UNTERSUCHUNGEN ÜBER DAS VERHÄLTNIS

VON

LUTHERS SPRACHE

ZUR

WITTENBERGER DRUCKERSPRACHE

INAUGURAL-DISSERTATION

ZUR

ERLANGUNG DER DOKTORWÜRDE

DER

HOHEN PHILOSOPHISCHEN FAKULTÄT

DER

VEREINIGTEN FRIEDRICHS-UNIVERSITÄT
HALLE-WITTENBERG

R. UNIV.
BIBLIOTHEEK
LEIDEN

VORGELEGT

VON

ERICH GIESE
AUS GERA

HALLE (SAALE)
DRUCK VON EHRHARDT KARRAS G.M.B.H.
1915

Referent: Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Strauch.

Tag der mündlichen Prüfung: 23. Oktober 1914.

Dem Andenken
meines teuren für sein Vaterland gefallenen
Bruders Paul

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546028_0129

Vorwort.

Meine Untersuchungen bedürfen eines Wortes der Rechtfertigung gegenüber der mir während meiner Arbeit bekannt gewordenen Jenaer Dissertation Fr. Haubolds „Untersuchung über das Verhältnis der Originaldrucke Wittenberger Hauptdrucker Lutherscher Schriften: Grunenberg, Lother, Döring-Cranach und Lufft zu Luthers Druckmanuskripten". Auf den ersten Blick könnte es scheinen, als brächten meine Untersuchungen im wesentlichen dasselbe, was schon die Untersuchung von Haubold enthält. Doch wird, wer etwas tiefer in beide Arbeiten eindringt, sofort bemerken, daß sie in Anlage und Durchführung grundverschieden sind und daß zum größten Teil auch anderes Material verwertet worden ist. Aus der abweichenden Behandlungsweise, über die im zweiten Kapitel (S. 14) Rechenschaft gegeben ist, leiten meine Untersuchungen in erster Linie ihre Existenzberechtigung ab. Gern hätte ich das durch Franke und Haubold bekannte Material unterdrückt; doch konnte ich mich nicht dazu entschließen aus der Erwägung heraus, daß, wenn klare Vorstellungen über den Umfang und die Richtung der sprachlichen Abweichungen der Wittenberger Drucker gewonnen werden sollten, diese sämtlich vorgeführt werden mußten. Der Kundige wird aber außerdem in allen Teilen meiner Arbeit nicht geringes Material entdecken, das weder von Franke noch von Haubold verzeichnet ist. Jedenfalls dürften meine Untersuchungen in Ausführung und Ergebnissen, abgesehen von den rein technischen Abweichungen, auf deren Behandlung in einer sprachlichen Untersuchung verzichtet werden konnte, eindringender und umfassender sein als die Haubolds. Auch wird man das für die Sprachgeschichte des 16. Jahrhunderts wichtige Thema

von der Wiedergabe der handschriftlichen Vorlagen der Schriftsteller durch die Buchdrucker nicht mehr mit dem vagen Begriff der Willkür seitens der Setzer abtun können.

Freilich bin ich mir wohl bewußt, daß meine Untersuchungen für die Wittenberger Drucksprache kein abschließendes Urteil gestatten. Denn für die sprachgeschichtliche Entwicklung sind die weit zahlreicheren Nachdrucke, bei denen für die Drucker noch die Rücksicht auf möglichst getreue Wiedergabe der Manuskripte wegfiel, von ungleich größerer Wichtigkeit als die Originaldrucke. Ich behalte mir vor, später einmal in dieser Richtung meine Untersuchungen zu ergänzen. Dann würde sich auch die Behandlung des Materials nach den einzelnen Druckern, auf die jetzt wegen ihrer geringen Ergiebigkeit für erkennbare Besonderheiten Verzicht geleistet werden mußte, empfehlen.

Auch die für die Beurteilung des Stilgefühls des Reformators wertvollen, ihm selbst mit Sicherheit zuzuschreibenden Änderungen in den Originaldrucken gedenke ich später im Zusammenhang zu behandeln.

Schließlich ist es mir eine angenehme Pflicht, meinem verehrten Lehrer, Herrn Geheimrat Strauch, der mir die Anregung zu den vorliegenden Untersuchungen gab, meinen wärmsten Dank auszusprechen für die mir jederzeit bekundete Anteilnahme an meiner Arbeit.

Halle, 18. Februar 1915.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Literatur- und Quellenverzeichnis 1

Erstes Kapitel. Die Quellen der Sprache Luthers 10

Zweites Kapitel. Feststellung und Abgrenzung der Aufgabe 12

Drittes Kapitel. Die Orthographie in den Druckmanuskripten und ihren Originaldrucken 15

1. Die Geschichte der Forschung über das Verhältnis von Luthers Druckmanuskripten zu den Wittenberger Originaldrucken 15

2. Verhältnis von Luthers Orthographie zu der der Wittenberger Drucker 17

Viertes Kapitel. Der Umlaut von *o* und *u* in den Druckmanuskripten und Originaldrucken 27

Fünftes Kapitel. Der Vokalismus 45

§ 1. *a* > *e* 45

§ 2. *a* > *o* 50

§ 3. *i* > *e* und *e* > *i* in Stammsilben 53

§ 4. *e* > *i* und *i* > *e* in Ableitungs- und Flexionssilben . 56

§ 5. *e* > *o* 59

§ 6. *u* > *i* 61

§ 7. *u* > *o* 63

§ 8. *u* 68

§ 9. Monophthongierung und Diphthongierung 68

§ 10. *au* > *eu* 71

§ 11. *ei* > *eu* 72

§ 12. Lautreduktion in pro- und enklitischen Wörtern . . 73

§ 13. Svarabhakti 74

§ 14. Synkope 75

§ 15. Silbenzerdehnung 87

§ 16. Apokope 88

§ 17. Epithese 94

§ 18. Sonstiges 95

Seite

Sechstes Kapitel. Der Konsonantismus 96
§ 19. Die Halbvokale *w* und *j* 96
§ 20. Die Nasale *m* und *n* 97
§ 21. *r* 102
§ 22. Labiale 103
§ 23. Gutturale 104
§ 24. Dentale 108
§ 25. *s* 112
§ 26. Lautreduktion 113

Siebentes Kapitel. Formenlehre 113
§ 27. Die starken Maskulina 113
§ 28. Die schwachen Maskulina 115
§ 29. Die Neutra 116
§ 30. Abfall der Endung im G. Sg. der starken Masc. und Neutr. 117
§ 31. Die Feminina 118
§ 32. Abfall der Endung *-en* des Dat. Plur. 120
§ 33. Geschlechtswandel 121
§ 34. Die Flexion der Adjektiva 121
§ 35. Pronomina 124
§ 36. Zahlwörter 125
§ 37. Adverbia 126
§ 38. Die Stammgestalt des starken Verbs 126
§ 39. Unregelmäßigkeiten in den Präsensformen der starken Verben 127
§ 40. Rückumlaut 128
§ 41. Die Bildung der Perfektformen mit *haben* und *sein* . 128
§ 42. Das Präfix *ge-* 128

Achtes Kapitel. Wortbildung 130
§ 43. Wortbildung 130
§ 44. Komposition 132

Neuntes Kapitel. Syntaktisches 133
§ 45. Genetivus Partitivus 133
§ 46. Rektion der Präpositionen 134
§ 47. Rektion der Verba 135
§ 48. Inf. und Part. Praes. 136
§ 49. Indikativ und Konjunktiv 137
§ 50. Tempuswechsel 137

Zehntes Kapitel. Zusammenfassung und Schluß 139

Wortverzeichnis 148

Literatur- und Quellenverzeichnis.

I. Über Stand, Ergebnisse und Umfang der Forschung auf dem Gebiete der Luthergrammatik geben außer den germanistischen Jahresberichten Aufschluß:

J. Luther, Bestrebungen auf dem Gebiete der Luthergrammatik im 19. Jahrh. Zs. f. deutsche Phil. 20, 37—49. Halle 1884.

J. Luther in R. Bethge, Ergebnisse und Fortschritte der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert. Leipzig 1902. S. 318—324.

C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers I ². Halle 1913. Vorwort S. XV—XVIII.

II. Über die Sprache Luthers und ihr Verhältnis zu den Wittenberger Druckern haben sich geäußert:

Ph. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften. 1. Band. Vorwort. Leipzig 1870.

H. Rückert, Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache, 2. Band. Leipzig 1875.

E. Wülcker, Luthers Stellung zur Kursächsischen Kanzleisprache. Germania 28, 191—214. Wien 1883.

K. Burdach, Die Einigung der neuhochdeutschen Schriftsprache. Einleitung. Das 16. Jahrh. Halle 1884.

A. Socin, Schriftsprache und Dialekte im Deutschen nach Zeugnissen alter und neuer Zeit. Heilbronn 1888.

C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers. 1. Aufl. Görlitz 1888. 2. Aufl. Halle 1913.

J. Luther, Anz. f. deutsches Altertum 15, 324—341 (1889). Besprechung von Kluge, Von Luther bis Lessing.

K. v. Bahder, Grundlagen des neuhochdeutschen Lautsystems. Straßburg 1890.

P. Pietsch, Weimarer Ausgabe der Werke Luthers, Band 12 (1891). Einleitung S. VII ff.

N. Müller, Dr. Martin Luther, Von den guten Werken. Braunes Neudrucke 93 und 94. Vorwort S. VI ff. Halle 1891.

J. Luther, Zs. f. deutsche Phil. 24, 67—84 (1892). Besprechung von C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers.

P. Pietsch, Weimarer Ausgabe. Band 9 (1893). Einleitung S. IV ff.

P. Pietsch, Weimarer Ausgabe. Band 14 (1895). Einleitung S. XI ff.

O. Hertel, Die Sprache Luthers im Sermon von den guten Werken nach der handschriftlichen Überlieferung. Zs. f. deutsche Phil. 29, 433—509. Halle 1897.

J. Luther, Die Reformationsbibliographie und die Geschichte der deutschen Sprache. Berlin 1898.

P. Pietsch, Literaturbl. für germ. u. rom. Philologie 22 (1901), 268—271. Besprechung von R. Schoeps, Zur Geschichte der Lutherischen Bibelsprache. Halle 1898.

P. Pietsch, Weimarer Ausgabe. Band 23 (1901). S. IX ff.

Fr. Haubold, Untersuchung über das Verhältnis der Originaldrucke der Wittenberger Hauptdrucker Lutherscher Schriften: Grunenberg, Lother, Döring-Cranach und Lufft zu Luthers Druckmanuskripten. Diss. Jena 1914.

III. Über das von Luther erhaltene handschriftliche Material geben, außer der Weimarer Ausgabe, Bescheid:

G. Koffmane, Die handschriftliche Überlieferung von Werken D. Martin Luthers. Liegnitz 1907.

A. Risch, Welche Aufgaben stellt die Lutherbibel der wissenschaftlichen Forschung? Neue kirchl. Zeitschr. 22 (1911), 59—82.

E. Thiele, Lutherhandschriften von 1523—1544. Zeitschr. f. Bücherfreunde 1899, S. 65—73.

IV. Über Lebensverhältnisse und Drucktypen der Wittenberger Drucker unterrichten mit Angabe weiterer einschlägiger Literatur:

A. Götze, Die hochdeutschen Drucker der Reformationszeit. Straßburg 1905.
Fr. Haubold in seiner Jenaer Diss.

V. Grammatikalische und lexikalische Hilfsmittel:

Ph. Dietz, Wörterbuch zu D. Martin Luthers deutschen Schriften. Bd. 1 u. 2 (1. Lieferung). Leipzig 1870 und 1872.
K. Weinhold, Mhd. Grammatik. 2. Aufl. Paderborn 1883.
C. Franke, Der obersächsische Dialekt. Programm der Realschule zu Leisnig i. Sa. 1884.
L. Hertel, Die Salzunger Mundart. Meiningen 1888.
R. Jecht, Wörterbuch zur Mansfelder Mundart. Görlitz 1888.
W. Wilmanns, Deutsche Grammatik. 1. Abt. Lautlehre. 3. Aufl. 1911; 2. Abt. Wortbildung. 2. Aufl. 1899; 3. Abt. Flexion. 1906 u. 1909.
V. Moser, Historisch-grammatische Einführung in die frühneuhochdeutschen Schriftdialekte. Halle 1909.
C. Franke, Grundzüge der Schriftsprache Luthers, 2. Aufl. Bd. 1: Luthers Lautlehre. Halle 1913; Bd. 2: Wortbildung. Halle 1914.

Regelmäßig verwiesen wird nur auf Franke (= Fr.), da Franke stets auch die entsprechenden Hinweise auf Weinhold und Wilmanns gibt. Außerdem sind öfters Das deutsche Wörterbuch (= D. Wb.), H. Pauls Deutsches Wörterbuch, 2. Aufl. Halle 1908 und F. L. K. Weigands Deutsches Wörterbuch 2 Bde. 5. Aufl. Gießen 1909 u. 1910 herangezogen worden. Gelegentlich benutzte Literatur wird in den Anmerkungen angeführt.

VI. Verzeichnis der Handschriften Luthers und ihrer Wittenberger Urdrucker.

Die Weimarer Ausgabe ist bisher mit dem Abdruck der erhaltenen Handschriften des Reformators bis zum Jahre 1533 gekommen. Franke I² § 11 unterscheidet drei Perioden im Lautstande Luthers: 1. von 1516—1520: der nhd. Lautstand stark mit mhd. und mundartlichen Bestandteilen vermischt, 2. von 1521—1531: Verringerung jener Beimischung, 3. von 1532—1546: fast unveränderter Zustand der Sprache Luthers.

Unsere Untersuchung beschränkt sich auf die ersten beiden Perioden; deshalb sind die Druckmanuskripte und Originaldrucke nur bis zum Jahre 1531 verglichen worden.

Von den mit Sternchen versehenen Schriften ist das Druckmanuskript nicht vollständig erhalten.

1518.

1. Ausl. d. 109. Ps. = Auslegung des 109. (110.) Psalms. Der Originaldruck der von Spalatin besorgten Ausgabe ist ein Augsburger. Bd. 9, 180—202.

1520.

2. Erb. = Luthers handschriftlicher Entwurf des Erbietens. Bd. 9, S. 303 u. 304. Der Originaldruck der Umarbeitung ist bei Joh. Grünenberg erschienen. Bd. 6, S. 480 u. 481.
3. Von d. g. W. = Von den guten Werken.
   Melch. Lother. Bd. 6, 202—276 u. 9, 229—301.
   Die Belege werden nach N. Müllers Ausgabe in Braunes Neudr. 93 u. 94 gegeben.

1521.

*4. Gr. u. U. = Grund und Ursach aller Artikel D. Martin Luthers, so durch römische Bulle unrechtlich verdammt sind.
   Melch. Lother. Bd. 7, 308—311 u. 317—457.
5. Urt. = Ein Urteil der Theologen zu Paris über die Lehre D. Luthers. Ein Gegenurteil D. Luthers. Schutzrede Philipp Melanchthons wider dasselbe Parisische Urteil für D. Luther.
   Joh. Grünenberg. Bd. 9, 717—761 u. 8, 267—312.
   Die Belege werden nach N. Müllers Ausgabe in Braunes Neudr. 103 (Halle 1892) gegeben.

1522.

*6. Wider d. f. g. St. = Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papsts und der Bischöfe.
   Nickel Schirlentz. Bd. 10, 2. Abt. S. 121—132.

1524.

*7. Das ander Teil des alten Testaments.

Melchior Lother.[1]) Die Zerbster Handschrift fällt noch in das Jahr 1523, der Druck in die ersten Monate des Jahres 1524 (vgl. Deutsche Bibel W. A. Bd. 1, S. XIII u. Bd. 2, S. 275). Da der Originaldruck in der Weimarer Ausgabe noch nicht zum Abdruck gebracht ist, wurde zum Vergleich benutzt das eine unter *12] A 2 Deutsche Bibel W. A. Bd. 2, S. 276 verzeichnete Exemplar der Berliner Universitätsbibliothek. — Deutsche Bibel Bd. 1, S. 1—391.

*8. Das dritte Teil des alten Testaments.

Melch. Lother. Deutsche Bibel Bd. 1, S. 393 bis 639.

Verglichen wurde nach dem unter *13 A^3 Deutsche Bibel W. A. Bd. 2, S. 278 angeführten Exemplar der Knaakeschen Sammlung.

1525.

9. Erm. z. Fr. = Ermahnung zum Frieden auf die 12 Artikel der Bauernschaft in Schwaben.

Wittenberger Druck, dessen Offizin noch nicht ermittelt ist. Bd. 18, 291—334.

1526.

10. Antw. = Antwortschreiben an die Christen zu Reutlingen.

Der Urdruck ist kein Wittenberger. B. 19, S. 118—125.

---

[1]) Infolge eines zu spät bemerkten Irrtums ist zum Vergleich nicht der aus der Presse Chn. Dörings und Luc. Cranachs stammende Urdruck, der die bekannte Verwarnung an die Nachdrucker enthält (Haubold S. 47 Anm. 1), zugrunde gelegt worden. Da zu den übrigen Druckmanuskripten kein Originaldruck von ihnen in Betracht kommt, ist es leider nicht möglich gewesen, ihr Verhalten gegenüber Luthers handschriftlichem Text zu untersuchen. Nach Haubold S. 96 „hält sich der Drucker der Döring-Cranachschen Druckerei enger an seine Vorlage als die anderen Drucker.“ Man vgl. hierzu die dort auf S. 47—67 zusammengestellten Abweichungen.

1527.

*11. Daß d. W. Chr. = Daß diese Worte Christi „Das ist mein Leib“ noch feststehen wider die Schwermgeister.
Michael Lother. Bd. 23, 64—106; 128—220; 222—282.

*12. Ob man = Ob man vor dem Sterben fliehen möge.
Hans Lufft. Bd. 23, 338—373; 377—379.

*13. Tröst. = Tröstung an die Christen zu Halle über Herrn Georgen ihres Predigers Tod.
Hans Lufft. Bd. 23, 402—412; 420—431.[1])

1528.

*14. Vom A. Chr. = Vom Abendmahl Christi Bekenntnis.
Michael Lother. Bd. 26, 267—279; 288—315; 342—382; 385—431; 448—459; 494—504.

*15. Ber. = Ein Bericht an einen guten Freund von beiderley Gestalt des Sacraments auf des Bischofs zu Meißen Mandat.
Josef Klug. Bd. 26, 581—618.

*16. Jes. = Der Prophet Jesaja Deutsch.
Für die Vergleichung benutzt wurde das unter *30] Deutsche Bibel Bd. 2, S. 439 verzeichnete Exemplar der Halleschen Universitätsbibliothek.

17. Nachw. = Nachwort zu Ursula von Münsterberg, Ursache des verlassenen Klosters.
Hans Lufft. Bd. 26, 628—633.

1529.

18. Weish. = Die Weisheit Salomonis, an die Tyrannen, verdeutscht durch M. Luther.
Hans Lufft. Deutsche Bibel Bd. 2, 163—195.

Für die Vergleichung zugrunde gelegt wurde das unter *32] Deutsche Bibel, Bd. 2, S. 455 angeführte Exemplar der Berliner Universitätsbibliothek.

[1]) Für die drei Schriften des Jahres 1527 hat Pietsch in den Anmerkungen des 23. Bandes im einzelnen den Anteil Luthers und der Drucker an den Abweichungen der Urdrucke festzustellen versucht.

1530.

19. D. 38. u. 39. Kap. Hes. = Das 38. und 39. Kap. Hesechiel vom Gog.
Nickel Schirlentz. Bd. 30, 2. Abt., S. 226—236.

20. Verm. = Vermahnung an die Geistlichen versammelt auf dem Reichstag zu Augsburg.
Hans Lufft. Bd. 30, 2. Abt., S. 267—356.

*21. Widerr. = Widerruf vom Fegefeuer.
Georg Rauh. Bd. 30, 2. Abt., S. 373—375.

22. Brief a. d. K. z. M. = Brief an den Kardinalerzbischof zu Mainz. Bd. 30, 2. Abt., S. 397—412.
Der Originalabdruck ist ein Nürnberger (Hans Stüchs).

*23. Von d. Schl. = Von den Schlüsseln.
Hans Lufft. Bd. 30, 2. Abt., S. 501—505 u. 3. Abt., S. 585—588.

24. Pred. = Eine Predigt, daß man Kinder zur Schulen halten solle.
Nickel Schirlentz. Bd. 30, 2. Abt., S. 522—588.[1])

1531.

*25. Warn. = Warnunge an seine lieben Deutschen.
Hans Lufft. Bd. 30, 3. Abt., S. 292—308; 317—319.

26. Glosse = Glosse auf das vermeinte kaiserliche Edikt.
Nickel Schirlentz. Bd. 30, 3. Abt., S. 331—388.

27. Wider d. M. = Wider den Meuchler zu Dresden.
Hans Lufft. Bd. 30, 3. Abt., S. 449—467.

*28. Segen = Der Segen, so man nach der Messe spricht.
Nickel Schirlentz. Bd. 30, 3. Abt., S. 575—580.

*29. D. sch. Conf. = Das schöne Confitemini. Scholien zum 118. Psalm.
Haus Lufft. Bd. 31, 1. Abt., S. 65—171.

Von den in Goetzes Hochdeutschen Druckern der Reformationszeit aufgeführten Wittenberger Druckern kommen

[1]) „Die Propheten alle deutsch“ (Deutsche Bibel Bd. 2, S. 512), zu denen handschriftliches Material aus den Jahren 1528–1530 erhalten ist (D. B. Bd. 2, 40—162) sind nicht verglichen worden, da L. sie erst 1532 in den Druck gegeben hat.

nach dem eben gegebenen Verzeichnis für unsere Untersuchung nicht in Betracht die Druckfirma Christian Döring und Lukas Cranach und Hans Weiß. Das Jahr 1525, das im Wittenberger Buchdruckergewerbe wichtige Veränderungen hervorbrachte, insofern der bei dem Reformator schon seit einiger Zeit in Ungnade gefallene Melch. Lother Wittenberg verließ und der 1529 verstorbene Joh. Rauh von Grünenberg sich in den Ruhestand zurückzog und seinem Verwandten Georg Rauh das Geschäft überließ, bedeutet auch für die überlieferten Druckmanuskripte L.'s einen Abschnitt. Der erste Zeitraum, der die Jahre 1520—1525 umfaßt, bringt, wenn wir von den nicht sehr umfangreichen Urdrucken des „Urteils der Theologen zu Paris" und des nur zu einem kleinen Teile für die fragmentarische Handschrift heranzuziehenden „Wider d. f. g. St." absehen, hauptsächlich nur Originaldrucke Melch. Lothers. Der zweite von 1527—1531 reichende weist, da Jos. Klug nur mit dem ziemlich kurzen „Bericht an einen guten Freund" und Georg Rauh bloß wegen eines einzigen handschriftlichen Blattes des „Widerrufes vom Fegefeuer" in Frage kommen, zwei größere Urdrucke des schon 1529 nach Magdeburg übersiedelnden Mich. Lother von 1527 und 1528 auf, zehn von verschiedenem Umfange des seit 1523 tätigen Hans Lufft und vier nicht allzuviel Vergleichsmaterial bietende des Nickel Schirlentz von 1530 und 1531.

Die Druckmanuskripte L.'s und die für sie zur Verfügung stehenden Wittenberger Urdrucke sind recht ungleichartig auf die Jahre 1518—1531 verteilt. 1519 und 1523 bleiben unvertreten; 1518 und 1526 scheiden mit ihren beiden einzigen Handschriften für die Betrachtung des Verhältnisses zu den Urdrucken aus, da diese außerwittenbergisch sind; die Freude an dem für 1525 sich allein zum Vergleich darbietenden Originaldruck wird erheblich durch die Tatsache herabgemindert, daß wir nicht wissen, aus welcher Presse er stammt. Nehmen wir hinzu, daß aus den Jahren 1522 und 1529 nicht viel Material von den beiden erhaltenen Druckmanuskripten an die Hand gegeben wird, so haben wir nur in den Jahren 1520, 1521, 1524, 1527, 1528, 1530 und 1531 einen reich fließenden Strom der Überlieferung.

Unmittelbaren Wert für die Erkenntnis der Sprache

Luthers haben seine Briefe, seine handschriftlich überlieferten Fabeln und die Sprichwörtersammlung.

Eine philologischen Ansprüchen genügende, alle deutschen Briefe des Reformators in diplomatischem Abdruck vereinigende Ausgabe entbehren wir noch; für den Zeitraum von 1518—1531 müssen wir uns behelfen mit

K. Seidemann, Lutherbriefe, Dresden 1859, der eine kleine Auswahl in buchstabengetreuer Wiedergabe vorgelegt hat.

Für die Sprichwörter besitzen wir das vortreffliche Werk von

E. Thiele, Luthers Sprichwörtersammlung. Weimar 1900.

Derselbe hat auch Luthers Fabeln in 2. Auflage in Braunes Neudr. 76, Halle 1911, herausgegeben.

Schließlich sind für Luthers Sprache noch die Reime seiner Lieder heranzuziehen. Sie liegen vor in der Ausgabe von

R. Klippgen, Martin Luther. Sämtliche deutsche geistliche Lieder. Braunes Neudr. 230. Halle 1912.

Erstes Kapitel.

Die Quellen der Sprache Luthers.

Ihrer Herkunft nach lassen sich zwei Arten von Quellen der Lutherschen Sprache unterscheiden, mittelbare und unmittelbare. Zu den mittelbaren, d. h. zu den nicht vom Reformator selbst ausgehenden, gehören die von seinen Freunden und Schülern herrührenden Tischreden und Predigtnachschriften. Beide müssen, wenn sie für die Erkenntnis von Luthers Umgangssprache nutzbar gemacht werden sollen, mit besonderer Vorsicht behandelt werden. Bei den Tischreden, die nach kritischer Reinigung von fremden Bestandteilen wertvollen Aufschluß über das Hausdeutsch des Reformators liefern könnten,[1]) ist zu bedenken, daß zu sämtlichen Redaktionen die Urschriften verloren gegangen und nur teilweise spätere Abschriften von ihnen erhalten sind. Was sich aus ihnen für Luthers Sprechsprache gewinnen ließe, müßte an seinen eigenen handschriftlichen Aufzeichnungen eine Kontrolle finden, wenn es als Eigentum des Reformators vollkommen sicher gestellt werden soll.

Das gleiche gilt auch für den größten Teil der Predigtnachschriften. Sie kommen für das Kanzeldeutsch Luthers in Betracht und können, worauf Pietsch aufmerksam gemacht hat, für sich allein durchschlagende Beweiskraft haben in den Fällen, wo Stephan Rodt und Georg Rörer, die nicht niederdeutscher Abstammung waren, in ihren Nachschriften niederdeutsche Sprachformen überliefert haben. Schon Kinderling hat darauf hingewiesen, daß in der Adventspostille von

[1]) Meine Ausführungen stützen sich auf Pietsch W. A. Bd. 14, S. XI ff. und Tischreden Bd. 1, S. IX.

1521 eine Reihe niederdeutscher Wortformen anzutreffen ist.[1]) Es erhellt hieraus die bemerkenswerte Tatsache, daß Luther im Verkehr mit der Wittenberger Bevölkerung sich der heimischen niederdeutschen Mundart bediente. Daß er das Niederdeutsche beherrschte, beweisen der 1529 von ihm herausgegebene Morgen- und Abendsegen[2]) und der an den Kieler Bürgermeister Paul Harge gerichtete Brief vom 9. V. 1528.[3])

Die unmittelbaren Quellen, d. h. die auf ihn selbst zurückgehenden, zerfallen in zwei Gruppen. Die eine, mehr oder weniger getrübt, bilden die unzähligen Drucke und Nachdrucke seiner Schriften, die zu seinen Lebzeiten und nach seinem Tode erschienen sind. In ihnen tritt uns die Schriftsprache Luthers entgegen, d. h. „diejenige Gestalt seiner Sprache, in der sie in die Welt ging, in der sie gelesen wurde und in der sie als Sprache ihren Einfluß auf die Bildung der Schriftsprache äußerte".[4]) Die andere bringt Luthers Sprache in reiner, ursprünglicher Form in seinen eigenhändigen Niederschriften, den Druckmanuskripten, Briefen, Gutachten und anderen Aufzeichnungen. Eine Darstellung der Sprache Luthers hat sich auf sie allein zu gründen. Freilich bewegt sich seine Schreibweise schon vom Beginn seiner schriftstellerischen Tätigkeit, in dem noch nicht die bewußte Verdrängung des als dialektisch Empfundenen eingesetzt hat, in durchaus gemeindeutscher Richtung, wie ein Vergleich mit Konrad Stolles kaum zwei Menschenalter vor Luthers Auftreten niedergeschriebener Thüringisch-Erfurtischen Chronik[5]) lehrt, in der des Verfassers heimische Mundart noch in ungebrochener Kraft zum Ausdruck kommt. Außer der sorgfältigen Aufspürung der dialektischen Reste in den Hand-

[1]) J. Fr. A. Kinderling, Geschichte der Niedersächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache vornehmlich bis auf Luthers Zeiten. Magdeburg 1800. S. 389 ff.

[2]) Franke, Grundzüge I², § 9, 2.

[3]) Erlanger Ausgabe der Werke Luthers, Bd. 53, S. 231.

[4]) J. Luther in R. Bethges Ergebnissen und Fortschritten der germanistischen Wissenschaft im letzten Vierteljahrhundert, S. 323.

[5]) L. F. Hesse, Konrad Stolles Thüringisch-Erfurtische Chronik. Stuttg. Lit. Ver. XXXII (1854).

schriften sind für die Erkenntnis der auf mitteldeutscher Grundlage sich erhebenden Umgangssprache Luthers noch seine deutschen geistlichen Lieder[1]) nutzbar zu machen, in denen Reimbedürfnis und Reimfreiheit die Mundart stärker hervortreten lassen als in den deutschen Schriften der Fall ist.

Zweites Kapitel.

Feststellung und Abgrenzung der Aufgabe.

Eine erschöpfende Behandlung des Verhältnisses von Luthers Sprache zur Wittenberger Drucksprache müßte sämtliche erhaltenen Druckmanuskripte Luthers heranziehen und sie nicht nur mit den Urdrucken, sondern auch mit allen zu des Reformators Lebzeiten in Wittenberg erschienenen Nachdrucken vergleichen. Denn völlig ungehindert konnten die Drucker die ihnen mundgerechten Formen in den zu druckenden Text erst dann einfließen lassen, wenn sie das geschriebene Wort, das sie zunächst so wiederzugeben bemüht waren, wie es ihnen anvertraut war, nicht mehr vor sich sahen.

Von einer solch umfassenden Bearbeitung des Themas muß schon aus dem einfachen Grunde Abstand genommen werden, daß in der Weimarer Ausgabe noch nicht alle Handschriften, ihre Originaldrucke und die Varianten ihrer Nachdrucke vorgelegt sind (bisher bis 1533). Aber auch davon abgesehen, würden bei einer ausgedehnten Berücksichtigung der Abweichungen der Nachdrucke die Grundlagen der Untersuchung sich wesentlich verschieben, und es wäre dann zweckmäßiger, in einer besonderen Darstellung die Wittenberger Drucksprache auf Grund der verschiedenen Lesarten der Urdrucke und ihrer sämtlichen Wittenberger Nachdrucke vorzuführen. Doch wären die gewonnenen Ergebnisse nicht ohne

[1]) Vgl. A. Risch, Sprache und Reim der Lutherlieder. Monatsschr. f. Gottesdienst u. kirchl. Kunst. Bd. 13 (1908), S. 153—160.

weiteres als ausschließliches Eigentum der Wittenberger Drucker anzusprechen, sie bedürften vielmehr der Bestätigung, der Ergänzung oder Berichtigung durch Vergleich mit den aus ihrer Presse hervorgegangenen Schriften anderer Autoren, wobei wieder auf die Heranziehung der Nachdrucke Gewicht zu legen wäre.

Der Schwerpunkt unserer Untersuchung ruht auf der Sprache Luthers; es soll an der Hand der Abweichungen der Originaldrucke von den Druckmanuskripten gezeigt werden, was in einem Originaldruck dem Setzer und was Luther angehört. Dabei ist dann immer, wenn es sich bei den Varianten um häufig vorkommende Erscheinungen handelt, die Frage aufzuwerfen, ob bei der in Rede stehenden Abweichung der Originaldruck ein wesentlich anderes Aussehen erhält oder nicht.

Wie schon auf S. 4 angegeben ist, beschränkt sich die Vergleichung der Druckmanuskripte mit den Urdrucken auf die ersten beiden Perioden des Lutherschen Lautstandes, dem überlieferten handschriftlichen Material nach auf die Jahre 1520—1531. Von den Abweichungen werden nicht behandelt diejenigen, welche die Interpunktion, die Majuskeln und Minuskeln und die Zusammenschreibung oder Trennung von Kompositis betreffen. Die Interpunktion wird deshalb nicht vorgenommen,[1]) weil für sie das Studium der Handschriften und Originaldrucke in der Urgestalt nötig gewesen wäre, da die W. A. sich zur Anwendung moderner Interpunktion entschlossen hat. Die Zusammenschreibung oder Trennung von Kompositis ist für eine sprachliche Untersuchung von keinem Belang. Die Majuskeln,[2]) die sich zum Teil nicht in einwandfreier Weise entziffern lassen, nehmen bei L. erst gegen 1540 in steigendem Maße zu, um 1542 mit 80% der im Nhd.

---

[1]) Vgl. über die Interpunktion Fr. I § 176—183; Pietsch W. A. 12, VI; 14, VI; 23, VI.

[2]) Über die Schwierigkeit der Unterscheidung der Majuskeln und Minuskeln und der Schreibung zusammengesetzter Worte vgl. N. Müller im Vorwort zu den Neudr. 93 und 94, S. X ff. — Über die Majuskeln vgl. Fr. I § 31—33. — Am ausführlichsten hat über die rein technischen Abweichungen, die in der vorliegenden Untersuchung als für die Sprache L.'s und der Drucker belanglos übergangen werden müssen, Haubold in seiner Dissertation, Jena 1914, gehandelt.

gesetzten den Höhepunkt zu erreichen. Sie verdienen in eingehender Darstellung behandelt zu werden, sobald sämtliche Druckmanuskripte mit den Urdrucken in der W. A. wiedergegeben sind.

Die orthographischen Varianten sollen nur in Proben aus den einzelnen Schriften vorgeführt werden. Bei dieser Gelegenheit wird das innere Verhältnis zwischen L. und den Druckern am deutlichsten zutage treten und die Antwort auf die Frage, seit wann die Korrektur der Drucke durch L. selbst oder durch die nach den von ihm gebilligten Grundsätzen vorgehenden Korrektoren anzunehmen ist, sich von selbst ergeben.

Hauptgegenstand der Untersuchung bilden die Abweichungen auf dem Gebiete der Laut- und Formenlehre sowie einiger Kapitel der Syntax. Nicht berücksichtigt werden die von L. im Urdruck vorgenommenen stilistischen oder sachlichen Änderungen. Von allen Handschriften und Originaldrucken werden die Abweichungen behandelt, die die Bezeichnung des Umlautes von *o* und *u* und die lautlichen Verschiedenheiten im Vokalismus und Konsonantismus betreffen. Die Apokope und die Synkope, die auch in den Urdrucken, bei denen Korrektur gelesen ist, die häufigste Erscheinung sind, werden nur an Varianten aus den Jahren 1520 bis 1525 vorgeführt. So umfangreich sie sind, so wenig Besonderes lassen sie für die Drucker erkennen.

In der Darstellung soll der Anteil der einzelnen Drucker an den Abweichungen nicht hervorgehoben werden, da es zu geringfügig ist, was nur als bei einem nachweisbar zu belegen ist. In einer Zusammenfassung am Schluß soll dagegen aufgezählt werden, was L. und den Druckern gemeinsam ist, und was nur bei L. oder bei den Druckern sich findet.

Drittes Kapitel.

Die Orthographie in den Druckmanuskripten und ihren Originaldrucken.

1. Die Geschichte der Forschung über das Verhältnis von Luthers Druckmanuskripten zu den Wittenberger Originaldrucken.

Die Frage, ob für die Darstellung der Sprache Luthers die erhaltenen Handschriften oder die in Wittenberg erschienenen Urdrucke und Drucke zugrunde zu legen seien, hat zuerst Dietz[1]) zu beantworten versucht. Er entscheidet sich für die Handschriften mit der heute nicht mehr aufrecht zu erhaltenden Begründung, „daß die bis zum Jahre 1530 erschienenen Ausgaben Lutherischer Schriften im allgemeinen die Orthographie Luthers wiedergeben, während alle späteren Drucke sich bedeutende Abweichungen erlauben". Franke I² § 5 hat Dietz' Ansicht überzeugend widerlegt durch den Nachweis, daß die Abweichungen, die sich beim Vergleichen der von Dietz mitgeteilten handschriftlichen Proben aus dem „Abendmahl Christi" (1528) und dem Propheten Jeremias (1530) mit den beigegebenen entsprechenden Teilen des Urdrucks und eines Nachdrucks ergeben, nur die Beseitigung von Schreibfehlern Luthers, einheitlichere Gestaltung der Rechtschreibung nach Luthers Druckvorschriften und Regelung der Interpunktion betreffen. Dietz hätte ihnen nicht solche Wichtigkeit beigelegt, wenn er die erst in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bekannt gewordenen Handschriften aus den Jahren 1518—1525 vor Augen gehabt hätte. Dietz' Ansicht, daß für die Sprache Luthers den Handschriften vor den Drucken prinzipiell der Vorzug zu geben sei, hat Wülcker[2]) zugestimmt.

Eine neue Behauptung, die er durch Aussagen Luthers und der Korrektoren seiner Schriften zu bekräftigen suchte,

[1]) Ph. Dietz, Wörterbuch zu Dr. Martin Luthers deutschen Schriften, Bd. 1, S. IX.

[2]) Germania 28, 208.

stellte Franke 1888 in der ersten Auflage der Grundzüge der Schriftsprache Luthers auf. Nach ihm bieten „die Drucke, von denen anzunehmen ist, daß Luther ihre Korrektur gelesen hat, ein zuverlässigeres Bild der Grundsätze der Schreibweise Luthers als seine Manuskripte“.[1]) Auf Grund der Vorrede zum alten Testament (1525) vertritt er die Meinung, daß L. spätestens seit 1524 seinen Schriften eine genaue Korrektur habe zuteil werden lassen.

1889 wurden auf der Danziger Stadtbibliothek die Druckmanuskripte zu den 1520 und 1521 erschienenen „Sermon von den guten Werken“ und „Ein Urteil der Theologen“ aufgefunden. Diese Entdeckung erregte in den Kreisen der Lutherforschung beträchtliches Aufsehen, da die Schreibweise der Handschriften in den Originaldrucken kaum wiederzuerkennen war. N. Müller konnte daher in der Ausgabe des Sermons im Vorwort S. VII überzeugend die Ansicht von Dietz widerlegen, daß seit 1530 die Drucke von den Manuskripten erheblich abweichen, und die von Franke, daß schon von 1520 ab mit der Korrektur zu rechnen sei. Eine bestimmte über die Berichtigung oder Ergänzung der Behauptungen von Dietz und Franke hinausgehende Meinung hat Müller nicht vorgetragen. Franke[2]) hat in der 2. Auflage der Grundzüge seine 1888 vorgetragene Ansicht aufrecht erhalten, daß spätestens von 1524 ab eine genaue Korrektur der Schriften stattgefunden hat. In Zweifelsfällen gibt er bis 1523 den Handschriften den Vorzug. Auch Haubold[3]) kommt zu dem Ergebnis, daß von 1524 ab, dem Erscheinungsjahr des andern Teils des A. T., die Korrektur Luthers begonnen hat.

Die Zeugnisse Luthers sind allein nicht beweiskräftig, da sich ihnen andere zur Seite stellen lassen, die das Gegenteil ausdrücken, z. B. der 1520 getanene Ausspruch „dan ich furwar die zeyt nit hab, das ich müge sehen, was der drucker für bild, buchstaben, tindten odder pappyr nympt“. Die wertvollen Aussagen Georg Rörers (1541) und Christoph Walthers,

---

[1]) Grundzüge der Schriftspr. L.'s, 1. Aufl., S. 3.
[2]) Fr. I² § 6.
[3]) S. 2.

des Lufftschen Korrektors, (1563) sind unvollständig, da sie nicht angeben, seit wann Luther und die Korrektoren an der Verbesserung und Regelung der Orthographie, die nicht mit einem Mal vollzogen waren, gearbeitet haben.

Daß eine „gegenseitige Annäherung“ zwischen Luther und den Druckern stattgefunden hat, ist durch die Untersuchung von Haubold erwiesen worden.[1]) Es liegt uns nunmehr die Aufgabe ob, an Proben aus sämtlichen bis 1527 erhaltenen Druckmanuskripten und den entsprechenden Teilen der Urdrucke den beiderseitigen Anteil an der Reform der Rechtschreibung festzustellen.

2. Verhältnis von Luthers Orthographie zu der der Wittenberger Drucker.

Vorbemerkung.

Über die Zitiermethode ist folgendes zu bemerken:

Die Belege, die nur nach der Seiten- und Zeilenzahl gegeben werden, zerfallen in vier Gruppen:

1. Beim Sermon „Von d. g. W.“ und dem „Urt. d. Th.“ sind die Belege den „Hallenser Neudrucken“ entnommen. In diesen sind die grammatischen Abweichungen der Originaldrucke in den Anmerkungen aufgeführt. Man vgl. z. B. Von d. g. W. 96[8]; [8] verzeichnet die Variante des Urdrucks.

2. Bei „Gr. u. U.“, „Daß d. W. Chr.“, „Ob man“, „Tröst.“ hat die W. A. auf der linken Seite die Handschrift, auf der rechten den Urdruck mitgeteilt. Man vgl. Gr. u. U. 344/5, 19/18: 344, 19 zeigt die Stelle der Handschrift, 345, 18 die des Urdrucks an.

3. Bei „Wider d. f. g. St.“, dem „38. u. 39. Kap. Hes.“ und dem „Widerr.“ hat die W. A. auf jeder Seite in der linken Spalte die Handschrift, in der rechten den Urdruck zum Abdruck gebracht. Man vgl. Wider d. f. g. St. 131, 11/12: 131, 11 gibt die Stelle der Handschrift, 131, 12 die des Urdrucks an.

4. Bei der „Erm. z. Fr.“, „Vom A. Chr.“, „Ber.“, „Nachw.“, „Verm.“, „Pred.“, „Warn.“, „Glosse“, „Wider d. M.“, „D. Segen“, „D. sch. Conf.“ hat die W. A. auf jeder Seite oben die Handschrift, unten den Originaldruck wieder gegeben. Man vgl. Ber. 604, 11/28: 604, 11 bezeichnet die Stelle der Handschrift, 604, 28 die des Originaldrucks.

Die aus der Bibel angeführten Belege bedürfen keiner Erläuterung; „Ausl. d. 109. Ps.“, „Erb.“, „Antw.“, „Brief a. d. K. z. M.“ kommen fast nur für die Handschrift in Betracht; bei „Von d. Schl.“ sind Handschrift und Originaldruck in verschiedenen Bänden mitgeteilt.

[1]) S. 96.

Die Auffindung der Zitate bereitet keine Schwierigkeiten, wenn man noch die im „Literatur- und Quellenverzeichnis“ mitgeteilten Bandzahlen aufsucht und sich gegenwärtig hält, daß die Belege aus den Handschriften stets links, die aus den Urdrucken stets rechts stehen.

Unter Druck ist regelmäßig der Originaldruck verstanden.

Die Fortschritte, die Luther im Verlauf seiner schriftstellerischen Tätigkeit in der Rechtschreibung gemacht hat, sind von Fr. I² § 19 aufgezählt worden.

In Melchior Lothers Urdruck des Sermons von den guten Werken finden sich auf S. 47 des Hallenser Neudrucks Verbesserungen nach den von Luther später gebilligten Grundsätzen:

1. Die Reduzierung von *tt* im In- und Auslaut: *erhorett* < *erhoret* Z. 1, 20; *seytten* > *seyten* Z. 5; *tretten* > *treten* Z. 3; *hatt* > *hat* Z. 6; *gepott* > *gebot* Z. 6, 16; *gepotten* > *geboten* Z. 16, 22; *gutt* > *gut* Z. 18; *gepett* > *gebet* Z. 20; *Anttwortt* > *Antwort* Z. 21.

2. Die Reduzierung von *nn* im Auslaut und vor Konsonanten: *szundigenn* > *sundigen* Z. 2; *glawbenn* > *glauben* Z. 9, 32; *bleybenn* > *bleyben* Z. 10; *vnnd* > *vnd* Z. 10, 14, 15, 17 usw.; *dann* > *dan* Z. 13; *ynn* > *in* Z. 16; *heyligenn* > *heyligen* Z. 31.

3. Die Reduzierung von *ll* im Auslaut und vor Konsonanten: *zcill* > *zil* Z. 4, 11; *du sollt* > *solt* Z. 22; *Apostell* > *Apostel* Z. 31; *soll* > *sol* Z. 13.

4. Die Reduzierung von *ssz* und *sz* im An-, In- und Auslaut: *szundigen* > *sundigen* Z. 2; *szondernn* > *sondern* Z. 9; *strassz* > *strasz* Z. 10; *andersz* > *anders* Z. 13; *alszo* > *also* Z. 25; *vnsz* > *vns* Z. 33.

5. *z* und *tz* für *zc*: *zcu* > *zu* Z. 5; *hynzcu* > *hyntzu* Z. 5; *zcur* > *tzur* Z. 7; *zcill* > *tzil* Z. 11.

6. *b* für *p*; *gepott* > *gebot* Z. 3, 7, 14; *gepett* > *gebet* Z. 20; *geprechen* > *gebrechen* Z. 28.[1])

8. *g* für *gk*: *demutigk* > *demutig* Z. 24.

[1]) Wülckers Ansicht, Germ. 28, 209: „So ist z. B. die häufige Verschiebung des anlautenden *b* zu *p* in den Drucken des Melchior Lother unlutherisch,“ ist irrig. Vielmehr ist im Sermon die von Luther herrührende Verschiebung im Urdruck meist rückgängig gemacht. In „Gr. u. U.“ hat Lother freilich Luthers *p* fast stets im Druck wiedergegeben.

9. *ei* für *ey*: *eyn* > *ein* Z. 4, 13, 25, 30; *eynfeltigem* > *einfeltigem* Z. 9; *gleych* > *gleich* Z. 13; *seyn* > *sein* (Inf.) Z. 13; *treyben* > *treiben* Z. 14; *meyn* > *mein* Z. 20; *seyne* > *seine* Z. 27; *seyn* > *sein* (G. Sg.) Z. 30.

10. *i* für *y*: *wyr* > *wir* Z. 12; *ynn* > *in* Z. 16.

Verschlechterungen sind gegenüber der handschriftlichen Vorlage:

1. *nn* im Auslaut: *betten* > *bettenn* Z. 1; *werden* > *werdenn* Z. 2; *vorbotten* > *vorbottenn* Z. 6.

2. *dt* für *d, t*: *hand* > *handt* Z. 8; *niemant* > *niemandt* Z. 29.

3. Dehnungs-*h* im Pronomen *er*: *er* > *ehr* Z. 12.

4. Vereinfachung der Doppelkonsonanz, die zur Bedeutungsdifferenzierung dient: *wenn* (si) > *wen* Z. 19; *herr* > *her* Z. 33.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist im Druck wiedergegeben:

1. Beibehaltung von *tt*: *vorbotten* Z. 6; *gebottis* Z. 14, 29; *betten* Z. 21; *batten* Z. 33.

2. Beibehaltung von *nn*: *setzenn* Z. 11; *vnnd* Z. 21.

3. Beibehaltung von *ey*: *seyten* Z. 5; *beyde* Z. 6; *weyche* Z. 7; *seynem* Z. 7; *seyn* (Inf.) Z. 19; *heyligen* Z. 31.

In „Grund und Ursach" sind auf S. 326/7 Verbesserungen im Sinne Luthers:

1. Vereinfachung von *tt* im In- und Auslaut: *Christenheytt* > *Christenheit* 3; *wortt* > *wort* 4/3; 25/24; 28/26; 36/34; *weyttleufftig* > *weytleufftig* 11; *erlangett* > *erlanget* 17/16; *gehtt* > *geht* 36/34.

2. Vereinfachung von *nn* im Auslaut und vor Konsonanten: *menschenn* > *menschen* 1; *vnnd* > *vnd* 1; *widderlegenn* > *widderlegen*, *werdenn* > *werden* 4/3; *glewbigenn* > *glewbigen* 9; *gebenn* > *geben* 9; 11/10; *sacramentenn* > *Sacramenten* 14/13; *Szondernn* > *szondern* 15/14; 26/25; *alleynn* > *allein* 15; *zceychenn* > *zeichen* 16/15; 26/25; *vortrawenn* > *vortrawen* 17/16; *habenn* > *haben* 20/19; *trinckenn* > *trincken* 22/21; *warenn* > *waren* 26/25; *tzusagenn* > *zusagen* 28/27; *seynn* > *seyn* (3. Pl. Conj. Praes.) 36/34.

3. Vereinfachung von *ll* vor *t* und im Auslaut: *allten* > *alten* 11/10; 14/13; 16; 19/18; 23/22; 31/30; 36/34; *wellt* > *welt* 34/32; *sollten* > *solten* 38/36; *soll* > *sol* 4/3; 26,25; 29,28.

4. Vereinfachung von *sz* und *ssch*: *vnsz* > *vns* 3/2; *Szie* > *Sie* 5; *alsz* > *als* 17/16; 18/17; 21; *allisz* > *allis* 12; *keynsz* > *keins* 38/36; *zwisschen* > *zwischen* 13/12.

5. *z* für *zc* und *tz*: *zcu* > *zu* 12, 18; *zcwisschen* > *zwischen* 13; *zceychenn* > *zeichen* 16,15; 35/32; *tzeychenn* > *zeichen* 26/25; 27/26; *tzusagen* > *zusagen* 28,27; *tzusagung* > *zusagung* 29/28; 30/29.

6. *ei* für *ey*: *eyn* > *ein* 2, 5, 13/12; 25/24; 26/25; *alleyn* > *allein* 3; *eynige* > *einige* 5; *meynung* > *meinung* 7; *keynen* > *keinen* 7; 13; 23/22; 36/34; *vnterscheyd* > *vnterscheid* 7; *weyl* > *weil* 8; *seyn* > *sein* 10,9; 24,25; 32,30; 36/34; *geyst* > *geist* 19; *geystlich* > *geistlich* 21/20; *speysz* > *speisz* 21/20; *meynen* > *meinen* 24/23; *heyssen* > *heissen* 24/25; *gleych* > *gleich* 26/25; 30/29; *leyplicher* > *leiplicher* 27/25; *zceychen* > *zeichen* 35/33; *kleydt* > *kleid* 38/36.

7. *i* für *y*: *wyr* > *wir* 17; 18/17; 21.

Verschlechterungen gegenüber dem Druckmanuskript sind:

1. *nn* im Auslaut: *leren* > *lerenn* 3; *allten* > *altenn* 10/9; *keyn* > *keynn* 27/26.

2. Vereinfachung der Doppelkonsonanz, die zur Bedeutungsdifferenzierung dient: *wenn* > *wen* 6; *denn* > *den* 2, 10/9.

3. *geitcht* > *gedicht* 1, 3;

4. *diesze* > *disze* 14.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist im Druck wiedergegeben:

1. Beibehaltung von *tt, dt*: *vetter* (N. Pl. zu *vater*) 18, 20; *vortzeytten* 38/36; *kleidt* 38/36.

2. Beibehaltung von *nn*: *thurenn* (Inf.) 3; *ynn den figurenn* 24/23; *dareynn* 31/30; *geweszenn* 31/29.

3. Beibehaltung von *ll*: *soll* 30/28.

4. Beibehaltung von *sz, ssch*: *alszo* 5, 37/35; *szo* 7, 10; *ausz* 12; *disze* 14; *szondern* 14; 26/25; *szowol* 16; *speisz* 21/20; *musz* 25/24; *geweszen* 31/29; 32/31; *vnszern* 32/30; *bisschoff* 37/35.

5. Beibehaltung von *p*: *leyplicher* 27/25.

6. Beihehaltung von *ey*: *weytleufftig* 11; *vnterscheyd* 13; *keynn* 28/26; *seynn* 31/29; *dareynn* 31/30; *gleych* 32/31; *eynerley* 33/32; *gemeyn* 34/32; *kleyd* 37/35; 38/36; *eyn* 37/35.

7. Beibehaltung von *y* in *wyr* 35/33.

In den beiden bisher behandelten, von Melchior Lother gedruckten Schriften ist weder bei Luther ein Fortschritt in der Rechtschreibung noch bei Lother in der Arbeitsweise festzustellen. Dies gilt namentlich für „Grund und Ursach", wo aus einigen Korrekturen, die der Setzer sich nicht aus den Fingern gesogen haben kann, deutlich zu ersehen ist, daß Luther sich die Korrekturbogen hat reichen lassen, um stilistisch zu bessern oder starke Ausdrücke zu mildern: z. B. *viel andersz* > *zweyerley* 342/3, 27; *Bepstynn* > *Bepstischen* 370/1, 16; *Endchristisch* > *ketzerisch* 370/1, 33/34; *der lesterer gotte zcu Rom* > *frundt* 378/9, 33/35; *olgotzen* > *abtgot* 380/1, 7; *dem teuffel vnnd Endchrist* > *dem Bapst vnd den seynen* 404/5, 23/24; *gesagt* > *vordampt* 406/7, 13; *ich meyn das alle teuffel auff eyn mal ynn den Bapst gefarenn seynn* > *ich mein, der bapst sey an sein end kummen* 372/3, 17; *Heyliger vatter* > *Hochgelereten bapsts iunger* 422/3, 35/36; *heylickeytt* > *weiszheyt* 422/3, 35/36; *bepstisch* > *bepstlich* 424/5, 28/27; 428/9, 8.

Dagegen hat Luther in dem von Grünenberg gedruckten „Urteil der Theologen zu Paris" ebensowenig wie im Sermon auf den Druckbogen Änderungen vorgenommen. Wenn im „Urteil" die orthographischen Varianten bedeutend geringer an Zahl geworden sind, so liegt dies daran, daß Grünenberg sich treuer als Lother an seine Vorlage gehalten hat. Auf S. 15 des Hallenser Neudrucks der genannten Schrift sind Verbesserungen im Sinne Luthers:

1. Die Vereinfachung von *tt* im Auslaut: *lestertt* > *lestert* Z. 2; *gutt* > *gut* Z. 9; *rechtfertigett* > *rechtfertigt* Z. 15.

2. Vereinfachung von *nn* im Auslaut und vor Konsonanten: *erforschenn* > *erforschen* Z. 17; *vnnd* > *vnd* Z. 2, 5, 7, 13, 17, 20, 24.

3. Vereinfachung von *ll*: *soll* > *sol* Z. 12.

4. Vereinfachung von *sz*: *vordamnisz* > *vordamnis* Z. 21.

5. *ei* für *ey*: *gerechtickeyt* > *gerechtickeit* Z. 11.

Verschlechterungen sind:

1. *nn* vor Konsonanten: *vnd* > *vnnd* Z. 29.
2. *ll* im Auslaut: *artickel* > *artickell* Z. 13.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. *tt* im In- und Auslaut: *bereyttung* Z. 30; *bitterkeytt* Z. 18.
2. *nn*: *vnnd* Z. 2; *ynn* Z. 18; *ketzereyenn* Z. 8.
3. *sz*: *dieszer* Z. 6; *pusz* Z. 10, 30; *hasz* Z. 10.
4. *p* für *b*: *pusz* Z. 10.
5. *ey*: *beleydigt* Z. 1; *seyn* Z. 2, 18; *meynung* Z. 3; *eyn* Z. 9, 17, 22; *bereyttet* Z. 16; *schnodheyt* Z. 19; *bitterkeytt* Z. 18; *selickeyt* Z. 20; *gleyszner* Z. 22; *ungleych* Z. 24; *heylig* Z. 24, 25; *bereyttung* Z. 30.
6. *y*: *hyndert* Z. 23.

In der Mitte 1522 von Schirlentz gedruckten Schrift: „Wider den falsch genannten geistlichen Stand" sind bei Luther keine Fortschritte in der Orthographie zu bemerken. Im Urdruck stehen auf S. 123 der W. A. Verbesserungen im Sinne Luthers:

1. Die Vereinfachung von *tt* im Auslaut: *vnkeuscheytt* > *vnkeuscheit* 1; *wortt* > *wort* 23/22; *auszweyszett* > *auszweyszet* 26.
2. Die Vereinfachung von *nn*: regelmäßig in *vnnd* (mit Ausnahme von *vnnd* 18).
3. Vereinfachung von *ll*: *wellt* > *welt* 17/16; 19/18; *sollt* > *solt* 24/22; *eyttell* > *eyttel* 21/20.
4. *ei* für *ey*: *seyn* > *sein* 18/17; *alleyn* > *allein* 25/23.
5. *i* für *y*: *wyr* > *wir* 32; *vnsynnig* > *vnsinnig* 35/34.

Verschlechterungen sind:

1. *tt* für *t*: *wueten* > *wûtten* 30.
2. *sz* für *s*: *vnsettigs* > *vnszettigs* 29; *yns* > *ynsz* 34/33.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. Beibehaltung von *tt*: *keuscheytt* 15/14; *eyttel* 21/20.
2. Beibehaltung von *ll*: *voll* 19/18.
3. Beibehaltung von *sz*: *alszo* 3/2; *ablasz* 7/6; *alsz* 10/9; *szo* 11/10; 28/27; *auszweyszet* 26; *vleysz* 28.

4. Beibehaltung von *ey*: *leyplicher vnkeuscheyt* 1; *reytzen* 5; *eyn* 10; *seyner* 13/12; *geystlich* 15/14; 20/18; *bleybt* 16/15; *eyttel* 21/20; *heyligen* 23/22; *auszweyszet* 26; *weyber* 28; *vleysz* 28; *treyben* 34/31.

5. *p* für *b*: *leyplich* 1.

In dem von Melchior Lother 1524 gedruckten „Andern Teil des A. T." hat Luthers Orthographie keine nennenswerten Fortschritte gemacht; auch von Lothers Druckweise, die sich nach der von Haubold S. 47—53 gegebenen Zusammenstellung nicht wesentlich von der Döring und Cranachs unterscheidet, gewinnt man nicht den Eindruck, als ob eine Anweisung Luthers, *das man alle wôrter mit jren eigenen vnd gebûrlichen Buchstaben schreibe oder drücke / das man keinen Buchstaben aussen lasse / keinen zuviel neme / keinen fur den andern neme / das einer die wôrter mit Buchstaben schreibe / gleich wie der ander,*[1]) vorgelegen hätte und befolgt worden wäre.

Im Buch der Richter Kapitel 13 sind Verbesserungen im Sinne Luthers:

1. Vereinfachung von *tt*: *hutt* (*dich*) > *hût* V. 4; *batt* > *bat* V. 8; *anttwort* > *antwort* V. 15; *thett* > *thet* V. 19.

2. Vereinfachung von *nn* fällt weg, da L. stets *vnd* schreibt.

3. Vereinfachung von *ll*: *soll* > *sol* V. 5, 7, 8, 12, 13; *gestallt* > *gestalt* V. 6; *willtu* > *wiltu* V. 15; *fells* > *fels* V. 19.

4. Vereinfachung von *sz, ssz, ssch*: *hiessze* > *hiesse* V. 6; *erloszen* > *erlôsen* V. 5; *preyszen* > *preysen* V. 5; *issz* > *iss* V. 7; *weysze* > *weise* (modus) V. 13; *vnszern* > *vnsern* V. 23; *zwisschen* > *zwischen* V. 25.

5. *d* für *t* im Auslaut: *wirt* > *wird* V. 5, 12; im 3. Teil des A. T. schreibt L. nur *wird*.

6. *ei* für *ey*: *weysze* > *weise* (modus) V. 13.

[1]) Christoph Walther in seiner von der Forschung viel angeführten Streitschrift: Von vnterscheid der deudschen Biblien vnd anderer Büchern des Ehrnwirdigen vnd seligen Herrn Doct. Martini Lutheri so zu Wittemberg gedruckt vnd an andern enden nachgedruckt werden. Durch Christoph Walther / des Herrn Hans Luffts Corrector Wittemberg 1563.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. Beibehaltung von *tt*: *heutt* V. 10; *sich hutten* V. 13; *gepotten* (Part.) V. 14; *anttworttet* > *antworttet* V. 23.

2. Beibehaltung von *ll*: *hallten* V. 14; *alltar* V. 20.

3. Beibehaltung von *ey*: *weynstock* V. 14; *vnreyns* V. 14; *eyn* V. 6, 24; *weyb* V. 20; *erscheyn* V. 21; *speysopffer* V. 23; *geyst* V. 25.

4. Beibehaltung von *y*: *wyr* V. 17, 22; *erschynen* (Part.) V. 10; *hyn* V. 6; *ynn* V. 7.

Bei dem von Melchior Lother 1524 gedruckten dritten Teil des A. T. liegt in Luthers Orthographie der wichtigste Fortschritt darin, daß er die überflüssigen Konsonantenhäufungen bei *ss, sz, ssz, ssch* nur selten anwendet. Die meisten Vereinfachungen im Druck entfallen noch auf *tt* und *ll*: nach Haubolds Statistik S. 30 vereinfacht Lother 226 mal *tt* zu *t*, 115 mal *ll* zu *l* im Buche Hiob, aber nur 21 mal *dd* zu *d* und 13 mal *ss* zu *s*. Da *tt* und *ll* (besonders vor *t*) Geminationen sind, deren Reduzierung Luther am spätesten und nie völlig gelungen ist, so läßt sich die Behauptung rechtfertigen, daß das Zusammenwirken Luthers und der Drucker seinen frühesten, sichtbaren Ausdruck im dritten Teil des A. T. findet.

Im 2. Kapitel des Buches Hiob sind Verbesserungen im Sinne Luthers:

1. Vereinfachung von *tt*: *anttworttet* > *antwortet* V. 2; *hatt* > *hat* V. 4; *hautt* > *haut* V. 4; *gutts* > *guts* V. 5; *scheyttel* > *scheytel* V. 7.

2. Vereinfachung von *ll*: *gillds* > *gilds* V. 5; *sollten* > *solten* V. 10.

Verschlechterungen sind:

1. *vnter* > *vnder* V. 2. 2. *gleiche* > *gleyche* V. 3.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. Beibehaltung von *tt*: *ortt* V. 11.

2. Beibehaltung von *ll*: *hellt* (3. Sg. Ind. Praes.) V. 3; *helltistu* V. 10.

3. Beibehaltung von *ssch*: *asschen* V. 6.

4. *ey* für *ei*: *meynen* V. 3; *seyn* V. 3; *meydet* V. 3; *eyn* V. 4; *deyn* V. 5, 6; *scheytel* V. 7; *frumkeyt* V. 8; *seyn* V. 11; *weyneten* V. 12; *kleyd* V. 12.

5. *y* für *i*: *stym* V. 12; *hymel* V. 12.

In der zu Anfang des Jahres 1525 in einer unbekannten Wittenberger Offizin gedruckten „Ermahnung zum Frieden" sind die Abweichungen noch geringer, da der Setzer sich treuer als Lother an die handschriftliche Vorlage gehalten hat, z. B. in der Wiedergabe von *ll* vor Konsonanten.

Verbesserungen im Sinne Luthers sind auf S. 304 *ei* für *ey* in *keyn* > *kein* 6/24; *alleyn* > *allein* 7/25.

Verschlechterung ist *zeichen* > *zeychen* 12/30.

Von Luther später verworfene Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. Beibehaltung von *ll*: *vergellten* 4/22; *hellt* 5/23; *wöllt* 7/24; *Sollt* (*yhr*) 9/27; *allten* 10/28; *alls* 15/33.

2. Beibehaltung von *ck* für *gk*: *billickeyt* 8/26.

3. Beibehaltung von *ey*: *eygen* 1/19; 14/32; *seyn* (Inf.) 1/19; *meyn* 4/22; *beyde* 9/27; *eynen* 11/29; *heysse* 13/31; *weyl* 14/32; *oberkeyt* 18/36.

Am deutlichsten tritt das Zusammenwirken Luthers und der Wittenberger Drucker zum ersten Male zutage in der 1527 von Michael Lother gedruckten Schrift „Daß diese Worte Christi". Die „gegenseitige Annäherung" ist zum Abschluß gekommen. Luther hat in allen Stücken von der Wittenberger Druckgewohnheit das für die Reform seiner Orthographie Brauchbare sich angeeignet; wo von jetzt ab noch Verbesserungen im Schriftbilde durchgeführt werden (z. B. *billigkeit* für *billickeit*), gehen sie nicht mehr auf die Hausorthographie der Drucker zurück, sondern verdanken allein dem Reformator oder seinen Korrektoren ihren Ursprung. Andererseits sind nun auch die Drucker durch die handschriftliche Vorlage in den Stand gesetzt, jedes Wort stets mit *rechtē eigenen vnd gebürlichen Buchstaben zu drücken.*

Auf S. 206/7 der genannten Schrift finden sich nur zwei Abweichungen, die die angestrebte Einheitlichkeit im Druck vervollständigen:

1. *teufel* > *teuffel* Z. 1 (*ff, ck* und *tz* sind die einzigen unberechtigten Konsonantendoppelungen, die sich behaupten).

2. *bekümern* > *bekümmern* Z. 31 neben dem schon in der Handschrift *mm* aufweisenden *bekümmernis* Z. 34.

Von Luther später verworfene, aber nie völlig ausgemerzte Schreibweise ist in den Druck übergegangen:

1. Beibehaltung von *ssch*: *wasschens* Z. 7; *hymlisschen* Z. 11.

2. Beibehaltung von *y* für *i*: *hymlisschen* Z. 11; *stymmen* Z. 21; *nyrgend* Z. 25.

Von einer weiteren Behandlung des Gegenstandes kann abgesehen werden, da die seit 1527 in den Drucken vorkommenden Abweichungen in den meisten Fällen nur die in den Handschriften nie gänzlich erreichte Folgerichtigkeit bezwecken.

Das Ergebnis der Untersuchung über den Beginn und den Anteil Luthers und der Drucker bei der Regelung der Orthographie läßt sich dahin zusammenfassen: Frühestens seit 1524 hat Luther die Drucklegung seiner Schriften überwacht. Die gegenseitige Annäherung, bei der Luther der von den Druckern lernende Teil ist, gelangt mit dem Jahre 1527 zum Abschluß. Seit 1527 findet eine sorgfältige Korrektur statt, bei der die Korrektoren auf Luthers Anweisung hin streng darauf achten, daß jedes Wort im Druck bei seiner Wiederkehr die gleichen „eigenen und gebührlichen" Buchstaben erhält. Das andere Verdienst Luthers besteht nach Christoph Walthers Aussage darin, daß dem Klange nach gleiche, aber in der Bedeutung abweichende Wörter schon in der Schreibung unterschieden werden sollen, z. B. *rad* (*rota*) und *rat* (*consilium*); *die weisen* (*sapientes*) und *waisen* (*orbi*); *ligen* (*iacere*) und *liegen* (*mentiri*). Diese Anordnung kann nicht vor 1527 getroffen worden sein, da in der 1525 gedruckten „Ermahnung zum Frieden" auf S. 332 bei *weysen* (*orbi*) Z. 8/27 und *rad* (*consilium*) Z. 18/36 die graphische Differenzierung noch nicht angewandt ist.

Bevor wir die Rechtschreibung verlassen, sei noch hervorgehoben, daß Luther wie den Druckern von dem im jetzigen Schriftdeutschen geltenden Gesetze, daß Kürze des Vokals durch folgende Doppelkonsonanz zu bezeichnen ist, nichts

bekannt ist. Vorkommende Konsonantendoppelung darf deshalb nicht in diesem Sinne gedeutet werden. Die Warnung gilt besonders für die bis 1527 erschienenen Schriften, da erst mit diesem Zeitpunkte im wesentlichen alle entbehrlichen Konsonantenhäufungen aus dem Schriftbild entfernt sind. Vier Gründe sind dagegen anzuführen, daß Doppelkonsonanz in Luthers Schriften Kürze des Vokals anzeigt:

1. Eben so häufig wie nach Monophthongen tritt Doppelkonsonanz nach Diphthongen auf, z. B. *reytten, rauppen.*

2. Schwanken Luther und die Drucker bei ein und demselben Worte oft zwischen einfachem und doppeltem Konsonanten: in den Originaldruck des Sermons sind aus der Handschrift 15 mal *beten* und 19 mal *betten* übergegangen.

3. Es ist von Luther Doppelkonsonanz nach Monophthongen in den meisten Fällen bis 1527 vereinfacht (um 1530 auch in *oder* und *weder*). Hätte sie ihm vorher zur Bezeichnung der Kürze gedient, dann hätte er sie beibehalten können.

4. Es fehlt die Doppelkonsonanz aus historischen Gründen in Worten, in denen sie jetzt steht, z. B. *himel, genomen.*

Die Doppelkonsonanz, für sich allein betrachtet, läßt keine Schlüsse auf die Quantität des vorangehenden Vokals zu. Deshalb kommt den sich auf sie erstreckenden Abweichungen der Drucker nur graphische Bedeutung zu. Es ist daher gerechtfertigt, in der Lautlehre nicht auf sie einzugehen.

Die Behandlung des von Luther nur selten durch diakritisches *e* bezeichneten Umlautes von *o* und *u* beleuchtet hauptsächlich nur die Arbeitsweise der auf sich selbst angewiesenen Drucker.

Viertes Kapitel.

Der Umlaut von *o* und *u* in den Druckmanuskripten und Originaldrucken.

Außer Franke I² § 45 hat über das Verhalten der Wittenberger Drucker zum Umlaut des *o* und *u* in ausführlicherer

Weise J. Luther gehandelt im Anz. f. deutsches Altertum 15, 331—335 (an der Hand von Drucken aus den Jahren 1520—1525) und in der Zs. f. deutsche Phil. 24, 68—70 (an der Hand von solchen aus den Jahren 1541—1543).

Luther bedient sich des übergeschriebenen *e* als diakritischen Zeichens nur selten. Darüber, ob die in seinen Handschriften über dem *u* öfters stehenden Pünktchen Umlautsbedeutung haben, sind die Ansichten geteilt. Rückert II, 62 sah in ihnen das graphische Unterscheidungsmittel von vokalischem und konsonantischem *v*, Wülcker[1]) und J. Luther[2]) das von *u* und *n*. Alle drei bestreiten ihnen demnach den Umlautscharakter. Dagegen betrachtet sie Franke I² § 38 als Vertreter des Umlautes, da die Pünktchen von Luther an vielen Stellen gesetzt seien, wo auch im Nhd. der Umlaut zu erwarten ist. Er gibt freilich zu, daß in einer Reihe von Fällen Luther mit ihnen nicht den Umlaut gemeint haben kann.

Keine der vorgetragenen Ansichten liefert eine ausreichende Erklärung, wie aus folgenden handschriftlichen Proben hervorgeht:

In „Grund und Ursache" hat Luther auf S. 364 die Pünktchen gesetzt in *stürm* Z. 2; *anfechtüng* Z. 2; *heüchlerey* Z. 9; *püss* (N, Sg.) Z. 8; *brüch* Z. 14; *Augüstin* Z. 20; *früm* Z. 22; *müss* Z. 24; *nü* Z. 30; *gülden* (Adj.) Z. 31; *infülen* (D. Pl.) Z. 31; *gnüg* Z. 33; *kaümett* Z. 34. Nur bei drei von 13 Fällen würde Wülckers und J. Luthers Auffassung zutreffen, daß die Pünktchen zur Unterscheidung von *n* und *u* dienen, nur bei einem hätte Franke recht, daß sie den Umlaut anzeigen könnten; für die übrigen neun versagen alle Erklärungsversuche.

Nicht viel besser steht es mit den Beispielen aus Hiob Kap. 12:

thürstiglich V. 6; *anrüffen* V. 12; *der münd* V. 12; *verschleüsst* V. 14; *zücht* V. 18; *das tünckel* V. 22; *aüs* V. 23.

Nur in zwei von sieben Fällen behalten Wülcker und J. Luther recht, nur in *thürstiglich* würden die Wittenberger Drucker den Umlaut setzen.

[1]) Germ. 28, 210.

[2]) Anz. f. deutsches Altertum 15, 332.

Schließlich noch eine Probe aus dem Jahre 1531, die das gleiche Ergebnis bringt, daß in der Mehrzahl der Fälle keine Ansicht das Richtige trifft: in der „Warnung an seine lieben Deutschen“ sind auf S. 318 und 319 die Pünktchen von Luther gesetzt:

S. 318 Z. 1 *zü*; Z. 2 *aüs*; Z. 15 *hürkinder*; Z. 16 *Münche*; Z. 17 *keüffe* (Conj.); S. 319 Z. 2 *du müst*; Z. 14 *güter* (Acc. Pl.); Z. 9 *Christüm.*

Nur in zwei von sieben Fällen würden die Pünktchen den Umlant richtig bezeichnen und nur einmal *u* von folgendem *n* unterscheiden.

Wülckers und J. Luthers Ansicht wird noch dadurch widerlegt, daß Luther zwei andere Zeichen zur Differenzierung von *u* und *n* braucht, die nach meinen Beobachtungen stets richtig angewandt worden sind, z. B. auf S. 206/7 und 208/9 von „Daß diese Worte Christi“ in *hinfurder, kleiñ, steiñ*; *kŭe, thŭre, mŭgen, mus, fŭr.*

Nach der Feststellung, daß die von Luther regellos gesetzten Pünktchen nicht den Umlaut andeuten sollen, gehen wir zur Behandlung des von Luther meist unbezeichnet gelassenen Umlautes von *o* und *u* in den Originaldrucken über und wenden uns zuerst den aus Melchior Lothers Presse stammenden zu. Es wird besonders darauf zu achten sein, in welchen Fällen der Umlaut gegen nhd. Brauch unterblieben oder ausgedrückt worden ist.

Von den beiden 1520 und 1521 aus Melchior Lothers Offizin hervorgegangenen Urdrucken des „Sermons von den guten Werken“ und des „Grund und Ursach“ ist zu bemerken, daß in ihnen nie ein Umlaut von *o* oder *u* vorkommt. Im Sermon hat Lother sogar den viermal in der Handschrift bezeichneten im Druck beseitigt: *trŏsten* > *trosten* S. 3[18]; *taglŏner* > *tagloner* S. 11[8]; *fŏddert* > *foddert* S. 37[2] und in dem fälschlich mit Umlaut versehenen D. Sg. *mŭnde* > *munde* S. 23[11].

Im andern Teil des A. T. (1524) ist von Lother — vielleicht auf Luthers Veranlassung — das Umlautszeichen in weitem Umfange gesetzt worden, und zwar wie in allen Wittenberger Druckereien bei *o* vollständiger als bei *u*.

Im Buch der Richter und in den beiden Büchern Samuelis,

auf die wir uns für den keineswegs erschöpfenden Vergleich beschränkt haben, fehlt die Umlautsbezeichnung in folgenden Fällen:

bei *o*: *beschorist* (Conj.) Richt. 16, 17; *kostlich* Richt. 18, 21; *kochynn* 1. Sam. 8, 13; *eroffenet* 1. Sam. 22, 17; *offenet* 2. Sam. 7, 27; *todten* Richt. 13, 23; 15, 13;

bei *u*[1]) im Buch der Richter: *fursten* 7, 25; *erwurgen* 7, 25; 9, 17; 10, 10; 20, 5 neben *erwůrgen* 9, 24; 45; *funff* 8, 10; 18, 3; *burger* 9, 39; 20, 5; 21, 12; *eselfullen* 10, 4; 12, 14; *gesundigt* 10, 10; 11, 27; *trubsal* 10, 14 aber *trůbsal* 11, 7; *gelubd* 11, 30; *thur* 11, 31; 16, 3; *iungling* 14, 10; 17, 7; in den Komparativen *susser* 14, 18 und *junger* 15, 2; in *fureten* 15, 13; *gefurt* 18, 30; in den Conj. Praet. *bunde* 16, 11; 7 und *wurde* 16, 7; 8; 17; *brullend* 14, 5; *frue* 19, 9 aber *frůe* 19, 5; im 1. Buch Samuelis ist der Umlaut u. a. nicht bezeichnet in *durfftigen* 2, 8; *getummel* 5, 9 aber *getůmmel* 13, 15; *verkundiger* 4, 17; *hugel* 10, 2 aber *hůgel* 26, 3; *hutte* 13, 2; *sunder* 15, 18; *bekummern* 20, 3; 2. Sam. 19, 2; im 2. Buch Samuelis u. a. im D. Pl. *zu fussen* 15, 8.

Abweichend vom Nhd. und auch von der Wittenberger Druckgewohnheit steht das Umlautszeichen in *hŏnig* Richt. 14, 9; *hŏnnig* 2. Sam. 17, 29 neben überwiegend umlautslosem *honnig* Richt. 14, 8; 1. Sam. 14, 25; 26; 1. Kön. 14, 3; 2. Chr. 31, 5 (vgl. D. Wb. 4, 2, 1786);

in *die vŏrigen* Richt. 20, 39; 2. Kön. 17, 40 (neben *vorigen* Neh, 5, 15);

in *sůchen* 1. Sam. 23, 15; 24, 3; 1. Kön. 18, 10, dagegen *suchen* 2. Sam. 5, 17; 1. Kön. 2, 16; 1. Chr. 14, 8; nach Fr. I[2] § 38 in der heutigen Möhraer Mundart *sech* = suchen;

in *gehŏrchistu* 1. Sam. 24, 10; *gehŏrcht* 2. Sam. 13, 6, sonst stets *gehorchen* 2. Sam. 13, 14;

in *hŏlen* 2. Kön. 2, 2; *hŏlete* Neh. 8, 1 neben *holet* Neh. 8, 15; *holeten* Neh. 8, 16; Esth. 1, 11;

in den nur je einmal vorkommenden *mŭtig* 2. Chr. 17, 6; *rŭffen* 2. Chr. 18, 12; *sie sŏllens* Neh. 4, 11 (D. Wb. 10, 1, 1455).

[1]) Im Anlaut stehendes *u*, das in den Handschriften und Drucken als *v* erscheint, konnte aus technischen Gründen das Umlautszeichen nicht erhalten, z. B. *vber, vbrig, vben.* Daher wird das Unterbleiben des Umlauts in diesen Fällen nicht vermerkt.

Das von Luther in dem Conj. *du thůst* gesetzte Umlautszeichen 1. Kön. 9, 4 ist im Druck getilgt worden.

In Lothers Urdruck des dritten Teiles des A. T. ist kein Fortschritt im Sinne einer regelmäßigeren Setzung des Umlauts wahrzunehmen: Im Buch Hiob, auf das sich die auf Vollständigkeit verzichtende Vergleichung erstreckt hat, vermissen wir den Umlaut

bei *o* in *plotzlich* 18, 11; *konnen* 32, 15; in dem mhd. noch überwiegend umlautlos gebrauchten Plur. des alten *o*-Stammes *vogel*: 12, 5; 28, 21; 35, 11 (Luther hat den von ihm selbst mit Umlaut bezeichneten N. Pl. *vögel* Neh. 5, 18); in *spotter* 16, 20, das zu den Nomina auf mhd. *-aere* gehört, in denen der Sekundärumlaut in Luthers Schriften sich noch nicht in dem Nhd. geltenden Umfange durchgesetzt hat, wofür in dem handschriftlich gesicherten N. Pl. *thorwarter* 1. Chr. 10, 24 ein einwandfreier Zeuge vorliegt; in *offentlich* 28, 40, das die Wittenberger Drucker meist ohne Umlaut geben, was darauf schließen läßt, daß in der Umgangssprache noch die alte umlautlose Form die bevorzugte war;

bei *u* in *gottfurchtig* 1, 1; 8; in *sunde* 34, 37 und seinen Ableitungen *sich versundigen* 2, 10; *gesundigt* 7, 20; *mit brusten* (wie im mhd.) 3, 12; *gluckhafftig* 3, 25; *vngluck* 31, 29; *erwurgen* 5, 2; *zuchtigung* 5, 17; *mit lugen* 6, 28; in dem Plur. von *frucht* 8, 16; 31, 9; in den Konjunktiven *wussche* 9, 30; *durffe* 9, 35; *erfurest* 11, 6; *wurdestu* 11, 6; *wurde* 35, 17; in *mussen* 9, 13: 18, 16; 31, 8; *ungestum* 9, 18; 26, 12; *hutte* 11, 14; 18, 6; im Plur. von *fusz* 12, 5; 13, 27; *er schutt* 12, 21; *bundlin* 14, 17; *lufftlin* 41, 7; *gurttel* 12, 18; *durre* 13, 25; *grunen* (Inf.) 14, 8; 15, 32; *grun* 39, 8; *schutteln* 16, 4; *betrubnis* 17, 2; *trubsal* 36, 15; *pubel* 21, 29; *fullet* 22, 18; *fulle* 36, 32; *gelubde* 22, 27; *sufftzen* 23, 2; *zuruck* 23, 8; *abtrunnig* 24, 13; in dem Komparativ *iunger* 30, 1; in *zurnen* 30, 28; *kussen* 31, 27; *pruffen* 34, 3; *durfftig* 34, 28; *mugen* 35, 9; 15, 22; *hule* 37, 8 (*hole* 38, 40); *getumel* 39, 7; *knupffen* 39, 10; *flugel* 39, 13; *pflugen* 39, 10; *gepusch* 40, 17; *mulsteyn* 41, 15.

Versehentlich ist der Umlaut gesetzt in *můt* Hiob 6, 27; *die klůgen* Hiob 12, 17; *kŏpff* (Acc. Sg.) Ps. 109, 25; *rhůmes* Ps. 126, 2; *bůrg* (N. Sg.) Ps. 144, 2.

Daß der Umlaut bei dem Verbum *wollen,* bei dem er fast ausnahmslos in der aus unbekannter Wittenberger Offizin stammenden „Ermahnung zum Frieden" steht, vorkommt, z. B. *wôllen* Hiob 16, 3; 19, 28; 24, 16; Ps. 20, 6; 90, 14; Spr. S. 1, 4; Hohe L. 1, 11; 6, 1; *wôllt* Ps. 4, 3; 94, 8; Spr. S. 1, 26, kann in Übereinstimmung mit Luthers Sprachgebrauch geschehen sein, der im Brief vom 12. III. 1522 an Kurfürst Friedrich von Sachsen (Seidemann No. 3) die alte Form *wellen* (Inf.) hat.

Ungewöhnlich steht das Umlautszeichen in *rûgen* Hiob 3, 17; Pred. 7, 9 (dagegen *du rugest* Hohe L. 1, 7); *vnrûgig* Spr. S. 9, 13; 30, 21, das bei Hans Lufft noch nachweisbar ist im „schönen Confitemini" 76, 21; 119, 26; 124, 25 (D. Wb. 8, 1437); nur bei Lother findet sich es in *thûn* Hiob 11, 8; *thût* Hiob 5, 9; 9, 10; *thû* Hiob 13, 20; 42, 6; in der 2. Sg Conj. Praes. *thûst* Ps. 37, 8, in der ihn auch Luther 1. Kön. 9, 4 graphisch zum Ausdruck gebracht hatte;

im Imperativ *schlûmmer* Spr. S. 6, 10;

im N. Pl. *lôcken* Hohe L. 5, 11 (D. Wb. 6, 1102);

in dem Komparativ *vôller* Pred. 1, 7, der bei Lufft seine Entsprechung hat in *tôller* D. sch. Conf. 119, 32.

Im Gegensatz zu den beiden Lotherschen Originaldrucken aus den Jahren 1520 und 1521, in denen der Umlaut des *o* und *u* nie bezeichnet war, hat ihn Grünenberg, der ihn mit Schirlentz zuerst unter den Wittenberger Druckern unter den Drucktypen geführt hat,[1]) in dem 1521 erschienenen „Urteil der Theologen zu Paris" angewandt. Freilich kommt er so spärlich vor, daß es sich empfiehlt, die Fälle aufzuzählen, in denen er gesetzt ist, als eine lange Liste von denen zu geben, in denen er unterblieben ist. In Übereinstimmung mit dem Nhd. ist er zum Ausdruck gebracht:

in *bôsze* 2[17]; 20[3]; 24[4]; 28[5] [6] [7]; 32[7]; 54[2]; *Rômer* 11[10]; *Rômisch* 11[3]; *ôlung* 10[2]; *gehôrt* (Part.) 35[1]; *hôret* 44[1]; *hôrt* 48[14];

in *blûhen* 2[14]; *gemûtt* 20[1]; 33[11]; *hûtt sich* 21[17]; *lûgen* 36[4]; *rûmet* 52[8] [10]; *kûne* 52[12]; *mûge* 52[16].

[1]) In gleichzeitig gedruckten Schriften Andreas Bodensteins von Carlstadt, deren Verzeichnis E. Freys und H. Barge im Zentralbl. f. Bibliothekswesen 21, 153 ff. aufgestellt haben, ist ebenfalls der Umlaut von Lother nie, wohl aber von Grünenberg und Schirlentz bezeichnet worden.

Abweichend vom jetzigen Sprachgebrauch steht er in *hynderthôr* (N. Sg.) 36[1]; *bôszheyt* 29[5]; *bûsze* (D. Sg.) 15[15]; *mût* 17[17]; *vormûtten* 34[4]; *mûtwillich* 26[13]; *mûtwillen* 32[3]; *schnûrgleych* 51[2].

Die 1522 von Schirlentz gedruckte Schrift „Wider den falsch genannten geistlichen Stand" soll erst im Zusammenhang mit den 1530 und 1531 aus seiner Presse hervorgegangenen behandelt werden; wir gehen deshalb zu der 1525 in unbekannter Wittenberger Offizin erschienenen „Ermahnung zum Frieden" über. Das Umlautszeichen ist in ihr mit großer Regelmäßigkeit gesetzt; selbst das Part. *gehort,* das die Wittenberger Drucker gern ohne Umlaut lassen, hat es erhalten. Wir vermissen den Umlaut in *offentlich* 322, 36; 326, 19; *furen* 293, 32; 303. 32; *gefurt* 310, 23; *ausgefuret* 319, 29 daneben *yhr fûret* 302, 26; *gefûret* 311, 23; *stuck* 294, 32; 305, 36; 321, 26; *drucken* 303, 28; 328, 20 aber *yhr drücket* 330, 21; *keyn schwerd gezuckt* 313, 24; *yhr rhumet* 321, 19 neben *yhr rhûmet* 321, 24.

Im Gegensatz zu sämtlichen Wittenberger Druckern ist der Umlaut durchgehend bezeichnet in dem Verbum *wöllen*; abweichend vom jetzigen Gebrauch steht das Umlautszeichen noch in *nûr* 318, 23; 325, 21; *blûtig* 332, 32; in der 3. Sg. Conj. Praes. *thûe* 311, 34 neben *thue* 323, 26.

In der 1527 von Michael Lother gedruckten Schrift „Daß diese Worte Christi" ist im großen und ganzen, wie die von S. 65 – 85 und 263 – 283 vorgenommene Probe ergibt, der Umlaut dem Nhd. entsprechend gesetzt. Bei manchen Worten herrscht Schwanken in der Umlautsbezeichnung:

offentlich 75, 30 neben *öffentlich* 83, 10; *erwurgen* (Inf.) 263, 27 aber *ich erwürget* 79, 31; *angezundet* 79, 25 neben *angezündet* 77, 30; *ich rhume* 281, 31 neben *ich rhûme* in der folgenden Zeile; *sie mussen* 263, 30 aber *man müsse* 263, 27; auch im Conj. Praet. ist der Umlaut nicht immer bezeichnet worden, z. B. *golte* 65, 21; *hulffe* 85, 8; *erfure* 273, 5.

In einer Reihe von Worten fehlt er ganz oder nahezu ausnahmslos:

in dem Part. Praet. *gehort* 85, 11; 263, 30; 283, 16; in *furst* 67, 26; 71, 26; *stuck* 65, 8; 79, 8; 273, 7; 277, 13 dagegen D. Pl.

stücken 85, 10; in *sunde* und seinen Ableitungen: *sunde* 73, 34; 273, 14; *sunder* 277, 27; *sundigt* 73, 35; in *furen* und seinen Ableitungen: *furen* 265, 6; *verfuren* 83, 20; *verfurer* 83, 17; *verfurisch* 265, 20; *furer* 279, 21; stets in *dunckt* 73, 11; 265, 15; 281, 33 und dem dazu gehörigen *dunckel* 75, 10; 85, 13.

Sonst ist Fehlen des Umlautes noch zu belegen in *anstost* (3. Sg.) 85, 10; *zurnen* 77, 6; *rumpffen* 73, 2; *fullen* 269, 10; *fulen* 271, 23.

Gegen nhd. Brauch steht er oft in *wöllen* 71, 31; 263, 37; 265, 1 aber *wir wollen* 265, 5; in *nůr* 81, 29; 271, 24; Schwanken herrscht in *schuldig* und *geduldig*: *gedůltig* 77, 10; *vngedůltig* 77, 18; aber *vngedultig* 79, 6; 281, 3; *schůldig* 85, 10 neben *vnschuldig* 279, 21.

In der 1528 von Michael Lother gedruckten Schrift „Vom Abendmahl Christi Bekenntnis“ ist kein Fortschritt in konsequenterer Durchführung des Umlautes von *o* und *u* zu beobachten. Im wesentlichen gibt er die gleichen Worte wie in dem eben behandelten von ihm herrührenden Urdruck ohne Umlautszeichen wieder. Neu eingeführt ist es in *stůck* 454, 34; 495, 28; 499, 21; meist steht es auch in *öffentlich* 296, 28; 353, 26; 418, 17 aber *offentlich* 418, 24.

Bei manchen Worten herrscht Schwanken in der Umlautsbezeichnung:

in dem Substantiv *iunger* 328, 32; 368, 19 neben *iůnger* 424, 34; 454, 29; in dem Adjektiv *figurlich* 451, 30 neben *figůrlich* 452, 25; in dem Verbum *mussen* 347, 35; 359, 27 neben *můssen* 497, 20; 502, 30; ebenso ist im Conj. Praet. nicht immer der Umlaut bezeichnet, z. B. *scholten* 450, 25; wurden 452, 19 neben *wůrden* 452, 34; *durfft* 458, 25.

In einer Anzahl von Wörtern fehlt das Umlautszeichen regelmäßig:

in dem Verbum *konnen* 275, 33; 300, 28; 400, 21; in dem Adjektiv *personlich* 311, 27; 377, 25; 421, 29; in dem Part. Perf. *gehort* 307, 34; 371, 29; 450, 33; in dem Zahlwort *funff* 288, 31; 450, 19; in *furen* 269, 16; 499, 19; *verfurer* 268, 25; *fulen* 274, 20; 453, 26; *dunckel* 269, 18; 275, 22; *fulle* 278, 23; *sunde* 448, 31.

Gegen jetzigen Gebrauch findet sich der Umlaut im Dat. Pl. von *ort*: 10 mal *ôrten* z. B. 294, 27; 422, 29 neben *orten* 343, 30; 498, 20; einmal kommt sogar der Acc. Plur. *ôrt* 422, 32 vor; im Sing. und Plur. des Subst. *Jude*: z. B. *jûde* 406, 28 (N. Sg.); 431, 16; 496, 35; *Jûdenthum* 311, 31; in *schûldig* 270, 31; 502, 31, neben *schuldig* 498, 22; *vnschûldig* 411, 26; *gedûltig* 429, 33; *dûrstig* 497, 26; *zôtticht* 374, 30; in dem Adverb *nûr* z. B. 270, 33; 306, 29; *rûmb* 455, 27; in dem Verbum *fôlgern* z. B. 343, 28; 413, 24 neben *folgern* 371, 23; *fôlgerey* 371, 23; gegen Schluß des Drucks viermal auf derselben Seite in dem Verbum *wôllen* 497, 20; 25; 28; 29; schließlich noch einmal in der 3. Sg. *berûfft* 361, 21.

Josef Klug kann nach dem 1528 erschienenen Originaldruck des „Berichtes an einen guten Freund“ das Lob gespendet werden, daß er das Umlautszeichen mit großer Regelmäßigkeit gesetzt hat. Wir vermissen es nur

in *offentlich* 593, 29; 602, 37; im Plur. von *wolff*: 590, 35 (D. Pl.); 609, 22 (N. Pl.); in dem Part. Perf. *gehort* 593, 36; 603, 37; in *drucken* 583, 26; 584, 20; *verdruckt* (3. Sg.) 583, 35; *vnterdruckt* 616, 21; *verruckt* (3. Sg.) 588, 26; *ein tuck* 584, 22; *die barfusser* 601, 25.

Abweichend vom Nhd. steht der Umlaut regelmäßig in *sôlcher* z. B. 581, 29; 586, 32, bei dem er ihn allein unter den Wittenberger Druckern hat (D. Wb. 10, 1, 1427); in *ôberkeit* 581, 31; 589, 24; in *wôllen* 582, 27; 586, 26; in *widderûmb* 581, 20; 585, 30; *darûmb* 581, 19; 595, 18; *drûmb* 592, 20; 611, 32; in *warûmb* 591, 18; im Gegensatz zu den anderen Wittenberger Offizinen ist der Umlaut bezeichnet im Inf. *môrden* (im D. Wb. 6, 2536 als nichtlutherisch angegeben) und in *vertûnckeln* 603, 21.

Mit Josef Klug teilt Georg Rauh die Eigentümlichkeit im Urdruck des „Widerrufes vom Fegefeuer“ den dialektischen Umlaut in *darûmb* 373, 27; *widderûmb* 374, 23; *warûmb* 375, 6 gesetzt zu haben.

Wir kommen nun zu den Originaldrucken des Nickel Schirlentz, von denen uns zuerst der der 1522 erschienenen Schrift „Wider den falsch genannten geistlichen Stand des Papst und der Bischöfe“ beschäftigt. Der Umlaut ist in ihr mit großer, für jene Zeit auffälliger Regelmäßigkeit zum Aus-

druck gebracht, selbst in Wörtern wie *fůren* und *fůlen*, in denen die Wittenberger Pressen ihn gern fehlen lassen.

Die Bezeichnung des Umlauts ist unterblieben in *konnen* 121, 25; 122, 10; 12 daneben *kǒnnen* 127, 10; *gotlich* 123, 15; *kostlich* 130, 33; *die Bischoffe* 131, 26; *die wolffe* 132, 5 aber *wǒlffe* 131, 32; *wolfisch* 132, 10; *offentlich* 132, 14; *iungling* 121, 32; *verrucken* 122, 25; *vnverruckt* 124, 2; *vbirnaturlich* 126, 32.

Gegen nhd. Gebrauch steht er in *hůrerey* 125, 14; 127, 11 und in *hynfůrtt* 126, 14.

In dem 1530 erschienenen Urdruck des „38. und 39. Kap. Hesechiel" hat Schirlentz den Umlaut noch nicht gleichmäßig durchgeführt. Schwanken herrscht in *furst* 226, 17; 227, 1; 234, 24 neben *fůrst* 231, 5; in *ausgefuret* 228, 1 neben *gefůret* 235, 19.

Außerdem vermissen wir ihn im Plur. von *vogel* 230, 8; 231, 16; im G. Pl. *bocke* 234, 25; in *rusten* 227, 17; *plundern* 229, 3; 232, 17; *burger* (N. Pl.) 232, 8; *versundigt* (Part.) 236, 34.

Wie Josef Klug und Georg Rauh druckt Schirlentz den Umlaut in *herůmb* 227, 3; 231, 7; *darůmb* 229, 7; 20; 235, 20; 28; *widderůmb* 236, 10.

In der 1530 gedruckten „Predigt, daß man Kinder zur Schulen halten solle" bleibt Schirlentz in der Anwendung des Umlautzeichens bedeutend hinter den beiden vorigen Originaldrucken zurück. Schwanken besteht in *konnen* 538, 25 neben *kǒnnen* 539, 18; *morder* 539, 19; 559, 18 neben *mǒrder* 536, 27; in dem Komparativ *grosser* 534, 24 aber *grǒsser* 535, 22; in *plotzlich* 544, 18 aber *plǒtzlich* 544, 26; in dem Verbum *mussen* 523, 18; 530, 28; 542, 21 neben *můssen* 523, 32; 532, 32; *verfurer* 536, 25 neben *verfůrer* 536, 25; *stucke* (G. Pl.) 539, 29 neben *stůcke* (N. Pl.) 541, 23; bisweilen wird auch im Conj. Praet. der Umlaut nicht gesetzt: *hulffe* 535, 24; 562, 26; *wurde* 582, 18; 588, 35.

Sonst ist er in folgenden Fällen nicht ausgedrückt worden: *verstoren* 522, 23; *zerstoren* 543, 34; *verstorunge* 564, 31; *moncherey* 522, 28; *trosten* 527, 20; *troster* 542, 29; *frolich* 532, 35; 541, 28; 566, 33; *tolpel* 524, 20; *Turcke* 523, 27; 582, 25; 587, 20; *sunde* 527, 23; 533, 31; *sundlich* 566, 32; *furen* 524, 25; 533, 30;

entfuren 555, 28; *fulen* 550, 28; 585, 33; *rhumen* 528, 30; 583, 29; *bedurffen* 528, 22; *mussig* 541, 29; *zuchtigen* 539, 28; *vnzuchtig* 541, 31; *iungst* 530, 24; 534, 31; 543, 24; *naturlich* 544, 30; *bucher* 547, 17; 560, 24; *hulffe* (Subst.) 557, 20; *munch* 561, 31; 577, 27; *furst* 533, 23; 565, 35; *burger* 546, 24; *schuler* 566, 28; *gluck* 567, 29; *gurten* 570, 33; *druckt* 573, 27; *rucken* (Subst.) 573, 18; *thur* 576, 26; 582, 26; *susse* 581, 20; *plundern* 582, 25; *druber* 583, 28; *zukunfftig* 587, 31.

Wohl nur versehentlich haben das Umlautszeichen erhalten *tůgent* 533, 24; 580, 25; *schönen* 541, 18; *köst* 581, 35.

Gegen nhd. Gebrauch kommt es vor in *rechtskündig* 559, 28; *schůldig* 564, 20; *kürtzweile* 570, 24; *wünderlich* 575, 26. Nicht angewandt ist es, wie im 38. und 39. Kap. Hes., bei *darumb, warumb, widderumb.*

In der 1531 gedruckten „Glosse auf das vermeintliche Edikt" ist Schirlentz ebensowenig wie in der vorigen Schrift zur regelmäßigen Bezeichnung des Umlauts gelangt. Zunächst ist wieder bei einigen Worten Schwanken festzustellen: in *konnen* 360, 24; 363, 25 neben *können* 365, 30; 376, 21; *erlosen* 363, 36 neben *erlöset* 364, 30; *hohest* 348, 18; 381, 19 neben *höhest* 370, 25; *rhumen* 344, 35; 348, 22 neben *rhůmen* 346, 30; 353, 28; *stuck* 346, 33 neben *stůck* 365, 34; *lugen* 347, 21 neben *lůgener* 344, 26; *durffen* 364, 20 neben *dürffen* 345, 30.

In einigen Worten pflegt der Umlaut regelmäßig nicht zum Ausdruck gebracht zu werden: in *mussen* 335, 22; 363, 27; 384, 30; *sunde* 344, 22; 367, 22; *sundlich* 343, 25; *gesundigt* 343, 21; *druber* 347, 27; 368, 24; *monch* oder *munch* 366, 30; 384, 18; *offentlich* 331, 17; 355, 22. Das Verbum *fůlen*, das von den Wittenberger Druckern mit Vorliebe ohne Umlaut gesetzt wird, weist ihn stets auf, z. B. 378, 32; 383, 24.

Sonst fehlt das Umlautszeichen noch in *grossest* 370, 23; *grobeln* (= grübeln) 380, 22; *sich grunden* 345, 35; *durr* 355, 35; *furen* 361, 15; *burger* 369, 30; *funff* 379, 17; *kutzeln* 388, 12; *verkundigt* (Part.) 388, 21.

Gegen nhd. Brauch steht der Umlaut in *schůldig* 337, 27 neben *schuldig* 368, 23 und *sůchen* 356, 35; 380, 20 neben *suchen* 385, 25.

Zuletzt bleibt noch die Behandlung des Umlauts in den aus Luffts Presse hervorgegangenen Originaldrucken übrig.

Lufft muß das Zeugnis ausgestellt werden, daß er, nachdem er zunächst wie die anderen Wittenberger Drucker sehr unregelmäßig in der Setzung des Umlauts verfahren ist, ihn in den Originaldrucken aus dem letzten für unsere Untersuchung in Betracht kommenden Jahre 1531 mit großer Gewissenhaftigkeit bis auf verschwindende Reste durchgeführt hat. Die Gunst, deren er sich bei Luther zu erfreuen gehabt hat, ist demnach wohl begründet.

In dem ersten zum Vergleich stehenden, aus dem Jahre 1527 stammenden Originaldruck der Schrift „Ob man vor dem Sterben fliehen möge" ist die Umlautsbezeichnung noch recht ungleichmäßig. In einer Anzahl von Worten herrscht Schwanken:

offentlich 341, 26; 371,16 neben *öffentlich* 343, 26; *todlich* 355, 19 neben *tödlich* 365, 29; *morder* 351, 26; 369, 13 aber *mörder* 353, 22; 365, 14; *thumkune* 367, 22 aber *thumkünheit* 369, 31; *hulff* (Subst.) 369, 20 neben *hülffe* 369, 25; *dunckel* 363, 24 neben *düncken* 371, 4; *mugen* 351, 24; 353,6 aber *mügen* 373, 23; *mussen* 355, 4 neben *müssen* 351, 28. Auch im Conj. Praet. ist nicht immer der Umlaut gesetzt: *wurden* 339, 25; 357, 3; *verloren* 357, 4; *muste* 361, 9; *funde* 369, 11.

Sonst ist der Umlaut nicht bezeichnet in *sunde* 339, 28; 343, 21; 355, 13; *sundigen* 347, 2; 363, 30; *furchten* 345, 10; *furchtig* 346, 3; *naturlich* 347, 6; *erwurget* (Part.) 349, 3; *wurgen* 351, 14; *mussiggang* 353, 21; *fulle* 353, 21; *gnuge* 353, 21; *bussen* 355, 28; *stuck* 357, 13; *druber* 357, 19; *thuren* (3. Pl.) 357, 27; *zukunfftig* 359, 19; *druse* 361, 7; *mit fussen* 361, 13; *anzunden* 367, 3; *sich versunen* 371, 25; *wundschen* 373, 10; *kurtzlich* 373, 25; *fulen* 377, 24; *munch* 377, 27; *buchlin* 379, 1.

Gegen nhd. Gebrauch steht er in *öberkeit* 343, 18; 20; 355, 4; 369, 19; im D. Pl. *örten* 355, 4; einmal in *wölten* 341, 5; *gedültiglich* 339, 29; *schüldig* 343, 17.

In der „Tröstung an die Christen zu Halle" sind keine Fortschritte in der konsequenteren Setzung des Umlautes zu bemerken. Bei einigen Worten herrscht Schwanken:

trosten 403, 13; 427, 23 neben *trösten* 423, 7; *morder* 405, 3, bei dem Luther selbst in der Handschrift Jes. 1, 21 den Umlaut bezeichnet hat, 429, 21 neben *mörder* 403, 21; 425, 2; *bose*

409, 28 neben *böse* 429, 15; *hingehort* (3. Sg.) 411, 16 neben *gehöret* (3. Sg.) 431, 1; *bruder* (Acc. Pl.) 409, 3 neben *brůdere* (Acc. Pl.) 429, 9; ebenso fehlt im Conj. Praet. der Umlaut öfters: *konden* 405, 23; *kundten* 427, 27; *wurde* 409, 29; 423, 10; *wurdet* 423, 12.

In einer Reihe von Worten pflegt der Umlaut regelmäßig zu fehlen:

verfurer 403, 21; *verfuren* 405, 10; *furen* 425, 25; *mussen* 403, 22; 423, 33; 431, 20; *vngluck* 403, 33; 427, 31; *lugen* 405, 8; 407, 6; *lugener* 405, 10; *wurgen* 405, 9; 407, 9; *mugen* 411, 2; 431, 13; *thur* 405, 8; 429, 1; *bussen* 423, 35; 429, 5; *druber* 423, 33; 429, 10; *zurnen* 425, 3; 429, 10.

Sonst ist die Umlautsbezeichnung noch unterblieben: *die wolffe* (N. Pl.) 405, 18; *konnen* 407, 13; 411, 20; 429, 4; *offentlich* 409, 3; *die Bisschoffe* 409, 18; *verstoren* 427, 10; *grosser* (Komp.) 431, 5; *wurgen* 405, 9; *rhumen* 407, 15; *fursten* (Acc. Pl.) 407, 22; *zuruck* 411, 20; *funff* 427, 7; *erfullet* (Part.) 427, 19; *durre* 427, 29; *spruche* (N. Pl.) 427, 34; *geburen* (Inf.) 429, 8; *sunder* 429, 21; *wundschen* 429, 29; *zufugen* 431, 24.

Gegen nhd. Brauch findet sich der Umlaut in *vngedůltig* 429, 11.

In der kleinen 1528 gedruckten Schrift „Nachwort zu Ursula von Münsterberg" fehlt der Umlaut in *mussen* 629, 32; 631, 18; 632, 28; *zu fussen* 630, 23; *verfurer* 633, 22; *zurucke* 631, 23. Abweichend von der bisher bei ihm beobachteten Druckpraxis ist er gesetzt in *fůrst* 629, 31; *drůber* 630, 27.

In dem Propheten Jesaja, der 1528 erschienen ist, hat Lufft den Umlaut schon gleichmäßiger zum Ausdruck gebracht. Wo er bei *o* unterblieben ist, wie im Plur. von *wolff* 11, 6 und *vogel* 31, 5 und in dem mhd. ebenfalls unumgelauteten Subst. *spotter* 29, 20, ist es wahrscheinlich, daß in der Umgangssprache die alten Formen ohne Umlaut noch die geläufigen waren. Bei *u* vermissen wir das Umlautszeichen in *sundig* 1, 4; *sunde* 1, 18, während es in *sůnder* 13, 9 steht; *sich bucken* 2, 9; 11; *mussen* 2, 11; 28, 16; *fursten* (D. Pl.) 3, 4; *zudrucken* 3, 15; *fussen* (D. Pl.) 3, 16; *weg gefurt* 5, 13; *fullen* 6, 2 neben *fůllen* 7, 8; *vngestum* 9, 5; 25, 5; *hupffen* 13, 22; *ruren* 6, 7; *funff* 30, 17.

Gegen jetzigen Gebrauch kommt der Umlaut vor in *kômpt* 3, 14; 10, 3; 13, 6; 15, 32; 21, 1; *kômest* 26, 15 (D. Wb. 5, 1629); *rechtkündig* 10, 1; *wünderlich* 29, 14.

In der 1529 gedruckten „Weisheit Salomonis" hat die konsequentere Bezeichnung des Umlauts keine Fortschritte gemacht. Bei *o* fehlt er in

todtet 1, 11; *vollig* 3, 3; *bose* 3, 19; *stortzen* 4, 19; 6, 1; *offentlich* 6, 24; in dem Adj. *schon* 6, 13; 7, 10; 13, 8; in dem Subst. *schone* 13, 5 neben *schône* 13, 3; in dem Komp. *grosser* 12, 20; *vngewonlich* 14, 23; *torlich* 19, 3; wie mhd. im Plur. von *frosch* 19, 10.

Bei *u* ist er nicht ausgedrückt in *furen* 6, 20; 11, 1; 16, 13; *fulen* 11, 14; 15, 15; *sundigen* 2, 12; 11, 18; *vntuchtig* 2, 16; *nutze* 4, 3; *mussen* 4, 6; *wuste* (Adj.) 5, 7; *fursten* 6, 23; *gluck* 6, 26; *kunstlich* 8, 6; *druckt* 9, 15; *die fulle* 11, 8; im Plur. *fusse* 15, 15; *lustern* 16, 2; 19, 11; *fluchtig* 17, 2; in den Conj. Praet. *erfure* 10, 2; *widderfure* 16, 4.

Abweichend vom jetzigen Gebrauch steht er in *bôshafftig* 1, 4; *bôsheit* 14, 31; 19, 13; *ôberkeit* 6, 14; 10, 14 (D. Wb. 7, 1115); *schûldig* 1, 6; 3, 13; 12, 15; 20; 18, 21; *schûldigen* (Inf.) 12, 12; *entschûldigen* 13, 8; *erkûndigen* 1, 9; *mûrmeler* 1, 10 (D. Wb. 6, 2719); *würtzel* 3, 15; 15, 3 (Sg.); 7, 20 (G. Pl.); in dem Subst. *bûsze* (D. Sg.) 12, 10 neben *busze* 12, 19; *wûnderlich* 16, 17; 19, 5.

In der 1530 erschienenen „Vermahnung an die Geistlichen" sind Fortschritte zu verzeichnen, insofern manche Worte den sonst gemiedenen Umlaut erhalten haben, z. B. *fûren* 282, 22; 294, 28; *mit fûssen* 277, 21; 289, 16; *fûlen* 270, 14; *gehôrt* (Part.) 291, 30.

Bei einigen Worten herrscht Schwanken: *grosser* (Komp.) 274, 22 neben *grôsser* 279, 30; *konnen* 331, 28 neben *kônnen* 301, 20; *hulffe* 268, 24 neben *hûlffe* 271, 21; 275, 31; *furchten* 271, 32; 272, 21 neben *fürchten* 299, 28; *druber* 271, 31 aber *drûber* 279, 29; *sunde* 288, 27 neben *sûnde* 291, 34; *schmucken* 354, 21 neben *schmücken* 293, 30.

Sonst steht die Umlautsbezeichnung in dem Plur. *Bisschoffe* 281, 33; 297, 15; *offentlich* 294, 27; 310, 23; *abgotterey* 324, 10; im Plur. *Gotter* 334, 22; im Superl. *hochst* 339, 31; *bedurffen* 272, 32; *abgekundigt* 274, 20; *yhr busset* 286, 16; *funff* 297, 29;

burger 306, 25; *plundern* 313, 24; im Komp. *iunger* 321, 19; im Superl. *iungst* 331, 37; *grundlich* 346, 32; im Plur. *tucher* 349, 31; *verhullen* 349, 38.

Gegen nhd. Gebrauch ist der Umlaut gesetzt in *ôberkeit* 297, 18; öfters in *wôllen* 304, 28; 355, 30 (siebenmal neben *wollen* 344, 16); in dem vereinzelten *kômpt* 310, 21; siebenmal in *schûldig* 285, 22 und *vnschûldig* 305, 19 aber *schuldig* 338, 18; *entschûldigung* 293, 21; *widderûmb* 317, 26; *hinfûrt* 331, 26 neben *hinfurt* 336, 32, wo ihn auch Schirlentz „Wider d. f. g. St." 126, 14 bezeichnet hatte; *vorgeûst* 303, 19; *gewûst* 301, 26, das dem anfänglich in Luthers Handschriften vorkommenden *gewist* entspricht.

In der 1531 gedruckten „Warnung an seine lieben Deutschen" ist die Umlautsbezeichnung fast vollständig durchgeführt. Nur wenig Worte, die z. T. auch die umgelautete Form aufweisen, haben sich ihr entzogen: *offentlich* 293, 19 (*ôffentlich* 294, 29); *Bischoffen* (D. Pl.) 293, 21; *fursten* 292, 17; 295, 29 (*Fûrsten* 292, 26); *furcht sich* 295, 33.

Gegen jetzigen Gebrauch steht der Umlaut in *wôllen* 294, 29; 295, 17; 299, 25 (*wollen* 302, 23); *ôberst* 298, 23; *ôberkeit* 300, 28; *schûldig* 301, 35; 307, 20; *entschûldigt* (Part.) 301, 27: *entschûldigung* 298, 30; *Jûden* 300, 37 und in *hûrerey* 302, 32; wo ihn auch Schirlentz Wider d. f. g. St. 127, 11 gesetzt hatte.

In der 1531 gegen Herzog Georg gerichteten Schrift „Wider den Meuchler zu Dresden" hat Lufft ebenfalls nahezu restlos den Umlaut zum Ausdruck gebracht. Wo er nicht bezeichnet ist, kommen daneben meist die umgelauteten Formen vor, so in *gehort* (Part.) 449, 32 neben *gehôrt* 452, 16; *offentlich* 455, 27; 462, 22 neben *ôffentlich* 456, 29; 465, 26; *kurfurst* 452, 15; 466, 22 neben *kurfûrst* 463, 31; 466, 29; außerdem fehlt der Umlaut in *tolpisch* 465, 34; *sunde* 463, 23; *versundigen* 463, 23; *ausgedruckt* 462, 18.

Gegen nhd. Brauch steht er in *gedûltiglich* 455, 29; *vnschûldig* 464, 29; *wôllen* 466, 24.

Gegen Wittenberger Druckgewohnheit ist er gesetzt in *fûnff* 458, 33.

Schließlich bestätigt auch der Urdruck des 1531 erschienenen „schönen Confitemini", daß er, von Josef Klug ab-

gesehen, die Umlautsbezeichnung am konsequentesten durchzuführen verstanden hat. Wir vermissen sie in *offentlich* 107, 24; 162, 22: in dem Komp. *grosser* 65, 29: 159, 20; im Plur. von *vogel* 70, 19; *vngehort* (Part.) 138, 18; im Conj. *mocht* 65, 25; *fursten* 78, 23; *burger* 78, 32; 88, 33; *vernunfftig* 79, 30; *vnterdrucken* 144, 34.

Gegen jetzigen Gebrauch findet sich der Umlaut im Komp. *tôller* 119, 32; vereinzelt in *wôllen* 126, 26: 129, 30; 132, 24; *wûcherer* 72, 30; *vnrûgig* 76, 21; 119, 26; 124, 25, wo ihn auch Melch. Lother hin und wieder im „dritten Teil des A. T." gesetzt hatte; *ôberkeit* fünfmal 79, 18; 130, 21; *schûldig* 98, 32; 123, 27; 169, 32; *mûtig* 100, 20; *lûstig* 145, 24; 26; *gedûltig* 125, 17; im Sing. u. Pl. von *Jude* 127, 20: 158, 31; 168, 21; 28 aber *die Juden* 164, 18 und in dem Adverb *nûr* 129, 32.

Überblicken wir noch einmal die lange Liste, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt, so ist, wenn wir zunächst die Fälle ins Auge fassen, in denen die Umlautsbezeichnung nicht erfolgt ist, der Satz in den Vordergrund zu stellen, daß bei keinem Wort, bei dem die Wittenberger Drucker die Andeutung des Umlautes vorzugsweise zu unterlassen pflegen, nicht auch die umgelautete Form zu belegen wäre. Der Richtigkeit dieser Behauptung tut keinen Eintrag, daß das den Gegenstand keineswegs erschöpfende Verzeichnis Worte aufweist, die scheinbar stets ohne Umlaut vorkommen. Längeres Suchen würde auch bei ihnen zur Aufdeckung desselben führen. Gerade das Beispiel Luffts zeigt, daß, je sorgfältiger der Korrektor seines Amtes waltet, das Fehlen des Umlautes sich immer mehr auf die Wörter beschränkt, bei denen es aus historischen oder mundartlichen Gründen erklärlich ist. Selbst bei diesen finden sich zum Teil die vom nhd. Standpunkt aus zu erwartenden umgelauteten Formen.

Drei Gruppen können wir vom Standpunkt des Mhd. aus bei den von den Wittenberger Druckern mehr oder weniger ohne Umlaut gesetzten Wörtern unterscheiden.

Die erste umfaßt alle diejenigen, welchen der Umlaut ursprünglich nicht eigen ist oder welche bei ihrem ersten Auftreten ohne ihn erscheinen. Zu ihnen gehören die Plurale alter männlicher *o*-Stämme, die erst im Verlauf zum Nhd.

den Umlaut angenommen haben und bei denen in Luthers Schriften noch Schwanken zwischen der alten und neuen Form besteht, wie die nebeneinander vorkommenden Pluralformen *baume* und *beume* (Fr. I² § 43) einwandfrei beweisen; es handelt sich um die Subst. *bock, frosch, vogel, wolf,* zu denen sich das Lehnwort *bischoff* gesellt.

Ferner zählen die Nom. auf mhd. *-ære* hierher, bei denen Luther den Umlaut noch nicht in dem nhd. geltenden Umfang hat, wie aus *warter* Ob man 358/9, 29 einer- und *hesser* Ps. 139, 20 andererseits hervorgeht. Vorwiegend oder ausschließlich begegnen ohne Umlaut in den Drucken: *morder, spotter, burger, schuler.*

Wie im ahd. und mhd. sind allein oder vorwiegend ohne Umlaut belegt: *jungeling, plundern, offentlich.*

Die zweite Gruppe setzt sich aus Wörtern zusammen, die schon mhd. mit und ohne Umlaut vorkommen, und aus solchen, bei denen das Fehlen des Umlautes durch Umlaut hindernde Konsonantenverbindungen hervorgerufen wird (Paul, Mhd. Gram.⁷ § 40 Anm. 5). Diese Erscheinung gilt zunächst nur von den oberdeutschen Mundarten, doch liegt die Möglichkeit vor, daß die Wittenberger Drucker bei der Ein- und Durchführung der Umlautsbezeichnung sich an das durch die oberdeutschen Drucker gegebene Vorbild hielten und sie anzuwenden zögerten, wo sie dort aus dialektischen Gründen nicht erfolgte.

Mit und ohne Umlaut konnten die Komparative und Superlative gebildet werden, daher *grosser* und *grossest, junger* und *jungst* in den Wittenberger Drucken.

Die Ableitungssilbe *-lich* bewirkte auch in Luthers Schriften nicht immer den Umlaut, wie *vnsagelich* Weish. 17, 1 beweist. Deshalb scheinen *personlich* und *naturlich* damals die vorherrschenden Sprechformen gewesen zu sein.

Der Rückumlaut kann in dem sehr häufig ohne Umlautszeichen gedruckten Part. Praet. *gehort* nicht ungewöhnlich gewesen sein. Luther selbst hat freilich Verm. 291, 13 einmal die entrundete Form *gehert* geschrieben.

Eigentümlichkeit md. Mundarten ist das Fehlen des Umlautes in *wurgen* (md. *worgen*) und im Zahlwort *funff.*

Wie *ck* und Nasal + Kons. im Oberd. den Umlaut hindern, so unterlassen auch die Wittenberger Drucker vor diesen Konsonantenverbindungen mit Vorliebe die Umlautsbezeichnung: *bucken, drucken, rucken, gluck, stuck; munch, duncken* und *dunckel, sunde* und seine Ableitungen. Vor *l* oder *r* + cons. unterbleibt sie gern in *hulffe, durffen, furst.*

Zur dritten Gruppe zählen die Wörter, bei denen für die Umlautsstörung kein ersichtlicher Grund vorhanden ist, so besonders bei *fulen, fullen, furen, rhumen,* bei dem Subst. *thur* und dem Plur. von *fusz.*

Wenn wir nunmehr zur zusammenfassenden Behandlung derjenigen Fälle übergehen, in denen der Umlaut gegen jetzigen Sprachgebrauch gesetzt worden ist, so ist zunächst der Satz in den Vordergrund zu rücken, daß sämtlichen Abweichungen keine allgemeine Bedeutung für die Wittenberger Druckgewohnheit zukommt, da sie sich nur bei einzelnen Druckern finden und ihr Auftreten oft nur sporadisch ist. Noch am ehesten ließen sich *schůldig* und *gedůldig* als Wittenberger Druckformen ansprechen. Doch ist *wöllen* dieser Charakter zu bestreiten, wenn es auch in der Erm. z. Fr. fast ausschließlich steht. *Darůmb, warůmb, herůmb* erscheinen ebenfalls nur in einigen Drucken in größerer Anzahl.

In folgenden Wörtern ist der selten vorkommende Umlaut des *o* auch bei anderen Schriftstellern der frühnhd. Periode oder in Mundarten nachgewiesen: *hönig, vörig, löcken* (Plur.), *böszheit, öberkeit, öberst, söllen* und in den Komparativen *töller* und *völler.* Der Erklärung entziehen sich *gehörchen, hölen* (Inf.).

Der bisweilen anzutreffende D. Pl. *örten* ist eine Mischform aus *orten* und *örtern* wie *empten* aus *ampten* und *emptern.*

Der Umlaut des *u* kommt in folgenden Wörtern dialektisch vor: *blůtig, důrstig, lůstig, můtig, nůr* (D. Wb. 7, 999), *sůchen, růffen*; der Erklärung spottet *schlůmmern.*

Daß die Drucker in *thůn, vormůtten, můt, můtwillich, schnůrgleich* (die letzten vier nur bei Grunenberg nachweisbar) *ů* nicht *ue* = mhd. *uo* faßten, geht aus der Behandlung von *ue* hervor:

Nach Fr. I² § 94 ist das in manchen Wörtern wie *stuel, guete, huet, gemuet* hinter dem *u* häufig vorkommende *e* eine

rein graphische Erscheinung, die als ein Rest des alten Diphthongen *ue* die Länge des neuen Monophthongen anzeigen soll. Den Druckern ist wie Luther die Bedeutung dieses *e* unbekannt gewesen, da sie es gegen die handschriftliche Vorlage bald weglassen bald einfügen. Auch als Umlautsbezeichnung haben sie es nicht aufgefaßt, denn unabhängig von ihm wenden sie unter Wegfall oder Beibehaltung des *e* das ihnen als diakritisches Zeichen dienende über dem *u* stehende *e* an. Als Probe für die Behandlungsmöglichkeiten des *ue* durch die Drucker sei folgende Auswahl unter den Abweichungen mitgeteilt:

spuelen > *spůelen* Glosse 380, 8/26;

gueter > *gůter* Glosse 378, 3/20; *wueten* > *wůten* Jes. 14, 6;

huet > *hut* 1. Sam. 13, 3; 14, 1; 15; 2. Chr. 13, 11; umgekehrt

hutt > *huet* Neh. 4, 23; 7, 3; 12, 26 neben *huet* Neh. 4, 9; 22;

guete > *gůte* Ps. 86, 13 aber *gutte* > *guete* Ps. 44, 27.

stuel > *stul* Hiob 23, 3 wie auch L. *stull* Urt. S. 5 Z. 22 hat.

Gelegentlich setzen die Drucker *ue* in Wörtern, in denen L. es nicht braucht:

buesser Gr. u. U. 422/3, 19; *vorfueret* Gr. u. U. 404/5, 5; *fuer mich* 1. Kön. 22, 34; *sanfftmuet* Ps. 45, 5.

Fünftes Kapitel.

Der Vokalismus.

§ 1. *a* > *e*.

I. Mhd. und Nhd. kurz.

a) Die abweichenden Formen der Drucker sind auch in Luthers Handschriften zu belegen:

vorechter > *vorachter* Von d. g. W. 61.[1] Auf S. 109 Z. 25 gebraucht L. selbst die umlautlose Form *vorachter*. Spr. S. 25, 19 ist die dem Nhd. entsprechende Form *verechter* in den Druck übergegangen (Fr. I[2] § 41, 1).

ecker > *acker* (N. Pl.) 2. Sam. 1, 21. Neben der gewöhnlichen umgelauteten Pluralform *ecker* findet sich gelegentlich in den Handschriften auch die ursprüngliche ohne Umlaut (got. *akrs* stm. *o*-Dekl.): *zehen acker* Jes. 5, 10 und im Konzept der Fabeln S. 2 Z. 16 *meine wisen vnd acker* (in der Reinschrift S. 13 Z. 2 in *ecker* geändert).

des Endchrists > *Antichrists* Urt. 55[1] ist eine Freiheit Grünenbergs, der das eingedeutschte *Endchrist* (*Endechrist* Ber. 616, 1/20) durch die am Schlusse desselben Abschnittes auch in der Handschrift vorkommende Form *Antichrist* ersetzt.

sanfftmut > *senfftmut* Von d. g. W. 98[2]. Hertel, Zs. f. deutsche Phil. 29, 450 stellt Schwanken fest: fünfmal *sanfftmut, sanfftmutigkeytt* S. 95 Z. 22, neunmal *senfftmutigkeyt*. Der Drucker hat es vermehrt, indem er die in der Handschrift nicht gebotene Form *senfftmut* einschwärzte. — *sanfft* > *senfft* D. sch. Conf. 125, 1/17. Der Drucker hat die gewöhnliche Lutherform gegeben, z. B. *dem senfften juch* Urt. S. 5, Z. 26. Das in „Vom Himmel hoch" V. 13 *mach dyr eyn reyn sanfft bettelin* im Druck stehende *sanfft* erhält an dem handschriftlichen *sanfft* obiger Abweichung eine Stütze (Fr. I[2] § 42).

geweltig > *gewaltig* 1. Kön. 10, 15; 1. Chr. 12, 12; *geweltig*, die seltnere Nebenform zu *gewaltig* (Von d. g. W. fünfmal *gewaltig* und einmal *geweltig* S. 89 Z. 24), wird sonst von den Druckern unverändert gelassen, z. B. Erm. z. Fr. 295, 1/19; Vom A. Chr. 289, 2/18.

dann > *denn* und umgekehrt. Beide Formen werden von Luther unterschiedslos gebraucht. Die Drucker zeigen in ihren zufällig vorgenommenen Änderungen keine bestimmte Neigung. Im Sermon, in dem Hertel 63 *dann* neben 20 *denn* zählt, weicht der Urdruck nur dreimal ab: *es sey dann das* > *den* 44[5]; *ey worumb bistu denn* > *dan* 52[4]; 69[2] ist begründendes *denn* zu *dan* geworden.

In Gr. u. U. erscheint kausales *denn* als *dan* im Urdruck S. 308/9, 27/24; 316/7, 15/33; 326/7, 24/23; temporal gebrauchtes *denn* als *dan* S. 358/9, 22/21 in *szo denn diesze nit kundenn*; vergleichendes *denn* als *dan* S. 380/1, 28.

Vergleichendes *denn* begegnet als *dan* in den Originaldrucken noch Urt. 54[3]; Daß d. W. Chr. 80/1, 12/13; temporales *alsdann* > *alsdenn* Jes. 1, 26.

schetzen > *schatzen* Erm. z. Fr. 299, 7/25: *nu ists ia nicht die lenge treglich, so zu schetzen vnd schinden* und Glosse 378, 3/20: *die geistlichen personen vnd guter schetzen vnd reuffen.* Nach dem D. Wb. 8, 2281 ist *schetzen* die jüngere erst im Mhd. aufgekommene Nebenform. Der seit dem vorigen Jahrhundert sich an beide Formen knüpfende Bedeutungsunterschied ist Luther unbekannt. Erm. z. Fr. 293, 15 32 hat er in der Wendung *schinden vnd schatzen* die andere von den Druckern bevorzugte Form.

b) Allein in Luthers Handschriften vorkommende Formen werden im Druck durch die gewöhnlichen ersetzt:

zu schenden werden > *schanden* Ps. 44, 10. Lexer 2, 699 belegt für das Mhd. zweimal das *stf. schende*, z. B. Trist. 11370.

Scharrhanslin > *Scharrhenslin* D. sch. Conf. 80, 11/27 (Das D. Wb. 8, 2219 bringt unsern Beleg mit der Druckform *Scharrhenslin*).

Galatarn > *Galatern* (D. Pl.) Gr. u. U. 340/1, 12. Vielleicht liegt in *Galatarn* eine von L. wirklich gesprochene Form vor.

sterck > *starck* Daß d. W. Chr. 74/5, 32. Die nd. umgelautete Form des Adjektivs *starck* weist Fundinger „Darstellung der Sprache des Erasmus Alberus“ Diss. Freiburg 1899. S. 14 einmal in dessen Schriften nach. Es kann aber auch ein Schreibfehler Luthers vorliegen, da in der vorhergehenden Zeile das Subst. *stercke* steht.

hoffartiklich > *hoffertiklich* Ps. 31, 19. — *hoffartiklich* ist eine Korrektur Luthers aus *hoffartlich*; vielleicht beruht die umlautlose Form auf einem Versehen, da bei L. das Adjektiv stets *hoffertig* Pred. 569, 4/20 oder *hochfertig* Hiob 9, 13 lautet.

c) Die Abweichungen der Drucker finden in Luthers Handschriften keinen Beleg:

erbeyt > *arbeyt* Von d. g. W. 48[11]; 49[10] neben 16 in den Druck übergegangenen *erbeyt*; Weish. 3, 11; *arbeyten* Von d. g. W. 2[13] (neben 13 richtig wiedergegebenen *erbeyten*); *gearbeittet* Gr. u. U. 332/3, 25/24 und *arbeittet* Gr. u. U. 386/7, 17/19.

scharff > *scherff* Weish. 18, 16. Die Form des Originaldrucks ist ein Gegenstück zu Luthers *sterck*.

hertter > *harter* (Komparativ) 2. Sam. 19, 43. — Schon bei der Behandlung des Umlautes von *o* und *u* konnte bei den Komparativen *grosser* und *iunger* (S. 43) festgestellt werden, daß in Luthers Schriften wie im mhd. noch Schwanken zwischen den umgelauteten und umlautslosen Formen herrscht. In Luthers Handschriften habe ich nur *herter* gefunden, z. B. D. sch. Conf. 69, 13/30. Fr. I² § 41, 2 belegt das Adverb des Komparativs *starcker*.

II. Mhd. kurz und Nhd. lang.

vnsaglich > *vnseglich* Gr. u. U. 402/3, 24. Für *vnseglich* stehen mir aus den Handschriften keine Beispiele zur Verfügung; die ältere Form *vnsaglich* kommt öfters vor, z. B. Vom A. Chr. 320/19, 13/39; *vnsagelich* Weish. 17, 1.

belegern > *belagern* 1. Kön. 16, 18 (Fr. I² § 57, 4). Beide Formen finden sich in den Handschriften: *belagern* 1. Kön. 8, 37; 2. Sam. 12, 28; *belegern* D. sch. Conf. 147, 8/25.

III. Mhd. und Nhd. lang.

a) Die abweichenden Formen der Drucker kommen auch in den Handschriften vor oder haben Parallelen in ihnen:

lare > *lere* Von d. g. W. 79[13], umgekehrt *lere* > *lare* Pred. 526, 6/24; 548, 10/27 (neben *lare* Pred. 565, 15/28).

Cardinal > *Cardinel* (N. Pl.) Warn. 304, 13/31; vier Zeilen darauf hat auch L. die umgelautete Pluralform. Das von Lexer 1, 1518 bei diesem Worte bezeugte Schwanken in der Umlautung des Plur. im Mhd. dauert demnach noch in L.'s Schriften fort; auf Seiten der Drucker ist das Gegenstück *Connoteten* > *Connotaten* Urt. 48[12].

bapstlich > *bepstlich* Glosse 378, 2/19 — *bapstlich*, die öfter zu belegende Nebenform zu *bepstlich* Gr. u. U. 410/1, 26 wird sonst von den Druckern unverändert wiedergegeben, z. B. Von d. g. W. S. 39 Z. 16; Glosse 378, 15/32 (Fr. I² § 39).

offenbarlich > *offenberlich* (Fr. I² § 40) Glosse 382, 13/32; *offenberlich* findet sich auch in den Handschriften: Ber. 616, 5/24; D. sch. Conf. 91, 8/25; 13/30.

emphehet > *emphahet* (3. Sg.) Gr. u. U. 344/5, 33/31 (Fr. I² § 39). Das selten vorkommende Unterbleiben des Umlautes vor *h* ist auch in den Handschriften nachweisbar: *anfahet*

Gr. u. U. 308/9, 13/30; auf S. 396/7, 4 wird im Urdruck statt der 3. Sg. Conj. Praes. *empfahe* die des Ind. Praes. *empfahet* gesetzt. Gemeindeutsche Lutherform ist *empfehet*, für die nach dem Reim in Luthers Lied „Jesus Chr. unser Heiland" *geht* > *emphet* zweisilbige Aussprache anzunehmen ist (*empfet* auch handschriftlich bezeugt: Ausl. d. 109. Ps. 193, 34). Auch in anderen redupl. Verben ist der Umlaut in der 3. Sg. nicht ausnahmslos durchgeführt (Weinh. § 351): *herumblaufft* Weish. 7, 19 neben *vnterleufft* Erm. z. Fr. 298, 15/32. —

gahn > *gehn* Von d. g. W. 48[2]. Wie im Mhd. finden sich in L.'s Sprache anfänglich bei den Verben *gehen* und *stehen* die Formen mit *â* und *ê* nebeneinander im Gebrauch (Fr. I[2] § 72). Die Drucker greifen nur vereinzelt in das Schwanken ein: *gahn* > *gehn* Von d. g. W. 48[2]). Da nach Hertels Statistik in der Handschrift 27 *gahn* neben 20 *gehn* sich finden, bleibt das Verhältnis beider Formen im Urdruck fast das gleiche. Dasselbe gilt auch für das vereinzelte *anstahn* > *anstehn* Gr. u. U. 350/1, 12 (neben *widderstahn* 332/3, 32/31).

b) Die abweichende Form des Urdrucks scheint in den Handschriften nicht nachweisbar zu sein:

thremen > *thramen* (Acc. Pl.) 1. Kön. 6, 6. Nach Lexer 2, 1495 besteht neben der schwachen Form eine starke *der trâm*, die den Plur. *træme* bildet. Die Handschrift bietet eine Mischform, da die umgelautete starke Form mit schwacher Endung versehen ist. Der Drucker hat sie durch den regulären schwachen Plural ersetzt.

IV. Mhd. lang und Nhd. kurz.

a) Luther und den Druckern gemeinsame Formen sind:

warlich > *werlich* Ber. 605, 3/19 umgekehrt *werlich* > *warlich* D. sch. Conf. 100, 10/26; Pred. 586, 9/27.

iemerlich > *iamerlich* Jes. 24, 4; handschriftlich findet sich *iamerlich* Jer. 14, 2; 15.

b) Die Form des Druckes ist in den Handschriften nicht nachzuweisen:

warhafftig > *wherhafftig* Spr. Sal. 8, 8.[1])

[1]) *wherhafftig*, das der Mischung mit *werlich* seinen Ursprung verdankt, ist wohl als Druckfehler anzusehen.

§ 2. *a* > *o*.

I. Mhd. und Nhd. kurz.

a) Die Formen der Drucke sind auch in den Handschriften oder anderen Drucken L.'scher Schriften zu belegen:

storrig > *starrig* Daß d. W. Chr. 132/3, 14: *die yhr doch sonst ynn aller veter sprüche so storrig, klug vnd vnbeweglich seyt.* Der verwandte Bedeutungsinhalt und der dem Md. eigentümliche Übergang des *o* in *a* begünstigten die Verwechslung des vom Setzer ohne Umlaut gelesenen *storrig*, das ihn in der Erm. z. Fr. 297, 27 in *stórrige tyranney* erhalten hat, mit *starrig*. Das D. Wb. 10, 2, 297 weist *starrig* in L.'s Schriften dreimal nach, z. B. W. A. 19, 210, 25, wo *starrig* neben *vnempfindlich* steht (vgl. noch D. Wb. 4, 2, 267 u. 269).

Md. *a* für gemeindeutsches *o* ist Luther und den Druckern in folgenden Fällen gemeinsam:

ab > *ob* Von d. g. W. 97[1], andererseits *ob* > *ab* Von d. g. W. 19[4].

nach > *noch* Esra 5, 24; Hiob 1, 17; Vom A. Chr. 277, 6/25; dagegen *noch* > *nach* Von d. g. W. 69[6]; 80[12]; 86[5] (die von L. neben sonstigem *noch* gebrauchten 2 *nach* sind in den Druck übergegangen); Gr. u. U. 330/1, 2; 2. Chr. 30, 23.

sall > *sol* Von d. g. W. 66[2] (damit ist im Druck das einzige neben 29 *soll* in der Handschrift vorkommende *sal* geschwunden); Gr. u. U. 366/7, 16. Im Urt. d. Th. hat der Urdruck die beiden *sall* der Vorlage S. 39 Z. 16; S. 57 Z. 26 wiedergegeben.

Die allein handschriftlich nachweisbare Form ersetzt der Druck durch die gewöhnliche:

geschwallen > *geschwollen* Hiob 16, 16 (Fr. II § 152, 6).

Die Form des Druckes ist in den Handschriften nicht zu belegen: *doch* > *dach* V. d. g. W. 60[7].

II. Mhd. kurz und Nhd. lang.

Luther und den Druckern sind gemeinsam:

adder > *oder* Gr. u. U. 366/7, 16; Erm. z. Fr. 319, 7/23; andererseits in Gr. u. U. neunmal *odder* > *ader* z. B. 374/5, 12; 428/9, 17/16 und einmal *odder* > *adder* 418/9, 20.

III. Mhd. lang und Nhd. kurz.

Luther und den Druckern gemeinsame Formen sind:

woffen > *waffen* (Fr. I² § 80) 38. u. 39. Kap. Hes. 232, 15; Verm. 328, 4/20 (neben 5 unverändert wiedergegebenen *woffen*, z. B. 327, 34; 329, 19). Im A. T. ist *waffen* die herrschende Form.

hott > *hat* Von d. g. W. fünfmal 1[3]; 103[7]; siebenmal hat der Drucker *hot* beibehalten, z. B. S. 12 Z. 2. Das Verhältnis in Handschrift und Urdruck ist 24 *hatt* : 12 *hott* = 29 : 7.

IV. Mhd. und Nhd. lang.

a) Luther und den Druckern gemeinsame Formen sind:

wogen > *wage* (Acc. Sg., libra) Hiob 6, 2; *wage* in Handschrift und Druck: Spr. S. 11, 1; 16, 11; *woge* ist von Fr. I² § 80 im Druck Amos 8, 5 belegt.

warynnen > *worynnen* Richt. 16, 5; *warumb* > *worumb* Gr. u. U. 390, 1, 26; 430/1, 3; *warauff* 2. Kön. 18, 20; Hiob 38, 6; Vom A. Chr. 293, 1/17 und *wamit* Ruth 2, 10 (neben *womit* 1. Sam. 6, 1) hat der Urdruck beibehalten.

ettwo > *etwa* Vom. A. Chr. 413, 6/22; 429, 12/29; sonst sind beide Formen im Druck wiedergegeben: *ettwo* 329, 16/35; *ettwa* 448, 20/32.

on > *an* (sine) Von d. g. W. 20[7] (neben 8 unverändert in den Druck übergegangenen *an* und 27 *on*); Gr. u. U. 320/1, 27; 1. Sam. 30, 17; Daß d. W. Chr. 94/5, 26.

noch > *nach* (post) Von d. g. W. 69[6] (fünfmal *noch* beibehalten); Gr. u. U. 330/1, 27/28; 438/9, 7 (*noch* stehen geblieben 308, 9, 30, 26; 322/3, 19/18; 378/9, 21); 2. Chr. 1, 12; Vom A. Chr. 403, 15/31.

da und *do* werden von Luther und den Druckern in ihrer ursprünglichen lokalen und temporalen Bedeutung nicht mehr geschieden, wie aus folgenden Abweichungen hervorgeht: *alsz da seyn* > *do* Von d. g. W. 41[1]; *mit eynem gulden netze, da er nymer szovil fehet* Von d. g. W. 88[9]; *wie vortzeitten do* > *da* Von d. g. W. 86[4]; in Gr. u. U. *allda* > *aldo* S. 322/3, 18/17; im Urt. d. Th. *wer do leret* > *da* S. 15[6]; im andern Teil des A. T. *der new mond da* > *do* 1. Sam. 20, 5; im dritten Teil des A. T. im Buch Hiob elfmal *da* > *do*; sechsmal in temporaler 1, 13; 19; 3, 11; 4, 13; 11, 6; 12, 20; fünfmal in lokaler

Bedeutung 21, 28; 37, 6; 38, 19; 39, 8; 40, 7; *damit* > *domit* 31. 28; *daselbst* > *doselbst* 36, 31; 40, 15; *die do vnschuldig ist* > *da* Weish. 3, 13; *der do schaffen wil* > *da* Weish. 14, 1; *wer do wesscht* > *da* Pred. 552, 13/30; *do ist er* > *da* D. sch. Conf. 147, 15/32.

ich gepore > *gepere* (Conj. Praet.) Ruth 1, 12 — *gepore* ist kein Schreibfehler, wie Haubold S. 65 annimmt; denn Fr. I² § 80 belegt 1. Mos. 20, 17 *sie geporen*; es handelt sich um md. *o* für gd. *ā*;[1]) im Druck ist Ruth 1, 12 die regelmäßige, mit Umlaut des *â* gebildete Form eingesetzt.

sprachen > *sprochen* Von d. g. W. 12[8]) (Fr. II § 153); handschriftlich findet sich *sie versprochen* Richt. 9, 22.

gethan > *gethon* Von d. g. W. 39[9]), umgekehrt *gethon* > *gethan* 1. Sam. 20, 32; *missethon* > *missethan* Hiob 33, 27.

Nur in den Handschriften nachweisbare Formen werden im Druck durch die gemeindeutschen ersetzt:

vergoszen > *vergaszen* 1. Sam. 12, 8; *erschrocken* > *erschracken* Hiob 4, 9.

Die mundartlichen Formen der Drucker finden in den Handschriften keinen Beleg:

warhafftig > *worhafftig* Von d. g. W. 9[9]);

anfahen > *anfohen* Von d. g. W. 99[5]).

Ebensowenig ist das schon im Mhd. neben *stroum, strôm* vorkommende *strâm* (Lexer 2, 1223 und Weigand 2⁵, 992) handschriftlich nachweisbar: *wasserstrom* > *wasserstram* Gr. u. U. 358, 9, 33/32 (*die wasserstrome* [N. Pl.] Jes. 18, 2).

In den bisher behandelten Fällen handelt es sich fast nur um md. Wortformen; dagegen verlangt die Variante *vberhoben* > *vberhaben* (Part.) Verm. 345, 7/24 eine abgesonderte Betrachtung. *Hub* und *gehaben* sind bei Luther die feststehenden Präteritalformen; *hob*, das nach Wilm. III, 1 § 25, 2 Anm. 1 zuerst das *o* aufwies, ist in Luthers Handschriften nicht zu belegen. Für das Part. *gehoben* hat das D. Wb. 4, 2, 722 einen Nachweis beigebracht in der reimenden Formel *gehoben vnd geschoben*. In den Handschriften erhält es außer in der angeführten Abweichung noch eine Stütze in *erhoben* Ausl. d. 109. Ps. 181, 23.

[1]) gd. = gemeindeutsch.

§ 3. *i* > *e* und *e* > *i* in Stammsilben.

I. Md. *i* > gd. *e*.

In den zwischen 1520 und 1530 erschienenen Schriften hat L. bei einigen Wörtern nach Fr. I² § 48 in den Stammsilben in der Nachbarschaft von Liquiden und Dentalen (*l, r, s, d, t*) md. *i* für gd. *e*. Die Drucker, die L. in den meisten Fällen in der Wiedergabe dieses *i* folgen, setzen öfters *e* für *i* ein, bisweilen tun sie auch das umgekehrte. Das *i* schwindet erst aus den Urdrucken, als es von L. in den Handschriften gemieden wird.

1. Mhd. und nhd. kurz.

kilch > *kelch* Gr. u. U. 390/1, 24; sonst geht handschriftliches *kilch* unverändert in den Druck über, in Gr. u. U. z. B. 388/9, 3; 390/1, 7; 28; 392/3, 2.

wilcher > *welcher* Von d. g. W. 14 mal, z. B. 2[2]; 83[2]; da im Sermon 105 *wilcher* neben 3 *welcher* vorkommen, findet im Urdruck keine erhebliche Verschiebung statt: 105 : 3 = 91 : 17. Das gleiche gilt für Gr. u. U., wo im Urdruck neben drei wiedergegebenen *welch* der Handschrift (362/3, 37/35; 382, 3, 23, 22; 442, 3, 14) einmal *welchen* > *wilchen* 318/9, 36/35 und siebenmal *wilchen* > *welchen* z. B. 320/1, 34; 394/5, 12 geworden sind. Ebenso spärlich sind die Änderungen der Setzer in anderen Schriften, so daß bis 1527 *wilch* auch in den Urdrucken die durchaus vorherrschende Form bleibt. Im andern Teil des A. T. findet sich nur einmal *wilch* > *welch* Neh. 9, 29; im dritten Teil des A. T. steht dreimal *welche* > *wilche* Hiob 6, 16; 37, 16; Ps. 34, 6 einmal *wilchs* > *welchs* Hiob 38, 19 gegenüber. Erst in der 1527 erschienenen Schrift Daß d. W. Chr. ist regelmäßig handschriftliches *wilch* durch *welch* ersetzt, sicher auf L.'s Veranlassung, der in dem nächstüberlieferten, gleichfalls aus dem Jahre 1527 stammenden Druckmanuskript von Ob man durchgehends die gd. Form gebraucht. Das im Urdruck vorkommende *wilch* 377, 32 rührt erst vom Setzer her. Auch in späteren Schriften begegnen noch einige beim Druck eingeschwärzte *wilch* Vom A. Chr. 361, 32; 380, 29; Ber. 592, 22; 613, 30.

Handschriftliches *sticken* für das intransitive swv. *stecken* (ahd. *stecchên*) ist gewöhnlich in die Drucke übergegangen,

z. B. *stickt* Vom A. Chr. 326, 1/18; 402, 7/24; *sticken* (3. Pl.) Ps. 38, 3. Besserungen im Sinne des gd. *stecken* gestatten sich die Drucker nur an folgenden Stellen: *stickt* > *steckt* Spr. S. 22, 11; Daß d. W. Chr. 88/9, 9; *sticken* > *stecken* (3. Pl.) Hiob 6, 4.

In *recht* > *richt* (ius) Vom A. Chr. 422,7.25 liegt wohl nur ein Druckfehler vor.

Die md. Formen der Drucker finden in den Handschriften keinen Beleg:

auffrichten > *auffrechten* Urt. 3[13]; *schlichten* > *schlechten* (Inf.) 1. Sam. 2, 25 (neben unverändert gebliebenem *schlichten* im gleichen Verse).

2. Mhd. kurz und Nhd. lang.

Nhd. *wider* und *weder*, für die nach Fr. I² § 35, 3 u. 8 bei L. kurze Aussprache des Stammvokals anzunehmen ist, sind infolge Gebrauchs des md. *i* für gd. *e* meist zusammengefallen. Erst gegen 1530 macht sich bei L. das Bestreben geltend, *wedder* oder *weder* von *widder* zu trennen. Die Abweichungen der Drucker, die nur vereinzelt auftreten, bringen fast stets *wedder* oder *weder*.

widder > *wedder* Gr. u. U. 344/5, 26/25; 404/5, 11; Verm. 307, 5/22; Pred. 526, 13/30; D. sch. Conf. 130, 15/32; *widder* > *weder* Verm. 291, 6/23; dagegen *wedder* > *widder* Jes. 30, 5.

Verwandter Bedeutungsinhalt veranlaßt L. und die Drucker bisweilen zur Verwechslung von *bitten* mit *beten*, das wahrscheinlich die alte Kürze bewahrt hat (Fr. I² § 35 u. 57). Die Belege für die Abweichungen sind:

wieviel weniger mag der emphahen der nitt bettet, nicht glewbt, nicht berewet > *bittet* Gr. u. U. 318/9, 26/25; *wie die kirche bettet Et cor penitens tribue* > *bittet* Gr. u. U. 356/7, 3; *bettet er den so gar nichts vermag* > *bittet* Weish. 13, 19.

Die Verwechslung erstreckt sich auch auf das Part. Perf.:

ist er dennoch vnser aller gleicher einiger Gott, der von allen geehret, angeruffen vnd gebettet sein wil > *gebeten* D. sch. Conf. 97/8, 17/17.

3. Mhd. lang und Nhd. kurz.

Wie *widder*, so weichen auch *hirschafft* und *hirschen* erst gegen 1530 den gd. *herschen* und *herschafft*. *Herschafft* gehört in L.'s Sprache zu den wenigen Worten, bei denen vom gd. Standpunkt aus ein vorübergehender Rückschritt festzustellen ist. In der Ausl. d. 109. Ps. kommt allein sechsmal die gd. Form *herschafft* vor, z. B. 181, 1 und 189, 8 und einmal *herschen* 188, 11 neben einmal *hyrschet* 197, 9. In Von d. g. W. ist nur md. *hirschafft* fünfmal zu belegen; zweimal bringt der Urdruck dafür *herschafft* 89[3]; 106[7]; *hirschafft* > *herschafft* findet sich noch zweimal im andern Teil des A. T.: 1. Kön. 4, 11; 2. Kön. 20, 13 (*hirschafft* auch im Druck Richt. 18, 7; 1. Kön. 9, 19; 2. Chr. 8, 6; 32, 9); im dritten Teil des A. T. Hiob 5, 2. Dagegen infolge Übersehens der Korrektur in der Handschrift *herschafft* > *hirschafft* Jes. 9, 6; außerdem noch *herschen* > *hirschen* Jes. 19, 4.

II. *e* > *i* (Fr. I² § 59).

Md. *brengen*, das vereinzelt bis 1530 vorkommt, ist von den Druckern nie durch die gd. Form ersetzt worden, z. B. Glosse 373, 7/23.

1. L. und den Druckern gemeinsame Formen sind:

spetal > *spital* Von d. g. W. 78[1] (dagegen *spetel* in der folgenden Zeile auch im Druck); Ob man 354/5, 1, 2, 5. S. 352, 31 ändert L. selbst *spetal* in *spital*.

2. Die mundartliche Form findet sich nur handschriftlich:

henauff > *hynauff* Richt. 20, 3.

3. Die Formen der Drucker sind in den Handschriften nicht nachweisbar:

rigel > *regel* Hiob 38, 10;

werckheyligen > *wirckheyligen* Von d. g. W. 89[17]; *wirckheyligen* wird verständlich durch die auf S. 32 Z. 29 stehende Wendung *die eigenwirckischen heyligen*.

III. *e* > *i* in Eigennamen.

Isaias > *Esaias* Von d. g. W. 58[5]; Gr. u. U. 378/9, 13/12; 400/1, 5; 432/3, 23; 436/7, 27. Die Drucke bringen die auch von L. später gebrauchte Form, z. B. Jes. 1, 1; Erm. z. Fr. 326, 6/24.

Heracleoniten > *Heraclioniten* Urt. 10[5].

§ 4. *e* > *i* und *i* > *e* in Ableitungs- und Flexionssilben (Fr. I² § 49).

A. In unbetonten Silben dient *i* in md. Quellen der frühnhd. Periode zur Bezeichnung des indifferenten Vokals *e*. Auch L. macht von ihm in bestimmten Wörtern häufig Gebrauch, bis er von der Zeit, wo er sich die Korrektur seiner Schriften angelegen sein läßt, *i* durch *e* verdrängt.

1. Luther und den Druckern gemeinsame Formen sind: *vbir* > *vber* Von d. g. W. 16[5]; 18[3]; 25[5]; 34[5]; 79[6]; 91[8]; das Verhältnis bleibt ungefähr dasselbe wie in der Handschrift: 61 *vbir* : 24 *vber* = 55 : 30; in Gr. u. U., wo 37 *vbir* des Manuskripts im Urdruck zu *vber* geworden sind (z. B. 316/17, 35. 33; 444/5, 23), wird es sich bedeutend zugunsten der *vber* verschoben haben. Freilich vermochte der Drucker nicht durchgreifend zu bessern; obgleich er auf S. 418 9, 22 *vbirall* > *vberal* hat werden lassen, ist ihm auf der gleichen Seite zweimal *vbirst* entgangen.

Im Gegensatz zu Gr. u. U. erscheinen im andern Teil des A. T. im Buch der Richter gegen die handschriftliche Vorlage, die nur *vber* bietet, 23 *vbir*, z. B. 8, 23; 10, 7 (*vber* im Druck beibehalten Richt. 8, 23; 9, 2; 19; 10, 7); weit seltener findet sich *vbirst* für *vberst*, Richt. 8, 14; 10, 18; 1. Sam. 22, 2; 1. Kön. 16, 9; Esra 4, 3 (in der Mehrzahl der Fälle ist *vberst* wiedergegeben, z. B. Richt. 9, 30; Neh. 12, 40; *vbirst* Esra 4, 3); umgekehrt *vbirst* > *vberst* Esra 4, 2; Neh. 3, 18; 4, 19; schließlich begegnet im Druck der Erm. z. Fr. L.'s feststehendes *oberkeit* als *obirkeit* 295, 1/19; 299, 4/23, im ganzen viermal, seitdem kommen *vbir* und *vbirkeit* unter den Varianten nicht mehr vor. Länger hält sich

offinbar, das die Drucke nur vereinzelt durch *offenbar* ersetzen: Gr. u. U. 410/1, 14; 424/5, 4; Spr. S. 26, 26; Ber. 595, 4/21; Weish. 16, 21; *offinbart* > *offenbart* 1. Sam. 9, 15 (sonst *offinbart* in den Drucken übernommen Richt. 16, 18; Ruth 3, 21; 1. Sam. 20, 2); dagegen *offenbart* > *offinbart* Spr. S. 20, 19.

Nur in Luthers Handschriften nachweisbare Formen liegen in folgenden Varianten vor:

kunigen > *kunigin* Von d. g. W. 77[2]);
regement > *regiment* D. sch. Conf. 87, 8/19;
Wittembergesch > *Wittembergisch* Vom A. Chr. 452, 7/27.

Handschriftlich nicht zu belegen ist die Druckform in *aber* > *abir* Von d. g. W. 80[14]).

B. *i* > *e* in Flexionssilben.

Nach Fr. I[2] § 49 braucht L. in den Endungen bis 1525 *i* für *e* besonders vor *s* und *st*, seltener vor *t*, *r*, *l* und *n*. Die Drucker folgen in der weitaus überwiegenden Mehrzahl der Fälle den Handschriften in der Wiedergabe des *i*. Die Abweichungen, die meist das *e* einführen, vermögen an dem Übergewicht der *i* über *e* auch in den Drucken nichts zu ändern. Das *i* verschwindet aus ihnen erst, als es L. nicht mehr anwendet.

i für *e* steht gewöhnlich im G. Sg. der starken Masc. und Neutr. und bei den Adj., pronominalen Adj. und Part. in allen Kasus des Sg., die die Endung *es* aufweisen. In der Handschrift Von d. g. W. finden sich 36 *es* und 71 *is*; die 10 Abweichungen des Urdrucks, die stets *es* bringen, lassen den 61 *i* vor 46 *e* immer noch einen erheblichen Vorsprung; *es* gegen *is* der Vorlage begegnet in folgenden Fällen: *gebettes* 46[9]); *fleisches* 68[7]); *angesichtes* 104[7]); *gutes* 5[2]); *bosses* 35[11]); *alles* 10[2] [9]); 106[9]); *deines* 104[7]); *scheynendes* 61[3]).

In Gr. u. U. verschiebt sich im Urdruck das Verhältnis zugunsten der *es* um 30; ob freilich dadurch die Mehrheit der *is* gebrochen worden ist, erscheint fraglich, da in $^4/_5$ der Fälle die Abweichungen sich an häufig wiederkehrende Wörter knüpfen wie *gottis, geistis, allis,* die z. T. ansehnliche Minderheiten in den Druck übergegangener *is* aufweisen: 12 im Druck gebesserten *alles* 324/5, 38/37; 444/5, 26 stehen 7 beibehaltene *allis* 379, 17; 453, 1 gegenüber; 8 neuen *gottes* 352/3, 11; 452/3, 35/34 lassen sich zum mindesten 4 unveränderte *gottis* 403, 37; 439, 32 zur Seite stellen; ebenso haben die 4 neuen *geistes* 332/3, 2; 438/9, 22 mindestens 3 übernommene *geistis* 419, 30 neben sich; vereinzelt vorkommende Abweichungen sind *brottes* 325, 23; *fleisches* 337, 8; *guttes* 331, 21; 445, 26; *vortzagtes* 351, 3; *boszes* 385, 20.

Belanglos sind die sporadisch auftretenden Abweichungen

im Urt. d. Th. *geistes* > *geistis* 60[11]; *seynesz* > *seynisz* 4[4]; in Wider d. f. g. St. *gottes* > *gotis* 124, 35/33;

im anderen Teil des A. T. nur einmal *is* > *es* in *heuttes tages* Esra 8, 15 und dreimal *es* > *is* in *bergis* Richt. 9, 7; *jhenis* 1. Sam. 20, 13; *allys* 2. Kön. 25, 17;

im dritten Teil des A. viermal *is* > *es* in *Gottes* Hiob 1, 6; 6, 4; 15, 8; 37, 14; zweimal *es* > *is* Hiob 37, 10; 38, 7.

Vor *st* hält sich *i* am längsten nach Fr. bis 1528 in der Endung des Superlativs; die Drucker geben *ist* fast ausnahmslos wieder. Abweichungen treten erstmalig im andern Teil des A. T. auf; sie berühren nur das Adjektiv *furnem*, als dessen gewöhnliche Superlativform auch im Druck *furnemist* erscheint, z. B. 2. Sam. 23, 13; 2. Chr. 28, 12; Esra 10, 16; nur zweimal gegen die Handschrift *furnemest* 1. Chr. 13, 3; 27, 31 und einmal *furnemist* 1. Chr. 24, 9. Noch spärlicher sind die Varianten in späteren Urdrucken:

est für *ist* der Handschrift in *nehest* Daß d. W. Chr. 188/9, 21; *hôhest* Daß d. W. Chr. 200/1, 24; Weish. 6, 4;

ist für *est* in *reynist* Hiob 28, 9; *nehist* Ob man 362/3, 21, 26 (fünfmal *nehest* und sechsmal *nehist* der Handschrift in den Urdruck übergegangen); *Eltisten* Jes. 3, 2; *hohist* Warn. 381, 2/19.

Etwas häufiger, aber ebensowenig das Verhältnis im Urdruck wesentlich verschiebend, sind die Abweichungen in der 2. Sg. Ind. u. Conj. Praes., in denen die Drucker meist die gd. Endung *est* einführen.

Im Urdruck Von d. g. W. findet sich nur dreimal *est* gegen *ist* der Handschrift: *fragest* 2[3]; *lobest* 23[7]; *magest* 31[5] neben zwei unverändert gebliebenen *magist.*

In Gr. u. U. ebenfalls nur 14mal *est* gegen *ist*, in der Fragestellung in *zeyhestu* 382/3, 14; *treybestu* 388/9, 1/37; *furchtestu* 436/7, 7; *soltestu* 436/7, 11; in den Ind. *hengest* 380/1, 25; *nennest* 448/9, 33/32; in den Conj. *behaltest* 336/7, 26; *lerest* 370/1, 27/28; *loszest* 372/3, 10; 420/1, 24, 23; *lessest* 378/9, 34/31; *teuffest* 382/3, 6; *werdest* 374/5, 21; *wissest* 454/5, 18.

In dem weit umfangreicheren andern Teil des A. T. sind bloß 11 Fälle von *ist* > *est* und 2 von *est* > *ist* zu belegen:

est hat der Druck gegen die Handschrift in den Ind. *wendest* 1. Sam. 10, 3; *redest* 1. Kön. 1, 4; *drengest* 1. Kön. 8, 35;

auffl̃egest 2. Kön. 18, 14; *thettest* 2. Chr. 2, 3 (neben unverändertem *sandtist*); *gabest* Neh. 9, 20; *vermehretest* Neh. 9, 22; in den Conj. *streyttest* Richt. 11, 8 (neben *gehist*); *rechtfertigest* 2. Chr. 6, 23 (neben *vergebist* u. *gebist*); *horest* Neh. 1, 6; *habest* Neh. 6, 7; dagegen *ist* in *weyssistu* 2. Kön. 2, 5 und im Conj. *verliessist* 2. Chr. 16, 8.

Im dritten Teil des A. T. weist der Urdruck achtmal *est* und viermal *ist* gegen die Handschrift auf:

est in den Ind. *straffest* Hiob 15, 3; *weysestu* Hiob 15, 9; 38, 5; *darffest* 36, 20; in den Conj. *fragest* Hiob 10, 6; *spottest* Hiob 11, 4; *möchtestu* Hiob 11, 15; *weyssest* Hiob 36, 24; *ist* in den Ind. *lessist* Hiob 10, 14; Ps. 44, 10; in den Conj. *verbergist* Hiob 14, 13; *solltist* 34, 17.

Aus späteren Schriften ist nur *verrethistu* > *verrethestu* Daß d. W. Chr. 86/7, 12 zu belegen.

In der 3. Sg. Ind. Praes. sind die Abweichungen, die stets nur *et* für L.'s *it* bringen, verschwindend gering, in Von d. g. W. *lesset* 109[6] (neben 12 *lesset* und 14 *lessit*, die in den Druck übergegangen sind).

In Gr. u. U. sind sie häufiger: *lessest* 330/1, 4; 378/9, 32/34; 398/9, 6; 23 (neben *lessit* z. B. 401, 20; 435, 36); *heysset* 340/1, 25/24; 410/1, 5; *beschleusset* 352/3, 4; 382/3, 30/29 (*schleussit* 433/28); *lebet* 384/5, 23/24; *setzet* 420/1, 7.

Im Imperativ steht *et* für L.'s *it* in *esset* Gr. u. U. 324/5, 12; dagegen rührt im Part. Perf. *erzornit* Von d. g. W. 58[7] *i* vom Drucker her.

In der Endung *en* braucht L. nie *i*; wo es vorkommt, gehört es stets den Druckern an, so in *furstin kinder* Nachw. 633, 9/24; *wonetin* Neh. 11, 31.

Über Synkope und Apokope von *i* und *e* wird am Schluß des Vokalismus gehandelt.

§ 5. *e* > *o*.

I. in den Stammsilben.

1. Mhd. und Nhd. kurz.

a) Nur in den Handschriften nachweisbare Formen werden in den Urdrucken durch die gewöhnlichen ersetzt:

schrocklich > *schrecklich* Vom A. Chr. 450, 10/27.

zcwolfft > *zwelfft* V. d. g. W. 13[8].

weisbernen > *weisbôrnen* Verm. 305, 9/24; Dietz 1, 329 und Fr. I[2] § 145 belegen nur *bôrnen*; in der Sprichwörtersammlung begegnet ebenfalls nur *bornen*: Nr. 59. 151. 462. 489.

b) Die Formen der Drucker kommen in den Handschriften nicht vor:

schepffer > *schôpffer* Hiob 32, 22; Daß d. W. Chr. 152, 3/15;

schepffen > *schôpffen* Spr. S. 8, 35; *schepffung* > *schôpffung* Daß d. W. Chr. 138/9, 15.

granatepffel > *granatopffel* 2. Chr. 3, 16; 4, 13 (daneben im gleichen Vers die gewöhnliche Form *granatepffel*).

2. Mhd. und Nhd. lang.

Nur handschriftlich zu bezeugende Formen weichen im Druck den üblichen:

zersteret > *zerstôret* Verm. 280, 7/21 — *zersteren* (Inf.) findet sich noch Ausl d. 109. Ps. 200, 4.

gehert > *gehôrt* (Part.) Verm. 291, 13/30. — Beide Formen, besonders das mit Vorliebe von den Wittenberger Druckern ohne Umlautszeichen gedruckte *gehert*, sind wertvolle Belege, da sie unwiderleglich dartun, daß L. den Umlaut des *o* gekannt hat.

In *zwe* > *zwo* Vom A. Chr. 332, 6/13 ist wohl nur ein Schreibfehler L.'s verbessert, da L. sonst nur *zwo* hat.

II. In Vorsilben.

Bis 1525 bedient sich L. zur Bezeichnung des reduzierten Vokals in der Vorsilbe *ver-* des Vokals *o* (Fr. I[2] § 76). Die Drucker geben fast ausnahmslos L.'s *vor-* wieder, bis auf Schirlentz, der in der 1522 erschienenen Schrift Wider d. f. g. St. regelmäßig *ver-* für L.'s *vor-* setzt. Ob er, der auch in Karlstadts Schriften im Gegensatz zu Lother und Grunenberg konsequent *ver-* druckt, selbständig oder auf L.'s Geheiß gehandelt hat, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. *ver-* schwindet von 1524 an aus der Zahl der Varianten, da L. es selbst durchgehends in den Handschriften braucht.

An Abweichungen sind zu verzeichnen:

ver- für L.'s *vor-* in *verboten* Von d. g. W. 1[3]; *verpotten* Urt. 33[7]; siebenmal in Gr. u. U.: *verdrossen* 344/5, 24/22; *vnver-*

schampt 346/7, 16/14; *verfolget* 362/3, 33/32; *vergebung* 382/3, 35/36; 450/1, 33; *vermugen* 410/1, 25/24; *verkundigt* 422/3, 36/37.

vor- für L.'s *ver-* dreimal in Gr. u. U. *vorloren* 320/1, 12; 322/3, 20; *vorleugnen* 448/9, 10.

III. *o* > *e* in Fremdworten und fremden Eigennamen:

In den Lehnworten *Epistel* und *Apostel* bieten die Drucker öfters die jüngere Form mit dem aus abgeschwächtem *o* entstandenen *e*, wo L. noch an der alten volltonigen festhält, so bei *Epistel* Gr. u. U. 392/3, 22; Urt. 40[9]; *Apostel* im Urt. d. Th. sechsmal, z. B. 13[10]; 61[2] (daneben *Apostolen* [G. Pl.] Von d. g. W. S. 81 Z. 32).

Dagegen ist in den fremden Eigennamen *Lovon* Urt. 36[15]; 65[12] und *den frantzosischen Sorbon* (D. Pl.) Urt. 57[10] *o* für den Vokal der tonlosen Silbe erst durch den Drucker eingesetzt worden.

§ 6. *u* > *i*.

I. In Stammsilben:

a) Mhd. und Nhd. kurz:

1. Luther und den Druckern gemeinsame Formen liegen vor in

hulff > *hilff* (Subst.) Gr. u. U. 424/5, 25; 454/5, 19; neben gewöhnlichem *hulff* (D. Wb. 4, 2, 1323) kennt auch L. *hilff* Gr. u. U. 452/3, 24/23; 1. Kön. 20, 16.

Vereinzelt ist sowohl bei Luther als auch bei den Druckern für *gerücht* (fama) die Nebenform *gericht* zu belegen: *gericht* > *gerucht* Hiob 28, 22, umgekehrt *gerucht* > *gericht* Spr. S. 22, 1 (D. Wb. 4, 1, 2, 3751).

Äußerst selten findet sich in Handschriften oder Drucken das in Karlstadts Traktaten häufig zu belegende *u*, das unter dem Einfluß von Nasalen oder Liquiden für gd. *i* steht (Weinh. § 49). So kommt gelegentlich *wurd* für *wird* vor, wo die Verwechslung des Ind. Praes. mit dem Conj. Praet. ausgeschlossen ist. Luthers *wurd* ist im Druck in *wird* gebessert Ber. 614, 10/28: *weil denn S. Paulus selbs auslegt dis wort, so wurds freylich bey den Euangelisten auch dieselbige meynung haben*; andererseits ist erst im Druck *wurd* für L.'s *wird* gesetzt: *Wenn die Sacrmt des newen testaments nit gnad geben den*

rigelabsetzern vnnd vnglewbigen, so wird man keynen vnterscheyd der newen vnnd allten sacramenten haben Gr. u. U. 326/7, 7; *vnnd S. Gregor spricht nit alle Menschlich gerechtigkeytt wirt vnvolkomen, sondern wirtt ungerechtickeytt erfundenn.* Gr. u. U. 438/9, 4.

Anfänglich bildet L. zum Inf. *wissen* noch die alten Formen des Praet. *wiste* Gr. u. U. 384/5, 27/28 und des Part. *gewist* Gr. u. U. 370/1, 27/28; auch in der Sprache der Drucker finden sich die *i*-Formen, wie aus der Variante *bewust* > *bewist* Gr. u. U. 386/7, 6 hervorgeht.

2. Nur handschriftlich nachweisbar scheint *spruchwort* Jes. 14, 4 zu sein, für das im Druck die gewöhnliche Form *sprichwort* steht (Fr. I² § 46).

3. Die Formen der Drucker sind in den Handschriften nicht zu belegen: *betzwingen* > *betzwungen* (Inf.) Urt. 4[9]; *vbirwindenn* > *vbirwunden* (Inf.) Urt. 4[11]; *vnterwinden* > *vnterwunden* (3. Pl. Praes.) Urt. 38[4]; *ich esse vnd trincke* > *truncke* 2. Sam. 13, 6.

Ebenfalls Luther fremd ist die Verdumpfung des *i* vor *sch* (Weinh. § 52) in *vermůssche* Daß d. W. Chr. 236, 7, 25.

b) Mhd. kurz und Nhd. lang.

Eine handschriftlich nicht zu belegende Form der Drucker ist *pfrumen* (D. Pl.) für *pfriemen* 1. Kön. 18, 28 (D. Wb. 7, 1794).

II. In Suffixen.

Für das Suffix *-nis* findet sich zuweilen in Drucken oder in Handschriften die oberd. Form *-nus* (Weinh. § 250). Luther hat sie Vom A. Chr. 385, 10 *ym finsternus*; dagegen stammt sie erst von den Druckern in *erkentnůsz* Erb. 481, 1 und in *vordampnusz* Gr. u. U. 354/5, 15; 372/3, 19.

Vereinzelt kommt auch in Handschriften und Drucken das Suffix *-ing* statt des gewöhnlichen *-ung* vor (Fr. II § 32, 8); *ing* > *ung* in *teydung* Vom A. Chr. 500, 6/23 (*teyding* auch im Druck Hiob 35, 16); umgekehrt *ung* > *ing* in *schwering* Urt. 67[1] (*beschwering* S. 67 Z. 3 neben *beschwerung* S. 67 Z. 11 im Druck beibehalten).

§ 7. *u* > *o*.

I. In Stammsilben.

a) Mhd. und Nhd. kurz.

1. Luther und den Druckern gemeinsame Formen liegen vor in

born > *brun* 2. Kön. 10, 14; sonst geben die Drucker die hd. Form *brun* Hohe L. 4, 15 neben der nd. *born* Spr. S. 5, 18 unverändert wieder.

worffel > *wurffel* Gr. u. U. 340/1, 4 — *worffeln* (D. Pl.) Gr. u. U. 340/1, 9 und *wurffelt* (3. Sg.) Gr. u. U. 394/5, 20.

wortzel > *wurtzel* Spr. S. 12, 3 — *wurtzel* Spr. S. 12, 12; *wortzeln* Weish. 4, 3.

gunst > *gonst* Spr. S. 3, 4; umgekehrt *gonstig* > *gunstig* D. sch. Conf. 65, 2/18 — *gunst* gehört zu den wenigen Wörtern, bei denen die anfänglich allein gebrauchte gd. Form zugunsten der md. immer mehr zurücktritt. Während im Sermon von d. g. W. nur die Formen mit *u* nachweisbar sind, haben im dritten Teil des A. T. bereits die mit *o* das Übergewicht erlangt. Auch in den Drucken bleibt von 1524 ab *gonst* die vorherrschende Form.

monch > *münch* Verm. 276, 12/28; D. sch. Conf. 168, 16/34 — *monch* Glosse 366, 13/30; *munch* Glosse 384, 1/18.

furcht > *forcht* Gr. u. U. 370/1, 9 (Fr. I² § 75) und *furchtig* > *forchtig* Gr. u. U. 350/1, 3; beide Formen kommen in Handschrift und Druck vor: *forcht* 344/5, 25/23; 348/9, 15; 350/1, 9; *furcht* 348/9, 24; im andern Teil des A. T. *furchtet* > *forchtet* (3. Sg.) 1. Sam. 17, 24 und *sie furchten* > *forchten* (3. Pl. Ind. Praet.) 2. Kön. 17, 32 neben auch im Druck beibehaltenem aus *ich furchte* korrig. *ich forchte* 1. Sam. 15, 24 und *sie furchten* (Praet.) 2. Kön. 25, 26.

frum > *from* Von d. g. W. 11[9]; 37[13] (in der Handschrift nur 23 *frum*); Spr. S. 2, 7; Erm. z. Fr. 310, 17/35; Jes. 1, 21; 26; Tröst. 426/7, 14; Weish. 19, 13; umgekehrt *from* > *frum* Hohe L. 5, 2; Wider d. M. 456, 8/24; 457, 6/26; 462, 13/29 (*frum* 460, 14. 32; 465, 1. 17; 10, 26); Verm. 340, 8/25 (*frum* Verm 277, 8/25; 306, 9/25; *from* 329, 3/19).

fodder > *fudder* (Fuder) Erm. z. Fr. 297, 8/26; neben der gewöhnlichen Form *fudder* bringt Dietz 1, 724 auch einen für

die nd. aus L.'s Schrift „Auf des Königs zu Engelland Lästerschrift".

Wie im Mhd. behaupten sich auch in L.'s Schriften *trocken* und *trucken* nebeneinander: *trocken* Neh. 9, 11; *truckne* (Subst.) Jer. 50, 38; zweimal rühren die *u*-Formen erst vom Drucker her: *vertrucknet* 1. Kön. 17, 7; *trucken* 2. Kön. 2, 8.

furderlich > *fodderlich* Von d. g. W. 49[5] — *fodderlich*, hier von dem Drucker unter dem Einfluß des in der vorhergehenden Zeile stehenden *foddert* (poscit) eingeschwärzt, ist die jüngere auf S. 101 Z. 5 auch von L. gebrauchte Nebenform zu *furderlich*, durch Schwund des *r* vor *d* und Übergang des *u* in *o* entstanden. Die S. 82 Z. 27 und S. 101 Z. 2 vorkommenden *furderlich* sind im Druck beibehalten.

solch > *sulch* Von d. g. W. 33[6]; neben 10 *solch* finden sich auch in der Handschrift 2 *sulch* S. 76 Z. 33; S. 105 Z. 9.

sonst > *sunst* in Gr. u. U. fünfmal, z. B. 322/3, 1; 452/3, 20/19 (neben *sonst* 356, 7, 6; *sunst* 362/3, 24/23); Spr. S. 30, 9.

vmbsonst > *vmbsunst* Von d. g. W. 20[3]; die übrigen 8 *vmbsonst* und 2 *vmbsunst* der Handschrift sind in den Druck übergegangen.

szondern > *sundern* Von d. g. W. 11[5]; 13[6]; 21[6]; 31[5]; 50[2]; 52[1] (neben 75 unverändert gebliebenen *sondern*); *szondern* > *sunderen* Gr. u. U. 318/9, 27/26; 336/7, 32; 372/3, 25; *szonder* > *szunder* Gr. u. U. 324/5, 16; *sundern* ist in der Handschrift der Ausl. d. 109. Ps. noch die herrschende Form, während L. im Sermon schon ausschließlich *sondern* braucht.

forder > *furder* 1. Sam. 26, 21 — L. selbst schwankt zwischen beiden Formen, worin ihm die Drucker folgen: *forder* 1. Sam. 10, 22; *furder* 1. Sam. 16, 13.

stortzen > *sturtzen* Hiob 24, 22; Wider d. M. 456, 15/31 (sonst *sturtzen* und *stortzen* auch in den Drucken nebeneinander: *sturtze* Ps. 20, 9; 36, 12; *gestortzt* Wider d. M. 463, 12/29).

Wie das nhd. in Anlehnung an das Subst. *Wort* entstandene *antworten*, das in L.'s Sprache das mhd. *antwürten* schon völlig verdrängt hat, so war im Frühnhd. das dem Subst. *Zorn* seinen Ursprung verdankende *zornen* im Begriff, das alte *zůrnen* beiseite zu schieben. L. selbst bedient sich meistens der Form *zůrnen*, im Sermon elfmal *zcurnen* und

einmal *zcornen* S. 95[13)], das im Druck zu *tzurnen* geworden ist. Die Drucker bekunden in den Abweichungen eine Vorliebe für *zornen,* Von d. g. W. 35[14)]; 58[7) 14)]; Esra 5, 12; Jes. 8, 21.

Bis 1525 herrscht in Handschriften und Drucken in den Präsensformen von *kommen* Schwanken zwischen *o* und *u*. Im Urdruck Von d. g. W. liegt der seltene Fall vor, daß durch die zahlreichen Abweichungen, die stets die gd. *o*-Formen bringen, das Verhältnis wesentlich anders geworden ist, 45 *kummen* : 15 *kommen* = 23 *kummen* : 37 *kommen*; im einzelnen weist der Druck 18 neue *kommen* auf, z. B. 16[8)]; 109[7)], nur 2 mal *kompt* 5[23)]; 89[7)] bei je 11 beibehaltenen *kumpt* und *kompt* der Handschrift, und 2 mal *kome* (3. Sg. Conj.) 68[3) 11)].

In den späteren Schriften fallen die vereinzelten, bald *o* bald *u* zeigenden Änderungen der Drucker nicht ins Gewicht:

Im Urt. d. Th. einmal *kummen* > *kommen* 48[10)]; im andern Teil des A. T. einmal *komstu* > *kumstu* Richt. 19, 17, umgekehrt zweimal *kum* > *kom* 1. Sam. 14, 5; 26, 21 *kom* ist die herrschende Form, z. B. 1. Sam. 14, 1; 2. Chr. 18, 19, daneben gelegentlich *kum,* z. B. 2. Kön. 2, 23; im dritten Teil des A. T. zweimal *kompt* > *kumbt* Hiob 13, 16; 18, 20; nach 1525 noch einmal *kumbt* > *kompt* Weish. 1, 4.

Das Schwanken zwischen *o* und *u* spiegelt sich auch in den Abweichungen beim Verbum *kǒnnen* wieder: *o* für L.'s *u* haben die Drucker in *konnen* Hiob 32, 15; *kondten* Weish. 17, 19; Warn. 302, 7/27; weit öfter jedoch bringen sie *u* für *o*: *kůnnen* Tröst. 420/1, 31; Ber. 592, 13/31; 593, 12/29; *yhr kůnd* Verm. 303, 11/26; 320, 9/25; 331, 2/17; im Praet. *kundte* Vom A. Chr. 364, 7/23; *kundten* D. sch. Conf. 118, 2/19; *kůndte* D. sch. Conf. 107, 16/33; *kůndten* D. sch. Conf. 108, 13/30.

durffen > *dorffen* Von d. g. W. 16[1)]; 34[9)]; 58[15)]; *durfften* > *dorfften* Gr. u. U. 342/3, 32; *durfftig* > *dorfftig* Von d. g. W. 58[15)]. Gelegentlich hat auch L. statt der herrschenden *u*-Formen *o*, z. B. *dorfft* (3. Sg. Ind. Praet.) Urt. S. 5 Z. 19.

gonne > *gůnne* (Imperat.) Ps. 119, 29 — Dietz 2, 147 und Fr. I[2] § 84, 7 bringen Belege für das ältere bis 1530 neben *gǒnnen* sich behauptende *gůnnen.*

Im Plur. und Part. Praet. einiger Verba der III. Ablautsreihe gebrauchen Luther und die Drucker *o* und *u* unter-

schiedslos. In ihren nur hin und wieder vorkommenden Abweichungen setzen die Drucker meist die historisch richtige Form ein:

holffen > *hulffen* Erm. z. Fr. 321, 15/22 (*holffen* 1. Chr. 13, 21; *hulffen* [Conj.] 1. Chr. 23, 17).

verworffen > *verwurffen* Ps. 118, 22: *der steyn, den die bawleut verworffen, ist zum ecksteyn worden;* L. hat mit *verworffen* wohl das Part. Praet. gemeint, während der Drucker es als 3. Plur. Ind. Praet. aufgefaßt hat, wie L. tatsächlich auch die 3. Pl. *worffen* Neh. 10, 34; 11, 1 neben *wurffen* Neh. 9, 26 hat.

storben > *sturben* Ruth 1, 4; im Druck ist sonst immer *storben* 1. Sam. 4, 11; 1. Chr. 25, 2 neben *sturben* Richt. 9, 49; 1. Sam. 5, 12 wiedergegeben.

worden > *wurden* (3. Pl. Ind. Praet.) 2. Kön. 25, 20; 1. Chr. 1, 51; Ps. 83, 11; Tröst. 424/5, 24; Vom A. Chr. 404, 7/23; *worde* > *wurde* (3. Sg. Ind.) Vom A. Chr. 342, 7/34; *worde* > *würde* (Conj.) 1. Sam. 18, 27; nur einmal findet sich im Druck *o* gegen die Handschrift im Conj. *wörden* Ber. 613, 12/29. — Im Part. Praet. hat L. mit den Druckern öfters die Form *wurden*, z. B. Warn. 293, 14/32; einmal ist sie durch die gewöhnliche *worden* ersetzt worden, Warn. 305, 13/31.

gewonnet > *gewünnet* Erm. 300, 11/27 (*gewünnet* drei Zeilen vorher auch in der Handschrift); im Part. Praet. hat L. *gewonnen* 1. Kön. 9, 16 und *gewunnen* 1. Kön. 16, 8 nebeneinander; *gewunnen* Pred. 537, 1/18 ist erst die Form des Druckes.

2. Nur handschriftlich nachweisbare Formen ersetzen die Drucker durch die gd.:

juch > *joch* Urt. 5[11];

volle > *fulle* Hiob 12, 6 — *volle* hat sein Seitenstück in dem in den Druck übergegangenen *fullerey* Jes. 5, 22;

vmbgortt > *vmbgurttet* (Part.) 1. Sam. 2, 18.

3. Die Formen der Drucker sind in den Handschriften nicht zu belegen:

sonne > *sunne* Von d. g. W. 105[9]; *sunden* > *sonden* (D. Pl.) Urt. 50[4]; *gerüstet* > *gerőstet* 1. Kön. 19, 6.

b) Mhd. kurz und Nhd. lang.

1. Luther und den Druckern gemeinsame Formen liegen vor in

kunig > *konig* Von d. g. W. 17[6]; 36[6]; 75[11]; eine auffällige Verschiebung findet im Druck nicht statt, 16 *kunig* : 1 *konig* = 13 : 4. Im andern Teil des A. T. ist *kônig* die herrschende Form geworden; belanglos bleiben die Abweichungen *kunig* > *konig* 1. Kön. 8, 2; *kuniglich* > *koniglich* 2. Kön. 11, 2; umgekehrt *konig* > *kunig* 1. Kön. 3, 16.

sun > *son* Von d. g. W. 45[11] (die 5 übrigen *sun* der Handschrift im Druck beibehalten).

hole > *hule* Ps. 17, 12; sonst machen die Drucker das Schwanken zwischen den beiden schon seit dem Ahd. bestehenden Formen mit: *hole* Hiob 38, 40; *hule* Hiob 37, 8.

vbirst > *obirst* Von d. g. W. 73[3]; 84[4] (die übrigen drei *vbirst* in den Druck übergegangen); 2. Chr. 22, 8 (sonst *vberst*, z. B. Neh. 6. 17; 11, 1; 12, 40).

mogest > *mûgest* Pred. 564, 10/26; sonst geben die Drucker *mugen* und das weit seltenere *mogen* unverändert wieder, in Von d. g. W. 32 und 4 mal.

drober > *drûber* Verm. 339, 12/29 — *drober* auch im Druck Von d. g. W. S. 7 Z. 8.

2. Die Formen der Drucker sind in den Handschriften nicht nachzuweisen:

grobbeln > *grûbeln* Daß d. W. Chr. 208/9, 15; Dietz 2, 170 hat unter acht Nachweisen nur einen für *grûbeln*, der wohl ebenfalls auf Rechnung der Drucker zu setzen ist; sonst *grobeln* Glosse 380, 5/22.

versunet > *versônet* 2. Sam. 24, 25; Lutherform ist allein *versunet* 2. Chr. 29, 27; Neh. 10, 33 (Fr. I² § 97, 2).

fure > *fôre* (3. Sg. Conj. Praes.) 1. Sam. 24, 16.

II. In Präfixen:

In Zusammensetzungen braucht L. noch häufig *fur* für nhd. *vor* und *ver*. In ihren gelegentlichen Abweichungen bringen die Drucker meist die nhd. Form:

furkumpt > *forkumpt* Von d. g. W. 5[23]; 20[8]; *furhanden* > *vorhanden* 1. Sam. 25, 17 (*furhanden* 2, Kön. 20, 13; 2. Chr. 21, 17); *furdecke* > *vordeck* Hiob 22, 14.

Die Formen der Drucker bedeuten keinen Fortschritt im gd. Sinne:

vordraber > *furdraber* Weish. 12, 8; *furdecke* > *vordeck* Hiob 22, 14.

Luthers Sprache fremd ist die md. Form *on-* des Präfixes *vn-* im Urt. d. Th. in *onwissenheyt* 17[5]; *onvolkomen* 24[1]; *on-vorporgen* 61[2].

§ 8. *u.*

-thung > *-thuung.*

gnugthung > *gnugthuung* Urt. 19[5]; 50[1]; da *gnugthung* Gr. u. U. 352/3, 2; 29 und *weethung* Gr. u. U. 364 5, 9 in den Urdruck übergegangen sind, kann es sich bei dem Schwund des kurzen *u* der Ableitungssilbe, das hinter dem langen *u* der Stammsilbe bei undeutlicher Aussprache des Wortschlusses kaum hörbar ist, um eine wirkliche mundartliche Erscheinung handeln.

§ 9. Monophthongierung und Diphthongierung.

I. Monophthongierung.

Für nhd. „Gaumen" weist das Ahd. zwei Formen auf: *guomo* und *goumo* (D. Wb. 4, 1, 1, 1576). In L.'s Sprache ist *gaumen* die anerkannte gd. Form. Gelegentlich kommt aber auch bei ihm wie bei den Druckern auf *guomo* zurückgehendes *gumen* vor: *gaumen* > *gummen* Ps. 137, 6; *gumen* handschriftlich Hiob 29, 10 neben *gaumen* Ps. 22, 16 (Fr. I[2] § 94, 2).

y > *ye* in *ymand, yglich, yder, yderman.*

Nach Fr. I[2] § 55 hat L. die md. Kontraktion des mhd. *ie* > *i* in *ymand* bis 1522 und in *yderman* bis 1533, in *yglich* noch 1545. Die Drucker führen in den gelegentlichen Abweichungen fast stets das von L. später angenommene *ye* ein:

ymandt > *yemandt* Von d. g. W. 88[8], wo es den 12 übrigen *ymand* der Handschrift gleich geworden ist; umgekehrt *yemant* > *ymant* fünfmal im Urt. d. Th., z. B. 47[12]; 60[16].

yglich > *yeglich* Von d. g. W. 81[17]; sonst ist *yglich* der Handschrift im Druck wiedergegeben.

yderman > *yederman* 16 mal im andern Teil des A. T., z. B. Richt. 20, 20; 1. Sam. 14, 24; 2. Kön. 12, 14; 2. Chr. 13, 15;

sonst ist *yderman* im Druck beibehalten z. B. 2. Sam. 13, 9; Neh. 5, 13; im dritten Teil des A. T. nur einmal Pred. 10, 3. In den nach 1525 gedruckten Schriften steht *yederman* für L.'s *yderman* Ber. 617, 14/32; Verm. 269, 15/32; 326, 8/24; Pred. 545, 8/26; 11/29; Wider d. M. 449, 4/25; D. sch. Conf. 132, 1/18; 139, 10/26 (*yederman* in der Handschrift 78, 5; 123, 5; 166, 9).

Schließlich sind noch einige Fälle anzuführen, in denen md. *ê* für altes *ei* steht (Fr. I² § 67).

a) Die nur handschriftlich bezeugte Form ersetzt der Druck durch die gewöhnliche:

hynen > *hyneyn* Richt. 19, 15; Vom A. Chr. 418, 14/30.

b) Die Formen der Drucker sind handschriftlich nicht nachweisbar:

schmcychler > *schmechler* Von d. g. W. 87[3]; *man erbeytet* > *erbetet* Esra 7,3.

c) Luther und den Druckern gemeinsame Formen sind:

Der Kontraktion von mhd. *ei* in *ê* steht die Zerdehnung von mhd. *ê* in *ei* (Weinh. § 106) gegenüber: *weniger* > *weiniger* Urt. 43[5]; L. hat *weiniger* Gr. u. U. 454/5, 15.

II. Diphthongierung.

a) Bei einigen Wörtern haben L. und die Drucker vereinzelt noch den einfachen Vokal statt des gewöhnlichen gd. Diphthongen:

α) In haupttonigen Silben:

geschmid > *geschmeid* Von d. g. W. 12[12]. — Dietz 2, 92 bringt für *geschmide* noch zwei Belege aus der Postille von 1528 und dem 111. Psalm von 1530 bei.

lynenrock > *leynenrock* 1. Chr. 16, 26 und *lynen* > *leynen* Esth. 1, 6 neben *lynweber* 1. Chr. 4, 21 und aus *lynen* korrigiertem *leynen* 2. Sam. 6, 14 (Wilm. I² § 218).

freuntschafft > *fruntschafft* Gr. u. U. 332/3, 36/35 neben *fruntlich* Von d. g. W. S. 97 Z. 9.

Andererseits behauptet sich bis 1525 *seyntemal* neben *syntemal* : *syntemal* > *seyntemall* Gr. u. U. 452/3, 9 (*syntemal* Gr. u. U. 346/7, 14/12; *seyntemal* 320/1, 6; 390/1, 20; *seynt dem mal* Von d. g. W. S. 12 Z. 7).

β) In nebentonigen Silben und unbetonten Worten:

hymelrich > *hymelreich* Gr. u. U. 358/9, 16 (*hymelreich* Gr. u. U. 346/7, 34/31) neben *erdrich* auch im Druck Ps. 46, 7.

vff > *auff* Von d. g. W. 24[9]; 61[10] (*vff* auch im Druck S. 65 Z. 23); umgekehrt *auff* > *uff* Wider d. f. g. St. 131, 22. 23; in volkstümlicher Redeweise hat L. *off*: *die sperret das maul off* Wider d. f. g. St. 125, 28 (Fr. I[2] § 93).

γ) In Vor- und Ableitungssilben:

beyseytt > *beseyt* 1. Chr. 14, 9; Dietz 1, 243 bringt für *beyseyt* einen Nachweis aus der Warnunge; die gewöhnliche Form ist *beseyt* 2. Sam. 6, 6 (Fr. I[2] § 60, 4).

kreutlin > *kreutlein* Pred. 542, 10. 27; L. braucht *-lein* bis 1520, z. B. *wortleyn* Von d. g. W. S. 72 Z. 5; später nur noch in den Reimen seiner geistlichen Lieder (Fr. I[2] § 51, 1).

ketzery > *ketzerey* Urt. 25[7]; 53[10]; sonst *ketzerey* auch in der Handschrift, z. B. S. 6, 20, 54; das dem mhd. *ie* entsprechende *y* findet sich noch in *bescheyssery* Brief a. d. K. z. M. 410, 9/23, wo es auch der Nürnberger Originaldruck beibehalten hat (Fr. I[2] § 51, 5).

b) Nur handschriftlich nachweisbare Formen ersetzt der Druck durch die gewöhnlichen:

ruppen > *rauppen* 1. Kön. 8, 37 neben *raupen* 2. Chr. 6, 28; in der Sprichwörtersammlung 162 steht das Diminutiv *rupplin*.

süchen > *seuchen* (D. Pl.) „Vater unser i. Himmelr." V. 5, S. 60/52.

c) Die Formen der Drucker sind handschriftlich nicht nachweisbar:

latin > *latein* Pred. 545, 10. 29 (*latin* Pred. 546, 7/23); *verlatinet* > *verlateinet* Daß d. W. Chr. 278/9, 4. Das D. Wb. 6, 275 gibt *latin* als Lutherform an.

zeymett > *zeimett* (3. Sg. Ind. Praes. zu mhd. *zemen*) Gr. u. U. 446/7, 39 neben *zimet* auch im Druck Gr. u. U. 332/3, 37/36.

verleumbder > *verlümbder* Spr. S. 16, 28 (*verleumbder* Spr. S. 18, 8).

§ 10. *au* > *eu*.

I. Luther und den Druckern gemeinsame Formen liegen vor in:

geuckeler > *gauckeler* (N. Pl.) Gr. u. U. 310/1, 5; *gauckeler* ist die gewöhnliche Form 322/3, 9/8; 340/1, 5; 394/5, 21/20; doch herrscht später noch Schwanken: *gauckeler* Vom A. Chr. 346, 3/21; *geuckler* Ber. 604, 11/28 — *begauckelet* > *begeuckelet* Gr. u. U. 340/1, 13 (*begauckelt* Gr. u. U. 340/1, 8).

leuffer > *lauffer* Hiob 9, 25 — L. selbst hat *vorlauffer* Urt. S. 16 Z. 26.

zeuberey > *zauberey* 1. Sam. 15, 23; ein handschriftlicher Beleg für *zauberey* steht mir nicht zur Verfügung; doch spricht das neben *zeuberer* Jes. 29, 4; Vom A. Chr. 10, 26 und *zeubern* 2. Kön. 17, 17 2. Chr. 33, 6 vorkommende *zauberte* dafür, daß *zauberey* L.'s Sprache nicht fremd gewesen ist.

lewe > *lawe* Hiob 10, 16; Jes. 5, 29; die vereinzelten Abweichungen der Drucker ändern nichts daran, daß *lewe* häufiger gebraucht wird als das nach dem D. Wb. 6, 826 auf mhd. *louwe* zurückgehende *lawe*: im dritten Teil des A. T. fünfmal *lewe* Hiob 28, 8; Ps. 7, 3; 17, 12; Spr. S. 19, 11; Pred. 9, 4; einmal *lawe* Spr. S. 22, 13; im Proph. Jes. viermal *lewe* 11, 6; 15, 9; 30, 6; zweimal *lawe* 21, 8; 31, 4.

auff trew > *traw* Spr. S. 3, 29; auch L. hat *traw* neben dem gewöhnlichen *trewe* Von d. g. W. S. 9 Z. 33.

Im Pl. von „Baum" schwankt L. noch zwischen der mhd. umlautslosen und der nhd. umgelauteten Form (Fr. I² § 43). Die Drucker, die nur in den seltensten Fällen abweichen, folgen ihm hierin: *bawme* > *bewme* 1. Chr. 28, 28; 2. Kön. 17, 10; umgekehrt *bewmen* > *bawmen* Neh. 8, 15.

glewben > *glawben* (Inf.) Urt. 52[6]; 54[5]; 2. Chr. 9, 6; *glewbt* > *glawbt* Gr. u. U. 320/1, 12/11; *glewbe* > *glawbe* (3. Sg. Conj. Praes.) Ob man 372/3, 20; dagegen einmal *glauben* > *gleuben* Vom A. Chr. 296, 3/17; *gleuben* ist in Handschriften und Drucken die herrschende Form; in *der glaube* > *gleube* Glosse 367, 12/24 liegt wohl nur ein Druckversehen vor.

abkauffen > *abkeuffen* Von d. g. W. 11[6], aber *vorkeuffen* > *vorkauffen* 103[2]; später noch einmal *verkaufften* > *verkeufften* Neh. 13, 15; sonst enthalten sich die Drucker des Eingreifens in den schwankenden Gebrauch.

gebâwet > *gebawet* 1. Kön. 11, 38; die umgelautete Form des Part. Praet. ist ebenso selten wie die stark gebildete *gepawen* Gr. u. U. 412/3, 2: *gepewet* Gr. u. U. 386/7, 3 ist auch in den Druck übergegangen (Fr. I² § 44, 2).

zurstrawet > *zurstrewet* (Part.) 2. Sam. 18, 8 neben *zurstrawet* 1. Kön. 22, 17 und *zurstrewet* Weish. 11, 21.

II. Nur handschriftlich nachweisbare Formen sind im Druck durch die gewöhnlichen ersetzt:

eyne sew > *saw* Spr. S. 11, 22; Vom A. Chr. 427, 12/31; Pred. 562, 1 18; im Mhd. kommt der Umlaut nur dem G. und D. Sg. des nach der *i*-Dekl. gehenden Fem. zu.

algewisch > *Allgawisch* Vom A. Chr. 364, 13/30.

vorhautt > *vorheutte* (Acc. Pl.) 1. Sam. 18, 25; 27.

die schneutzen > *schnautzen* (N. Pl.) 2. Chr. 4, 21; das D. Wb. 9, 1210 bringt für das im 16. Jh. vom Nd. (*snût, snûte*) ins Hd. eingedrungene Subst. als Beleg noch den D. Pl. *schnautzen* 1. Kön. 7, 49, der auch in der Handschrift umlautslos erscheint.

grewet > *grawet* (3. Sg. Ind. Praes.) Verm. 294, 1 19; *grawet* Ps. 119, 53; Jes. 7, 16.

III. Die Formen der Drucker sind handschriftlich nicht nachweisbar:

misspreuch > *missprauch* (Acc. Pl.) Von d. g. W. 35[4]; — *misspreuch* (G. Pl.) Gr. u. U. 324/5, 19.

erfrewet > *erfrawet* (3. Sg.) Ps. 46, 5; — *frewen* Ps. 118, 24.

es rewet mich > *rawet* 1. Sam. 15, 10; — *rewen* 1. Sam. 15, 29.

§ 11. *ei* > *eu*.

ei und *eu* sind in Luthers Sprache zwei Laute gewesen, die ineinander übergingen, wie der Reim *leucht* : *reicht* in „Christum wir sollen loben schon“ beweist. Esth. 3, 2 ist die 3. Pl. Ind. Praet. *beygeten* neben der 3. Sg. *beuget* im Druck wiedergegeben. Einmal findet sich die Variante *verdreisst* > *verdreusst* D. sch. Conf. 102, 1/17.

Verwandter Bedeutungsinhalt begünstigte die Verwechslung von *bezeigen* und *bezeugen* (D. Wb. 1, 1796):

wie Christus betzeygt > *betzeugt* Urt. S. 58 Z. 9; sie überträgt sich auch, was L.'s Sprache fremd ist, auf die Simplizia:

zeiget > *zeuget* (3. Sg. Ind. Praet.) 2. Kön. 20, 13.

§ 12. Lautreduktion in pro- und enklitischen Wörtern.

Die Untersuchung beschränkt sich auf Handschriften und Urdrucke bis zum Jahre 1525.

I. Lautreduktion in proklitischen Wörtern.

1. Je nach der Satzstellung behalten oder verlieren die mit *da-*, *dar-* (md. *do-*, *dor-*) gebildeten Adverbien den Vokal. Die Drucker ändern beliebig, geben jedoch meist die vollere Form.

Der Urdruck Von d. g. W. hat nur einmal *drumb* 31[8] gegen handschriftliches *darumb*, aber 13 mal *darumb* für *drumb*, z. B. 2[5][9]; 104[10]; einmal *darynnen* für *drynnen*: *das gott eyn wolgefallen drynnen vber sie habe* 2[11]; einmal *darauff* für *drauff*: *das sie sich drauff* (sc. *die pfrund*) *setzen* 84[14]; einmal *dorob* für *drob*: *eyn ketzer drob schelten* 4[15]; einmal *dorausz* für *drausz*: *eynen iarmarckt drausz zu machen* 13[7].

In Gr. u. U. dreimal *drumb* > *darumb* 336/7, 12; 442/3, 32/31; 448/9, 25/24 und einmal *drausz* > *darausz* 320/1, 7.

Im A. T. bietet der Druck zweimal *darumb* für *drumb* 1. Kön. 2, 32 (*nichts drumb wuste*); Esra 4, 16 (*drumb thun wyr*); umgekehrt *drumb* für *darumb* 2. Chr. 12, 5 (*yhr habt mich verlassen, darumb* ...) und einmal *daran* für *dran* Ps. 109, 15 (*darumb das er nicht dran gedacht*).

II. Lautreduktion in enklitischen Wörtern.

1. Die Verschmelzung des bestimmten Artikels mit der Präposition ist im Druck rückgängig gemacht:

ym glawben > *in dem* Von d. g. W. 40[10]; *ym namen* > *ynn dem* 2. Chr. 18, 17; *zcun Hebreern* > *zu denn* Gr. u. U. 334/5, 29; *zcum geyst* > *zu dem* Gr. u. U. 446/7, 32/31; *beym born* > *bey dem* Jes 16, 8; *auffm halse* > *auff dem* Verm. 330, 3/19; dagegen *zu dem weybe* > *zum* Richt. 14, 40.

Zu den Freiheiten der Drucker gehört es, daß sie bisweilen die bei dem enklitischen Pronomen *es* erfolgte Lautreduktion wieder aufheben oder, wo sie L. nicht hat, einführen.

Der Urdruck Von d. g. W. bringt zweimal *ist es* für *ists* 5[4]; 6[3]; einmal *wil es* für *wills* 38[3] und einmal *sie es* für *sies* in *wies sies lust* 38[9]: dagegen *geschichts* für *geschicht es* 45[7].

Im A. T. *saget es* > *sagts* 1. Kön. 10, 3; *wil es* > *wils* Hiob 33, 32, aber *wers* > *were es* Ps. 39, 7.

III. Einschub oder Ausfall von enklitischem *s* = *es, das* im Druck.

Durch Einfügen von *s* ist der Text glatter geworden: *wol ist war* > *ists* Gr. u. U. 362/3, 23/22; *das er lese* > *ers* (sc. *das buch*) 2. Kön. 22, 8.

Durch Fortlassen von *s*:
durchs ablasz > *durch* Gr. u. U. 404 5, 30 31; *wyr seyn durchs fewr vnd wasser gangen* > *durch* Gr. u. U. 450/1, 20; *durchs gottis wort* > *durch* Urt. 58[5].

Der Abfall des *s* bedeutet keinen Fortschritt in *hie ists kunst* > *ist* Von d. g. W. 7[12] (mit abhängigem Inf.).

§ 13. Svarabhakti.

l und *r* haben silbenbildende Kraft. Vor *l* gibt die Erzeugung eines neuen Vokals nur im Eigennamen *Paul* den Druckern zu Abweichungen Anlaß. Für L.'s *Pauel* (mansfeld. *bâuwel*, Fr. I[2] § 62, 2) begegnet *Paul* im Druck Von d. g. W. 39[7]; 40[1]; 81[5]; 99[8].

Vor *r* entwickelte im Nhd. die Diphthongierung von *î, û, iu* den Sproßvokal *e*. L. folgt noch dem Mhd., indem er ihn in den meisten Fällen nicht bezeichnet. Die Drucker halten sich im allgemeinen treu an die Handschrift; wo sie Abweichungen sich gestatten, tun sie es überwiegend, um *e* zu setzen, seltener, um Luthers *e* zu tilgen. Eine Ausnahme macht der aus unbekannter Wittenberger Presse stammende Urdruck der Erm. z. Fr., in dem L.'s *ewr* regelmäßig als *ewer* erscheint.

Im Urdruck Von d. g. W. steht sechsmal *ewer* für *ewr* der Handschrift 5[10]; 29[3] [5] [7]; 30[5]; 45[10]; dagegen einmal *feyr* für *feyer* 71[3] (neben 2 *feyer* und 9 *feyr*, die wieder gegeben sind).

Im Urt. d. Th. zweimal *ewr* > *ewer* 4[15]; 61[10] und zweimal *feyrtag* > *feyertag* 23[13] [14].

Im andern Teil des A. T. elfmal *ewr* > *ewer*, z. B. 1 Sam. 2, 3; Neh. 14, 4; nur einmal *eweren* > *ewren* (D. Pl.) 2. Chr. 35, 5; viermal *fewr* > *fewer* 2. Sam. 14, 31; 1. Chr. 22, 26;

33, 6; Neh. 9, 19; einmal *feyr* > *feyer* Richt. 14, 13; *feyrten* > *feyerten* 1. Sam. 30, 16.

Im dritten Teil des A. T. nur einmal *ewr* > *ewer* Ps. 134, 2; *vngehewr* > *vngehewer* Spr. S. 23, 7; *fewr* > *fewer* Spr. S. 30, 16.

Aus den nach 1525 liegenden Drucken sei bloß die Variante *sawer* > *saur* Verm. 270, 4/16 angeführt, die in *sawr* > *sawer* Von den g. W. 7[7] ihr Gegenstück hat.

§ 14. Synkope.

I. Synkope des *i*.

a) Luther und den Druckern gemeinsam ist das in unbetonter Silbe erhaltene *i* in

menge > *menige* Von d. g. W. 65[5]. — *menige* auch in der Handschrift S. 1, 13, 36 neben *menge* S. 65 (zweimal), 66; *mengen* > *menigen* (3. Pl. Praes.) Gr. u. U. 328/9, 1 neben *menige* Gr. u. U. 354/5, 14.

angist > *angst* Von d. g. W. 50[12]. — Für *angist* im Druck gibt Dietz 1, 82 einen Beleg.

manchfeltig > *manichfeltig* Von d. g. W. 69[4]; umgekehrt *manichfeltiglich* > *manchfeltiglich* Von d. g. W. 110[9]; Spr. S. 22, 20; *manch* > *manich* Urt. 8[7]; *mancherley* > *manicherley* Urt. 6[8]; 60[5] (*manicherley* S. 3, 7).

Die Formen der Drucker sind oder scheinen in den Handschriften nicht nachweisbar zu sein:

munch > *munich* Urt. 10[15]; 13[4]; 37[10]; 43[8]; 56[5]; *kelch* > *kelich* Daß d. W. Chr. 240/1, 12; *predigt* > *predigit* Urt. 61[7]. — In Handschrift und Urdruck Von d. g. W. ist *prediget* die herrschende Form.

solch > *sollich* Urt. 39[9]; *wilch* > *willich* 56[1].

Während in den bisher behandelten Fällen mit Ausnahme von *manichfaltig* im Nhd. allein die synkopierten Formen anerkannt sind, nehmen L. und die Drucker gegen schriftdeutschen Brauch häufig die Synkope in dem Subst. *harnisch* und den mit der Ableitungssilbe *isch* gebildeten Adjektiven vor, z. B. *parteysch* Gr. u. U. 394/5, 8; *kriechsch* Gr. u. U. 394/5, 35/34. Die Drucker weichen selten von der handschriftlichen Vorlage ab, bei *harnisch* im ganzen dreimal; gegen das Manuskript ist *i* unterdrückt in *harnsch* 2. Kön. 20, 13, ist es ein-

gefügt in *harnischwinckel* Neh. 3, 19; *harnisch* Erm. z. Fr. 297, 6/23; sonst sind *harnsch* und *harnisch* im Druck nebeneinander wiedergegeben, z. B. *harnsch* Pred. 557, 5/22; 568, 3/19; 8/24; *harnisch* 573, 7/25; 575, 2/19.

latinsch > *latinisch* Vom A. Chr. 356, 12/27 (*latinsch* 356, 14/28; 361, 1/18); Ber. 596, 13/32; Pred. 547, 4/19; Verm. 352, 7/24.

verrethersch > *verretherisch* Wider d. M. 457, 18/38 (*verrethersch* Tröst. 402/3, 14; *verretherisch* Jer. 6, 28).

Anfänglich synkopieren L. und die Drucker das *i* bisweilen in den flektierten Formen des Adj. *heilig*, wie aus den Varianten *heyllgen* > *heiligen* Von d. g. W. 35[3)] und *geheyligete* > *geheylgete* 2. Chr. 31, 18 hervorgeht. Späterhin kommen die synkopierten Formen nur in den geistlichen Liedern vor.

b) Md. *i* behauptet sich am längsten in der superlativischen Endung *-est*. Die Abweichungen der Drucker sind verschwindend gering; sie unterdrücken meist das *i*, so im Urdruck Von d. g. W. einmal in *iungsten* 60[8)] (die übrigen 24 *ist* der Handschrift sind wiedergegeben); in Gr. u. U. zweimal *allerheyligist* > *allerheyligst* 370 1, 30/31; 381/2, 3/4; dagegen im Urt. d. Th. einmal *allerfurnehmsten* > *furnehmisten* 36[14)].

Im andern Teil des A. T. *kleynist* > *kleynst* 1. Sam. 16, 11; *furnemister* > *furnemster* 2. Sam. 23, 18; 1. Chr. 12, 15 (sonst behält auch der Druck die herrschende Form *furnemist* bei, z. B. 2. Sam. 23, 13; 2. Chr. 28, 12; 31, 10; Esra 10, 16); *allerheyligist* > *heyligst* 2. Chr. 3, 8, aber *heyligst* > *heylgist* Neh. 7, 65. Bei der Ordinalzahl *der zwentzigste* besteht im Druck mehr die Neigung *i* einzuführen, so dreimal gegen die Handschrift *zwentzigist* 1. Kön. 16, 8; Neh. 9, 1; Esth. 8, 9 und nur einmal *zwentzigst* 1. Chr. 20, 1.

Aus den nach 1525 erschienenen Schriften sind bloß zwei Varianten zu erwähnen:

jungist > *jüngst* Daß d. W. Chr. 192/3, 12; *hefftigist* > *hefftigst* D. sch. Conf. 119, 11/27.

c) In Flexionssilben wird md. *i* zunächst im G. Sg. ausgestoßen oder eingeschoben. Die Drucker ändern nur gelegentlich ohne erkennbare bestimmte Neigung.

Im Urdruck Von d. g. W. ist *i* gegen die Handschrift 3mal eingeführt in *gebottis* 23[3)]; *geltis* 105[7)]; *werckis* 106[2)]; 1mal unterdrückt in *eynsz* 53[7)].

In Gr. u. U. sind bloß drei Belege für elidiertes *i* vorhanden: *seins* 336/7, 24; *keins* 350/1, 26; *geist* 440/1, 43.

Im Urt. d. Th. ist *i* im Druck viermal getilgt in *keynsz* 5[3]; 34[1]; *eynsz* 56[12]; *gutts* 63[6]; eingeschoben in Aristotelis 41[16].

Im andern Teil des A. T. *Simsons* > *Simsonis* Richt. 14, 15 und *Gotts* > *Gottis* 1. Chr. 30, 1.

Ebenso selten sind die Abweichungen in der 2. und 3. Sg. Ind. Praes. und in der 2. Sg. Conj. Praes. und Praet.; in Von d. g. W. *sagist* > *sagst* 47[9]; *gehit* > *geht* 74[12] aber *lesst* > *lessit* 29[11]; in Gr. u. U. nur einmal *glewbist* > *gleubst* (Conj.) 336/7, 28/27; im Urt. d. Th. *magistu* > *magstu* 56[13]; im andern Teil des A. T. *komistu* > *komstu* Esth. 5, 14; *du werist* > *werst* Richt. 5, 12.

Seit 1525 verschwindet das von L. in Flexionssilben gemiedene md. *i* aus den Varianten.

II. Synkope des *e*.

a) In unbetonten Silben.

Im Nhd. gilt das Gesetz, daß *e* in unbetonter Silbe zwischen haupt- und nebentoniger Silbe unterdrückt wird. Ein feststehender Gebrauch hat sich freilich nicht allenthalben herausgebildet, denn in Wörtern wie *fegefeuer, tagelöner, grasemücke* sind die Formen mit und ohne *e* im Umlauf. In Luthers Sprache finden sich die alten Formen mit erhaltenem und die neuen mit ausgestoßenem *e* nebeneinander, doch überwiegen, besonders wenn die nebentonigen Silben Bildungssilben sind, entschieden die alten Formen. Die Drucker folgen in den weitaus meisten Fällen der handschriftlichen Vorlage; in den Abweichungen bringen sie gewöhnlich die im Nhd. geltenden Formen.

1. In Kompositis sind die Formen der Drucker die im Nhd. anerkannten:

hoffemeister > *hoffmeister* 1. Kön. 4, 6; *schulemeister* > *schulmeister* Pred. 553, 3/20; *schulmeister* Pred. 535, 15/34.

allemechtig > *allmechtig* Hiob 5, 18; 8, 3; 27, 11 — *allemechtig* Hiob 5, 17; 22, 3; 37, 23; *allsampt* > *allesampt* Von d. g. W. 95[10].

Die Formen der Drucker haben sich im Nhd. nicht durchgesetzt:

viltzhut > *viltzehut* Gr. u. U. 364/5, 31 (Dietz 1, 665).

helffsteyn > *helffesteyn* 1. Sam. 4, 1 — *helffensteyn* 1. Sam. 5, 1 (Verdeutschung von *Eben Ezer*).

hohmut > *hohemut* Jes. 13, 11 — *hohemut* Urt. S. 35 Z. 1; *hohmut* Jes. 16, 6; Ps. 31, 24; Spr. S. 8, 13.

sein lebtage > *lebetage* Pred. 2, 23.

elphenbeyn > *elephenbeyn* Hohe L. 5. 14 — Dietz 1, 527 gibt nur Belege für *elphenbeyn*, z. B. 1. Kön. 10, 18.

Fridrich > *Friderich* Ber. 612, 15/33.

allewege > *allwege* 2. Kön. 25, 30; 2. Chr. 8, 5; Ps. 40, 12; 17; 109, 15; Spr. S. 6, 21 — *allwege* 2. Kön. 25, 30; 2. Chr. 10, 7; 25, 14; Spr. S. 21, 28.

Beide Formen sind im Nhd. gebräuchlich:

grasemucke > *grasmücke* Daß d. W. Chr. 90/1, 17; 92/3, 21 — *grasemucke* 90/1, 16.

tageloner > *taglöner* Daß d. W. Chr. 138/9, 3 — *taglöner* Von d. g. W. S. 11 Z. 12.

fegefeur > *fegfeur* Widerr. 373, 19/20; 374, 2; *fegfeur* 375, 7.

allezeyt > *allzeyt* 1. Chr. 17, 6; umgekehrt *allzeyt* > *allezeyt* Von d. g. W. 3[10) 19)]; Hiob 20, 4; Ps. 16, 8; Erm. z. Fr. 313, 10/28.

2. In einfachen Wörtern oder solchen, bei denen die Komposition nicht mehr empfunden wird, haben die Drucker die im Nhd. geltenden Formen:

des vogets > *vogts* 1. Kön. 16, 9.

nacket > *nackt* Pred. 5, 2; gewöhnlich erscheint auch im Druck *nacket*, z. B. Vom A. Chr. 314, 11/27.

adeler > *adler* (mhd. *adel-ar*) Hiob 9, 26; 39, 27; sonst *adeler* Spr. S. 23, 5; 27, 17.

Die nicht synkopierten Formen der Drucker sind im Nhd. nicht anerkannt:

zcehn > *tzehen* Von d. g. W. 1[6)]; 51[8)]; 57[14)] — L. schreibt späterhin nur *zehen*.

itzt > *itzet* Von d. g. W. 9[7)].

selbs > *selbes* Warn. 361, 4/17; *selbs* > *selbest* Verm. 314, 12/28 (auch L. hat *selbest* Pred. 534, 10/28), aber *daselbest* > *daselbst* 1. Kön. 6, 16.

3. Das zwischen haupttoniger Stamm- und nebentoniger Bildungssilbe stehende unbetonte *e* wird von L. weit öfter

beibehalten als ausgestoßen. In den nur vereinzelt auftretenden Abweichungen der Drucker erscheinen meist die nhd. allein gebräuchlichen synkopierten Formen:

ordenung > *ordnung* Von d. g. W. 71[11]; 81[8]; Ber. 599, 3/21; dagegen *ordnung* > *ordenung* 2. Chr. 17, 14; *hoffenung* > *hoffnung* im dritten Teil des A. T. fünfmal Hiob 14, 19; Ps. 145, 5; Spr. S. 10, 28; 13, 12; 19, 18 (neben *hoffenung* Ps. 9, 19; Spr. S. 24, 14; 25, 19; *hoffnung* Spr. S. 11, 7; 26, 12); aber *hoffnung* > *hoffenung* Daß d. W. Chr. 232/3, 33.

iungeling > *iungling* 1. Sam. 9, 2; Spr. S. 1, 1; umgekehrt *iungling* > *iungeling* Richt. 14, 10; *seugling* > *seugeling* Jes. 11, 8 neben *nachkomeling* Hiob 27, 14.

vogeler > *vogler* Ps. 124, 7 — *vogeler* Spr. S. 6, 5; *gauckeler* > *gauckler* Gr. u. U. 322/3, 22/21; 348/9, 9; 398/9, 6/5 (neben *gauckeler* 322/3, 9/8; 340/1, 5; 394/5, 21/20); Ber. 607, 10/28; *Cantzeler* > *Cantzler* Esra 4, 17; Pred. 565, 10/29; 567, 3/22 — *Cantzler* Pred. 565, 18/38.

lugenerin > *lugnerin* Verm. 321, 13/30; sonst gewöhnlich *lugener*, z. B. Warn. 292, 12/31.

Bei der auf stammauslautendes *er* oder *r* folgenden Bildungssilbe *er* nehmen L. und die Drucker bisweilen gegen nhd. Brauch Synkope vor:

lester > *lesterer* Glosse 358, 10/29; andererseits *folgerer* > *folger* Ber. 606, 10/28;

viererley > *vierley* 1. Chr. 10, 26; L. selbst hat *vierley* Von d. g. W. S. 15 Z. 34.

Worte mit der der deutschen Betonungsweise sich entziehenden fremden Bildungssilbe *-ey*, die den Hauptton trägt, erhalten zumeist das unbetonte *e*. Die Drucker bringen in ihren gelegentlichen Abweichungen die nhd. Formen:

ketzrey > *ketzerey* Gr. u. U. 426/7, 29/30; 428/9, 3; Urt. 36[3] (*ketzerey* S. 6, 20, 22, 28, 54); *heuchley* > *heucheley* Jes. 32, 6 — *heuchley* Ps. 12, 4; *heucheley* Jes. 28, 15; *ertzeney* > *ertzney* Von d. g. W. 29[14]; *wuetrichen* > *wueterichen* (D. Pl.) Tröst. 428/9, 11.

Bei den Adjektiven sind in den Abweichungen die nicht synkopierten Formen häufiger:

reddelich > *redlich* 1. Chr. 12, 10, daneben *redlich* im gleichen Verse;

endelich > *endlich* Spr. S. 13, 4; dagegen *endlich* > *endelich* Spr. S. 12, 24; *vnendlich* > *vnendelich* Spr. S. 12, 27;

heymlich > *heymelich* Gr. u. U. 336/7, 3; in Von d. g. W. nur fünfmal *heymlich*;

teuffelisch > *teufflisch* Gr. u. U. 420/1, 12;

Meyssenisch > *Meysnisch* Ber. 606, 6/24;

vbrig > *vberig* Gr. u. U. 332/3, 7/6; 1. Sam. 16, 11; 2. Chr. 30, 6; Esra 1, 4 — *vbrig* 2. Sam. 21, 2; Neh. 1, 3; *vberig* 2. Sam. 17, 12; Neh. 1, 2.

hungrig > *hungerig* Vom A. Chr. 497, 7/26; in Von d. g. W. zweimal *hungrig*, einmal *hungerig*;

mit frevler that > *freveler* Von d. Schl. 586/502, 10/12.

Bei den Superlativen haben die Drucker in Übereinstimmung mit dem Nhd. *e* ausgestoßen in *der ergest* > *der ergste* Erm. z. Fr. 305, 10/28; *die feindseligesten* > *feindseligsten* Weish. 15, 18; *die allerheiligesten* > *allerheiligsten* Warn. 308, 3/17; *die verachtetesten* > *verachtetsten* D. sch. Conf. 71, 8/24.

Gegen nhd. Brauch haben sie es eingefügt in *das aller feynst* > *feynest* Ber. 603, 15/33; *nehst nach* > *nehest* Verm. 324, 2/19; *allerhohst* > *allerhohest* Verm. 354, 2/18.

Bei den Substantiven und Verben, deren Stamm auf *-el* auslautet, synkopieren Luther und die Drucker oft dieses *e* und erhalten das *e* der Endung, während im Nhd. nur das Umgekehrte statthaft ist. Dem Nhd. gemäß ändern die Drucker:

grewlen > *greweln* (D. Pl.) Verm. 331, 5/20; *funcklen* > *funckeln* Von d. g. W. 47[12].

Gegen die Handschrift nehmen sie Synkope vor:

gauckelen > *gaucklen* Ber. 610, 10/28; *handeln* > *handlen* Vom A. Chr. 367, 9/27.

Ebenso machen Luther und die Drucker bei den starken Part. Praet., zu denen auch das ursprüngliche Part. *eigen* zählt, und bei den schwachen Verben, deren Stamm auf *-en* auslautet, von den beiden Möglichkeiten Gebrauch, entweder das stammhafte *e* oder das der Endung auszustoßen.

α) Die Drucker stellen das von L. synkopierte stammhafte *e* wieder her in:

rechenest 2. Sam. 3, 8; *gesegenet* Ruth 2, 19 — *gesegnet* Ruth 2, 20; *eyn gefangene seele* Von d. g. W. 78[8].

Unter Synkope des *e* der Endung in:

zurechent Ob man 352/3, 19; *geordent* Ber. 598, 6/22.

β) Die Synkope des stammhaften *e* ist erst im Druck erfolgt in:

segnen 1. Sam. 25, 14; *segneten* 2. Chr. 20, 26; *gesegnet* 1. Sam. 26, 25; 1. Kön. 2, 45; 1. Chr. 18, 27; Hiob 1, 10; 31, 20; *gerechnet* 1. Chr. 8, 9; Esra 8, 1; *begegnet* Esth. 6, 13; *zugeeignet* Von d. g. W. 89[15]; *der gefangnen* Esra 8, 10; *eignem* Gr. u. U. 338/9, 18.

γ) Das von L. synkopierte *e* der Endung stellen die Drucker wieder her in:

segenen 2. Sam. 6, 20; 8, 10; Ps. 129, 8; *ylr vnterthanen* Von d. g. W. 93[7].

Unter Synkope des stammhaften *e* in:

gerechnet 1. Chr. 24, 11; Weish. 15, 2.

δ) Die Synkope des *e* der Endung rührt erst von den Druckern her:

verordent Von d. g. W. 62[6]; 2. Chr. 34, 12; Erm. z. Fr. 303, 17/34; 307, 4/22; *begegent* Spr. S. 7, 10; *dem vorlassen* Von d. g. W. 108[3]; *den vorporgen sunden* Gr. u. U. 336/7, 3; *der angefangen frumkeyt* Gr. u. U. 344/5, 1; *eyn gefangen willen* Gr. u. U. 446/7, 19; *den new geschaffen menschen* Gr. u. U. 448/9, 28/26.

4. Bei der auf *-el* und *-er* folgenden Endung *-en* schwankt L. gegen mhd. und nhd. Gebrauch zwischen Beibehaltung und Auswerfung des *e*. Die Drucker, die in den allermeisten Fällen den Handschriften folgen, setzen in den Abweichungen das Schwanken fort. Das von L. gebotene *e* ist von ihnen ausgestoßen in:

wallmenteln (D. Pl.) Gr. u. U. 364/5, 32/31; *dem eytteln* 1. Sam. 12, 21; *auff ewern eiteln traum* Daß d. W. Chr. 132/3, 8; *fur den freveln mennern* Ps. 140, 5; *lestern* Von d. g. W. 83[9]; *handeln* Von den g. W. 93[4]; *wandeln* 1. Kön. 2, 4; *besuddeln* Hohe L. 5, 3; *mumeln* Daß d. W. Chr. 96/7, 35; *kützeln* Daß d. W. Chr. 118/9, 10; *feyern* Ber. 587, 3/21.

Dagegen stammt das *e* erst von den Druckern in:

meysteren (D. Pl.) Gr. u. U. 350/1, 13/12; *kemeren* (D. Pl.) 1. Sam. 8, 15; *eselen* Verm. 332, 15/31; *retzelen* (D. Pl.) 1. Kön.

10, 1; 2. Chr. 9, 1; *drumelen* (D. Pl.) Glosse 336, 11/28; *szonderen* (Adv.) Gr. u. U. 316/7, 36/35; 318/9, 27/26; 336/7, 32; L. selbst hat *szonderen* 386/7, 2; *besseren* (3. Pl. Ind. Praes.) Von d. g. W. 84[3]; in Gr. u. U. in den Inf. *marteren* 408/9, 35/33; *lesteren* 348/9, 1; *fodderen* 384/5, 7/8; *zweiffelen* 318, 19/18; *handelen* 320/1, 34; *wandelen* 354/5, 10.

5. Nach *r* und *h*, selten und nur anfänglich auch nach anderen Konsonanten, unterdrückt L. öfters das *e* der Endung *en*. Die Drucker führen in den vereinzelt auftretenden Abweichungen nach *r* das *e* meist ein, nach *h*, wo vor allem die Verba *gehen* und *stehen* in Betracht kommen, bevorzugen sie die synkopierten Formen. In den bis 1525 verglichenen Handschriften und Urdrucken ist nach *r* das *e* erst im Druck gesetzt in:

herren Von d. g. W. sechsmal z. B. 15[1]; 91[6]; 1. Sam. 29, 8; 2. Kön. 18, 24; Gr. u. U. 392/3, 9; in der Erm. z. Fr. siebenmal z. B. 295, 5/23; 326, 10/28; *bawren* in der Erm. z. Fr. viermal z. B. 295, 2/20; *narren* Pred. 2, 15; Spr. S. 7, 22; *huren* (Acc. Pl.) Von d. g. W. 87[4]; *naturen* (D. Pl.) Gr. u. U. 390/1, 21; *anderen* Von d. g. W. 27[2]; Gr. u. U. 322/3, 1; *visitiren* Von d. g. W. 81[15]; *regieren* 2. Kön. 23, 33; *geschworen* Von d. g. W. 89[13]; 1. Kön. 2, 42; *verloren* Urt. 37[18]; Ps. 112, 10.

Gegen die Handschrift ist *e* nach *r* getilgt in:

herrn im andern Teil des A. T. fünfmal Richt. 10, 15; 2. Kön. 11, 19; 1. Chr. 23, 1; 2. Chr. 2, 12; 29, 17; in der Erm. z. Fr. dreimal 293, 9/26; 297, 7/25; 303, 9/26; *thiern* Hiob 5, 22; *hurnschmuck* Spr. S. 7, 10; *andern* Von d. g. W. 93[1]; *eynfurn* (3. Pl. Ind.) Gr. u. U. 350/1, 37; *auserkorn* 1. Sam. 20, 30; *geschworn* Ps. 132, 11.

Nach *h* ergänzen die Drucker das von L. unbezeichnet gelassene *e* in:

anstehen Von d. g. W. 37[12]; *beystehen* Von d. g. W. 109[1]; *geschehen* (Inf.) Gr. u. U. 334/5, 15; 350/1, 1; 414/5, 6; *angesehen* Von d. g. W. 16[3].

e nach *h* ist erst im Druck ausgefallen in:

widderstehn Von d. g. W. 63[11]; *stehn* Wider d. f. g. St. 123, 24/22; 124, 23; *bestehn* Gr. u. U. 386/7, 3; *gehn* Von d. g. W. fünfmal, z. B. 41[4]; 106[5] (neben 28 unverändert gebliebenen

gehen und 67 *gehn*); *gahn* Von d. g. W. 22[4]; 64[6]; 89[2]; *gehn* Richt. 19, 25; Spr. S. 16, 3; *geschehn* Von d. g. W. 65[8]; 71[3] (neben 17 beibehaltenen *geschehen* und 9 *geschehn*); *vorsehn* Von d. g. W. 7[16]; 33[5]; *gesehnn* Von d. g. W. 26[5].

Nach *l* ist *e* eingeschoben in *sollen* Von d. g. W. 14[7]; 67[7] (entsprechend den übrigen 16 *sollen* der Handschrift); dagegen ist es einmal nach *sch* fortgelassen in *menschn* Gr. u. U. 364/5, 32/31).

6. Nach stammauslautendem *n* unterdrückt L. gern das *e* der Endungen *en* und *em*; das *n* des Stammes assimiliert sich dann dem *n* und *m* der Endung. Diese Erscheinung ist uns schon unter 3. bei den schwachen Verben mit stammschließendem *en* und bei den Part. Praet. der starken Verben entgegengetreten. In den Abweichungen der Drucker spielt sie noch eine größere Rolle beim unbestimmten Artikel *ein*, bei den Possessivpron. *mein, dein, sein,* äußerst selten bei Adjektiven, deren Stamm auf *n* ausgeht. In den Varianten der bis 1525 verglichenen Handschriften und Drucke sind fast ausnahmslos die ungekürzten Formen hergestellt. Im andern Teil des A. T., in dem Abweichungen dieser Art erstmalig vorkommen, bietet der Drucker 33 mal den Acc. Sg. *eynen* für L.'s *eyn*, z. B. 1. Sam. 1, 11; 2. Chr. 4, 9 und nur einmal *eyn* für *eynen* 1. Sam. 11, 1.

Sonst finden sich die ungekürzten Formen gegen die Handschrift in *meynem* Richt. 15, 1; *deynen* (D. Pl.) 2. Kön. 22, 20; *seynen* (Acc. Sg.) 2. Sam. 2, 21; dagegen rühren die synkopierten erst vom Drucker her in *seyn* (Acc. Sg.) 2. Sam. 19, 24; *meyn* (D. Pl.) 2. Kön. 19, 28.

Im dritten Teil des A. T. setzt der Urdruck neunmal *eynen* für L.'s *eyn*, z. B. Hiob 30, 10; Spr. S. 31, 24, aber keinmal *eyn* für *eynen*.

Sonst ist im Druck die Synkope aufgehoben in *elffenbeynen* (D. Pl.) Ps. 45, 9; *seynem* Hiob 40, 13; 17; Spr. S. 6, 31; *meynem* Hiob 30, 10; Ps. 39, 4; *meynen* (Acc. Sg.) Hiob 6, 2; *seynen* (Acc. Sg.) Spr. S. 19, 17; *deynem* Pred. 9, 9.

7. In der Endung *es* der starken Masc. und Neutr. der Subst. und Adj. wirft L. gern das *e* aus, so daß nach Fr. I[2] § 65, 6 anfänglich die Formen ohne *e* die mit *e* etwas überwiegen. Die Drucker, die in den meisten Fällen der Hand-

schrift folgen, setzen in den Abweichungen, besonders bei den pron. Adj., das *e* öfter ein als sie es ausstoßen. Bis 1525 ergibt die Vergleichung folgendes:

Im Urdruck Von d. g. W. steht 17 mal *es* für L.'s *s*, z. B. in *fleysches* 64[9]; *seynes* 107[2]; das Umgekehrte ist nur einmal zu belegen *keines* > *keins* 103[13].

In Gr. u. U. begegnet dreimal *es* für L.'s *s* in vorgestelltem *Gottes* 336/7, 40/39; 450/1, 1 und in *ewiges* (G. Sg.) 354/5, 2; ebensooft *s* für *es* in *worts* 324/5, 2; *leybs* 392/3, 17 und *ewigs* (Acc. Sg.) 400/1, 9.

Im Urt. d. Th. nur einmal *gesetzs* > *gesetzes* 6[7].

Im andern Teil des A. T. setzt der Drucker 29 mal *es* für L.'s *s*, z. B. in *tages* Richt. 20, 21; *kriegesman* 1. Sam. 17, 33; *yhres* 2. Sam. 13, 8, dagegen 22 mal *s* für *es*, z. B. *des haus* Richt. 9, 46; *gantzs* Esra 6, 17.

Im dritten Teil des A. T. bringt der Urdruck 31 mal *es* für L.'s *s*, z. B. in *mundes* Hiob 8, 2; *seynes* Spr. S. 19, 13 und nur siebenmal *s* für *es*, z. B. *meers* Hiob 38, 16; *knechts* Ps. 119, 84.

In der Erm. z. Fr. findet sich dreimal *gotts* > *Gottes* 297, 8/26; 303, 8/24; 312, 11/28 und einmal *gottes* > *Gots* 305, 5/23.

8. Zwischen Beibehaltung und Auswerfung des *e* schwankt L. auch in der 2. Sg. Ind. und Conj. Praes. Die Drucker synkopieren das *e* in den Abweichungen ungefähr ebensooft als sie es ergänzen.

In der 2. Sg. Ind. Praes. haben die Drucker das *e* ausgestoßen in *schreybst* Hiob 13, 26; *pflegst* Ps. 119, 156; *erchreckstu* Hiob 7, 14; *iagstu* Hiob 10, 16; *hilffstu* Hiob 26, 2; *tharstu* Wider d. M. 455, 8/25; in der 2. Sg. Conj. Praes. in *thust* Gr. u. U. 380/1, 25; Ps. 37, 8.

In der 2. Sg. Ind. Praes. ist *e* eingefügt in *findest* Von d. g. W. 47[11]; *begerest* 2. Sam. 17, 3; *vnterwirffest* Hiob 34, 33; *machestu* Jes. 26, 7; in der 2. Sg. Conj. Praes. in *vorschaffest* Von d. g. W. 53[8]; *seyest* Urt. 18[3]; 1. Sam. 25, 30.

Anfänglich tilgen die Drucker das *e* öfters in der 1. und 3. Pl. Conj. Praes. von *seyn*: *wyr seyn* Urt. 21[10]; *sie seyn* Von d. g. W. 5[12]; 26[10]; 43[9]; 65[2]; 91[19]; Urt. 25[16].

9. Bei der Verbalendung *-et* gebraucht L. die Formen mit und ohne Synkope etwa gleich oft (Fr. II § 136. 143. 144). Die Änderungen der Drucker sind gering an Zahl und verschieben das Verhältnis in den Urdrucken nur unwesentlich, wie aus den zu den Part. Praet. der swv. vorhandenen Statistiken hervorgeht. Von insgesamt 314 Part. in der Handschrift Von d. g. W. haben nur 15 im Urdruck eine Veränderung erfahren. Von den 158 auf *-t* und 156 auf *-et* sind den auf *-t*, da im Druck 11 Einfügungen 4 Tilgungen des *e* gegenüberstehen, 7 abzuziehen und den auf *-et* 7 zuzuschreiben. Im Urdruck verschiebt sich demnach das Verhältnis nur unbedeutend zugunsten der *-et*, 158 *t* : 156 *et* = 151 *t* : 163 *et*. Der Zufall spielt bei den Abweichungen der Drucker eine große Rolle, wie die Statistik zum Buch der Richter zeigt. Es findet sich nur eine einzige Änderung, die das Verhältnis um eins zugunsten von *-et* verschiebt; 50 *t* : 35 *et* = 49 *t* : 36 *et*.

Über die Abweichungen der Drucker läßt sich keine bestimmte Regel aufstellen, da in den einen Drucken mehr Ergänzung des *e*, in den andern mehr Auswerfung stattfindet; bisweilen kommt in demselben Druck das eine mehr im Praesens, das andere mehr im Praeteritum vor. Im ganzen genommen ist in den Urdrucken bis 1525 die Aufhebung der Synkope häufiger als ihre Einführung.

Im Urdruck Von d. g. W. ist in den Präsensformen *e* fünfmal ausgestoßen, z. B. *er sucht* 13[15]; *yhr sollt* 91[15] und 24mal eingesetzt worden, z. B. *er saget* 102[10]; *yhr habet* 5[9]; im Part. Praet. ist *e* viermal ausgeworfen, z. B. *gemalt* 36[4]; *geacht* 66[12] und elfmal eingeschoben, z. B. *auffgeleget* 14[8]; *gestraffet* 81[1].

In der mindestens gleich umfangreichen Schrift Gr. u. U. ist im Praes. *e* nur zweimal ausgestoßen und fünfmal eingefügt; *t* statt L.'s *et* in *beraubt* 404 5, 27/28; *redt* 362/3, 18; *et* statt L.'s *t* in *straffet* 354 5, 7; *isset* 392/3, 14; *zurteilet* 332 3, 36 35; *vormeinet* 350/1, 19/20; im Part. Praet. ist *e* siebenmal ausgeworfen und einmal ergänzt; *t* für L.'s *et* in *gelert* 340 1, 23/22; 354 5, 36; 390 1, 34; *vorkert* 428 9, 25/24; *vnvordient* 376/7, 19 18; *gerechtfertigt* 384/5, 14/15; *gelobt* 436/7, 29; *et* für L.'s *t* in *vormaledeyet* 430/1, 6.

Im Urt. d. Th. ist im Praes. *e* zweimal eingeschoben und einmal unterdrückt; *t* für L.'s *et* in *miszhellt* 31[6]; *et* für L.'s *t* in *mehret* 14[10]; *miszhellet* 45[6]; im Part. ist *e* fünfmal ausgestoßen und viermal eingefügt; *t* für L.'s *et* in *bereyt* 15[11]; *predigt* 47[4]; *vorgleycht* 52[4]; *auszerwelt* 55[2]; *gebaut* 58[6]; *et* für L.'s *t* in *furgeleget* 8[1]; *gerechtfertiget* 17[20]; *genennet* 41[14]; *beschweret* 60[7].

Im andern Teil des A. T. ist *e* in den Präsensformen siebenmal synkopiert, z. B. *lebet* > *lebt* 1. Kön. 2, 24; *yhr besitzet* > *besitzt* 1. Chr. 29, 8 und zwölfmal eingesetzt, z. B. *ausfegt* > *ausfeget* 1. Kön. 14, 10; *yhr kompt* > *komet* 1. Chr. 13, 17; im Sg. und Pl. des Praet. ist im Druck die Synkope 26mal eingeführt, z. B. *erquickt* 1. Sam. 16, 23; in dem starken Praet. *hielt* Richt. 16, 29 (für L.'s *hielet*); *yhr sterckt* (statt *stercketet*) 2. Sam. 3, 6 und 24mal beseitigt, z. B. *erredtets* (für *erredtes*) 2. Sam. 23, 12; *versamleten* 2. Sam. 23, 11; im Part. Praet. ist im Druck *e* elfmal beseitigt, z. B. in *gesalbt* 1. Sam. 16, 6; *gemacht* 1. Chr. 22, 9 und elfmal eingefügt, z. B. in *gesundiget* Richt. 10, 10; *gehoret* 2. Chr. 9, 6.

Im dritten Teil des A. T. ist im Urdruck in den Präsensformen *e* zehnmal synkopiert, z. B. *dunckt* Hiob 15, 23; *erret* Spr. S. 11, 14 und 22mal ergänzt worden, z. B. *gehet* Hiob 10, 4 (zehnmal); *fellet* Pred. 4, 10; im Ind. Praet. einmal *wecket ich* > *weckt* Hohe L. 8, 5 und einmal *pflugten* > *pflugeten* Hiob 4, 8; im Part. Praet. ist *e* neunmal ausgestoßen, z. B. in *verwart* Hiob 1, 10; *gedemütigt* Ps. 90. 15 und achtmal eingesetzt, z. B. in *verdienet* Hiob 23, 14; *bewaret* Spr. S. 13, 18.

Im Urdruck der Erm. z. Fr. ist die Synkope des *e* dreimal beseitigt und dreimal eingeführt; *t* für L.'s *et* in *steht* 308, 6/24; 315, 14/32; *yhr begerd* 320, 10 26; *et* für L.'s *t* in *stehet* 302, 2/20; *yhr trettet* 305, 6/23; *straffet* 315, 7/25; im Ind. Praet. nur einmal *erneereten* > *erneerten* 325, 12/29; im Part. Praet. ist *e* dreimal eingefügt in *geachtet* 322, 4 24; *geschmieret* 326, 12/30; *verderbet* 330, 5/24.

10. Bei dem Präfix *ge-* nimmt L. gegen nhd. Brauch die Synkope des *e* anfänglich vereinzelt vor *s, sch* und *w* vor, vor *n* regelmäßig in *gnug*. Das vor *s* und *w* synkopierte *e* ist im Druck stets hergestellt, so in *zugesagt* Von d. g. W. 57[6];

gesagt Von d. g. W. 73[7]; Pred. 567, 5/24; *geseiz* Von d. g. W. 87[5]; *gewalt* Von d. g. W. 60[6]; *gewis* Von d. g. W. 104[9]. Vor *sch* ist die Synkope wiedergegeben in *gschmuck* Urt. S. 3 Z. 18.

Statt L.'s *gnug* setzen die Drucker nur gelegentlich *genug*: Von d. g. W. 20[1]; 23[6]; Gr. u. U. 316/7, 32, 30; Weish. 18, 25; *genugsam* Von d. g. W. 30[1]; Gr. u. U. 336/7, 40, 39; Ob man 368/9, 26; *genugthuung* Urt. 8[18]; 19[11]; 20[8]; 66[2]. Dagegen ist die Synkope des *e* erst im Druck vollzogen in *gnug* 2. Sam. 24, 26; *gnugsam* Ber. 616, 12/31; gegen Luthers Gebrauch in dem Part. *gnossen* Vom A. Chr. 355, 10/21.

Vor *l* ist im Nhd. die Synkope des *e* nur in einigen Wörtern anerkannt, bei denen die Zusammensetzung mit der Partikel *ge-* nicht mehr empfunden wird, so in „Glied" und „Unglück" (Wilm. I[3] § 330). Für „Glied" hat L. gewöhnlich die ältere unverkürzte Form; Vom A. Chr. 307, 4/21 rührt die Synkope im Pl. *glieder* erst vom Drucker her. Bei „Glück" dagegen belegt Dietz 2, 139 allein die jetzt gebräuchliche Form, wie ja auch in *vngeluck* Hiob 31, 29 das *e* gegen die Handschrift vom Drucker eingeschoben ist. Ebenso scheint auch *glůbde* für *gelubde* Warn. 371, 14/32 L.'s Sprache fremd zu sein, da Dietz 2, 68 unter acht Nachweisen keinen für die synkopierte Form gibt.

§ 15. Silbenzerdehnung.

1. Die von L. gegen mhd. und nhd. Gebrauch vorgenommene Silbenzerdehnung ist im Druck rückgängig gemacht in

dem Subst. *nahemen* > *namen* Von d. g. W. 35[17]; dem Inf. *nehemen* > *nemen* Von d. g. W. 103[3] (der Inf. *annehemen* Ausl. d. 109. Ps. 190, 10); dem Komp. *meher* > *mehr* 1. Kön. 12, 11.

2. die Silbenzerdehnung gehört den Druckern an in *vntzehlich* > *vntzehelich* Urt. 42[11]; im Inf. *ehren* > *eheren* Esth. 6, 9; L. selbst kennt sie in dem Adj. *ehergeytzig* Ausl. d. 109. Ps. 181, 16.

3. Schwanken zwischen der mhd. und nhd. Form herrscht sowohl bei L. als auch bei den Druckern beim Subst. „Ehe" und seinen Ableitungen:

chebruch > *ehbruch* Von d. g. W. 80[15] neben *ehbruch* Von d. g. W. S. 27 Z. 11; dagegen *ehlos* > *ehelos* Verm. 329, 7/22; *ehlich* > *ehelich* D. sch. Conf. 168, 11/29.

§ 16. Apokope.

Die Untersuchung beschränkt sich auf Handschriften und Urdrucke bis 1525.

Bei der von L. so häufig angewandten Apokope des tonlosen *e* sind zwei Abteilungen zu unterscheiden: 1. findet sie gegen mhd. und nhd. Brauch statt, 2. gegen mhd. Brauch in Übereinstimmung mit dem Nhd. Die Apokope tritt in allen Kategorien der Grammatik auf; für die Behandlung des Stoffes wird daher die Einteilung nach dem Vorkommen bei Substantiven, Adjektiven, Adverbien und Verben die zweckmäßigste sein.

Die Drucker folgen in den meisten Fällen der Handschrift; über die Abweichungen läßt sich keine bestimmte Regel aufstellen, da das vom Zufall diktierte Verhalten der Drucker in den einzelnen Urdrucken wie auch bei den in Betracht zu ziehenden grammatischen Gebieten ein verschiedenartiges ist. Im allgemeinen stellen die Drucker das von L. abgeworfene *e* öfter her als sie es gegen die Handschrift apokopieren.

Beim starken Maskulinum findet die Apokope gegen mhd. und nhd. Brauch im Nom., Gen. und Acc. Pl. statt:

im Urdruck Von d. g. W. einmal *knecht* > *knechte* 91[1], dagegen *tage* > *tag* 62[9];

im Gr. u. U. nur einmal *bischoffe* > *Bischoff* 418/9, 28;

im andern Teil des A. T. ist gegen die Handschrift die Apokope 13mal beseitigt, z. B. in *stemme* Richt. 20, 12; *der landvogte* 1. Kön. 20, 14 und zehnmal eingeführt, z. B. in *knecht* 2. Sam. 11, 11; *kneuff* 1. Kön. 7, 19;

im dritten Teil des A. T. einmal *leutt* > *leutte* Ps. 6, 8, dagegen dreimal Apokope vorgenommen in *morgenstern* Hiob 38, 7; *feynd* Ps. 35, 19; *epffelbeum* Hohe L. 7, 12.

Im Dat. Sg. besteht wie im Nhd. Schwanken in der Beibehaltung und Abwerfung des *e*:

in Gr. u. U. ist im Urdruck beim Eigennamen „Gott“ je einmal das *e* angetreten (352/3, 36/34) und abgefallen (368 9, 4); im andern Teil des A. T. ist *e* gegen die Handschrift dreimal angefügt in *zum konige* Richt. 11, 17; *mit des koniges ringe* Esth. 8, 10; *dem sone* Esth. 3, 10; achtmal abgeworfen in *vber deynem kopff* 2. Sam. 1, 16; *vom ampt* 1. Kön. 15, 13; *zwischen dem konig* 2. Kön. 11, 17; *zum konig* 2. Kön. 17, 21; *am ersten tag* Esra 7, 9; *ynn dem wald* 2. Sam. 18, 17; *auff dem berg* 2. Chr. 3, 1; *dem konig* Esra 5, 8;

im dritten Teil des A. T. ist *e* im Urdruck elfmal angefügt in *von yhrem munde* Hiob 5, 15; *aus seynem munde* Hiob 41, 12; *aus falschem munde* Ps. 17, 1; *ym munde* Hiob 32, 5; *von mutterleybe* Hiob 10, 19; 31, 15; *mit seynem freunde* Hiob 16, 21; *auff dem winde* Hiob 30, 22; *fur dem stricke* Ps. 141, 9; *ym sacke* Spr. S. 16, 11; *dem verkereten munde* Spr. S. 8, 13 und einmal abgeworfen in *mit seynem mund* Hiob 40, 18.

Beim schwachen Maskulinum, bei dem Akokope nur im Nom. Sg. möglich ist, stellen die Drucker *e* öfter her als sie es abfallen lassen; gegen die Handschrift ist *e* angetreten in *geselle* Von d. g. W. 6[8]; Spr. S. 13, 20; *glaube* Von d. g. W. 14[2]; *lewe* Richt. 14, 5; *fride* 1. Sam. 20, 21; 1. Kön. 4, 24; ist es abgeworfen in *glawb* Gr. u. U. 380/1, 11/12; *bot* 1. Kön. 22, 13; *vnfrid* Erm. z. Fr. 314, 6/24; *will* Erm. z. Fr. 318, 927.

Bei den Subst. „Mensch“ und „Herr“ besteht noch Schwanken zwischen der mhd. Form mit *e* und der nhd. ohne *e*: in Übereinstimmung mit dem Nhd. ist im Druck das *e* in *mensch* D. sch. Conf. 100, 15/31 abgestoßen (die Form *mensche*, zu der das D. Wb. 6, 2021 bemerkt, daß L. sie nicht braucht, hat L. noch Ausl. d. 109. Ps. 186, 3; 194, 31); in Übereinstimmung mit dem Mhd. ist es angefügt in *Herre* sechsmal, z. B. Esra 1, 11; Ps. 21, 29.

Bei den neutralen *jo*-Stämmen und dem schwach gehenden Subst. „Herz“ kann nach mhd. Weise das *e* beibehalten oder nach nhd. abgeworfen werden. Auch in den Abweichungen der Drucker gelangen beide Möglichkeiten zur Anwendung: gegen die Handschrift steht *e* in *das gesetze* Ps. 119, 72; *hertze* Von d. g. W. 41[6]; Hiob 10, 13; ist es abgefallen in *das geredt* 1. Chr. 10, 28; *vngluck* Esth. 7, 7; *netz* Pred. 7, 26; *stück* Erm. z. Fr. 294, 13/32; *hertz* 1. Sam. 25, 25; Ps. 14, 14; 31, 25.

Im Dat. Sg. kann *e* wie im Nhd. stehen oder fehlen:

in Gr. u. U. findet sich nur einmal *leyde* > *leyd* 362, 3, 24/23;

im andern Teil des A. T. weist der Druck neunmal gegen die Handschrift die Formen mit *e* auf: *auff dem felde* 1. Sam. 14, 25; *zum blachen felde* 2. Kön. 25, 5; *von dem hause* 2. Sam. 9, 1; *mit golde* 1. Kön. 6, 22; 1. Chr. 19, 11; *ym lande* 2. Kön. 25, 22; 1. Chr. 6, 11; 8, 21; *auffm lande* 1. Chr. 28, 25; siebenmal die ohne *e*: *zum haus* Richt. 17, 8; *ynn seynem haus* 1. Kön. 17, 1; *ym haus* 1. Chr. 6, 24; 2. Chr. 16, 2; *vnter yhrer veter haus* 2. Chr. 17, 14; *diszem haus* 1. Kön. 9, 8; *vom ampt* 1. Kön. 15, 13;

im dritten Teil des A. T. ist bloß achtmal angetretenes *e* zu belegen, zweimal bei *jo*-Stämmen in *fur gerichte* Hiob 9, 32; *fur elende* Hiob 36, 21; sonst in *auff dem lande* Hiob 5, 23; *ym lande* Hiob 18, 17; 30, 8; Ps. 21, 11; *vom weybe* Hiob 15, 14; *auff dem grase* Spr. S. 19, 12.

Im Pl. stammt die Apokope erst vom Drucker:

ynn die land Gr. u. U. 446/7, 39 38; *aller ding* Urt. 47[11]; *gutter ding* 2. Sam. 13, 28; *edle gesteyn* 2. Chr. 9, 9; *zehen stück* 1. Kön. 11, 30; *gepott* (G. Pl.) Erm. z. Fr. 292, 16/33;

gegen die Handschrift ist *e* angefügt in *hundert mansbilde* Esra 8, 4; *geschlechte* Hiob 8, 8; *yhre bande* Ps. 2, 3.

Bei den Fem. ist im Nhd. die Abwerfung des auslautenden *e* bei den Abstrakten auf *-ung* sowie bei den Subst. „Bahn, Scheu, Schmach, Wehr" anerkannt. Luther und die Drucker schwanken noch zwischen den mhd. und nhd. Formen:

im Druck ist das von L. gebotene *e* abgefallen in *anfechtung* Von d. g. W. 32[1]; *vergeltung* 2. Sam. 19, 36; *wonung* Esra 7, 15; *die ban* Spr. S. 2, 7; *mit brustwer* Hohe L. 4, 4; *fur schew* Jes. 7, 25;

gegen die Handschrift ist *e* angetreten in *verstorunge* Esra 9, 9; *deuttunge* Spr. S. 1, 5; *vnser schmache* (N. Sg.) Jes. 4, 1.

Gegen mhd. und nhd. Brauch lassen L. und die Drucker das *e* besonders bei den im Nhd. stark deklinierten Subst. abfallen:

im Urdruck Von d. g. W. *sach* > *sache* 107[6]; dagegen *farbe* > *farb* 23[2]; *ehre* > *ehr* 95[8];

in Gr. u. U. *eyn ku* > *kue* 340/1, 17/16 (nach Fr. I[2] § 94 *e* nur zur Bezeichnung der Länge), aber *gnade* > *gnad* 308 9, 30/27; 386/7, 37/35; *rewe* > *rew* 350/1, 25; *glosze* > *glosz* 414/5, 34;

im Urt. d. Th. *gnad* > *gnade* 16[9]; 30[11]; *kirch* > *kirche* (Acc. Sg., mhd. swf.) 58[13]; andererseits *lere* > *ler* 51[9]; die *liebe* > *lieb* 52[14]; *frage* > *frag* 60[4];

im andern Teil des A. T. ist im Druck *e* siebenmal angefügt: *scherffe* Richt. 21, 10; *morgengabe* 1. Sam. 18, 25; *seele* 2. Kön. 14, 1; *schwelle* 1. Chr. 10, 22; *gemeyne* 2. Chr. 6, 13; *thure* 2. Chr. 29, 7; *die geschichte* (N. Sg.) Neh. 1, 1; achtmal abgestoßen: *seel* Richt. 16, 16; 2. Kön. 10, 24; 1. Sam. 20, 18; 25, 6; *gemeyn* Richt. 21, 5; 2. Chr. 28, 14; *gnad* 1. Sam. 20, 3; *speys* Esra 4, 3;

im dritten Teil des A. T. hat der Druck elfmal die Apokope beseitigt in *seele* Hiob 7, 15; 19, 8; 31, 10; 33, 20; *speyse* Hiob 20, 21; *stette* Hiob 28, 20; *sunde* Hiob 34, 37; Ps. 90, 8; *sache* Hiob 36, 17; *klage* Ps. 30, 12; *stercke* Ps. 118, 16 achtmal eingeführt in *hulff* Hiob 6, 13; *vordeck* Hiob 22, 14; *seel* Ps. 6, 4; *sterck* Ps. 81, 2; *trew* Ps. 91, 4; 119, 90; 138, 2; *morgenroedt* Ps. 139, 9;

in der Erm. z. Fr. einmal *seel* > *seele* 331, 9/26.

Im Pl. ist gegen die Handschrift *e* angetreten in *hende* Richt. 11, 21; 2. Kön. 21, 14; 2. Chr. 6, 12; Hiob 36, 32; *grundfeste* (N. Pl.) Ps. 18, 16; abgefallen in *hend* 1. Sam. 23, 4; *tröstung* Hiob 15, 11.

Die meisten Abweichungen innerhalb der Apokope veranlaßt die Abwerfung des auslautenden *e* beim flektierten Adjektiv, Pronominaladjektiv und beim Femininum des unbestimmten Artikels *ein*:

im Urdruck Von d. g. W. ist neunmal die von L. angewandte Apokope beseitigt, z. B. in *das hochste werck* 8[16]; *dieselbe lust* 65[12]; siebenmal ist sie eingeführt, z. B. in *die starck speisz* 17[2]; *eyn furcht* 73[10];

in Gr. u. U. ist 14mal das von L. abgeworfene *e* angefügt, elfmal bei Ordinalzahlen mit zu ergänzendem Subst.

artickel, z. B. *der sybende* 360, 1, 17 16; sonst noch bei *ynn todliche far* 450 1, 1; *etliche* 308/9, 22 19; *wilche* 450/1, 22; neunmal ist *e* im Druck abgefallen, z. B. in *bosz begirde* 328/9, 13/12; *keyn sund* 366/7, 35/33;

im Urdruck des Urt. d. Th. ist *e* viermal angetreten: *die bruderliche liebe* 28[10]; *der freye wille* 30[5]; *yhre ding* 58[9]; *alle* (N. Pl.) 26[8]; zweimal abgefallen: *wie weysz die Sorbona sey* 65[11]; *vnszer meynung* 7[1];

im andern Teil des A. T. ist im Druck das von L. apokopierte *e* 44mal gesetzt, z. B. in *der funffte* 2. Sam. 3, 4; 1. Chr. 25, 9; im Pl. *die gefangene* 2. Chr. 28, 12; in prädikativer Stellung *das deyn vater starck ist vnd redliche, die bey yhm sind* 2. Sam. 17, 10; nach Präpositionen, hinter denen *alle* nach dem D. Wb. 1, 207 Überrest des alten Instrumentalis ist, *mit alle seynem volck* Richt. 9, 48; *nach alle seynem beger* 1. Kön. 5. 11; im Pl. *etliche* 1. Chr. 13, 22; *dere die* (G. Pl.) Esra 10, 3; *eyne tochter* 2. Sam. 12, 3; 23mal findet gegen die Handschrift Apokope statt, z. B. in *das gantz haus* 1. Sam. 22, 1;

im dritten Teil des A. T. ist das von L. apokopierte *e* 53mal gesetzt, z. B. in *eyn kleyne zeyt* Hiob 24, 24; im Plur. *die gefallene* Hiob 4, 4; in prädikativer Stellung *die Sterne sind noch nicht reyne* Hiob 25, 6; 20mal stammt die Apokope erst vom Drucker, z. B. in *eyn heymlich stuck* Hiob 15, 11; in prädikativer Stellung *alle die auffrichtig sind* Ps. 32, 11; *vnser zungen* (N. Sg.) Ps. 116, 2; *all deynen preys* Ps. 9, 15;

in der Erm. z. Fr. ist dreimal von L. abgeworfenes *e* gesetzt: *der ergste* 305, 10/28; *Christliche sache* 329, 3/19; *etliche exempel* 311, 1 20; sechsmal ist *e* erst im Druck abgefallen, z. B. in *das zeytlich gut* 310, 12/30; *yhr gewalt* 313, 9/26.

Auch das *e* der Adverbien unterliegt häufig der Abwerfung (Fr. II § 66, 1). Die Drucker bringen in den Abweichungen das *e* weit öfter als sie es abfallen lassen. Bei einer Reihe von Adverbien wie „still, hell, allein, gern" veranlaßt sie die Neigung des Md. dazu, das bei ihnen das alte *e* festhält.

Das von L. abgeworfene *e* wird im Druck hergestellt:

gerad alsz > *gerade* Gr. u. U. 408/9, 24; *heutt* > *heutte* Richt. 21, 3; *still* > *stille* 2. Kön. 2. 6; 13, 8; 18, 36; Hiob 3, 13; 4, 16; 31, 34; *zunicht* > *zunichte* Hiob 5, 12; *all gemacht* > *alle*

Ps. 119, 87; *all wird* > *alle* Ps. 37, 21; *hell* > *helle* Hiob 31, 26; *sanfft* > *sanffte* Jes. 30, 10; *alleyn* > *alleine* Weish. 10, 1; *gern* > *gerne* Verm. 311, 15/31; *sofern yhr* > *soferne* Verm. 342, 4/22.

Gegen Luthers und nhd. Brauch ist *e* angetreten:

ob wyr schon > *schone* Von d. g. W. 12[8]; *freuntlich* > *freundliche* 2. Sam. 8, 10.

Die von L. im Anlaut vorgenommene Apokope ist beseitigt in *rab* > *erab* Hiob 3, 4.

Die Abwerfung des *e* ist erst im Druck geschehen:

abethun > *abthun* Gr. u. U. 352/3, 12/11; *abegethan* > *abgethan* 2. Kön. 18, 22; *las abe* > *ab* Pred. 11, 6; *ynne eynander* > *ynn* Hiob 41, 22; *stille* > *stil* Von d. g. W. 108[6]; *alleyne* > *alleyn* 1. Kön. 19, 14; Erm. z. Fr. 310, 15/31; *solange* > *solang* Gr. u. U. 344/5, 4; 1. Kön. 8, 8; 2. Kön. 12, 2; *frue* > *frů* 1. Sam. 29, 10 (sonst *frůe*, z. B. Ps. 90, 14); *ferne* > *fern* Hiob 5, 4; *zunichte* > *zunicht* Hiob 24, 24.

Die Abstoßung des auslautenden *e* kommt schließlich bei den starken und schwachen Verben häufig vor (Fr. II § 135, 137, 140, 141). Nach Fr. wirft L. *e* der Endung des Ind. oder Conj. der schwachen und starken Verba ab, ohne Unterschied, ob das Pronomen nachgestellt ist oder das folgende Wort mit Vokal oder Konsonanten anlautet, am häufigsten nach *b, f, d, g, k* und *n,* selten oder nicht nach Vokal, *h, m, ng* und *r.* Dieselbe Regellosigkeit in der Beibehaltung und Abwerfung trifft auch auf die Abweichungen der Drucker zu. Im allgemeinen lassen sie *e* häufiger antreten als abfallen:

im Urdruck Von d. g. W. ist sechsmal von L. apokopiertes *e* hergestellt: *ich hebe* 4[5]; *habe* (3. Sg. Conj.) 8[15]; *werde* (3. Sg. Conj.) 68[15]; 97[4]; *muge* (3. Sg. Conj.) 23[9]; *ich vormane* 102[1]; viermal rührt die Apokope vom Drucker her: *schick* (3. Sg. Conj.) 76[8]; *wer er* 11[7]; 28[3]; am Satzschluß in *zutrug* (Conj.) 86[8];

in Gr. u. U. ist einmal die Apokope beseitigt in *were* 452 3, 22/21; viermal eingeführt in *ich beweisz yhnen* 408/9, 6; *vorlasz ich* 384/5, 32/33; *hor* (Imperat.) 388/9, 24 25; *ich wist nit* 328/9, 12/11.

im Urdruck des Urt. d. Th. hat einmal Apokope stattgefunden in *werd* (3. Sg. Conj.) 7[9];

im andern Teil des A. T. ist 25mal das von L. apokopierte *e* gesetzt, z. B. in *ich habe* 1. Sam. 16, 8; *seye* (3. Sg. Conj., gegen L.'s Gebrauch) Richt. 21, 8; in den Imperativen *bleybe* 1. Kön. 2, 4; *thue* 2. Sam. 7, 4; im Praet. *erredte* Richt. 18, 27 (statt *erredtet*); 18mal ist *e* im Druck abgefallen, z. B. in *hab* 1. Sam. 26, 21; *werm* (Conj.) 1. Kön. 1, 2; im Praet. *er opffert* 1. Sam. 13, 9;

im dritten Teil des A. T. ist 17mal das von L. abgeworfene *e* gesetzt, z. B. in *habe* Hiob 12, 3; *werde ich* Hiob 7, 4; im Praet. *ich betrachte* (für *betrachtet*) Hiob 4, 13; *beweysete* Ps. 109, 16; elfmal ist *e* im Druck abgefallen, z. B. in *ich hab* Hiob 9, 22; im Praet. *vberweldiget* Ps. 18. 6; *fur* (Conj. Praet.) Spr. S. 28, 17;

in der Erm. z. Fr. ist im Druck einmal von L. abgeworfenes *e* gesetzt in *Antwort ich* 303, 13/30; zweimal ist es abgefallen in *solle* 325, 1/20 und *sollte* 292, 15/32.

§ 17. Epithese.

Der Apokope steht die Epithese, d. h. die Anfügung eines unorganischen *e*, gegenüber (Wilm. I³ § 278). Bei den stark deklinierten Substantiven gibt sie den Druckern zu Abweichungen weniger Anlaß als beim Ind. Praet. der starken Verba, wo in der Mehrzahl der Fälle das *e* erst von ihnen herrührt (Fr. II § 141, 1).

Bei den Subst. ist das von L. gebrauchte epithetische *e* im Druck getilgt:

brudere > *brůder* (Plur.) Neh. 11, 3; *den morgensterne* > *morgenstern* (Acc. Sg.) Hiob 38, 22; *den kelche* > *kelch* Ber. 593, 17/34;

ungewöhnlich ist die Epithese im Acc. Sg. von *haus*: *die rede ist fur den konig komen ynn seyn hause* > *hauss* 2. Sam. 19, 12; Ps. 123, 1 ist das aus *ym hause gottes wandeln* geänderte *yns hause gottes gehen* im Druck beibehalten;

die Anfügung des *e* stammt erst vom Drucker: *diesen baw* > *bawe* Esra 5, 4.

In der 1. u. 3. Sg. Ind. Praet. fällt das von L. gesetzte *e* im Druck ab:

gieng Richt. 14, 4; *trug* Richt. 16, 3; *war* 1. Sam. 23, 15; *gab* 1. Kön. 5, 3; *ich rieff* Ps. 116, 4;

das *e* gehört erst den Druckern an:

ich sahe Richt. 12, 3; *kame* 1. Sam. 2, 13; *hienge sich* 2. Sam. 17, 33; *zugienge* 1. Chr. 8, 23; *flohe* Ps. 114, 3; *ware* Glosse 386, 1/18; *ich rieffe* D. sch. Conf. 92, 4/20.

§ 18. Sonstiges.

1. Nicht selten begegnet unter den Abweichungen der Drucker die Verwechselung von *dis* und *das*, die vielleicht auf Ungenauigkeit beim Vorlesen des Druckmanuskriptes während des Setzens zurückzuführen ist.[1]) Es handelt sich um folgende Fälle:

wen wir disz horen > *das* Von d. g. W. 2[1]); *furwar disz ist* > *das* Von d. g. W. 92[1]); aber *vbir dasz alles ist die sterkist were* > *disz* 100[5]); in Gr. u. U. *disz stuckle* > *dasz stuck* 418/9, 11 (mit abgefallener Verkleinerungssilbe!); im dritten Teil des A. T. *sihe dis alles thut Gott* > *das* Hiob 32, 29, aber *also ist das erkentnis der weysheyt* > *dis* Spr. S. 24, 14; in der Erm. z. Fr. 318, 18/36: *Sehet dis ist die rechte christliche weise* > *das*; in Daß d. W. Chr. 186, 7, 28: *wil ich dis land geben* > *das*; Pred. 554, 9/28: *soviel nu das ewige leben vbertrifft dis zeitliche leben* > *das*; Verm. 219, 5/22: *das stuck* > *dis*, umgekehrt *dis stuck* > *das* D. sch. Conf. 97, 6/23; Verm. 295/6, 16/11: *sind dis nicht newigkeit* > *das*.

In diesen Zusammenhang gehört auch die in Gr. u. U. zweimal vorkommende Vertauschung von *das* und *was*:[1])

szo musz das nit sund heyssen das vbrig bleybt > *was* 348/9, 7; *es ist nit gnug ynn der Biblien geschrieben das wyr wissen sollen* > *was* 426/7, 11.

2. In drei Fällen ist im Druck auslautendes veraltetes *o* abgefallen:

1. G. Pl. *dero* > *der* Von d. g. W. 9[11]);

2. vergleichendes *alszo* > *alsz* in *als sprech er* Gr. u. U. 330/1, 1; *alsz sollt er* 336/7, 22;

[1]) Joh. Luther in R. Bethge, Ergebnisse und Fortschritte der germ. Wissenschaft S. 323.

3. einmal erscheint im Druck für die von L. gebrauchte verkürzte Verkleinerungssilbe *-lc* die volle Form *-lin*: *lufftle* > *lufftlin* Hiob 41, 7.

Sechstes Kapitel.

Konsonantismus.

§ 19. Die Halbvokale *w* und *j*.

1. In md. Mundarten wird der hd. Verschlußlaut *b* zwischen Vokalen spirantisch gesprochen. L. gibt dieser dialektischen Eigentümlichkeit noch in der Handschrift Von d. g. W. bei dem Verbum *glawen* und seinen Ableitungen graphischen Ausdruck. Im Urdruck ist regelmäßig die gd. Form hergestellt, z. B. *glawen* > *glauben* 4[10]; 12; 17; 19 (zweimal); *vnglewige* > *vngleubige* 2[5]; 4, 9 (zweimal).

In *getrauwet* für *getrawet* Gr. u. U. 320/1, 30 liegt eine von Christoph Walther gerügte Form der „Nachdrücker" vor. Möglicherweise ist *w* noch gesprochen worden, denn in dem Lied „Gott der Vater wohn uns bei" findet sich der Reim *glauben* : *bawen* (Fr. I[2] § 123).

Das Schwanken zwischen *w* und *b* zeigt sich noch im Praet. des redupl. Verbs „hauen"; zu Richt. 9, 48 findet sich die Variante *hiewb* > *hieb*, während im folgenden Vers die Kompromißform *hiewb* im Druck beibehalten ist. Fr. I[2] § 123, 2 belegt zu Mark. 11, 8 den Pl. *hiewen*; L. hat also nach mhd. Weise noch die Spirans gesprochen.

Wie im Mhd. gebrauchen L. und die Drucker gelegentlich im Inlaut zwischen Vokalen noch *j*, graphisch durch *g* bezeichnet (Fr. I[2] § 158, 1); z. B. hat L. Ausl. d. 109. Ps. 197, 16 die Form *casteyget* (3. Sg.). Auch die Drucker kennen *g* in dieser Eigenschaft: *mit meyen* > *meygen* Ps. 118, 27 (neben *meyen* Weish. 2, 7).

§ 20. Die Nasale *m* und *n*.

1. Wie im Mhd. bestehen bei einigen Worten Formen mit und ohne *n* (Fr. I² § 148). Sie sind auch in der Sprache der Drucker anzutreffen:

nun > *nu* Von d. g. W. 69[7] neben übrigen 26 *nu* der Handschrift;

sust > *sunst* 2. Chr. 18, 19 neben *szost* Von d. g. W. S. 82 Z. 32;

vollbrengen > *volnbrengen* Von d. g. W. 99[6]; *volbrengen* Wider d.. f. g St. 122, 7; das Part. *vollenbracht* 2. Chr. 5, 1;

leucket > *leugnet* D. sch. Conf. 160, 4/21 — *leucken* Vom A. Chr. 314, 11/27; *vorleugnet* Gr. u. U. 324/5, 8/7.

2. Dem Mhd. entsprechend braucht L. fast ausschließlich die Form *verteidingen*; *verteidigen* nur Von der Winkelm. u. Pfaffenw. W. A. 38, 251, 17/35. In den Abweichungen der Drucker erscheint nur *verteidigen*: Erm. z. Fr. 311, 3/22; 315, 2/20; Weish. 5, 17.

Bisweilen kommt Schwund des *n* in der Sprache Luthers und der Drucker in der Kompositionsfuge vor:

lebelang > *lebenlang* Wider d. f. g. St. 127, 4/3 — *lebelang* Von d. g. W. S. 28 Z. 11 und *lebenlang* Von d. g. W. S. 1 Anm. 7; aber *vnverwesenlich* > *vnverweselich* Daß d. W. Chr. 232/3, 26 — *verweselich* auf der gleichen Seite Z. 21.

Verbesserung eines Schreibfehlers ist es nur, wenn die Drucker das bei dem Suffix *-ung* in der Handschrift des Urt. d. Th. öfters fehlende *n* ergänzen: *meynug* > *meynung* sechsmal, z. B. 18[6]; 48[5]; *ordnug* > *ordnung* 7[10]; *hoffnug* > *hoffnung* 27[2].

Schließlich sind noch einige Fälle ungewöhnlicher Nasalierung zu verzeichnen, die die Annahme nahe legen, daß es sich um Schreib- und Druckversehen handelt:

lebending > *lebendig* Gr. u. U. 400/1, 9 hat bei den Druckern sein Seitenstück in *garstrig* > *garsting* Urt. 58[15].

Luthers Sprache fremd ist die Nasalierung in *honing* statt *honnig*, der gewöhnlichen im Druck wiedergegebenen handschriftlichen Form, Jes. 7, 15.

3. Gelegentlich fällt, wie es in den md. Mundarten gang und gäbe ist, auslautendes *n* der Endung *en* ab. In den Handschriften ist diese Erscheinung öfter nachweisbar als in den Drucken.

Die Drucker setzen das von L. abgeworfene *n*:

an den schetze > *schetzen* 2. Chr. 5, 16; *zwisschen sitten vnd rechte* > *rechten* 2. Chr. 19, 10; *dem stehende korn* > *stehenden* Richt. 15, 5; *der Lutherissche sache* > *Lutherisschen* (D. Sg.) Warn. 336, 7/23; *sie diene* > *dienen* Von den g. W. 43[3)] (neben *vorpflichte* S. 62 Z. 5); *treybe* > *treyben* Gr. u. U. 384/5, 37/38; *sey* > *seyn* (Inf.) Gr. u. U. 414/5, 20; *flehe* > *flehen* 1. Kön. 8, 54; *zu richte* > *richten* 2. Chr. 2, 4; *werde* > *werden* 2. Chr. 34, 25; *sie sprache* > *sprachen* Richt. 16, 2; *hore* > *horen* Hiob 33, 32; *sie musse* > *mussen* Ps. 35, 10; *allenthalbe* > *allenthalben* Hiob 30, 17; *sie suche* > *suchen* Erm. z. Fr. 318, 11/29; *ein ende mache* > *machen* Glosse 347, 16/33.

Bei den Druckern mag der Abfall des *n* seinen Grund in den beschädigten Typen haben, die nicht mehr den *n*-Strich über dem *e* aufwiesen:

der hochgelarten bulle > *hochgelarte* (G. Sg.) Gr. u. U. 404/5, 15; *ynn derselben hohen schule* > *hohe* Urt. 41[1)]; *von dem rechten winckel* > *rechte* 2. Chr. 23, 10; *lassen* > *lasse* (Inf.) Von d. g. W. 105[10)]; *geben* > *gebe* (Part.) 1. Chr. 23, 18; *neeren* > *neere* (3. Pl.) Erm. z. Fr. 325, 9/27; *heissen* > *heisse* (Inf.) Daß d. W. Chr. 92/3, 3.

Schon im Mhd. bestanden *inne* und *innen* nebeneinander. Obwohl L. bei der Bildung von Adverbien *innen* bevorzugt (D. Wb. 2, 776), gibt bisweilen die Form *inne* zu Abweichungen Anlaß:

hyrynne > *hyrynnen* Gr. u. U. 344/5, 19/18, aber *darynnen* > *darynne* Von d. g. W. 44[1)]; 1. Kön. 7, 7. Bei *ynnen werden* > *ynne* 2. Chr. 6, 30 hat der Drucker die Korrektur in der Handschrift übersehen.

4. Nicht selten fällt auslautendes *n* nach *r ab*:

hynuntern > *hynunter* Hiob 17, 16 — *hynuntern* ist die von L. häufiger gebrauchte, nach dem D. Wb. 4, 2, 1531 aus erweitertem *hynunter* - *hin* entstandene Form:

hynuntern Hiob 7, 9; Ps. 115, 17; Spr. S. 1, 12; 5, 5; *hynunter* Spr. S. 7, 27;

sonder > *sondern* Wider d. f. g. St. 126, 30/29; Daß d. W. Chr. 134, 5, 27, andererseits *sondern* > *sonder* Ps. 118, 17.

Daß *n* in den Handschriften bei den Substantiven und Adjektiven, deren Stamm auf *-er* endigt, weit öfter als in den Drucken fehlt, wird z. T. nur auf Flüchtigkeit L.'s beruhen, z. B. *mit gelereten frummen Menner* Von d. g. W. S. 81 Z. 5; *aus den Araber* 2. Chr. 22, 1. In den Drucken ist abgefallenes *n* an folgenden Stellen ergänzt: Von d. g. W. 71[9]; Urt. 10[9]; im andern Teil des A. T. Richt. 7, 23; 16, 28; Ruth 2, 3; 3. 14; 1. Chr. 7, 62; 10. 26; 17, 20; 38; 2. Chr. 31, 3; Neh. 2, 9; Esth. 1, 7; im dritten Teil des A. T. Ps. 94, 16; Spr. S. 6, 19; in der Erm. z. Fr. 299, 3/21; in den nach 1525 gedruckten Schriften: Vom A. Chr. 419, 11/27; Pred. 555, 4/22; Verm. 349, 3/19; D. sch. Conf. 110, 11/29.

Der Abfall des *n* geht erst auf die Drucker zurück: in Gr. u. U. 362/3, 15; 452/3, 17; im andern Teil des A. T. 2. Sam. 21, 32; 1. Chr. 16, 16; 2. Chr. 3, 12; 16, 8; Verm. 311, 9/24.

Ganz vereinzelt begegnet Abfall des *n* nach *l*:

ym tunckel > *tunckeln* Hiob 11, 2; *kessel* > *kesseln* (D. Pl.) Hiob 41, 11; umgekehrt *wurtzeln* > *wurtzel* (N. Pl.) Hiob 30, 4.

5. Für das nhd. „Turm" gebraucht L. meist noch wie das Mhd. *turn*. Die zuerst in md. Quellen auftauchende Form *turm* ist in den Abweichungen der Drucker die gewöhnliche:

thurn > *thurm* Von d. g. W. 34[9]; Neh. 3, 2; 3, 26 (neben achtmal *thurn* Richt. 8, 9 und dreimal *thurm* 2. Kön. 9, 17); aber *thurme* > *thůrne* Hohe L. 8, 10.

Auch für nhd. „verdammen" bedient sich L. überwiegend der mhd. Form *verdamnen*, in Gr. u. U. 354, 21 von ihm *vordampnen* geschrieben (Fr. I² § 149, 1); in der Sprache der Drucker ist *verdammen* die herrschende Form:

verdamnen > *verdammen* in Gr. u. U. sechsmal, z. B. 344/5, 38/36; 454/5, 13 (neben 6 unverändert gebliebenen *vordamnen* 318/9, 38/37); 1. Kön. 8, 32; Hiob 15, 16; Ob man 346/7, 22; 348/9, 22; 352/3, 22; Glosse 360, 1. 18 (neben sechsmal *verdamnen* 336, 10/24 und fünfmal *verdammen* 344, 16/33); Wider d. M. 462, 14/30; Daß d. W. Chr. 78/9, 18; 242/3, 21; Tröst. 404/5, 31; Ber. 596, 2/21; dagegen nur einmal *verdammen* > *verdamnen* Warn. 304, 13/31.

Nach 1525 begegnet in den Handschriften öfters homorgane Assimilation des *n* des Präfixes *un-* an *m* der folgenden Stamm-

silbe, z. B. *vmmenschlich* Vom A. Chr. 371, 6/23. In den Abweichungen der Drucker ist sie meist rückgängig gemacht: *vmmuglich* > *vnmůglich* Vom A. Chr. 496, 10/27; Wider d. M. 467, 12/25; Warn. 303, 1/17; 307, 16/33; Glosse 372, 3/21; *vmmeslich* > *vnmeslich* Pred. 535, 3/20; Warn. 306, 10/28; Wider d. M. 452, 6/18; Verm. 282, 11/25; 284, 10/27; aber nur einmal *vnmenschlich* > *vmmenschlich* Verm. 290, 1/16.

In partieller Assimilation wird *n* vor dem Verschlußlaut *b* zu *m*. In den Urdrucken hat das von L. gebotene *m* dem *n* wieder Platz gemacht:

der vnserm blut > *vnsern* Wider d. M. 461, 11/26; *Nurmberg* > *Nůrnberg* Daß d. W. Chr. 78/9, 3.

Die Assimilation von *nt* im Präfix *ent-* an den folgenden Verschlußlaut ist im Verbum *empfangen* bei L. durchaus feststehend. Die Drucker stellen bisweilen *ent-* wieder her:

empfahen > *entpfahen* Von d. g. W. 41[6] (neben 7 unverändert gebliebenen *empfangen*) und *empfangen* > *entpfangen* Hiob 4, 13; Fr. I² § 149 belegt *entfahen* 5. Mos. 9, 9; gegen nhd. Brauch, der *ent-* in privativem Sinne festhält, haben Luther und die Drucker neben der gewöhnlichen Form *entfallen* auch *empfallen*, z. B. Gr. u. U. 366/7, 8; einmal ist die Assimilation erst im Druck vollzogen: *entfallen* > *empfallen* Daß d. W. Chr. 256/7, 14.

6. Wie das Mhd. schreibt L. meist noch *fahen*; gelegentlich taucht jedoch schon die neue Form *fangen* auf (Fr. I² § 152). Im Druck hat sie einmal der alten weichen müssen *anfangen* > *anfahen* D. sch. Conf. 156, 11/29.

7. Die meisten Abweichungen ruft der in md. Mundarten weit verbreitete Übergang von auslautendem *m* in *n* hervor. Die Drucker sind an dieser Erscheinung ebensosehr beteiligt als L. selbst.

Stammhaftes *m* wurde von L. im Subst. „Busen“ noch ziemlich fest bewahrt, *bosem* z. B. Verm. 272, 7/24; gelegentlich weist er aber auch *bosen* auf, z. B. Spr. S. 26, 15 (Fr. I² § 125, 2). Einmal gehört die neue Form erst dem Drucker an: *der faule steckt seyne hand ynn den bôsen* Spr. S. 19, 24. Die Setzung des Umlauts legt die Vermutung nahe, daß der

Drucker wegen des seiner Sprache nicht geläufigen *bosem* die ganze Stelle mißverstanden hat.

Am häufigsten findet der Übergang des *m* in *n* in den Endungen statt. In den Drucken wird an folgenden Stellen für das handschriftliche *n* das zu erwartende *m* gesetzt:

Von den g. W. 79[10]; Gr. u. U. 348/9, 1; 412/3, 4; 328/9, 28/27; 1. Sam. 8, 11; 1. Kön. 7, 38; 2. Kön. 21, 22; 1. Chr. 18, 17; 30, 11; 2. Chr. 35, 14; Ps. 17, 14; 84, 3; 86, 12; Pred. 2, 3; Spr. S. 24, 29; Erm. z. Fr. 331, 7/24.

In einigen Fällen konnte es den Druckern zweifelhaft sein, ob D. Sg. oder Pl. gemeint war:

mit zceytlichenn leyden > *tzeitlichem* Von d. g. W. 8[11]; *zcu vnszernn nehsten* > *vnszerm* Von d. g. W. 60[11]; *ynn den opffern hastu keyn gefallem* > *dem* Urt. 19[10]; *der spotter gehet nicht zu den weysen* > *dem* Spr. S. 15, 12;

andererseits *ynn solchem leyden* > *solchen* Von d. g. W. 71[5]; *mit dem bogen kunden* > *den* 2. Chr. 14, 8 (1545 *den*);

die Änderungen der Drucker bedeuten keine Verbesserung:

wer dissen spruch glaubt > *dissem* Gr. u. U. 348/9, 28/27; *das sie dyr eyn sache frage vmb yhren son* > *yhrem* 1. Kön. 14, 1; *legt auff Hiskia den konig* > *dem* 2. Kön. 18, 14; *aus meynen schweren gedancken* > *meynem* 1. Sam. 1, 16; *nach den greweln* > *dem* 2. Chr. 28, 3.

Erst in den Drucken ist an folgenden Stellen auslautendes *m* zu *n* geworden:

im Urdruck Von d. g. W. 7[15]; 12[7]; 71[5]; in Gr. u. U. 356 7, 12; 36; 362/3, 24/23; 382/3, 17; 386/7, 11/12; im Urt. d. Th. 14[8]; 21[5]; 29[2]; 61[5]; im andern Teil des A. T. 1. Sam. 24, 6; 2. Sam. 4, 7; 14, 33; 16, 19; 1. Kön. 14, 23; 17, 43; 2. Kön. 9, 19; 22, 4; 2. Chr. 13, 11; im dritten Teil des A. T. Hiob 21, 32; Ps. 42, 5; in den nach 1525 erschienenen Schriften u. a.: Tröst. 428/9, 31; Verm. 301, 5/21; D. sch. Conf. 73, 14/31; Glosse 356, 13/31.

Bisweilen ist auch in den mit dem D. Sg. des bestimmten Artikels verschmolzenen Präpositionen *von* und *ynn* das auslautende *m* in *n* übergegangen:

vom Ablasz > *von* Gr. u. U. 428/9, 21/20; *biszher vom anfang* > *von* Gr. u. U. 438/9, 16; *dieszer yrthum vom freyen willen* >

von Gr. u. U. 450/1, 4; *der herr donnerte vom hymel > von* 2. Sam. 22, 14; *redet er vom vieh > von* 1. Kön. 4, 33; *vom Libanon hynabbringen > von* 1. Kön. 5, 9; *Gott vom hymel > von* Neh. 2, 20; *eyngebunden seyn ym bundlin > ynn* 1. Sam. 25, 29; *alles was ym hymel vnd erden ist > ynn* 1. Chr. 30, 11, andererseits *ynn finsternis ist meyn bette gemacht > ym* Hiob 17, 13 (*ym finsternis* Hiob 29, 3); *zogen ynn streyt > ym* 1. Kön. 20, 29.

§ 21. *r*.

Die in diesem Paragraphen zu behandelnden Abweichungen betreffen fast ausnahmslos Erhaltung und Wegwurf des *r* (Fr. I² § 144):

1. *wellt > werlt* Urt. 35[6] — *werlt* die mhd., in der Handschrift der Ausl. d. 109. Ps. gewöhnliche Form, wird seit 1520 von L. streng gemieden (Von d. g. W. S. 68 Anm. 10 *werlt* in *wellt* korrigiert). In dem Lied „Gelobet seystu Jhesu Christ" V. 5 kommt die Form *werlet* vor:

der son des vaters Gott von ard
eyn gast ynn der werlet ward.

2. *gefoddert > gefordert* Ps. 40, 3 und *foddert > fordert* Pred. 527, 9 22; 559, 15 31 — *foddern* ist die gewöhnliche Lutherform, neben der *fordern* nur gelegentlich erscheint, z. B. Ausl. d. 109. Ps. 200, 13.

Dagegen hat der Schwund des *r* erst im Druck stattgefunden in:

furderlich > fodderlich Von d. g. W. 49[5] neben *furderlich* S. 82 Z. 27; S. 101 Z. 2 und *fodderlich* S. 101 Z. 5; *forder > fodder* 2. Sam. 19, 35; Richt. 10, 6 hat L. *fodder* in *forder* geändert.

3. In den Adverbien „hier" und „da" und ihren Zusammensetzungen ergänzen die Drucker *r* öfter als sie es abfallen lassen:

da > dar Von d. g. W. 97[14]; *datzu > dartzu* Von d. g. W. 10[2] (neben 18 *darzu* der Handschrift); Gr. u. U. 318/9, 2; Ps. 119, 35; *davon > darvon* 2. Kön. 13, 2 — Fr. belegt das seltene *darvon* Mark. 12, 12; andererseits *hir > hie* Von d. g. W. 57[8] (in der Handschrift 28 *hie* und 5 *hir*).

4. Bisweilen schwindet *r* in dem Präfix *zur*:

in den Drucken in *zcurtretten* > *zutretten* Gr. u. U. 330/1, 7; *zurforschen* > *zuforschen* Pred. 1, 13; *zurretten* > *zuretten* Ob man 348/9, 24; dagegen *zcurissen* > *zurrissen* Gr. u. U. 414/5, 36.

5. Vereinzelt kommt neben *drauszen* auf mhd. *dâ-ûze* zurückgehendes *daussen* vor (Fr. I² § 146). Einmal begegnet es handschriftlich, wofür der Druck die gewöhnliche Form setzt: *daussen* > *draussen* Ps. 144, 13.

6. Anfänglich ist der grammatische Wechsel von *s* und *r* im Ind. Praet. von *wesen* noch nicht völlig ausgeglichen, z. B. findet sich in Von d. g. W. dreimal *was* S. 17 Z. 16; S. 90 Z. 25; S. 108 Z. 30 (Fr. I² § 111, 2). Daß auch in der Sprache der Drucker die alte Form nicht erstorben ist, beweist die Variante: *es war* > *was* 1. Kön. 15, 7.

§ 22. Labiale.

1. Nur aus historischer Überlieferung halten Luther und die Wittenberger Drucker die stumm gewordene labiale Media in mhd. *-mb* fest (Fr. I² § 115). Daß dem *b* keine lautliche Bedeutung beizumessen ist, geht daraus hervor, daß *mb* mitunter in Wörtern erscheint, in denen es keine historische Berechtigung hat, z. B. *stymb* > *stym* 1. Sam. 24, 8. Von den Varianten, von deren Aufzählung abgesehen wird, da sie nur graphischen Wert haben, sei bloß eine angeführt:

lemmer > *lember* (mhd. *lember*) Esra 6, 9; es liegt vielleicht nur ein Druckfehler vor, da Esra 6, 17; 8, 35 der Plural *lemmer* richtig wiedergegeben ist.

2. Bis 1525 wahrt L. mhd. *pf* in der Schrift noch in *harpffe* und *scharpff* (Fr. I² § 120, 2). Die Drucker setzen in den Abweichungen die nhd. Formen:

harpffen > *harffen* siebenmal im andern Teil des A. T. 1. Sam. 16, 16; 23; 1. Chr. 14, 8; 16, 16; 21; 28; 17, 6; siebenmal ist *harpffen* 1. Sam. 10, 5; 2. Chr. 29, 5 und zweimal *harffen* 2. Sam. 6, 5; Neh. 12, 27 beibehalten; *scherpffen* > *scherffen* Pred. 10, 10; aber *scharff* > *scharpff* Spr. S. 25, 18.

3. Gelegentlich findet sich in Handschriften und Drucken md. *pf* für gd. *f* (Fr. I² § 121, 1):

pflassche > *flassche* 1. Sam. 1, 24; 10, 3; andererseits *entflogen* > *entpflogen* Wider d. f. g. St. 126, 24; Ber. 615, 11/29.

4. Für gd. „Jungfrau" erscheinen vereinzelt abgeschwächte Formen, die die Vorstufe zu obersäch. *jumfer* bilden, z. B. *junpfrawlich* Wider d. f. g. St. 122, 26 (Fr. I² § 121, 2). Weigand 1⁵, 956 weist in L.'s Schriften sogar *Jungfer* nach. Einmal gibt erst der Druck die gd. Form: *Junpfraw* > *Jungfraw* Urt. 14[3]) neben *Junpfraw* S. 14 Z. 14; andererseits *iungfraw* > *junfraw* Vom A. Chr. 501, 12/31.

5. In *schimpflich* > *schimplich* Urt. 18[4]) ist eher Unachtsamkeit des Setzers anzunehmen als daß man in der in weiten Teilen des md. Sprachgebietes unverschoben gebliebenen Konsonantenverbindung *mp* eine Eigentümlichkeit der Wittenberger Druckersprache erblicken sollte. Immerhin hat auch L. die Verschiebung in *strumpff* 1. Sam. 5, 4 erst in der Korrektur durchgeführt.

§ 23. Gutturale.

1. *G* und *h* stehen im grammatischen Wechsel miteinander. Die Ausgleichungsbestrebungen rufen die meisten Abweichungen hervor. Sie knüpfen vor allem an das Verbum *schlagen* an, bei dem L. noch vorwiegend die *h*-Formen gebraucht (D. Wb. 9, 348; Fr. I² § 111. 170). L. scheint allerdings die Formen mit *g* als die gd. angesehen zu haben, da Chr. Walther in seiner Streitschrift gegen die „Nachdrücker" zu Ps. 143, 3 bemerkt „*vnd zuschlehet mein leben zu boden Sol heissen | vnd schleget mein usw.*" (in der Handschrift 1523/4 *zuschlegt,* in der Bibel v. 1545 *zuschlehet*). In den selten vorkommenden Abweichungen der Drucker herrscht Schwanken zwischen *g* und *h*.

Für das von L. gebotene *h* steht *g* im Druck:

schlahen > *schlagen* Hiob 14, 15; Ps. 2, 9; *schlaht* > *schlagt* (Imperativ) Richt. 21, 10; einmal hat L. das *h* sogar im Part. Praet.: *geschlahen* > *geschlagen* Jes. 21, 9.

Andererseits bringen erst die Drucke *h* für L.'s *g*:

schlagen > *schlahen* 1. Sam. 22, 14; Neh. 7, 3; *schlage* > *schlahe* (3. Sg. Conj.) 2. Sam. 15, 14.

Eine besondere Würdigung verlangt die 3. Sg. Ind. Praes., die in der Sprache Luthers und der Drucker die drei Formen *schleht, schlecht, schlegt* aufweist. Das Nebeneinander von *h, ch* und *g* beweist die spirantische Aussprache des vor *t* stehenden Lautes. Daß *g* vor *t* wie noch jetzt als Reibelaut gesprochen wurde, erhellt aus der Variante *gewagt* > *gewacht* (ausus) 2. Sam. 23, 17. Für *h* wird das Gleiche durch die Schreibung *nehst* für *nechst* erwiesen. In den Abweichungen der Drucker sind alle drei Formen vertreten:

schlecht > *schleht* D. sch. Conf. 94, 5/23; *schlegt* > *schlecht* 1. Sam. 17, 9; 27; Hiob 22, 29; Erm. z. Fr. 309, 17/35 (neben *schlegt* 309, 6/24); *schleht* > *schlegt* Von d. g. W. 11[12]);

sonst werden L.'s *schlahen,* das in der Ausl. d. 109. Ps. noch vorwiegend in der Form *schlaen* (im Mansfelder Dialekt *schlon Jecht* S. 118) erscheint, z. B. 181, 11; 200, 15, und *schlagen* wiedergegeben.

Der grammatische Wechsel und damit zuweilen auch die starke Konjugation ist von L. öfters auf das im Mhd. schwache Verbum *ratschlagen* ausgedehnt worden, z. B. *ratschlahen* Jes. 30, 1; *radschlug* 2. Chr. 10, 8 (D. Wb. 8, 192). Der fälschlich angewandte grammatische Wechsel ist auch den Druckern nicht unbekannt: *ratschlagen* > *ratschlahen* Verm. 271, 7/26.

Einmal ist im Druck bei dem Verbum *ziehen* der Versuch gemacht, den grammatischen Wechsel zugunsten von *g* auszugleichen: *auszuzihen* > *auszuzigen* 1. Chr. 11, 8.

Verwandter Bedeutungsinhalt begünstigt die Verwechslung von *fliegen* und *fliehen* (D. Wb. 3, 1780), z. B. heißt es Ps. 109, 23: *ich gehe hyn wie eyn (fliegender) schatte dahynferet.* In der 3. Sg. Ind. Praes. u. Praet. kommt hinzu, daß, wie schon bei der 3. Sg. Ind. Praes. von *schlahen* ausgeführt ist, *g* wie *ch* als Reibelaut gebraucht wird, z. B. *der heilige geist fleugt die falschen* Weish. 1, 5; erst im Druck stehen die richtigen Formen: *der sunder fleugt vnd niemant jagt yhn* > *fleucht* Gr. u. U. 350/1, 2; *willtu widder eyn fliehend blad so ernst seyn* > *fliegend* Hiob 13, 25; dagegen rührt die Verwechslung erst von den Druckern her: *er wird mussen fliehen* > *fliegen* Hiob 27, 22; *vnd er steyg auff den Cherub vnd flog* > *floch* Ps. 18, 11 (1545 *flog*).

Luthers Sprache fremd zu sein scheint die Form *Reihen,* die sich erst im älteren Nhd. neben *Reigen* eingebürgert hat (D. Wb. 8, 643). Lutherform ist *reigen,* z. B. Hohe L. 6, 12; in *brotreigen* > *brotreihen* Pred. 576, 10 27 (Dietz 1, 349) gehört die Form mit *h* dem Drucker an.

2. Gelegentlich findet sich in L.'s Schriften für nhd. „Junker" noch die alte ungekürzte Form *iungher,* z. B. Warn. 293, 8/26. Zweimal ist sie in den Drucken durch die gewöhnliche ersetzt: *junckher* > *iuncker* Spr. S. 29, 21 und *jungher* > *juncker* Wider d. M. 461, 14/31.

3. Bisweilen haben sich in den mit *-heit* gebildeten Substantiven, in denen schon bei L. das sekundäre *-keit* das herrschende ist, die ursprünglichen Formen erhalten, sowohl in Luthers wie in der Drucker Sprache:

geystlicheyt > *geystlickeit* Von d. g. W. 84[9]; Gr. u. U. 308/9, 14/11 (neben *geystlicheyt* Urt. S. 5 Z. 7); dagegen *ferlickeytt* > *ferlicheit* Gr. u. U. 448/9, 19 (mhd. *vœrlîcheit* Lexer 3, 23); *billickeit* > *billicheit* Tröst. 408/9, 23 (mhd. *billîcheit* Lexer 1, 277).

4. Im Anlaut fällt *h* häufig in dem Adverb *her* weg, das die Drucker in zwei Fällen wieder herstellen (Fr. I[2] § 172):

ernydder > *hernydder* Ps. 113, 6 (*ernydder* Richt. 9, 36; *hernidder* Pred. 575, 13 30); *erumb* > *herumb* Pred. 1, 6.

Gelegentlich wird im Druck das hinter *ck* und *r* geschwundene anlautende *h* der Silbe *-heit* ergänzt:

schalckeit > *schalckheit* Gr. u. U. 410/1, 7; D. sch. Conf. 149, 13/30; *narreyt* > *narrheyt* Spr. S. 12, 23; 15, 2;

auch die Drucker kennen den Schwund des *h*:

kranckheit > *kranckeit* Ob man 350/1, 3; 358/9, 9.

Die Einfügung des *h* in *yhr vberern* > *vberhern* Von d. g. W. 94[7] (neben *vberhern* S. 93 Z. 15 und *vberern* S. 98 Z. 18) veranlaßte wohl die Vorstellung, daß in dem Wort titulares *er* enthalten sei (Hertel, Zs. f. deutsche Phil. 29, 466).

Im Inlaut schwindet *h* anfänglich öfters zwischen Vokalen. Die Drucker setzen das in der Handschrift fehlende *h* manchmal ein:

eynweyung > *eynweyhung* Esra 6, 17; *zeen* > *zehen* (Subst., Acc. Pl.) 1. Chr. 21, 6 neben *zehen* 2. Sam. 21, 20 (die Bibel von

1545 hat in beiden Fällen *zeen*, weitere Belege bei Weigand 2^5, 1308); *vierzen* > *vierzehen* Hiob 42, 12; *sie* > *sihe* (Imperativ) Von d. g. W. 98[9]; *vorsteen* > *vorstehn* Von d. g. W. 37[4]; 39[4]; *gescheen* > *geschehen* (Part.) 1. Sam. 4, 17; andererseits *geschehen* > *gescheen* 2. Sam. 23, 2; Hiob 33, 27.

Zur Hiatusfüllung dient der selten vorkommende Einschub des *h* in dem Subst. „Laie" und in dem Verb. „säen":

leyhen > *leyen* (D. Pl.) Ber. 612, 6 24 neben *leyen* in der folgenden Zeile; *sie seheten* > *seeten* Hiob 4, 8; dagegen *seet* > *sehet* (3. Sg. Ind. Praes.) Richt. 9, 5.

5. Vereinzelt begegnet prothetisches *h* in dem Pronomen der 3. Sg. *er*, z. B. *her* Gr. u. U. 392 3, 19; zweimal ist dieses *h* im Druck getilgt: *her* > *er* 1. Kön. 6, 6; Vom A. Chr. 410, 5/22 (Fr. I^2 § 173).

In dem Ländernamen *vngernn* > *Hungern* Gr. u. U. 442/3, 11/10; 17/16 hat den Drucker wohl die lat. Form *Hungaria* zur Setzung des *h* bewogen.

6. In einigen Wörtern brauchen Luther und die Drucker md. *ch* für mhd. und nhd. *h* (Fr. I^2 § 167). Zunächst im Verbum *geschehen*:

gescheche > *geschehe* (3. Sg. Conj.) Von d. g. W. 54[2]; 56[4]; *geschechen* > *geschehen* (Part.) Von d. g. W. 3[4]; dagegen *gescheche* > *gescheche* Urt. 52[5];

ferner in der 3. Sing. Ind. Praes. und im Imperativ von *sehen*:

siht > *sicht* Von d. g. W. 19[10]; 24[11] [19]; 80[11]; *sih* > *sich* in Von d. g. W. zwölfmal, z. B. 4[4]; 103[10] (in der Handschrift 15mal *sih* und 71mal *sich*); im Urt. d. Th. 40[1]; *sihe* > *siche* Gr. u. U. 410/1, 17.

Bei dem Verbum „schmähen" wird die gutturale Spirans noch öfters bezeichnet:

schmechen > *schmehen* Ps. 42, 11; dagegen *geschmeht* > *geschmecht* Daß d. W. Chr. 76/7, 25.

Doppelformen wie im Nhd. bestehen bei „Vieh":

vieh > *viech* 1. Sam. 30, 20; Hiob 18, 3; aber *viech* > *vieh* 1. Kön. 1, 25.

Die Verteilung von *h* und *ch* ist auch in den Formen von „hoch" nicht fest geregelt:

eyn hohes werck > *hoches* Von d. g. W. 108[1]; dagegen *hoh* > *hoch* Ps. 138, 16; *hohst* > *hôchst* Weish. 14, 12.

Wie mit *hohst* verhält es sich auch mit *nehst* > *nechst* Von d. g. W. 21[11] neben 24mal *nehst*.

Im Ind. Praet. von „fliehen“ kommt noch die die dem Mhd. entsprechende Schreibung mit *ch* neben der neuen mit *h* vor, z. B. *floch* Ob man 346/7, 26 und *floh* 1. Sam. 4, 10; einmal bietet erst der Druck *floch*: 2. Kön. 9, 27.

In einigen Wörtern setzen die Drucker bisweilen *ch* für *h*, in denen es handschriftlich nicht nachweisbar ist:

wehmutt > *wechmutt* Urt. 45[2]; *wehtag* > *wechtag* Ob man 358/9, 8; *weyhsaltz* > *weychsaltz* Glosse 381, 10 28 neben *weywasser* in der gleichen Zeile — Lexer 3, 881 belegt das Praet. *weichte* = mhd. *wihete* bei Nicolaus von Jeroschin 8176;

vnzehlich > *vntzechlich* Von d. g. W. 13[10] und *vntzehlich* > *vntzeglich* Wider d. f. g. St. 125, 19/18.

7. Gelegentlich bringen die Drucker für das bis 1521 herrschende *nit* die gd. Form *nicht* (Fr. I² § 168): *nit* > *nicht* Von d. g. W. 74[5] [7]; 103[11]; Urt. 64[1].

8. Bei der gutturalen Tenuis *k* sind zwei Abweichungen zu verzeichnen, die in den Handschriften nicht zu belegen sind:

des volcks > *volchs* Esra 2, 70 — Fr. I² § 156 erwähnt *fulch* als obersächsische Form;

des trachen > *tracken* Gr. u. U. 430/1, 29/28 (neben *trache* 404/5, 19/18); vgl. D. Wb. 2, 1315 u. Lexer 3, 67.

9. Vereinzelt begegnen in Luthers wie in der Drucker Sprache für nhd. „Hoffart, hoffärtig“ noch die alten ungekürzten Formen:

hohffart > *hoffart* Ps. 36, 12; *hohfertig* > *hoffertig* Spr. S. 16, 20; dagegen *hohfertig* > *hochfertig* Hiob 9, 13; Jes. 5, 15 (D. Wb. 4, 2, 1613).

§ 24. Dentale.

1. Bei der dentalen Media *d* ist anzuführen, daß bisweilen für nhd. „Mond“ noch die alte Form ohne anorganisches *d* vorkommt: in dem Lied „Sie ist mir lieb die werde magd“ reimt *Mon* : *ston*. Einmal ist handschriftliches *mon* durch *mond* im Druck ersetzt: *mon* > *mond* Hiob 25, 5 (vgl. D. Wb. 6, 2497).

Der vereinzelte Abfall von *d* in *frembd* > *fremb* Von d. g. W. 106[8] ist wohl als Druckfehler zu beurteilen (Hertel, Zs. f. deutsche Phil. 29, 473), wenn auch das D. Wb. 4, 1, 1, 1125 Belege für *fremb* aus dem 16. Jahrhundert gibt.

Anfänglich ist ab und zu Schwund des *d* oder *t* vor *sch* in „deutsch" festzustellen; einmal rührt er erst vom Drucker her: *deutsch* : *teusch* Gr. u. U. 320/1, 22; *teusch* steht unlutherisch für später ausschließlich gebrauchtes *deudsch*.

Bis 1523 (Fr. I² § 106) gebraucht L. für die 3. Pl. Ind. Praes. von „sein" die Formen *seyn* und *seynd* (in Von d. g. W. 41 und fünfmal); *seynd* findet sich auch in der Sprache der Drucker: *seyn* > *seynd* Gr. u. U. 322/3, 31/30 (*seynd* 338/9, 31).

Als Übergangslaut erscheint *d* in dem Subst. „Mühe" mit Anlehnung an das Adj. „müde", z. B. *muhde* Von d. g. W. S. 100 Z. 6 (Hertel 29, 474). Einmal tritt dafür im Druck die gewöhnliche Form ein: *muhde* > *muhe* Von d. g. W. 7[3].

2. Bei manchen Wörtern herrscht noch Schwanken im Gebrauch der Tenuis *t* als Übergangslaut:

abtgott > *abgot* Urt. 37[7] (Fr. I² § 136); *sechzehend* > *sechtzehend* 2. Kön. 16, 1 (*sechtzehend* Von d. g. W. S. 89 Z. 13); *anderthalb* > *anderhalb* Glosse 378, 6/24 (Fr. I² § 134, 2, *anderhalb* 1. Kön. 7, 32); *weszentlich* > *weszenlich* Gr. u. U. 424/5, 26 (*wesenlich* Urt. S. 54, Z. 13 und *weslich* Urt. S. 54 Z. 11); *von meynen wegen* > *meynentwegen* 2. Sam. 18, 11, aber *vmb meynetwillen* > *meine willen* Gr. u. U. 376/7, 5 (das D. Wb. 9, 1936 belegt *vmb meynen willen* Matth. 5, 11); *vbirschwengtlich* für L.'s *vbirschwencklich* Von d. g. W. 44[3] hat bei L. sein Seitenstück in *zciertlich* Ausl. d. 109. Ps. 191, 11.

3. Schwund des inlautenden *t* kommt dem Md. entsprechend gelegentlich in „achtzig" vor (Fr. I² § 136). Einmal gehört die mundartliche Form erst dem Drucker an: *achtzig* > *achzig* 2. Sam. 19, 32.

Unlutherisch ist das Fehlen des *t* in *fastnacht* > *faznacht* Gr. u. U. 348/9, 10/9; 426/7, 25 (D. Wb. 3, 1353); der von Dietz 1, 631 einzige für *fasznacht* gegebene Beleg aus „Auf des Bocks zu Leipzig Antwort" wird demnach als Druckerform anzusprechen sein. Ein Nachweis für die Form mit *t* ist u. a. *fastnachtgelechter* Daß d. W. Chr. 92/3, 12.

Ein Druckfehler liegt vor in *sint der zeyt vnd furhyn* für handschriftliches *furthin* 1. Sam. 30, 25.

Bisweilen schwindet *t* des Präfixes *ent-* durch Assimilation an den folgenden Konsonanten des Stammwortes. Die Drucker bringen die unverkürzte Form in

enpieten > *entbieten* Von d. g. W. 84[1]; *ensetzen* > *entsetzen* Urt. 26[6]; andererseits *entzeuch* > *enzeuch* Spr. S. 25. 17.

4. Bei einer Reihe von Abweichungen handelt es sich um den Abfall des auslautenden *t*.

In *exen* > *exten* Urt. 36[10] stammt die ältere Form ohne anorganisches *t* vom Drucker. D. Wb. 1, 1046 bringt dreimal den Plur. *exte* Esra 10, 5; Ps. 74, 5; Jer. 46, 22.

Beim Subst. „Predigt" herrscht noch Schwanken zwischen den auf mhd. *bredige* und *bredigâte* zurückgehenden Formen *predig* und *prediget* (D. Wb. 7, 2083). Während in Von d. g. W. allein zwölfmal *prediget* und einmal *predigt* vorkommt, ist später die Form ohne *t* die häufigere. In der Sprache der Drucker ist *predig* und *predigt* zu belegen:

predigt > *predig* Gr. u. U. 332/3, 26/25; *predig* > *predigt* D. sch. Conf. 135, 6/23; *predigampt* > *predigtampt* Pred. 528, 9/26.

Vereinzelt ist *t* in dem Subst. „Schrift" abgefallen:

schriff > *schrifft* Gr. u. U. 350/1, 26/25; Urt. 2[1]; Esra 5, 5; 4, 8; Daß d. W. Chr. 68/9, 6; dagegen *schrifft* > *schriff* Daß d. W. Chr. 200/1, 28.

Bisweilen erscheint auch die Bildungssilbe *-schaft* in den Handschriften ohne *t*:

bottschaff > *botschafft* 2. Sam. 15, 28; Jes. 30, 4; *rechenschaff* > *rechenschafft* Verm. 341, 15. 32 (*gesellschaff* Von d. g. W. S. 101 Z. 2 ist in den Druck übergegangen); dagegen *kundschafften* > *kundschaffer* 2. Sam. 15, 10; D. sch. Conf. 112, 11/28 neben *verkunschaffen* 1. Chr. 20, 3; das D. Wb. 5, 2635 bemerkt, daß in der Bibel von 1545 durchweg *kundschaffer* steht, also wohl mit L.'s Billigung, z. B. 1. Sam. 26, 4 (in der Handschrift *kundschafften*).

Einmal findet sich in den Handschriften die vom D. Wb. 4, 2, 2245 angeführte Form *jahrmark* ohne schließendes *t*: *iarmarck* > *iarmarckt* Verm. 286, 4/20.

In Anlehnung an das Verbum *tugen* kommt beim Subst. „Tugend“ die seltene Nebenform *tugen* vor, z. B. *vntugen* Von d. g. W. S. 32 Z. 12; S. 90 Z. 27; zweimal ist sie im Druck verbessert: *tugen* > *tugent* Von d. g. W. 75[3]; Urt. 31[9].

Manchmal wird der Abfall des auslautenden *t* dadurch veranlaßt, daß das folgende Wort mit einer Dentalis beginnt:

zur mitternacht da > *mitternach* Daß d. W. Chr. 118/9, 2; *auff der vernunfft dunckel* > *vernunff* Daß d. W. Chr. 126/7, 18.

Ohne anorganisches *t* erscheint noch vorwiegend *selbs*, woneben freilich *selbst* schon häufig zu belegen ist. Die Abweichungen der Drucker bringen beide Formen:

selbs > *selbst* 38. u. 39. Kap. Hes. 228, 25; *selbst* > *selbs* Ob man 368/9, 9; Vom A. Chr. 353, 4/21; Weish. 17, 8; *daselbst* > *daselbs* Jes. 27, 10.

Hin und wieder kommt auch handschriftlich nachweisbares *eins* für gewöhnliches *einst* vor: *eyns* > *eynst* Hiob 19, 26 (D. Wb. 3, 305).

Dagegen scheint der in den Abweichungen der Drucker gelegentlich stattfindende Abfall des *t* in *itzt* L.'s Sprache fremd zu sein: *itzt* > *itz* Von d. g. W. 17[1]; 62[11]. Fr. I² § 55 weist allerdings aus L.'s Liedern den Reim *itzt* : *stetz* nach.

Fehlendes *t* in *zuletz* für *zuletzt* Gr. u. U. 330/1, 30/29 ist nur ein Druckversehen. Ebenso ist nur ein Schreibfehler im Druck verbessert in *die letzen* > *letzten* Von d. g. W. 111[1]. Denn das *t* verleiht erst dem Worte seine superlativische Bedeutung, die die Drucker öfters dadurch kenntlich machen wollen, daß sie *st* anfügen oder es an Stelle von *t* treten lassen:

letzten > *letsten* Gr. u. U. 372/3, 22; *zuletzt* > *zuletzst* Erm. z. Fr. 300, 11/27; *zculetzt* > *zuletztst* Gr. u. U. 340/1, 16/15; 378/9, 33/30; 388/9, 25/26; 442/3, 17/16.

Das aus Flüchtigkeit wegelassene *t* wird im Druck ergänzt:

du soll > *solt* Von d. g. W. 91[9]; *trinck* > *trinckt* (3. Sg.) Gr. u. U. 322/3, 14; *eyngedruck* > *eyngedruckt* (vor *alsz*) Gr. u. U. 356/7, 18/17; *sie moch* > *mocht* Urt. 56[11]; *nicht gepredig noch gelert* > *gepredigt* Glosse 365, 1/19;

andererseits ist *t* erst im Druck abgefallen:

danckt > *danck* (3. Sg.) Von d. g. W. 43[1]; *schmeckt* > *schmeck* (vor *odder*) Gr. u. U. 354/5, 26/25; *steckts* > *stecks* 2. Sam. 14, 30 (Imperativ).

5. Vereinzelt begegnet Antritt des *t*, für den es an Parallelen fehlt, z. B. *kopfft* (vor *gibt*) Antwortschr. a. d. Chr. z. R. 120, 34. Bei L. ist er ungewöhnlich in:

strafft > *straffe* (Subst.) 352, 3. 28/26 (*strafft* noch 352/3. 22/21); *eyn bisschofft kleid* > *bisschoff* Gr. u. U. 326 7, 35; *scharfft* > *scharff* (vor *darumb*) Nachw. 630, 4/22;

bei den Druckern in:

andlitz > *andlitzt* 2. Sam. 14. 33; *frech* > *frecht* Spr. S. 29, 8; *hulff sie dennoch nichts* > *hulfft* Gr. u. U. 380/1, 17; *denn das er sie furwerff vnd bete vnsz an* > *furwerfft* Urt. 57[3]; *sprach* > *spracht* (3. Sg.) Richt. 11, 29, wie auch L. in *sprache* korrigiertes *spracht* Richt. 16, 2 hat.

6. Bis 1522 braucht L. neben *dis* noch die mhd. Form *ditz*, die sich auch in der Sprache der Drucker findet: *dis* > *ditz* Wider d. f. g. St. 131, 11/12 (Fr. I² § 137).

7. Wie im Spätmhd. (Lexer 2, 1460) herrscht in L.'s Schriften Schwanken zwischen *dolmetzen* und *dolmetschen*, z. B. *dolmetzen* Vom A. Chr. 356, 1. 18; 362, 1/18 und *verdolmetscht* Vom A. Chr. 356, 14/28. Zweimal bringen die Drucker die dem Nhd. entsprechende Form:

verdolmetzen > *verdolmetzschen* Daß d. W. Chr. 278/9, 5; *dolmetzer* > *dolmetscher* D. sch. Conf. 158, 12/28.

8. In *verschlunden* > *verschlungen* Von d. g. W. 58[9] erhalten wir einen handschriftlichen Nachweis, daß *verschlinden* wirklich eine Lutherform ist (Fr. I² § 129).

§ 25. *s.*

1. Für „jemand" und „niemand" braucht L. bisweilen die Formen mit epithetischem *s* (Weinh. § 475), z. B. *niemands* Jer. 6, 8; einmal ist die Form auf *s* erst im Drucke eingeschwärzt: *yemant* > *yemantz* Gr. u. U. 364/5, 28/27. Das D. Wb. 4, 2, 2303 leitet den Gebrauch von *jemands* aus der neutralen Verwendung von *anders* in der Verbindung *jemand anders* her.

2. Nach Fr. I² § 142 schwankt L. bei dem Subst. „Hirsch" zwischen *hirs* und *hirsch*. Einmal rührt die nhd. Form erst vom Drucker her: *den hirssen* > *hirsschen* 2. Sam. 22, 34.

Zu der vom D. Wb. 5, 2811 als seltener vorkommend bezeichneten Nebenform *kurisscher* für *kurisser* ist aus L. ein nur handschriftlich bezeugter Nachweis *kurisscher* > *hurisser* Pred. 568, 7/23.

Wenn man in *Kurfurschen* > *Kurfürsten* (Acc. Sg.) Ber. 612, 15/33 nicht bloß die Berichtigung eines Schreibfehlers erblicken will, dann läge ein interessanter Beleg für die in md. Mundarten ganz gewöhnliche Sibilierung des auslautenden *st* vor.

Dagegen ist in *kusschet* > *kusset* (3. Sg.) Ruth 1, 14 offenbar ein Schreibfehler verbessert; denn *küschen* wird vom D. Wb. 5, 2865 unter Hinweis auf Weinhold, Alem. Gr. als „rheinische" Form erklärt.

3. Neben *selbs* und *selbst* findet sich auch *selb* (Fr. I² § 134). Einige Male ist erst im Druck *s* angetreten:

selb > *selbs* Von d. g. W. 43[4]; Gr. u. U. 416/7, 36; *dasselb* > *daselbs* (Adv.) 1. Sam. 2, 28.

§ 26. Lautreduktion.

Äußerst selten wird im Druck das in Fragestellung stehende Personalpron. „du" von der Verbalform, mit der es gewöhnlich verschmolzen ist, getrennt: *soltu* > *solt du* Von d. g. W. 51[6]; *willtu* > *wilt du* Gr. u. U. 384/5, 26/25.

Andererseits ist erst im Druck einmal die Verbindung vollzogen: *wurdest du* > *wurdestu* 2. Sam. 18, 14.

Siebentes Kapitel.

Formenlehre.

§ 27. Die starken Maskulina.

1. Die meisten Abweichungen veranlaßt die vom Neutrum her eingedrungene Pluralendung *-er* (Fr. II § 92). Das Schwanken, das bei L. zwischen den alten und neuen Formen

herrscht, erstreckt sich auch auf die Abweichungen der Drucker:

Gotten > *Göttern* 1. Sam. 26, 19 aber *gottern* > *götten* 2. Chr. 7, 19 (*göttern* 1. Kön. 11, 2; *götten* 1. Kön. 11, 8; 2. Kön. 17, 31);

andere ort > *örter* Vom A. Chr. 270, 4/20 dagegen *orter* > *ort* Erm. z. Fr. 323, 3/21 und *orttern* > *örten* Daß d. W. Chr. 98/9, 13;

die man > *menner* Richt. 20, 36; 38; 41; 1. Sam. 14, 24; *fur den man* > *menner* Richt. 20, 42 (neben unverändertem G. Pl. *der man* Richt. 20, 22); in dem N. Pl. *alle mennen* für *menner* 1. Sam. 17, 29 liegt nur ein Druckfehler vor;

die bosewicht > *bosewichter* Warn. 319, 7/23 und *bosewichte* > *bösewichter* Glosse 351, 4/20 (Dietz 1, 332 gibt Belege für beide Formen);

geysten > *geystern* Erm. z. Fr. 301, 1/20 (Dietz 2, 52).

Nur handschriftlich bezeugte Formen sind im Druck durch die gewöhnlichen ersetzt:

schilder > *schilde* (Acc. Pl.) 2. Chr. 12, 10 neben *schilde* 2. Chr. 12, 9 (D. Wb. 9, 110);

bocker > *böcke* (G. Pl.) Esra 6, 17.

In *leuchtern* > *leuchten* 1. Chr. 29, 15 bringt der Druck den D. Pl. des Fem. *leuchte*; das D. Wb. 6, 827 belegt *leuchte* Hiob 21, 17; Ps. 119, 105; Spr. S. 6, 23; *leuchter* 2. Chr. 13, 11.

Wohl nur aus Versehen ist im Druck zum Subst. *bach* der Plur. *becher* gebildet: *bechen* > *bechern* Hiob 30, 6.

2. Bei dem im Mhd. zu den starken Masc. gehörigen Subst. „Locke“ (mhd. *loc.*) haben L. und die Drucker neben den starken auch schon die schwachen Pluralformen: *locken* > *löcken* (N. Pl.) Hohe L. 5, 11 (das D. Wb. 6, 1102 weist zweimal umgelauteten Plural nach, einmal bei Niclas von Wyle, neben *die geflochten locke* Richt. 16, 14); einmal gehört die schwache Form erst dem Drucker an: *sieben locke* > *locken* Richt. 16, 13.

3. Das Subst. „Zins“ bildet im Nhd. den Sing. stark, den Plur. schwach. L. braucht wie das Mhd. noch beide Numeri stark, z. B. *die zinse* Verm. 315, 7/24. Handschriftlich taucht jedoch die schwache Form schon auf: *zinsen* > *zinse* (N. Pl.) Pred. 545, 8/27.

4. Gelegentlich weisen die Subst. auf *-ling* schwache Deklination auf, z. B. *die erstlingen* (Acc. Pl.) Neh. 13, 31 neben *erstlinge* (Acc. Pl.) Neh. 10, 35 und 36. Auch in der Sprache der Drucker kommen die schwachen Formen vor:

eyns frembdlinger > *frembdlingen* 2. Sam. 1, 13; *alle frembdling* > *frembdlingen* (Acc. Pl.) 2. Chr. 2, 17 (Dietz 1, 707).

5. Einmal findet sich die nur handschriftlich belegte Pluralendung *s*: *zwillings* > *zwillinge* (N. Pl.) Hohe L. 7, 3.

6. Bisweilen ist unberechtigtes *n* im Auslaut angetreten, bei L. in *widder die Philistern* > *Philister* 1. Sam. 6, 13;

bei den Druckern in *der heyligen veter* > *vetern* (G. Pl.) Urt. 45[7]; *lieben freunde* > *freunden* Erm. z. Fr. 310, 4/22; *ein finger breit* > *fingern* Vom A. Chr. 416, 16/33.

§ 28. Die schwachen Maskulina.

1. Bisweilen ist in den N. Sg. das *n* der obliquen Kasus eingedrungen (Fr. II § 104). In den Abweichungen der Drucker kommt diese Erscheinung häufiger vor als das Umgekehrte, daß die ursprüngliche Form ohne *n* gegeben wird:

eyn grabe > *graben* Spr. S. 23, 27; *hauffe* > *hauffen* Hiob 13, 12; *name* > *namen* Von d. g. W. 27[3]; *same* > *samen* Tröst. 402/3, 20/23 (*der same* Vom A. Chr. 380, 11/29); *scheme* > *schemen* Daß d. W. Chr. 220/1, 19; aber

schatten > *schatte* 2. Kön. 20, 10 (*der schatten* V. 9; *der schatte* V. 11); *deyn namen* > *name* Ps. 8, 2.

2. In einigen Worten erhält der G. Sg. schon die Endung *-s* der starken Masculina. In den Varianten der Drucker überwiegt die Form ohne *s*:

deyns namens > *namen* Ps. 109, 21; *des glaubens* > *glauben* Vom A. Chr. 403, 13/29 (in Von d. g. W. 18 mal *glaubens*, 2 mal *glauben*); *des willens* > *willen* Glosse 359, 10 28; *des knabens* > *knaben* Richt. 13, 12; aber *des knaben* > *knabens* Richt. 18, 15.

Die Unsicherheit im Gebrauch dieses *s* kennzeichnet, daß vereinzelt die Genitivendung des alten *o*-Stammes *morgen* (got. *maúrgins*) von Luther wie von den Druckern weggelassen wird: *des morgen* > *morgens* Richt 19, 8; 1. Sam. 11, 11; da-

gegen *des morgens* > *morgen* 1. Sam. 1, 9 neben gewöhnlichem *morgens* Richt. 19, 27; 20, 19; 1. Sam. 5, 2; 2. Chr. 20, 20.

3. Nach Fr. II § 84 wandelt L. das Subst. *Friede* noch überwiegend stark ab. Einmal rührt die schwache Acc.-Form *frieden* erst vom Drucker her: Pred. 554, 15/34.

4. Wie das Mhd. dekliniert L. „Mond" meist noch schwach, z. B. *eynen monden* 1. Kön. 5, 14. Daneben erscheint schon die starke Form *ym neunden monde* 2. Kön. 25, 3. Einmal ist sie Eigentum des Druckers: *vber zween monden* > *monde* 1. Kön. 5, 14.

5. Nach Fr. II § 104, 6 und Dietz 1, 351 hat L. für das Subst. *brun* (Brunnen) abweichend vom Mhd. die starke Deklination. Daneben findet sich für den G. Sg. die schwache Form mit starker Endung, die im Druck einmal durch die regelmäßige starke Form ersetzt wird: *seyns brunnens* > *brunnes* 2. Kön. 18, 31.

6. Wie das Mhd. (Lexer 2, 349) hat L. neben seltenerem *ratgeber* Esra 4, 4 das häufigere *ratgebe* 2. Chr. 22, 4; Spr. S. 15, 22; 24, 6. In *viel radgeber* > *radgeben* Spr. S. 10, 14 rührt die schwache Form erst vom Drucker her.

7. Das Subst. „Ochse" wird wie im Mhd. und Nhd. schwach abgewandelt, z. B. *ochsen* (N. Pl.) Ps. 144, 14. Vereinzelt kommen im Pl. starke Formen vor, z. B. *seyne ochse* Hiob 21, 10 (Acc. Pl.). Einmal bringt erst der Druck die schwache: *ochse* > *ochsen* (Acc. Pl.) Hiob 24, 3. Vielleicht handelt es sich aber nur wie in *eynen wolgefallen* > *wolgefalle* Von d. g. W. 57[14] um md. Abfall des auslautenden *n*.

8. Fr. II § 96, 5 zählt das Subst. „Träne" unter die Feminina. Doch belegt das D. Wb. 11, 407 den auch handschriftlich gesicherten Acc. Sg. *ein threnen* Verm. 289, 11/25. Gewöhnlich kommt allerdings nur der Pl. *threnen* vor, z. B. Jer. 31, 16. Der von Fr. angeführte Pl. *threne* scheint eine Druckerform zu sein:

meyne threnen > *threne* (N. Pl.) Ps. 42, 4.

§ 29. Die Neutra.

1. Die meisten Abweichungen ruft die Pluralbildung auf *-er* hervor, die im Vergleich zum Mhd. ihr Gebiet erheblich

erweitert hat (Fr. II § 91). Bei einer Reihe von Worten herrscht Schwanken zwischen den alten und neuen Formen, über das die Drucker in den wenigen Fällen, wo sie in dasselbe eingreifen, nicht hinauskommen:

ynn dorffen > *dörffern* 1. Chr. 28, 25 (*dörffen* und *dörffern* Neh. 11, 25); *empten* > *emptern* 1. Chr. 29, 21; *kleyden* > *kleydern* Erm. z. Fr. 299, 10/28; *schwerdter* > *schwerdte* Ps. 9, 7;

von L. gebotene Mischformen sind im Druck den gewöhnlichen gleich gemacht:

lenden > *landen* Esth. 2, 16 (*landen* Esth. 2, 3); *glesen* > *glesern* Daß d. W. Chr. 148/9, 18; *amptern* > *amptcn* Pred. 537, 6/23 (*emptern* 528, 12/29; 585, 8/25; *ampten* 567, 4/23; 586, 5/24).

2. Um md. Abfall des auslautenden *n* handelt es sich in dem N. Pl. *augen* > *auge* 2. Chr. 16, 9 (*augen* Esra 9, 8).

3. Nach Fr. II § 105 braucht L. nach mhd. Weise den G. Sg. von *hertze* meist noch ohne *s*; vereinzelt jedoch mit *s*, z. B. Hiob 7, 11; zweimal ist es erst im Druck angetreten: *hertzen* > *hertzens* Spr. S. 22, 11; Daß d. W. Chr. 180/1, 12.

4. Gelegentlich erscheinen die Subst. „Gewissen, Leben, Jauchtzen“ ohne die Endung *s* im Gen. Sg.: *des gewissen* > *gewissens* Gr. u. U. 326/7, 4/23 (*des gewissen* Ausl. d. 109. Ps. 195, 37); *des leben* > *lebens* D. sch. Conf. 160, 4/21 (*yhrs leben* Weish. 16, 9), aber *des jauchtzens* > *jauchtzen* 1. Sam. 4, 6 — die beiden in diesem Verse von L. geschriebenen Gen. *iauchtzens* sind erst aus *iauchtzen* verbessert.

§ 30. Abfall der Endung im G. Sg. der starken Masc. und Neutr.

1. Öfters fällt nach Dentalen, besonders nach *tz* und *st*, die Endung *s* ab, z. B. *des bapst tyranney* Gr. u. U. 396/7, 33/34. Daran sind die Drucker weit mehr beteiligt als L. selbst:

keyns gesetzs > *gesetz* Von d. g. W. 15[11]; 16[1]; *vmb geytzs willen* > *geytz* Von d. g. W. 79[1]; *boszes fursatzs* > *fursatz* Gr. u. U. 318/9, 26/27; 324/5, 8; *des Bapsts eygen* > *Bapst* Gr. u. U. 422/3, 24; *des Bapsts secten* > *Bapst* Gr. u. U. 426/7, 8; *vmb vordiensts willen* > *vordienst* Gr. u. U. 376/7, 5; *des Bapsts*

vnd aller priesters absolution > *Bapst vnd aller priester* Gr. u. U. 380/1, 16 (auffällig ist das Plural-*s* in *priesters*, das an *zwillings* für *zwillinge* Hohe L. 7, 3 erinnert); *des Endchrists* > *Endchrist* Gr. u. U. 450/1, 4; *mosts vnd oles* > *most* 2. Chr. 32, 28.

Dagegen ergänzt der Druck das in der Handschrift fehlende *s*: *deynes knecht* > *knechts* 1. Chr. 18, 17; *des widder Christ* > *Widderchrists* Warn. 319, 7/23; *David* > *Davids* 1. Chr. 14, 17; Ps. 17, 1; 40, 1; Pred. 1, 1; aber *Davids* > *David* 1. Sam. 30, 5.

Bisweilen ist der Abfall des *s* in der Aufeinanderfolge zweier Genetive begründet:

Sauls son teyl > *sons* 2. Sam. 2, 1; *schnell gemuets* > *schnells* Pred. 7, 9.

2. Mitunter fehlt *s* ohne ersichtlichen Grund, z. B. *eyns engel* 2. Sam. 14, 20. Im Druck ist es in folgenden Fällen angefügt:

des heer > *heers* 2. Sam. 24, 4; *des konig hertz* > *kŏniges* 2. Sam. 14, 1; *des konig Israel* > *kŏnigs* 1. Sam. 29, 3; *des konig eydam* > *kŏnigs* 1. Sam. 22, 14; 2. Kön. 25, 2; *vater* > *vaters* 2. Sam. 16, 22; 2. Chr. 10, 10.

Dagegen ist *s* erst im Druck abgefallen:

des wortlins > *wortlin* Daß d. W. Chr. 218/9, 20.

§ 31. Die Feminina.

Die *ô*- und *jô*-Stämme sind in der Deklination oft mit den schwachen zusammen gefallen (Fr. II § 107). Das Gefühl dafür, welchen Subst. starke und welchen schwache Abwandlung zukommt, ist dermaßen abgestumpft, daß Subst. wie *kirche* und *zunge*, die sich wegen ihrer im Mhd. stets schwachen Biegungsweise noch am ehesten der allgemeinen Vermengung hätten entziehen können, im Sing. auch starke Formen aufweisen. Aus den Abweichungen der Drucker geht zweierlei mit Deutlichkeit hervor:

1. Der Sing. ist am stärksten in Mitleidenschaft gezogen.
2. Es handelt sich meist um Subst., die schon im Mhd. neben der starken die schwache Deklination zugelassen haben.

1. Nicht selten dringt das *n* aus den obliquen Kasus in den N. Sg. ein (Fr. II § 108 A, 5). Von den Druckern ist das handschriftlich gebotene *n* getilgt:

hutten > *hutte* Hiob 8, 22; *vnsere zungen* > *zunge* Ps. 126, 2; *eyne mordgruben* > *mordgrube* Tröst. 404/5, 1; aber *grub* > *grube* (N. Sg.) Jes. 24, 7; *die kirchen* > *kirche* Verm. 321, 10/28 (*die kirchen* 321, 6/24);

erst im Druck ist *n* hinzugefügt:

die bulle > *Bullen* Gr. u. U. 320/1, 22/21; *eyne seule* > *seulen* 2. Kön. 25, 17; *rute* > *ruten* Hiob 21, 9 (*ruten* Spr. S. 10, 13; *rute* Spr. S. 22, 8).

2. In den obliquen Kasus des Sg. haben mhd. nur stark dekl. Subst. schwache Endungen bei L. in:

gnaden > *gnade* (Acc. Sg.) Von d. g. W. 100[7]; *rugen* > *ruge* (Acc. Sg.) Hiob 36, 16; *deyner seelen* > *seele* (G. Sg.) Spr. S. 3, 22; *meyne seelen* > *seele* (Acc. Sg.) Ps. 35, 13;

bei den Druckern in:

zeur welltlichen ehre > *ehren* Von d. g. W. 75[8]; *durch gotts gnade* > *gnaden* Gr. u. U. 338/9, 30; *sondermesse* > *sondermessen* (Acc. Sg.) Glosse 352, 6/20; *eine messe* > *messen* Ber. 605, 6/22; *yhrer seel* > *seelen* (G. Sg.) Jes. 16, 4; *widder die seele* > *selen* Gr. u. U. 330/1, 13/12.

Mhd. stark und schwach gebrauchte Subst. haben bei L. die schwache Endung, während sie im Druck die starke erhalten:

die laden > *lade* (Acc. Sg.) 2. Sam. 6, 2 (*die lade* [Acc. Sg.] 2. Sam. 6, 3; 15, 25; *die laden* 1. Kön. 8, 4); *die mauren* > *maur* 2. Kön. 25, 10; *von der scheyttlen* > *scheyttel* Urt. 35[11]; *bis auff seyne scheytteln* > *scheyttel* Hiob 2, 7 (*auff seyne scheyttel* Ps. 7, 17).

Die schwache Form gehört den Druckern an:

eyne grube > *gruben* Pred. 10, 7; *der helle* > *hellen* (G. Sg.) 2. Sam. 22, 6; *die lade* > *laden* 2. Sam. 15, 24; *zur maure* > *mauren* 2. Sam. 11, 21 (*an die maure* 2. Sam. 20, 15); *der müle* > *mulen* (D. Sg.) Hiob 24, 11; *ynn yhrer einigen regel* > *regeln* Ber. 601, 8/25; *zur sonne* > *sonnen* Hiob 9, 7.

Mhd. nur schwach deklinierte Fem. weisen starke Formen auf, bei Luther in:

ewr kirche > *kirchen* (Acc. Sg.) Ber. 603, 6/25; *auff der kreite* > *kreiten* Spr. S. 25, 20;

bei den Druckern in: *der kirchen* > *kirche* (G. Sg.) Gr. u. U. 428/9, 24/23; *deyne zungen* > *zunge* Ps. 34, 14 (Acc. Sg.).

Bei dem Subst. „Kirche" kommt es dann gelegentlich vor, daß die Drucker den D. Sg. und Pl. miteinander verwechseln:

aber wen wir ynn der kirchen seyn > *den* Von d. g. W. 57[9]; umgekehrt *vnd huben ymer den alten ablas auff ynn den kirchen* > *der* Verm. 283, 1/17.

3. Im Pl. wahren die movierten Fem. auf *inne* und die Abstrakta auf *unge* nicht immer die alten starken Formen:

eselynne > *eselynnen* (N. Pl.) 1. Sam. 10, 2 neben *eselynnen* (Acc. Pl.) 1. Sam. 9, 3; dagegen *verheyssungen* > *verheyssunge* (N. Pl.) Erm. z. Fr. 318, 15/33; Ob man 358/9, 9.

Auch das mhd. nur stark gehende Subst. „Grenze" hat im Pl. starke und schwache Formen:

ynn alle grentzen > *grentze* 1. Sam. 11, 3 neben *ynn alle grentze* Richt. 19, 29.

4. Bisweilen ist der G. Pl., der schon im Mhd. bei den *ô-* und *jô-* und den schwachen Stämmen übereinstimmend auf *-n* endigte, nicht völlig intakt geblieben. Zweimal lassen die Drucker das auslautende *n* abfallen:

voll straffen > *straffe* Hiob 23, 4; *voll widwen* > *widwe* Erm. z. Fr. 332, 8/27, wie auch L. selbst den G. Pl. *widwe* Hiob 31, 16 hat.

Selbst die *i*-Stämme, die sonst nicht an den Ausgleichungsbestrebungen teilnehmen, müssen im G. Pl. ihren Tribut zollen, indem sie hin und wieder die Endung *-n* zulassen (Fr. II § 107, 4):

yhrer henden > *hende* Ps. 28, 4. vgl. *deyner henden erbeyt* Ps. 128, 2; dagegen *menschenhende werg* > *menschenhenden* 2. Kön. 19, 18.

§ 32. Abfall der Endung *-en* des D. Pl.

Vereinzelt findet sich bei Luther wie bei den Druckern völliger Abfall der Endung des D. Pl.:

mit solchen gleichnis > *gleichnissen* Vom A. Chr. 415, 5/23; andererseits *mit gesetzen* > *gesetz* Von d. g. W. 16[11].

§ 33. Geschlechtswandel.

1. Gegen mhd. und nhd. Gebrauch ist bisweilen das Subst. „Schatten" weiblich (Fr. II § 22, 3), z. B. *eyne schatte* Jes. 25, 4 (bei dem andern vom D. Wb. 8, 2232 beigebrachten Beleg, Ps. 144, 4, hat die Handschrift *eyn schatten* N. Sg.). Einmal bietet erst der Druck das Fem. *ein schatte* > *eine* Weish. 5, 9 (1545 *ein schatte*).

2. Wie im Mhd. können die Abstrakta auf- *nisse* Feminina und Neutra sein (Fr. II § 23, 5). Zweimal greifen die Drucker in den schwankenden Gebrauch ein:

des finsternis > *der* Hiob 38, 17 (*yns finsternis* Hiob 5, 14; *die finsternis* Hiob 13, 25); aber *seyner gedechtnis* > *seines* Daß d. W. Chr. 206 7, 32 — *seliger gedechtnis* Ber. 612, 16/34 (nach Dietz 2, 30 bevorzugt L. das Neutrum).

§ 34. Die Flexion der Adjektiva.

1. Für die von L. gebrauchte unflektierte Form steht im Druck die flektierte (Fr. II § 111):

ein gros vnterscheid > *grosser* Glosse 343, 1/21; *ym zeytlich gut* > *zeytlichen* Erm. z. Fr. 305, 4/22; *eyn new ratschlag* > *newen* D. sch. Conf. 119, 2/18; vgl. *ein newe wort* > *new* Vom A. Chr. 278, 6/25; *die frey stedte* > *freyen* 1. Chr. 7, 67.

2. Nach dem bestimmten Artikel kommen wie im Mhd. neben den gewöhnlichen schwachen Formen auch die starken vor. In den Abweichungen bringen die Drucker meist die nhd. allein anerkannten schwachen Formen (Fr. II § 125). In folgenden Fällen stammen sie erst von den Druckern:

ynn dem euszerlichem geplerre > *euszerlichen* Von d. g. W. 13[12]; *ym funfftzigstem iar* > *funfftzigsten* 2. Kön. 15, 23; *zum gantzem Israel* > *gantzen* 2. Chr. 30, 1; *zum grossem volck* > *grossen* Hiob 13, 23; *fur dem bosem weybe* > *bösen* Spr. S. 6 24; *bey eym zenckischem vnd zornigem weybe* > *zenckischen vnd zornigen* Spr. S. 21, 19; *ym geistlichem odder leiblichem wesen* > *geistlichen odder leiblichen* Daß d. W. Chr. 184/5, 2; *ym*

menschlichem trost > *menschlichen* D. sch. Conf. 97, 7/24; *die andere auserweleten* > *andern* 1. Chr. 17, 41; *die wilde thier* > *wilden* Hiob 5, 23; *die frembde kinder* > *frembden* Ps. 18, 46; *widder die himlissche Propheten* > *himlischen* Vom A. Chr. 423, 6, 25; *durch die heilige Euangelia* > *heiligen* Glosse 332, 10/24; *die deudsche lieder* > *deudschen* Verm. 347, 5/21.

Dagegen gehört die starke Form erst den Druckern an: *ym gantzen Israel* > *gantzem* 1. Chr. 18, 6; *von seynem schlaff* > *vom* Richt. 16, 14; *von gantzem hertzen* > *vom* 1. Chr. 29, 9; *fur dem frembden weybe* > *frembdem* Spr. S. 7, 5; *die auslendisschen weyber* > *auslendische* Neh. 13, 26; *die vnzeligen greulichen missebreuche* > *greuliche* Glosse 355, 6 24.

3. Wie beim Subst. so dringen auch beim Fem. des schwach flektierten Adjektivs gelegentlich in den N. Sg. die Formen mit *n* ein, z. B. *die Hohen schule* Urt. S. 35 Z. 31 (Fr. II § 121, 4). Zweimal ist im Druck dieses *n* getilgt:

die offentlichen sunde > *offentliche* Gr. u. U. 358/9, 18/17; *die ersten Babylon* > *erste* Gr. u. U. 440/1, 26.

Nach mhd. Weise steht im Acc. Sg. *n* noch häufig im Fem. des schwach abgewandelten Adjektivs (Fr. II § 122). Die Drucker geben in den Abweichungen meist die Formen ohne *n*:

die lieben fedder > *liebe* Pred. 570, 15, 32; *durch die gantzen welt* > *gantze* Warn. 306, 8/26; *die grossesten vnehre* > *grôsseste* D. sch. Conf. 114, 3/19.

Zweifelhaft kann man über die Ursache des Abfalls des *n* in der Variante *seyne boszen lust vnd begirdenn zu dempffen* > *seyne bosze* Gr. u. U. 332/3, 14 sein. Drei Möglichkeiten liegen vor: 1. L. hat *boszen* mit Beziehung auf *begirden* als Acc. Pl. aufgefaßt. Dann hätte der Drucker die nach Possessivpron. öfter zu belegende starke Flexionsweise des Adj. angewandt. 2. braucht L. bisweilen wie das Mhd. *lust* noch als Masc., z. B. *mit groszem vnlust* Von d. g. W. S. 6 Z. 22 (nach dem D. Wb. 6, 1314 soll sogar in L.'s früheren Schriften das Masc. überwiegen; doch ist in dem einzigen handschriftlich zu kontrollierenden Nachweis Weish. 15, 5 das Masc. Druckerform). Im Druck wäre somit das Masc. zum Fem. geworden. 3. kann *boszen* schwache Femininform sein.

Dagegen ist *n* erst im Druck angetreten:

die Christliche freiheit > *Christlichen* Warn. 318, 11/28; in prädikativer Stellung: *darumb hatt Gott vnter andernn plagen bosz vntuchtig regenten die groszte geachtet* > *grosten* Von d. g. W. 87[7]; einmal nach *zween : zween spitze fesl* > *spitzen* 1. Sam. 14, 4; im artikellos gebrauchten N. Pl.: *es werden grosse getumel seyn* > *grossen* 2. Chr. 15, 6 (vgl. dagegen *ynn halben huffen ackers* > *halber* 1. Sam. 14, 14); *vnszer herrn* > *vnszern* Gr. u. U. 426/7, 7.

4. Nach *ein* und den besitzanzeigenden Fürwörtern steht im Nhd. im N. Sg. die starke Form des Adjektivs, in den obliquen Kasus die schwache. Bei L. ist wie im Mhd. dieser Gebrauch noch nicht so fest geregelt (Fr. II § 127). Zweimal hat L. im N. Sg. die schwache Form, die erst im Druck durch die starke ersetzt ist (Weinhold § 503):

eyn zenckissche man > *zenckisscher* Spr. S. 26, 21; *ewr epikurische bauch* > *Epikurischer* Verm. 318, 12/25.

In den obliquen Kasus geben die Drucker statt der von L. gebotenen starken Form die schwache:

eins einichs bisschofflichen ampts > *einigen* Verm. 331, 15/30; *ausz eynem tyrannischem geyst* > *tyrannischen* Urt. 13[1]; *vom eym rand* > *eyn* 2. Chr. 4, 2; *ewre versilberte gotzen* > *versilberten* Jes. 30, 22; *deine mordissche bluthunde* > *mördisschen* Wider d. M. 455, 7/24; nach dem persönlichen Fürwort in *wir puppenheilige* > *puppenheiligen* D. sch. Conf. 74, 9/26.

Die starken Formen sind erst von den Druckern:

eyner iglichen stad > *iglicher* Esra 10, 14; *vnszer allten vetter* > *alte* Gr. u. U. 326/7, 19/18; *ewr besten ecker* > *beste* 1. Sam. 8, 14; *meyne gesalbeten* > *gesalbete* 1. Chr. 17, 22; *meyne lieben herrn* > *liebe* Erm. z. Fr. 296, 15/33.

5. In zweigliedrigen Verbindungen, in denen das zweite Glied in loserer Abhängigkeit steht, kann leicht ein Zweifel über die Anwendung der starken oder schwachen Form aufkommen:

gepott der sitten odder gutten werck > *gutter* Gr. u. U. 422/3, 28; *von ewr hurerey vnd endchristisschen Bisschofferey* > *Endchristisscher* Verm. 339, 11/28.

6. Nach *dieser* und *jhener* findet sich neben der schwachen gelegentlich auch die starke Form, z. B. *dieser offentlicher*

schrifft Glosse 331, 6/17; *jhener armer hauswirt* D. sch. Conf. 150, 8/25 (Fr. II § 126). Zweimal bringt erst der Druck die schwache Form:

diszer boser Haman > *böse* Esth. 7, 6; *aus dieser gantzer schrifft* > *gantzen* Verm. 343, 14/30;

dagegen gehört die starke erst dem Drucker an:

dieszem offentlichen text > *offentlichem* Gr. u. U. 340/1,10.

7. Geht dem im G. Sg. stehenden Adjektiv männlichen und sächlichen Geschlechts kein stark dekliniertes Wort voraus, so hat L. nach mhd. Weise fast nur die starke Form (Fr. II § 130). Einmal ist die von ihm gebrauchte schwache Form im Druck durch die starke ersetzt: *hoffertigen wesens* > *hoffertiges* D. sch. Conf. 130, 12/29.

8. Bei den substantivierten Adjektiven hat L. neben der schwachen auch die starke Form, z. B. *fur die erschlagene ym streyt* Gr. u. U. 452/3, 16/15. Einmal gibt erst der Drucker die schwache: *er furcht keyne weyse* > *weysen* Hiob 37, 24.

9. Vereinzelt ist Abfall der Endung festzustellen:

deynem nehest > *nehesten* Ber. 582, 5 25; *widder seynen nehist* > *nehisten* Ps. 15, 3; dagegen *mit eygenem werck* > *eygene* Urt. 20[5].

10. Für mhd. vor Artikel und Possessivpron. stehendes unflektiertes *al* hat L. die Form *alle*, z. B. *ynn alle seynen wercken* 2. Chr. 32, 30 (D. Wb. 1, 207). Vereinzelt finden sich Abweichungen:

alle seynen priestern > *allen* 2. Kön. 10, 19; aber *auff allen meinen bergen* > *alle* D. 38. u. 39. Kap. Hes. 230, 16.

§ 35. Pronomina.

1. Gelegentlich hat L. für das aus dem G. Pl. *ir* entstandene Possesivpronomen *yhr* in den obliquen Kasus noch die unflektierte Form (D. Wb. 4, 2, 2052). In folgenden Fällen ändern die Drucker dem Nhd. entsprechend:

nach yhr vorigen weysze > *yhrer* 2. Kön. 17, 40; *yhr geschlechten* > *yhrer* (G. Pl.) 1. Chr. 9, 28; *yhr mund* > *yhren* (Acc. Sg.) Hiob 29, 23: *mit alle yhr macht* > *yhrer* D. sch. Conf. 101, 6/22;

gegen nhd. Brauch in: *yhr rad* > *yhrer* (N. Sg.) Esra 6, 6 (Fr. II § 119, 4).

2. Schwanken herrscht im D. Pl. der 3. Person zwischen der alten Form *yhn* und der verlängerten *yhnen* (Fr. II § 119, 5). Die Drucker geben in den Abweichungen nur *yhnen*:

yhn > *yhnen* 1. Sam. 17, 23; 2. Sam. 21, 7; 1. Kön. 20, 23; 2. Kön. 18, 18; 27; 2. Chr. 32, 7; 34, 4; Spr. S. 14, 8.

3. Ebenso geben sie, wenn auch sehr selten, nur *denen* für *den* (D. Pl., Fr. II § 120, 2):

von den die > *denen* Urt. 21[1]; *sampt den* > *denen* Ps. 83, 8; *an den* > *denen* Ps. 147, 11.

4. Für mhd. *ir* (eorum) hat L. vereinzelt die md. Form *er*, die sich nur in unpersönlichen Konstruktionen findet, z. B. *er seyn vil drober doll worden* Von d. g. W. S. 7 Z. 7. Die Drucker, denen sie nicht mehr geläufig ist, setzen statt ihrer *es* ein:

denn e⟨s⟩r ist seyn gleich nicht ym lande > *es* Hiob 1, 8; die Korrektur beweist, daß L. die Bedeutung dieses *er* noch gefühlt hat;

Widderumb die verfolgett werden vmb der warheytt willen vnnd gott furchten mehr dann menschen . den henget er an . stett yhn bey hellt vber sie . ehret sie . er vordriesz wen es wolle > *es vordriesz* Von d. g. W. 109[11]; die Dinge, die Verdruß erregen können, sind das Anhängen, Beistehen, Ehren.

Wie? das die Apostoln wie wol sie des heyligen geystis getzeugnis fureten : dennoch sich lieszen duncken er were nit gnug . ynn szo groszer sachen . eyn blosse Epistell . sondernn thun bottschafft datzü; hier vermissen wir ein Mehrfaches, auf das sich *er*, das zunächst nur auf Epistel geht, beziehen könnte; doch wird Luther ein solches vorgeschwebt haben, indem er das Botschafttun, durch das das Genug erreicht wird, mit einschloß.

§ 36. Zahlwörter (Fr. II § 114. 115).

1. Gelegentlich haben Luther und die Drucker für das Masc. von *zwei* noch die alte ungekürzte Form *zwene*:

zwene > *zween* Verm. 305, 1/16; umgekehrt *zween* > *zwene* 1. Sam. 1, 3; 2. Sam. 14, 6.

2. Vereinzelt kommt es vor, daß das Zahlwort *zwey* indeklinabel gebraucht wird: *fur zwey iaren* > *zweyen* Wider d. M. 459, 1/18.

3. Die Zahlwörter von „vier“ bis „zwölf“ werden hin und wieder mit Endungen versehen, z. B. *ich traw mit einem buch mehr zu thun denn sie mit zehnen* Daß d. W. Chr. 206/7, 6. In den Abweichungen der Drucker wird die Endung *e* häufiger abgeworfen als angefügt:

bis an die dreye > *drey* 2. Sam. 23, 19; *seyner liede waren tausent vnd funffe* > *funff* 1. Kön. 4, 32; *sampt seynen brudern hundert vnd zwelffe* > *zwelff* 1. Chr. 16, 10; *an der zal zwelffe* > *zwelff* 1. Chr. 16, 10; aber *die vier* > *viere* 2. Chr. 3, 5.

§ 37. Adverbia.

Über den Abfall des auslautenden *e* ist schon unter der Apokope gehandelt worden.

1. Nebenform zu *darinnen* ist *darin* (D. Wb. 2, 777), das im Druck zweimal für *darinnen* erscheint: *darynnen* > *darynn* Von d. g. W. 70[2]; 2. Chr. 6, 27.

2. *gernen* für *gern* Gr. u. U. 328/9, 24/23 ist wohl nur Druckversehen (Fr. II § 66, 2).

§ 38. Die Stammgestalt des starken Verbs.
(Fr. II § 150. 152)

1. Wie das Mhd. hält L.'s Schriftsprache noch streng an dem Ablaut fest. Nur bei den Verben der 3. Ablautsreihe sind vereinzelte Zeugen des beginnenden Ausgleichs vorhanden. Freilich ist er in der Mehrzahl der Fälle im umgekehrten Verhältnis zum Nhd. vollzogen, da nicht die Plural-, sondern die Singularform durchgedrungen ist. Die Drucker stellen in den Abweichungen die regelmäßigen Formen her:

stunck > *stanck* 1. Sam. 13, 4; *hulff* > *halff* 2. Sam. 21, 17 (*yhr halfft* Richt. 12, 3); *ich fund* > *fand* Neh. 7, 5; *sie banden* > *bunden* Richt. 15, 13; 16, 21 (*sie banden* Richt. 16, 11).

2. In der Mundart nahm der Ausgleich seinen Anfang ebenfalls bei den Verben der 3. Ablautsreihe. Er wurde dadurch bewirkt, daß vor *r* und *l* *a* > *o* und *u* > *o* wurden.

Für den Übergang von *a* in *o*, der handschriftlich nicht nachweisbar ist, liefert vielleicht einen Beleg der Reim in L.'s Lied „Christum wir sollen loben schon“:

„das er das fleysch durch fleysch erworb
vnd seyn geschepff nicht alls verdorb.“

Für den Pl. Praet. stehen zahlreiche Beispiele zur Verfügung, u. a. *sie storben* 1. Sam. 22, 18; *sie worden* 2. Kön. 25, 20; *sie holffen* Erm. z. Fr. 321, 5/22. Für die Verba mit *r* + *cons.* wird man demnach unbedenklich, für die mit *l* + *cons.* mit größter Wahrscheinlichkeit eingetretenen Ausgleich annehmen dürfen.

3. Im Part. Praet. von *scheiden* ist gewöhnlich die alte Form *gescheiden* festgehalten (Fr. II § 155, 4). Hin und wieder begegnet aber schon nhd. *geschieden*, z. B. Weish. 16, 14 *die verschiedene seele.* Dreimal gibt erst der Druck die alte Form: *vnterschieden* > *vnterscheiden* Urt. 22[14]; Verm. 291, 16/34; *geschieden* > *gescheiden* Jes. 7, 17.

4. Im Ind. Praet. von *thun* schwankt L. zwischen *thet* und *that.* Doch ist im A. T. *thet* das häufigere (Fr. II § 156, 2). Dementsprechend bringt der Druck 1. Chr. 12, 24 *thett* für handschriftliches *thatt.*

5. Einige Unregelmäßigkeiten sind noch im Part. Praet. zu verzeichnen:

erhabt > *erhaben* Von d. g. W. 69[9] — *erhabt*, eine Mischform aus dem regulären Part. *erhaben* und der öfters vorkommenden schwachen Bildung *erhebt*, z. B. Glosse 336, 12/28, ist sonst in L.'s Schriften nicht nachweisbar.

Ebenso auffällig ist, daß zum swv. *nennen* einmal eine starke Partizipialform vorkommt: *gnennen* > *genennet* Vom A. Chr. 496, 3/20.

Daneben findet sich neben *gewesen* häufig md. *gewest*, das nur einmal im Druck, Pred. 2, 9, das handschriftliche *gewesen* verdrängt.

§ 39. Unregelmäßigkeiten in den Präsensformen der starken Verben.

1. Bisweilen hat L. nach mhd. Weise in der 1. Sg. Ind. Praes. noch *i* (Fr. II § 153, 1), z. B. *wird ich* Von d. g. W. S. 34 Z. 29. Zweimal ist dieses *i* Druckerform:

ich sehe > *sihe* Gr. u. U. 436/7, 14; *sehe ich* > *siehe ich* Ob man 352/3, 4.

2. Das intr. *schmeltzen* hat vereinzelt schwache Präsensformen. Fr. II § 161 gibt aus den Drucken den Beleg Hes. 22, 22. Aus den Handschriften ist anzuführen *das erdrich zurschmeltzt* > *zurschmiltzt* Ps. 46, 7.

3. Gelegentlich ist die 3. Sg. Ind. Praes. mit der des Conj. vermengt, z. B. *wer mich esset* Ausl. d. 109. Ps. 186, 27; *als hellte er sie gar fur nichts* (im Druck *halte*) Brief a. d. K. z. M. 407, 12. Die richtige Form bringt erst der Druck in *ob er stelet* > *stilet* Spr. S. 6, 30.

§ 40. Rückumlaut (Fr. II § 157, 3).

Bei den Verben „setzen, wenden, nennen" braucht L. im Praet. die Formen mit und ohne Rückumlaut. Dreimal geht der Rückumlaut erst auf die Drucker zurück:

ich wendte mich > *wandte* Pred. 4, 7 neben *abgewendt* Ps. 88, 19; *setzt sich* > *satzt* 1. Kön. 2, 19 (*sie satzten sich* Ruth 4, 2); *genendt* > *genandt* Von d. g. W. 3[12] (*genent* S. 13 Z. 17).

§ 41. Die Bildung der Perfektformen mit *haben* und *sein*.

Nach Fr. II § 164, 1 hat L. bei *gehen* in den Vergangenheitsformen zuweilen *haben*, wo im Nhd. nur *sein* gebräuchlich ist, z. B. *die wutigen tyrannen haben gegangen vnd gesessen* Wider d. M. 453, 10/20. Einmal ist die Umschreibung mit *sein* erst im Druck geschehen:

von meyner mutter leybe hab ich damit vmbgangen > *byn* Hiob 31, 18.

§ 42. Das Präfix *ge-* (Fr. II § 145).

1. Ebenso wie Luther schwanken die Drucker in der Verwendung des Präfixes *ge-* beim Part. Perf. der schwachen und starken Verba. Gegen die Handschriften lassen sie es hin und wieder abfallen oder antreten. Bei den schwachen Verben liegen folgende Abweichungen vor:

gefoddert > *foddert* Von d. g. W. 85[2]; *nydergelegt* > *nyderlegt* Von d. g. W. 108[5]; *genarrt* > *narrt* Urt. 41[10]; dagegen *grundet* > *gegrundet* Hiob 4, 19; *sagt* > *gesagt* Daß d. W. Chr. 82/3, 15; Warn. 298, 13/30; *bracht* > *gebracht* Ob man 354/5, 17.

Einmal ist vom Drucker das schwache Präteritum mit abgeworfenem Endungs-*e* für das Part. Perf. gehalten worden:

das haus, das Salomo dem herrn bawet, war > *gebawet* 1. Kön. 6, 2 (1545 *bawet*).

Bei den Verben „geben," „tun," „lassen" braucht L. die Formen mit und ohne *ge-*. In den Abweichungen der Drucker geht dies Schwanken fort. Gegen die Handschrift fehlt im Druck *ge-*: *gegeben* > *geben* 2. Chr. 1, 12 — *geben* Richt. 16, 24; 2. Chr. 9, 23; *eyngegeben* > *eyngeben* Neh. 2, 12; *gethan* > *than* 2. Chr. 5, 10;

erst im Druck findet sich *ge*:

lassen > *gelassen* 2. Sam. 22, 23; *angangen* > *angegangen* Verm. 278, 3/17; *geben* > *gegeben* 1. Sam. 22, 13 — *gegeben* Richt. 16, 23; 1. Chr. 6, 48.

für das Part. Perf. von „essen" stehen L. drei Formen zur Verfügung: *gessen* die gewöhnlichste, *gcessen* in Daß d. W. Chr. überwiegend (W. A. Bd. 23, 55); *gegessen* am seltensten vorkommend; die Abweichungen der Drucker bringen nur *gessen*:

gegessen > *gessen* 1. Sam. 1, 9; *geessen* > *gessen* Daß d. W. Chr. 176/7, 35.

2. Im Nhd. ist bei den Verben „gehören" und „gelüsten" das Präfix unlösbar mit der Bedeutung verknüpft. L gebraucht wie das Mhd. im gleichen Sinne die Simplizia (Fr. II § 52). Zweimal erhalten erst im Druck die genannten Worte das *ge-*:

das do zcu diszem gepott horet > *gehoret* Von d. g. W. 53[5] (D. Wb. 4, 2, 1811); *yhn lust* > *gelustet* Pred. 8, 4.

3. Gelegentlich dient *ge-* wie im Mhd. noch zur Bezeichnung der Verallgemeinerung bei dem von *kunnen* abhängigen Infinitiv, z. B. heißt es in dem Lied „Gott sei gelobet und gebenedeiet" V. 2: *Nicht grosser gute kund er vns geschencken.* Einmal ist dieses *ge-* im Druck getilgt:

eyn solch ding das man dem volck nit geleren kan > *leren* Urt. 30[15].

4. Bisweilen erscheinen auch Subst. ohne *ge-*, mit denen es jetzt untrennbar verbunden ist (Fr. II § 26, 4). In den

Drucken ist *ge-* angetreten in *rechtickeyt* > *gerechtickeyt* Urt. 64[9]; Hiob 33, 23. Gr. u. U. 436, 22 hat L. selbst *vnrechtickeytt* in *vngerechtickeytt* verbessert; *aus der fengnis* > *gefengnis* Esra 1, 11.

Achtes Kapitel.

Wortbildung.

§ 43.

1. Abweichungen bei den Substantiven:

vnterscheid > *unterschied* Verm. 315, 11/28 (Fr. II § 35); die Doppelformen sind schon im Mhd. vorhanden. Der von Weigand 2[5], 1124 festgestellte Bedeutungsunterschied: *vnterschied* Gegenstand, der zwei Dinge trennt (2. Mos. 26, 33; 1. Mos. 1, 6); *vnterscheid* Verschiedenheit zweier Dinge, ist in der Sprache der Drucker schon verwischt, wie aus dieser Variante hervorgeht: *Allein ich mache einen vnterscheid zwisschen der geistlichen gutern brauch.*

eyttelkeytt > *eytlikeyt* Urt. 5[7] — *eytlikeyt* hat bei L. seine Entsprechung in *bittrickeyt* Gr. u. U. 354, 5, 13 (Fr. II § 32, 6).

herrligheit > *herrligkeit* Jes. 17, 3; 4; dagegen *eyttelkeyt* > *eyttelheyt* Ps. 5, 10 (Fr. II § 14).

ynn der wusten > *wusteney* Von d. g. W. 94[4]; *wusteney* S. 64 Z. 13 (im Druck *wustenhey*).

auff den wipffen > *wipffeln* 2. Sam. 5, 24; oben *ynn der wipffen* Jes. 17, 6 (Fr. II § 27).

frumikeit > *frumkeit* Ber. 587, 16/34 (Fr. II § 27, 6).

widwe > *widwyn* Hiob 31, 16 — *widwyn* Hiob 22, 9 (Fr. II § 32, 5).

2. bei Adjektiven:

halstrack > *halstarck* Urt. 42[5]; *haltstrecker* > *haltstercker* Urt. 49[4]; zu dem vom Drucker nicht mehr verstandenen *halstrack* vgl. Fr. II § 70, 3; D. Wb. 4, 2, 269; Lexer 2, 1220 (*strac*); das im Druck gebrachte *halstarck* ist L. ebenfalls geläufig: Von d. g. W. S. 67 Z. 29.

garstrig > *garsting* Urt. 58[15]; *garstrig*, das bisher nur in einem Einzeldruck belegt war (Dietz 2, 11a), ist nunmehr als Lutherform gesichert; das D. Wb. 4, 1, 1, 1379 stellt *garstrig* in Parallele mit nd. *galsterig*.

heydisch > *heydnisch* Urt. 41[12] (Fr. II § 42, 10).

eysern > *eysen* Daß d. W. Chr. 170/1, 24 (Fr. II § 42, 3); *eysern* (ahd. *îsarîn*) S. 176/7, 6; *eysen* (ahd. *îsanîn*) 170/1, 25.

nerricht > *nerrisch* Spr. S. 15, 20; 19, 13; *nerricht* Vom A. Chr. 332, 13/30; dagegen *pestilentzisch* > *pestilentzischt* Urt. 3[3] (*pestilentisch* S. 6 Z. 21); die von Fr. II § 42, 7 gegebenen Beispiele für die von den Druckern sonst unbeanstandet gelassene Ableitungssilbe *-icht* lassen sich leicht vermehren *regenicht* Esra 10, 13; *runtzlicht* Hiob 16, 8; *löchericht* Daß d. W. Chr. 98/9, 32; *zotticht* Vom A. Chr. 374, 13/30; *wartzicht* Pred. 572, 3/19.

vbrig lassen > *vber* Ruth 2, 18; 2. Kön. 20, 17; in beiden Fällen vielleicht eine Verfasserkorrektur.

dieselben > *dieselbigen* Von d. g. W. 18[5]; Hiob 35, 9 *desselben gleichen* > *desselbigen* Weish. 3, 14; 4, 12.

3. bei Zahlwörtern:

zweyspaltig > *zwispaltig* Gr. u. Ur. 394/5, 36/34 (*zcweyspeltig* Ausl. d. 109. Ps. 200, 32); *zweyfeltig* > *zwyfeltig* Vom A. Chr. 365, 10/26 (*zweyfaltig* Gr. u. U. 318/9, 23/22); dagegen *zwyfeltig* > *zweyfeltig* Daß d. W. Chr. 184/5, 24 (Fr. II § 50, 2).

4. bei Adverbien:

widder > *widderumb* Von d. g. W. 100[3]; *vnternander* > *vntereynander* Erm. z. Fr. 330, 16/34 (Fr. II § 70).

5. bei Verben:

das sie sich nicht verschulden am herrn > *verschuldigen* 2. Chr. 19, 10 kann eine Verfasserkorrektur sein (Fr. II § 59, 3).

Zwischen mehreren Formen schwankt L. bei „worfeln", das nach Paul, D. Wb.[2] 665 „(Getreide) zum Reinigen mit der Wurfschaufel in die Höhe werfen" bedeutet. Zu Jes. 27, 12 liegt die Variante *worffeln* > *worffen* vor. Ruth 3, 2 findet sich die Korrektur *worffe⟨l⟩t*. Jes. 30, 24 heißt es von dem *gemang* Korn (1545 *gemenget*): *welchs geworffen ist mit der worffschauffel* (1545 *geworffelt*). Zu Jer. 4, 11 ist zu belegen *nicht zu ⟨worffeln⟩ wurffen noch zu schwingen*. Das Neben-

einander dieser Formen zeigt, daß L. der Fachausdruck nicht mundgerecht war.

Vereinzelt haben die Drucker statt der von L. gebrauchten Faktitiva und Iterativa (Wilm. II² § 71. 72) die einfachen Stammworte gesetzt:

meyne herlickeyt ernewert sich fur myr > *ernewet* Hiob 29, 20; L. braucht beide Formen: *die zeugen vernewen* Hiob 10, 17; *das haus ernewern* 2. Chr. 24, 12.

vnnd haben szo viell edler geyster, den stanck mist vnd vnflatt mussen herbergern > *herbergen* Urt. 39[3].

L. bedient sich gern der iterativen Bildung, um wie in *herbergern* das Verächtliche kräftig zum Ausdruck zu bringen. Pietsch hat deshalb recht, wenn er in *du schwermest dich zu tode* > *schwermerst* Daß d. W. Chr. 174, 5, 18 eine Verfasserkorrektur sieht.

Stark zu bezweifeln ist, ob das im Nhd. durch das Iterativ verdrängte *schlummen*, für das das D. Wb. 9, 813 aus L.'s Schriften vier Belege gibt, wirklich eine Lutherform ist. Bei zwei von ihnen, die eine handschriftliche Nachprüfung gestatten, stellt sich heraus, daß L. *schlummern* geschrieben hat: Ps. 121, 4; 132, 4. Bei dem erstgenannten Nachweis ist der Ausfall des *r* im Urdruck geschehen.

vormaledeyet > *maledeyet* Gr. u. U. 338 9, 24 25. L. hat beide Formen nebeneinander Von d. g. W. S. 96 Z. 15.

6. Vom D. Wb. 6, 569 und 769 ist schon nachgewiesen, daß sich auch in L.'s Schriften öfters die Verwechslung von aktivem „lehren" und passivem „lernen" findet, z. B. *wer lernet denselben, wie er sich stellen sol* Von d. g. W. S. 6 Z. 12; umgekehrt: *der ander wolt auch meister sein vnd nichts von dem andern leren* Vom A. Chr. 387, 4. Dreimal ist erst im Druck richtiges *leren* für *lernen* eingesetzt:

lernet mich > *leret* Ber. 605, 3, 19; *du bist der man der D. Luther deudsch reden sol lernen* > *leren* Wider d. M. 458, 3/21; *lerneten yhn, wer kônig ym lande were* > *lereten* D. sch. Conf. 82/3, 22.

§ 44. Komposition.

1. Nach Fr. II § 37 findet die Zusammensetzung von Hauptwörtern ohne Kasuszeichen bei L. noch häufig statt,

z. B. *geburtregister* Neh. 7, 65; *ratherr* Pred. 525, 5/21. In einigen Fällen geben erst die Drucker die nhd. Form:

kriegleutte > *kriegsleutte* 2. Sam. 3, 12; 10, 7; *Reichtag* > *Reichstag* Wider d. M. 455, 7/24 (*auff dem Reichtage* Glosse 356, 11/29); *Gottdienst* > *Gottsdienst* Weish. 14, 15; dagegen *leibszeichen* > *leibzeichen* Daß d. W. Chr. 114/5, 15.

2. Für nhd. „christlich" findet sich bisweilen noch mhd. *christenlich*, z. B. *die Christenliche kirche* D. sch. Conf. 155, 13 30. Den Druckern sind beide Formen bekannt:

der Christenlichen kirchen > *Christlichen* Von d. g. W. 80[5]; *der Christlichen lerer* > *Christenlichen* Urt. 41[9].

Neuntes Kapitel.

Syntaktisches.

§ 45. Genetivus Partitivus.

1. Wie das Mhd. braucht L. nach Zahlwörtern, Komparativen und dem Adverb *gnug* den Genitiv, z. B. *zween centener sylbers* 1. Kön. 16, 24. Die Drucker setzen bisweilen den Acc. dafür ein, manchmal durch die Neigung veranlaßt, im G. Sg. der starken Mask. und Neutr. die Endung *s* nach Dentalen abfallen zu lassen:

mehr blutts > *blut* Gr. u. U. 440/1, 9/10; *tausent centener ertzs* > *ertz* 1. Chr. 23, 7; *hertzeleyds gnug* > *hertzeleyd* D. sch. Conf. 90, 16/33; *volcks gnug* > *volck* Ob man 350/1, 30; *drey sonderlicher nottige werck* > *sonderliche* Von d. g. W. 89[5]; *tausent iunger manschafft* > *iunge* 2. Chr. 13, 7;

sowohl von Luther wie von den Druckern kann G. oder Acc. Pl. gemeint sein (Fr. II § 132) in *tausent reyssige* > *reyssigen* 1. Kön. 4, 26;

unbegründet ist der Abfall der Endung in *das vns noch etwas vbrigs ist entrunnen* > *vbrig* Esra 9, 8.

Verfasserkorrekturen sind wohl anzunehmen in *die kinder Israel waren dreyhundert mal tausend man* > *der kinder* 1. Sam. 11, 8: *yhre bruder ynn allen geschlechten Isaschar waren gewalltige leutt* > *gewaltiger* 1. Chr. 8, 5; *wie viel ist meyne missethat* > *meyner* Hiob 13, 23.

§ 46. Rektion der Präpositionen.

1. Nach „gegen“ steht wie im Mhd. meist noch der Dativ, z. B. *gegen Christo* Gr. u. U. 344/5, 26/25. Doch ist der Acc. nicht selten und scheint nach dem D. Wb. 4, 1, 2, 2206 besonders bei der Vorstellung der Bewegung gebraucht worden zu sein. Die Drucker geben in ihren vereinzelten Abweichungen regelmäßig den Dativ:

das du so schreyest gegen den konig > *dem* 1. Sam. 26, 14; *vnd der konig sass auff seynem koniglichem stuel ym koniglichen hause gegen die thur* > *der* Esth. 5, 1; *also auch ist vater vnd mutter gegen kinder verbunden zu dienen* > *kindern* Ob man 344/5, 7/8; *weil er solchs thut on nachteil seiner pflicht gegen seinen nehisten* > *seinem* Ob man 346/7, 4/5;

im Vergleich, bei dem L. ebenfalls gern den Acc. setzt: *wie die andlitz ym wasser gegen ander andlitz sind, so ist des menschen hertz gegen eynen andern menschen* > *eynem* Spr. S. 27, 19.

2. Nach „wider“ steht gewöhnlich der Acc., z. B. *widder mich* Ps. 109, 13; 119, 23; dementsprechend ist im Druck *widder myr* > *mich* Ps. 109, 4 geändert.

In *widder der hellen pforten* > *die* Pred. 540, 1/16 war der Drucker, der *hellen pforten* für ein Kompositum hielt, des Glaubens, daß L. *widder* mit Dativ verbunden habe, während *hellen* nur vorangestellter Genitiv zu sein braucht.

3. Wie das D. Wb. 1, 1347 angibt, steht bei L. nach Verben der sinnlichen Bewegung bei der Präp. „bei“ der Acc. ganz fest. Doch auch sonst steht vereinzelt der Acc.:

wyr deutschen pflegen bey solche vernewete worte zu setzen vnd sagen > *bey solchen verneweten worten* Vom A. Chr. 273, 12/28.

4. Hin und wieder begegnet nach „ohne“ der Dativ, wofür das D. Wb. 7, 1214 aus L.'s Schriften einen Beleg beibringt. Einmal ist erst im Druck der D. in den Acc. verbessert:

on ⟨*ausser*⟩ *vnserm gott* > *vnsern* Ps. 18, 32.

5. Bisweilen ist „um — willen“, das den G. verlangt, mit dem Acc. verbunden:

vmb deyne gerechtickeyt willen > *deyner* Ps. 143, 1; dagegen *vmb yhrer missethatt willen* > *yhre* 1. Chr. 10, 1.

6. Nach manchen Präpositionen steht, je nachdem Ruhe oder Bewegung ausgedrückt werden soll, der D. oder Acc. Manchmal gibt die Verschiedenheit der Auffassung zu Abweichungen Anlaß, wobei nicht mit Sicherheit zu entscheiden ist, ob die Änderungen im Druck auf L. zurückgehen:

las vns durch deyn land zihen bis an meynem ort > *meynen* Richt. 11, 19;

so kriege an meyner statt > *meyne* D. sch. Conf. 113, 2/19; *auff dem herrn trawen* > *den* Ps. 118, 8;

das ich schwebe vber den bewmen > *vbir die bewme* Richt. 9, 9;

das (sc. *weyb*) *leyde getragen hatt vber eym todten* > *eyn* 2. Sam. 14, 3.

setigt euch nu vber meinem tisch von rossen vnd reutern > *meinen* 38. u. 39. Kap. Hes. 235, 5;

dagegen: *vnd vns nicht not ist noch sol auffgedrungen werden, vber solchen text schrifft zu furen* > *solchem* Daß d. W. Chr. 94/5, 19.

7. Die im Nhd. geltende Regel, daß „für" nur mit dem Acc. verbunden wird, ist L. noch unbekannt (D.Wb. 4, 1, 1, 618. 641). Vielmehr wird *für* zur Bezeichnung der Ruhe auch mit dem Dativ verbunden. In folgenden Fällen stammt *vor* erst von den Druckern:

huttet euch vor den falschen propheten Von d. g. W. 14[11]; *desselben thu vor alle ander not* Von d. g. W. 60[3]; *nit flihen davor als vor eyner straff* Von d. g. W. 73[12];

yhr wisset noch, wie vor der auffrur der Speirissche Reichstag ausgeschrieben ward Verm. 274, 2/15; *was ist ewr kirchen stand vor unserm Euangelio gewesen* Verm. 295, 11/27; *wir haben ia bisher vor dem Luther selbs gelebt* Verm. 332, 1/17.

§ 47. Rektion der Verba.

In einigen Fällen sind Abweichungen von der gewöhnlichen Rektion festzustellen:

a) vom Genitiv: 1. bei Luther:

erbarme sich seynen waysen > *seyner* Ps. 109, 12 (Dietz 1, 533 belegt *erbarmen* reflexiv nur mit Gen. oder über);

darff keinen sonderlichen geist dazu > *keines sonderlichen geists* Daß d. W. Chr. 238/9, 28 (D. Wb. 2, 1722 gibt Belege für G. und Acc.);

die bucher sich nicht schemen > *der* Ber. 613, 8/25 (D. Wb. 8, 2113 nur mit G.);

2. bei den Druckern:

der frawen brauchen > *die* Verm. 325, 7/18 (Dietz 1, 338 bringt Nachweise für G. und Acc.);

b) vom Dativ: bei den Druckern:

solcher klarer warheit widderfechten > *solche klare* Gr. u. U. 342/3, 2;

deynem namen lobsingen > *deynen* 2. Sam. 22, 50 (D. Wb. 6, 1091 nur mit D.);

was hilffts vnserm glauben > *vnsern* Daß d. W. Chr. 268/9, 29; *einem konige hilfft nicht* > *einen konig* Glosse 365, 1/19 (D. Wb. 4, 2, 954. 956 gibt Belege für *helffen* mit Acc. bei L.);

c) vom Akkusativ bei Luther:

lesterten alle meyner straffe > *meyne* Spr. S. 1, 30 (D. Wb. 6, 260 nur Acc. bei L.);

keinem menschen leben lassen > *keinen* Pred. 548, 7/25;

das man yhm widder seine eigen schuler vnd iünger verteidinge > *yhn* Ber. 602, 14/33.

Bei „segnen“ braucht L. nach dem D. Wb. 10, 1, 126 statt des gewöhnlichen Acc. den D., wenn es die Bedeutung von „danken“ hat oder im Sinne des Gegenteils euphemistisch oder ironisch steht:

Naboth hat Gott vnd den konig gesegnet > *dem* 1. Kön. 21, 10; *was gillds, er wird dyr yns angesicht segenen* > *dich* Hiob 2, 5; vgl. dazu Hiob 1, 11 *er wird dich yns angesicht segen.*

§ 48. Inf. und Part. Praes.

Fr. II § 139 nennt als die Verba, die mit dem Acc. cum Part. Praes. verbunden werden und bei denen der Inf. erst infolge lautlicher Angleichung von *nd* zu *nn* das sekundäre ist, „sehen“ und „finden“. Nicht erwähnt ist „machen“ (D. Wb. 6, 1383). Vielleicht handelt es sich bei der anzuführenden Abweichung nur um eine Verfasserkorrektur:

sie machten die leutt ynn der stadt sufftzen vnd die seel der erschlagenen schreyen > *sufftzend vnd . . . schreyend* Hiob 24, 12.

Daß die Endungen des Inf. und Part. Praes. bisweilen ineinanderfließen, erhellt aus folgenden Varianten:

keyn nachlassenn der gnugthung mag gedeuttet werden > *nachlassend* Gr. u. U. 352 3, 2; dagegen *thun ettlich gutte werck alsz sie meynenn gar nichts solchs yhrs vnglawbens warnehmen* > *warnehmend* Von d. g. W. 8[1]).

§ 49. Indikativ und Konjunktiv.

1. Statt des von L. in der Handschrift gebrauchten Indikativs steht im Druck der Konjunktiv:

Ich rede aber nur von denen, die beyde gestallt begeren den soll man sie geben vnnd nit weren > *solt* Gr. u. U. 396/7, 22;

Denn ob du gleich keine sunde thettest mit solchem vnchristlichem gehorsam (wo es muglich were) so hilffestu doch zu alle den sunden > *hülffestu* Ber. 583, 16/34.

2. Statt des von L. gesetzten Konjunktivs bringt der Druck den Indikativ:

Wyr sollen leiplichen Vatter vnnd mutter ehren, wilche ehre nit darynnen stett alleyn das man sich mit geperden ertzeyge sondern das man yhn gehorsam sey > *ertzeigt* Von d. g. W. 73[4]);

Was sollt der fleyschlich mensch thun ym abweszen des geystis odder der gnaden widder die szund szo er ym beywesen des geystis streytte widder gott fur die szund > *streittet* Gr. u. U. 358/9, 26;

Doch wil ich hie den armen hauffen auszgenummen vnnd entschuldigt haben: wilcher keyn schuld dran hatt, das es nur eyn gestalt empfahe > *er . . . empfahet* Gr. u. U. 396/7, 4;

musz dieselb vngerechtickeyt nit ertichtett, szondern warhafftig da seynn vnd nit alleyn eyn feyll odder geprechen, szondern eyn vordamlich sund, die an der selickeytt hyndere szo nit die Barmhertzickeytt furkumpt > *hindert* Gr. u. U 436/7, 25;

vnsz dunckt, nit was die schriff dunck > *dunckt* Urt. 7[12]);

Wie kanstu sagen du habst mich lieb > *hast* Richt. 16, 15.

§ 50. Tempuswechsel.

In den bis 1525 herangezogenen Schriften setzt der Druck für das von L. gebrauchte Praesens das Praeteritum:

Nit das ich vorwirff solch peten > vorwurff Gr. u. U. 386/7, 28/29;

Sie sinds, der ich lengist begerd habe > hette Urt. 36[8];

ewr artickel betzeugen wie haltstrack yhr von anbegynn derselben Schultheologia heydnische kunst vbet habt > hatt Urt. 42[6];

des gewarttet von euch . . . der gantze Christliche kreysz das yhr leret, warumb yhr eyn iglichs vordampt habt > hat Urt. 62[5];

wo der herr nicht bey vns were, wenn menschen sich widder vns setzen, so verschlingen (fressen) sie vns lebendig, wenn yhr zorn vber vns ergrymmet > verschlůngen Ps. 124, 3.

2. Im Druck steht das Praes. für das in der Handschrift gebotene Praet.:

Disze . . . spruch der schrifft seyn gesagt, den menschen abzcureyssen . . . auch von den wercken, die sie gut vnd recht duncketen > duncken Von d. g. W. 30[8];

was wolten dann thun wo vill vnter eynem hauffen hertzlich . . . Gott anrufften > anruffen Von d. g. W. 56[1];

das klar da steht fur den augen gleych wie er zcu den galatarn schreyb > schreibt Gr. u. U. 340/1, 12;

sieben waren yhr, vnnd vnter yhn ettlich munch die tzuzammen kamen > kommen Urt. 43[9];

sie hatten nit die artickel die das Euangelium vorfinsterten vorfinstern Urt. 50[3];

Ey warumb schriebt yhr denn nicht ynn ewrer rechten Sorbonischen vorrede > schreybt Urt. 57[1];

wie hett kund ich das yhr than hatt > habt Richt. 8, 3;

Und wenn yhr gleich gewonnet vnd alle hirschafft verderbet, wurdet yhr zuletzt doch euch selbs vnternander mussen zu fleysschen > gewinnet Erm. z. Fr. 330, 15/33;

denn die herrn wurden darumb streyten das sie yhre tyranney . . . bestettigeten vnd erhielten, odder yhe dieienigen, so solcherley sind, hulffen bestettigen > helffen Erm. z. Fr. 331, 14/31.

3. Einmal steht im Druck das Activ statt des von L. gebrauchten Passivs:

er (der gerechte) wirt nit erschrecken fur dem boszen geschrey, dafur alle sunder erschreckt werden > *erschrecken* Gr. u. U. 350/1, 8.

Zehntes Kapitel.

Zusammenfassung und Schlufs.

Die Ergebnisse, zu deren Formulierung wir jetzt kommen, können, was die Drucker betrifft, auf allgemeine Gültigkeit keinen Anspruch erheben, da nur die Urdrucke, nicht die an Zahl ungleich häufigeren und für die Entwicklung der Schriftsprache wichtigeren Nachdrucke für die Vergleichung berücksichtigt worden sind. Doch wird man über die Abweichungen der Drucker, die nicht bewußtem Handeln ihren Ursprung verdanken, sondern, soweit sie sich nicht als Verfasserkorrekturen ermitteln lassen, vom Zufall und von der Laune der Setzer abhängig sind, immer nur Urteile von bedingter Geltung fällen können. Die Eigenmächtigkeit der Drucker ist leicht verzeihlich, denn bei weitaus den meisten Fällen ließ sich feststellen, daß in der Sprache des Autors beide Formen gebräuchlich sind.

Es ist viel im Anschluß an die Klagen zeitgenössischer Schriftsteller von der Willkür der Drucker gesprochen worden. Wenn mit diesem aus vagen Vorstellungen heraus geborenen Urteil ein Tadel verknüpft ist, so fehlt ihm die Berechtigung, sowohl nach der Seite der Orthographie wie der Grammatik hin. Wir dürfen nicht moderne Maßstäbe bei der Prüfung der Arbeitsweise der Drucker des 16. Jahrhunderts anlegen. Wie leicht ist doch dem heutigen Drucker seine Tätigkeit gemacht, denn in der Regel findet er in dem ihm vorliegenden Druckmanuskript die amtliche Rechtschreibung angewandt. Konflikte zwischen seiner und des Verfassers Orthographie sind bis auf verschwindende Kleinigkeiten ausgeschlossen, da beide im Zeitalter der allgemeinen Schulpflicht fast identisch sind.

Im 16. Jahrhundert herrschte statt dieser Klarheit und Übereinstimmung die denkbar größte Unsicherheit und Verschiedenartigkeit. Die schnell, oft hastig zur Feder greifenden Schriftsteller bedienten sich, dem Beispiel Luthers nach zu urteilen, ihrer eigenen, von jeder Reflexion ungetrübten Orthographie. Wir müssen den Wittenberger Druckern dankbar sein, daß sie Luthers literarische Erzeugnisse in ihrer wenn auch wenig gefestigten Hausorthographie wiedergegeben haben. An ihr, die dem Auge wegen des geringeren Konsonantenballastes einen erfreulicheren Anblick bietet als die ersten erhaltenen Handschriften, konnte der Reformator sich bilden und sich das in der Geschichte der Schriftsprache unsterbliche Verdienst erwerben, den Druckern und Korrektoren das berufliche Gewissen geschärft zu haben durch die Anweisung, daß jedes Wort an jedem Ort sein feststehendes Aussehen haben müsse und daß dem Klange nach gleiche, der Bedeutung nach verschiedene Wörter schon in der Schreibung sinnenfällig zu trennen seien. Nach dem, was sie vorfand, ist die von Luther und den Wittenberger Korrektoren gemeinsam geschaffene Orthographie mustergültig zu nennen. An Stelle des Gutdünkens, das der die Lage der Drucker besser kennzeichnende Begriff für Willkür ist, trat die starre, unbeugsame Regel, die erst das Wesen echter, der Unsicherheit den Boden entziehender Orthographie ausmacht.

Nach der grammatischen Seite hin trifft die Bezeichnung Willkür die Abweichungen der Drucker ebenfalls zu hart, wenn wir unter Willkür das ungerechtfertigte Abweichen von festen Normen verstehen. In den meisten Fällen schließen sich aber die Varianten an Worte an, bei denen in Luthers Handschriften zwei Formen nachweisbar sind. Von den etwa 2700 Abweichungen, die in unserer Untersuchung vorgeführt worden sind, entfallen nur ungefähr 50—60 auf allein Luther zukommende Formen und nicht viel mehr, 80—90, gehören bloß den Druckern an. Diese 90 Belege — die 60 nur handschriftlich zu bezeugenden Formen zählen nicht, da im Druck statt ihrer die gewöhnlichen erscheinen — erlangen größeres Gewicht, wenn wir von der Gesamtsumme rund 1150 abziehen, bei denen es sich um Synkope und Apokope handelt.

Betrachten wir nun die Abweichungen unter dem Gesichts-

punkte, ob sie im Vergleich zum Nhd. einen Fortschritt bedeuten oder nicht, so ergibt sich, daß von 2600 Varianten, die den Vergleich zulassen, etwa 1550 dem Nhd. näher und etwa 1050 ferner stehen als die entsprechenden Formen der Handschriften. $^3/_5$ der Abweichungen würden wir demnach als Verbesserungen auffassen, während wir bei $^2/_5$ den von L. gebotenen Formen den Vorzug geben würden. Das gleiche Verhältnis waltet auch bei der Apokope und Synkope ob.

Bei einer so starken Minderheit von $^2/_5$ liegt es auf der Hand, daß in den einzelnen grammatischen Gebieten, auch innerhalb der Laut- und Formenlehre wieder, der Anteil der Drucker an den Verbesserungen und Verschlechterungen oft recht verschieden ist. Auch muß auf das Jahr 1525 als einen wichtigen Wendepunkt im Verhältnis Luthers zu den Druckern hingewiesen werden. War vorher dem Reformator die Behandlung der Sprachformen seiner Schriften gleichgültig, so trat darin nach 1525 ein Wandel ein. Luther hatte, was er als dialektisch empfand, im wesentlichen abgestreift; die Setzer, denen jetzt auf sein Betreiben die Korrektoren scharf auf die Finger sahen, enthielten sich nunmehr fast gänzlich der Gewohnheit, unwillkürlich mundartliche Formen in den Druck einfließen zu lassen. Es wird also nach 1525 den Druckern weit mehr Gelegenheit zum Bessern als zum Verschlechtern gegeben gewesen sein, abgesehen von der Apokope und Synkope, die das Reformieren sehr erschwerten, weil das Sprachgefühl in dieser Beziehung erstorben war. In unserer Untersuchung konnte der Gegensatz der Jahre vor und nach 1525 nicht herausgearbeitet werden, da von den Abweichungen nach 1525 nur ein Teil berücksichtigt worden ist und da durch die notwendig gewordene Zweiteilung eine Zersplitterung in der Anordnung des Stoffes stattgefunden hätte.

Wir lassen nunmehr eine kurze Zusammenstellung der Luther und den Druckern gemeinsamen, dann der Luther oder den Druckern allein zuzuweisenden Formen folgen.

Bei den L. und den Druckern gemeinsamen Formen sind drei Gruppen zu unterscheiden: die erste umfaßt diejenigen, die im Vergleich zum Nhd. keinen Fortschritt bringen; die zweite setzt sich aus den Wörtern zusammen, bei denen die Drucker in den Abweichungen die alten und neuen Formen

aufweisen; die dritte besteht aus den Varianten, die die im Nhd. anerkannten Formen geben. In der Aufzählung bleiben die Synkope in den Flexionssilben und die Apokope unberücksichtigt.

Zur 1. Gruppe gehören folgende Druckformen:

a) im Vokalismus:

vorachter (45), *acker, senfftmut, senfft* (46), *Connotaten, offenberlich, empfahet* (48), *iamerlich* (49), *starrig* (50), *an* (sine) (51), *hirschen* (55), *Lovon, Sorbon* (61), *bewist,* Suffix *-nus* (62), *münch, forcht, forchten* (63), *vertrucknet, trucken, sulch, sunst, vmbsunst, sundern* (64), *dorffen, gůnnen* (65), *gewůnnet, gewunnen* (66), *hule, mugen* (67), *gummen* (68), *weiniger, fruntschafft, seyntemal* (69), *beseyt* (70), *begeuckelt, lauffer, lawe, traw* (71), *menige, manich, manicherley* (75), *viltzehut, helffesteyn, hohemut, lebetage, Friderich, allewege, zehen, itzet* (78), *seugeling, folger, vierley, wueterichen* (D. Pl.) (79), *heymelich, vberig, hungerig, mit freveler that* (80), *sonderen* (Adv.) (82), *vngeluck, glůbde, gnossen* (Part.), *vntzehelich, eheren* (87);

b) im Konsonantismus:

mit meygen (96), *volnbrengen, vnverweselich, garsting* (97), *entpfahen, empfallen, anfahen* (100), *werlt, fodderlich, fodder, dar, dartzu, darvon, hie* (102), *was* (3. Sg. Ind. Praet.), *lember* (103), *entpflogen* (104), *floch* (105), *hochfertig* (108), *fremb, teusch, seynd, sechtzehend, anderhalp, wesenlich, umb meine willen, achzig* (109), *kundschaffer* (110), *letsten, zuletzst, itz* (111), *spracht* (3. Sg.), *ditz, yemantz* (112);

c) in der Formenlehre:

schilde (114), *frembdlingen, vetern* (G. Pl.), *freunden* (N. Pl.). *fingern* (Acc. Sg.), *schatte, deyns namen, des glauben, des willen* (115), *seyns brunnes, viel radgeben, threne* (N. Pl.) (116), *schwerdte, auge* (N. Pl.), *des jauchtzen* (117), *straffe* (G. Pl.), *widwe* (G. Pl.) (120), *eine schatte* (121), *fur zweyen jaren, sie bunden* (126), *gescheiden, gewest, thett* (127), *ich siehe, satzte* (128);

d) in der Wortbildung:

eytlikeit, eyttelheyt, frumkeit, widwyn (130), *eysen* (Adj.), *pestilentzischt, vber lassen, worffen* (131), *maledeyen* (132), *leibzeichen* (133);

e) in der Syntax:
gegen c. D. (134).

Zur 2. Gruppe gehören folgende Formen:

a) im Vokalismus:

denn (*dann*) (46), *lare* (48), *werlich* (49), *ab, nach, adder* (50), *do* (51), *gethon* (52), *wilcher* (53), *widder, bettcn* (*bitten*) (54), *hirschaft* (55), *vbir, offinbart* (56), md. *i* in Flexionssilben (57 ff.), Präfix *vor-* (*ver-*) (60), *gericht* (*gerucht*), *wurd* (*wird*) (61), Suffix *-ing* (62), *gonst, frum* (63), *zornen* (64), *kummen, kunnen* (65), *worden* (Praet.) (66), *kunig,* Präfix *vur-* (67), *ymant* (68), *bawme* (Pl.), *glewben, keuffen* (71), *drumb* (73), Svarabhakti (74), *harnsch* (75), *selbes* (78), *ordenung, jungeling* (79), *endelich* (80), *ehlos* (88), Epithese (94);

b) im Konsonantismus:

Abfall des auslautenden *n*, *darynne, sonder* (Adv.) (98), Abfall des auslautenden *n* nach *r* und *l, thurn, verdamnen* (99), Präfix *vm-*, *m* und *n* der Endung (100), Präfix *zur*, *scharpff* (103), *junpfraw* (104), *schlahen, fliegen* (*fliehen*) (105), *geystlicheit, ferlicheit, billicheit, schalckeit, narreit, kranckeit* (106), *vorsteen, gescheen, sie seheten, geschechen, sicht, schmechen, viech* (107), *hoh* (108), *enpieten, ensetzen, enzeuch, predig, schriff* (110), *selbs* (111), Lautreduktion bei dem in Fragestellung stehenden Pronomen *du* (113);

c) in der Formenlehre:

gőtten (D. Pl.), *ort* (N. Pl.) (114), *namen* (N. Sg.), *des knaben, des morgen* (115), Abfall der Endung *s* des G. S. (117), Feminina (118), Abfall der Endung *en* des D. Pl. (120), Flexion der Adjektiva (121 ff.), Zahlwörter (125), Präfix *ge-* (128);

d) in der Syntax:

Christenlich, Genetivus Partitivus (133), Rektion der Verba (135).

Zur dritten Gruppe zählende folgende Formen (es werden die von L. gebrauchten angegeben):

Endchrist, geweltig (46), *schetzen* (47), *vnsaglich, belegern, Cardinal* (Pl.), *bapstlich* (48), *gahn, stahn, thremen* (49), *woffen, hot, woge* (*wage*), *warynnen, warumb, etwo, noch* (Praep.) (51), *ich gepore* (Conj. Praet.) (52), *kilch* (53), *sticken* (*stecken*) (54),

spetal, Isaias (55), *Epistol, Apostol, hulff* (61), *born, worffel, wortzel, fodder* (63), *fodderlich, fodder, stortzen* (64), *holffen storben, wurden* (Part.) (66), *sun, ubirst, drober* (67), *gnugthung, yglich, yderman* (68), *geschmid, lynenrock* (69), *kreutlin, ketzery* (70), *geuckeler, zeuberey* (71), *gebâwet, zurstrawet, betzeygen* (72), *angist* (75), *latinsch, verrethersch* (76), *hoffemeyster, schulemeister, allemechtig, allsampt* (77), *voget, nacket, adeler* (78), *vogeler, gauckeler, Cantzeler, lugenerin, lester, ketzrey, heuchley, ertzeney, reddelich* (79), *teuffelisch, Meyssenisch* (80), *nahemen* (Subst.), *nehemen* (Inf.), *meher* (87);

b) im Konsonantismus:

hiewb (96), *sust, leucket, verteydingen, lebelang, lebending* (97), *hynunten* (98), *der vnserm blut, Nurmberg, bosem* (100), *gefoddert* (102), *daussen, harpffe* (103), *pflassche* (104), *jungher, ernydder, erumb, eynweyung, zeen* (Subst.) (106), *vierzen, sie* (Imperativ), *her* (107), *nehst, nit, holfart, mon* (108), *muhde, abtgot, von meynen wegen* (109), *bottschafft, rechenschafft* (110), *tugen, eyns* (Adv.) (111), *strafft* (Subst.); *bischofft kleyd, scharfft, dolmetzen, verschlunden, hirs* (112), *kurisscher, selb, daselb* (113);

c) in der Formenlehre:

die man, die bosewicht, den geysten, die locke (Pl.) (114), *der grabe, hauffe, same, scheme* (115), *den friede, die monden, die ochse* (116), *den dorffen, empten, kleyden, des hertzen, gewissen, leben* (117), *des finsternis, der gedechtnis* (121), Pronomina (124), *er* (= *es*) (125), *stunck, hulff, fund* (126), *gnennen* (127), *ich wendte, genendt, ich habe vmbgangen* (128), *rechtickeyt* (129), *gefengnis* (130);

d) in der Syntax:

vnterscheid, herrligheit, auff den wipffen (130), *garstrig, heydisch, nerricht, zweyspaltig* (131), *lernen* (= *leren*) (132), *kriegleutte, Reichtag, Gottdienst* (133), *widder* c. D., *bey* c. Acc., *on* c. D. (134).

Nur handschriftlich zu belegende Formen sind:

a) im Vokalismus:

zu schenden werden, Scharrhanslin, Galatar, sterck (Adj.), *hoffartiklich* (47), *geschwallen* (50), *vergoszen, vberhoben* (?) (52), *henauff* (55), *kunigen, regement, Wittembergesch* (?) (57), *zcwolfft,*

schrocklich, weisbernen, zersteret, gehert, zwe (= *zwo*) (60), *spruchwort* (?) (62), *juch, volle, vmbgortt* (66), *ruppen, süche* (70), *eyne sew, algewisch* (?), *vorhautt* (Acc. Pl.), *die schneutzen, grewet* (3. Sg.), *verdreisst* (72), *dero, alszo* (95);

b) im Konsonantismus:

glawen (96), *geschlahen* (104), *leyhen* (107), *jarmarck* (110), *kurisscher, kusschen, Kurfurschen* (Acc. Sg.) (113);

c) in der Formenlehre:

bocker, zinsen (114), *zwillings* (115), *priesters* (Pl.) (118), *lenden* (D. Pl.), *amptern* (117), *erhabt, gnennen* (127);

d) in der Syntax:

herrligheit (130), *herbergern, schwermern* (132).

Allein den Druckern zuzuweisende Formen sind:

a) im Vokalismus:

arbeit, scherff (47), *harter* (Kompar.) (48), *wherhafftig* (49), *dach* (Adv.) (50), *worhafftig, anfohen, wasserstram* (52), *richt* (Subst.), *auffrechten, schlechten* (54), *regel* (= *rigel*), *wirckheyligen* (55), *abir* (57), *wonetin* (59), *schöpffen, granatopffel* (60), *betzwungen* (Inf.), *vbirwunden* (Inf.), *vnterwunden* (3. Pl.), *ich truncke* (Ind.), *vermüssche, pfrumen* (62), *sunne, sonden* (66), *geröstet, grübeln, versönen, före* (Conj.) (67), Präfix *on-* (= *vn-*) (68), *schmechler, man erbetet* (69), *latein, zeimet, verlümbder* (70), *missprauch* (Acc. Pl.), *erfrawen, rawen, zeugen* (= *zeigen*) (72), *munich, kelich, predigit, sollich, willich* (75);

b) im Konsonantismus:

getrauwet (96), *lember* (103), *schimplich* (104), *auszuzigen* (105), *brotreihen* (106), *Hungern* (= Ungarn) (107), *volch, tracke, weychsaltz, wechmut, wechtag, vnzechlich* (108), *vbirschwengtlich, fasznacht* (109), *exen* (D. Pl.) (110);

c) in der Formenlehre:

threne (Pl.) (116), *auge* (Pl.) (117);

d) in der Syntax:

schlummen (132).

Unter den L. oder den Druckern allein angehörigen Formen befinden sich nur wenige die späterhin schriftdeutsch

geworden sind: *zwolff, erhoben, zinsen* (Pl.), *arbeit, schöpffen, grübeln, versönen, latein.* Die meisten der übrigen Formen sind entweder Reste älteren Sprachstandes oder zeigen md. Gepräge.

Unser Urteil über das Verhältnis von Luthers Sprache zur Wittenberger Druckersprache lautet: Bei reichlich $^9/_{10}$ der Abweichungen, die sich bis 1525 aus den von L. neben den gd. gebrauchten mundartlichen, nach 1525 aus den Doppelformen zum großen Teile herleiten, ergibt sich, daß L.'s Sprache mit der der Wittenberger Drucker identisch ist. Zu $^3/_5$ bewegen sich die Varianten in gd. Richtung, während $^2/_5$ gegenüber den von L. gebotenen Formen einen Rückschritt bedeuten. Wo die Drucker Sondergut einmischen, handelt es sich in den meisten Fällen um Einschwärzung mundartlicher Formen.

Luthers Sprache erscheint demnach in den Wittenberger Drucken (besonders bis zum Jahre 1525, bis zu dem die sorgfältige Überwachung der Drucklegung fehlte) in etwas modernerer Gestalt, mit einem verschwindend geringen Zusatz von mundartlich gefärbten Druckerformen versehen.

Zu einer erschöpfenden Würdigung der Sprache Luthers und der Drucker, für die auch in ausgiebiger Weise die Varianten der Nachdrucke heranzuziehen wären, fehlt noch das wichtigste Hilfsmittel, ein vollständiges Lutherwörterbuch.[1]) Wer sich eingehend mit Luthers Sprache beschäftigt, wird, wenn er sich nicht eigene Aufzeichnungen gemacht hat, leicht und oft genug sich davon überzeugen müssen, daß alle gegenwärtig zur Verfügung stehenden Hilfsmittel versagen. Die meisten vom D. Wb. gegebenen Belege, soweit sie nicht der Bibel und den Briefen entnommen sind, sind dadurch in ihrer Brauchbarkeit beeinträchtigt, daß sich nicht an der Hand der Weimarer Ausgabe ermitteln läßt, aus welchen Schriften sie gewählt sind.

Das Lutherwörterbuch würde eine unschätzbare Bereicherung der germanistischen Wissenschaft sein und der Forschung über Luthers sprach- und literargeschichtliche Stellung nachhaltige Anregung gewähren. Für den Bearbeiter

[1]) Vgl. Pietsch, M. Luther und die hochdeutsche Schriftsprache S. 113.

würde es eine entsagungsvolle, zugleich aber eine immer von neuem anziehende Beschäftigung sein, denn er könnte sich am wenigsten des Eindrucks erwehren, den auf Scherer das unvollendet gebliebene Wörterbuch von Dietz ausgeübt hat: „Es gewährt ein ganz eigentümliches Vergnügen, Artikel für Artikel durchzugehen, Zug um Zug zu sammeln, und zu beobachten, wie allmählich ein Bild von der sprachlichen Individualität Luthers in uns entsteht, das auf mich wenigstens eine große Wirkung macht. Man empfängt einen unbeschreiblichen Eindruck von unerschöpflicher Kraft und sinnlicher Lebendigkeit. Ich habe die unmittelbare Sensation dieser gewaltigen Natur noch nie so deutlich gehabt. Man fühlt, was das für ein packender Redner gewesen sein muß. Liest man seine Schriften, so sieht man den Schuß und ahnt die Wirkung: hier hat man das Arsenal vor sich, aus dem er seine Waffen holt.“ [1])

[1]) Scherer, Kleine Schriften 1, 388.

Wortverzeichnis.[1]

ab 93
aber 57
abgot 109
achtzig 109
acker 46
adeler 78
alle 93. 124
allein 93
allesampt 77
allewege 78
allezeit 78
algewisch 72
allmechtig 77
als 95
ampt 117
anderhalp 109
andlitz 112
anfahen 52. 100
angst 75
anruffen 138
Antichrist 46
Apostel 61
auff 70
auffrichten 54
auge 117
axt 110

bach 114
ban (Fem.) 90
bäpstlich 48
baw 94
bawen 72. 129
baum 71
belegern 48
beseyt 70
beten 54
bewust 62
bey 134
bezwingen 62
billicheit 106
binden 126
bis an 135
bischoff 43
bitten 54
blutig 44
bock 43. 114
born 63
bosem 100
bosewicht 114
bosheit 44
botschafft 110
brauchen 136
bringen 55. 129
brotreihen 106
bruder 94
brunne 116
brustwer 90
bücken 44
bulle (Fem.) 119
bürger 43

Cantzeler 79
Cardinal 48
christlich 133

da 51
dann (*denn*) 46
dar 102
darinne 126
darumb 44. 73
den (D. Pl.) 125
derselbe 131
deudsch 109
dieser 124
ditz 112
doch 50
dolmetzen 112
dorff 117
draussen 103
drey 126. 133
drüber 67
drücken 44
dünсken 44. 137. 138
dünckel 44
dürffen 44. 65. 135
durstig 44

ehebruch 88
ehre 119
ehren 87
einst 111
einweyung 106
eisern 131

[1]) Aus den Paragraphen 4. 12. 14. 16. 18. 20. 26. 27. 30. 34. 36. 45 sind keine Belege oder nur eine beschränkte Anzahl in das Wortverzeichnis aufgenommen worden.

eitelkeit 130
elphenbein 78
emphahen 48. 100. 137
endlich 80
entbieten 110
entfliegen 104
entsetzen 110
entziehen 110
Epistel 61
er 107
erab 93
erbarmen 135
erbeit 47
erbeiten 69
erheben 127
ernewen 132
ernydder 106
erschrecken 52. 139
erstling 115
ertzeney 79
erumb 106
erwerben 127
erzeigen 137
Esaias 55
eselynne 120
essen 128. 129
etwa 51
etwas 133

fastnacht 109
fegefeur 78
feyr 74
ferlicheit 106
fern 93
fewr 74
finden 126
finsternis 121
flasche 104
fliegen 105
fliehen 95. 105. 108
foddern 102. 129
folgerer 79
forcer 64
frech 112
frembd 109
frembdling 115
freundlich 93
freundschafft 69
frevel 80
frewen 72
Fridrich 78
friede 117
frosch 43
frůe 93
frum 63
frumkeit 130
fudder 63
fůlen 44
fůlle 66
fůllen 44
fůnff 43
fur 135
furcht 63
fůrderlich 64. 102
fůren 44. 67
fůrst 44
furthin 110
fusz 44

Galater 47
garstrig 97. 131
gauckler 71. 79
gaumen 68
geben 95. 129
geberen 52
gedechtnis 121
geduldig 44
gefengnis 130
gegen 134
gehen 49. 95
gehorchen 44
gehoren 129
geist 114
geistlicheit 106
gelied 87
gelubde 87
gelusten 129
gerade 92
gerechtigkeit 129
gericht 61
gern 93. 126
gerůcht 61
geschehen 107
geschmeid 69
gesetze 121
gewaltig 46
gewinnen 66. 138
gewissen 117
glas 117
glaube 115
gleichnis 121
gleuben 71. 96
glůck 44
gnade 119
gnug 133
gnugthuung 68. 87
gönnen 65
Gott 114
Gottsdienst 133
grabe 115
granatapffel 60
grasmücke 78
grawen 72
grentze 120
grobeln 67
gros 43
grube 119
grůnden 129
gunst 63

haben 51. 137. 138
halstrack 130
halten 86. 128
hand 120
hangen 95
harffe 103
harnisch 75
hart 48
hauffe 115
haus 94
hawen 96
heben 52
heidisch 131
heilig 76
heimlich 80
helffen 66. 126. 136. 137. 138
helffstein 78
helle 93
Heracleoniten 55
herbergern 132

herre 89
hertze 89. 117
herrligkeit 130
herumb 44
heucheley 79
heute 92
hier 102
himelreich 70
hinauff 55
hindern 137
hinein 69
hinunter 98
hirs 112
hirschafft 55
hoch 108
hoffertig 47. 108
hoffmeister 77
hoffnung 79
hohemut 78
hole 67
holen 44
honig 44. 97
hören 43. 60
hülffe 44. 61
hungrig 80
hütte 119

jamerlich 49
jarmarckt 110
jauchtzen 117
yderman 68
ymand (*jemand*) 68. 112.
jhener 124
yglich 68
yhn (D. Pl.) 125
yhr 124
ynneinander 93
ynnen 98
joch 66
ir (*er*) 125
itzt 80. 111
jude 42
jung 43
jungeling 43. 79
jungfrau 104
juncker 106

kelch 53. 75. 94
ketzerey 70. 79
keuffen 71
kirche 119. 120
kleid 117
knabe 115
kommen 65. 138
könig 67
königin 57
können 65
kranckheit 106
kreite 120
kreutlein 70
kriegsleute 133
kundschaffer 110
Kurfurst 113
kurisser 113
küssen 113

lade 119
lamb 103
land 117
lassen 129. 136
latin 70. 76
leben 117
lebendig 97
lebenlang 97
lebtage 78
leibzeichen 133
leyen 107
leinenrock 69
lere (*lare*) 48
leren 129. 132
lernen 132
lestern 136
lesterer 79
leuchte 114
leuffer 71
leugnen 97
lewe 71
ligen 26
liegen 26
lobsingen 136
locke 44. 114
Lovon 61
lügenerin 79

lust 122
lustig 44

machen 136
man 114
manch 75
maure 119
mehr 87. 133
meyen 96
meinen wegen 109
Meissnisch 80
menge 75
mensch 89
messe 119
missbrauch 72
mond 108. 116
morder 43
morgen 115
morgenstern 94
mügen 67
mühe 109
müle 119
münch 44. 63. 75
mut 44
mutig 44

nach 51
nachlassen 137
nacket 78
namen 87. 115
narren 129
narrheit 106
naturlich 43
nechst 108
nemen 87
nennen 127. 128
nerricht 131
nicht 108
niderlegen 129
niemand 112
-nis 62
noch 50
nun 97
nur 44
Nürmberg 100

ob 50
oberkeit 44

oberst 44. 67
ochse 116
oder 50
offenbar 56
offenbarlich 48
offentlich 43
on 51. 134
ordnung 79
ort 44. 114

Paul 74
personlich 43
pestilentzisch 131
pfriemen 62
plundern 43
predigt 75. 110

rad 26
rat 26
ratgebe 116
ratschlahen 105
raupe 70
rechenschafft 110
recht 54
redlich 79
regel 119
regiment 57
reichstag 133
rewen 72
rhůmen 44
rigel 55
ruffen 44. 95
ruge 119
rute 119

sagen 129
same 115
sau 72
saur 75
schalckheit 106
schande 47
scharff 47. 103. 112
Scharrhanslin 47
schatte 115. 121
scheiden 127
scheitel 119
scheme (Subst.) 115
schemen, sich 135
schepffen 60
schetzen (*schatzen*) 47
schew 90
schild 114
schimpflich 104
schlahen 104
schlichten 54
schlummern 44. 132
schmach 90
schmehen 107
schmeichler 69
schmeltzen 128
schnautze 72
schnurgleich 44
schon 93
schrecklich 60
schreiben 138
schrifft 110
schuldig 44
schuler 43
schulmeister 77
schwellen 50
schwerd 117
schwering 62
schwermern 132
seele 119
seen 107
segnen 136
sehen 95. 107. 128
sein 95. 103. 109. 127
selbs 78. 111. 113
senfft 46. 93
setzen 128
seuche 70
seugling 79
seule 119
sintemal 69
sofern 93
solch 64. 75
sollen 44. 50. 137
sondern 64. 98
sonne 66. 119.
sonst 64. 97
Sorbon 61
spital 55
spotter 43
sprechen 52. 112
sprůchwort 62
starck 47
stecken 53
stehen 49. 107
stelen 128
sterben 66
still 92. 93
stincken 126
stôrrig 50
stortzen 64
straffe 112. 120
streiten 137
strewen 72
stůck 44
suchen 44
sun 67
sunde 44.

tagelôner 78
tausent 133
teidung 62
teufflisch 80
thrame 49
threne 116
thun 44. 52. 127.
thurn 99
toll 44
trache 108
trawen 96
trew 71
trincken 62
trocken 64
tugent 111

uber 56
uberher 106
uberschwenglich 109
ubrig 80. 131
umbgehen 128
umbgurten 66
umbsonst 64
um-willen 134
un- 68. 99
ungehewer 75
Ungern 107
unglůck 87

unternander 131
unterscheid 130
unterwinden 62
unzehlich 87. 108

ver- 60
verdamnen 99
verderben 127
verechter 45
verfinstern 138
vergessen 52
verheissunge 120
verleumbder 70
vermaledeyen 132
vermischen 62
vermuten 44
verretherisch 76
verschlingen 112. 138
verschuldigen 131
versůnen 67
verteidingen 97. 136
verwerffen 66. 138
vieh 107
vier 126
viererley 79
viltzhut 78
vogel 43
vogeler 79
voget 78
vollbringen 97
volck 108
voll 44
vor- 67. 135
vorhaut 72
vorig 44

waffe 51
wage 51
waise 26
warhafftig 49. 52.
warynnen 51
warlich 49
warumb 44. 51
wasserstrom 52
weder 54
wehmut 108
wehtag 108
weihsaltz 108
weisbernen 60
weise 26
welch 53
welt 102
wenden 128
wenig 69
werckheilig 55
werden 66. 127
wesenlich 109
wider 54. 134
widerfechten 136
widerumb 131
widwe 120. 130
wille 115
wipffe 130
Wittembergisch 57
wolff 43
wolgefallen 116
wollen 44
worffeln 131
wůrffel 63
wurgen 43
wurtzel 63
wusteney 130
wůterich 79

zehe (Subst.) 106
zehen 78. 107
zeigen 72
zerstôren 60
zeuberey 71
zeugen 72
zihen 105
zimen 70
zins 114
zuletzt 111
zunge 119. 120
zunichte 93
zur- 103
zůrnen 64
zwey 60. 125
zwelff 60. 126
zwifeltig 131
zwilling 115
zwispaltig 131

Lebenslauf.

Am 2. Januar 1891 bin ich, Erich Ernst Giese, in Gera als Sohn des 1905 verstorbenen Fürstlichen Hof- und Landtierarztes Aug. Ferd. Giese geboren. Ich besitze die preußische und reußische Staatsangehörigkeit und bekenne mich zum evangelischen Glauben. Von Ostern 1899 ab besuchte ich die Vorschule und das Fürstliche Gymnasium meiner Heimatstadt, das ich Ostern 1910 mit dem Zeugnis der Reife verließ, um an den Universitäten Freiburg i. Br., Leipzig und Halle Germanistik und Geschichte zu studieren. Am 23. Oktober 1914 bestand ich das Rigorosum. Meine akademischen Lehrer waren in Freiburg die Professoren und Dozenten Aly, Goetze, Kluge, B. Schmidt, Ed. Schwartz; in Leipzig Bethe, Brandenburg, Brugmann, Heinze, Hirt, Holz, Köster, Lamprecht, Merker, Schmeidler, Seeliger, Sievers, Süß, Volkelt, Witkowski, Wundt, Ed. Zarncke; in Halle Bechtel, Bremer, Fehr, Fester, Fries, Heldmann, Kern, Krüger, Lindner, Lütgert, Menzer, v. Ruville, Saran, Stammler, v. Stern, Strauch, Weinreich, Werminghoff, Wissowa. Allen diesen Herren bin ich zu aufrichtigem Danke verpflichtet; besonderen Dank schulde ich Herrn Geheimrat Prof. Strauch, von dem ich die Anregung zu vorliegender Arbeit erhalten habe.